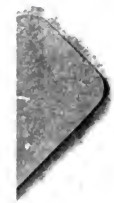
# STATISTIK, TOPOGRAPHIE UND GESCHICHTE DES LANDGRÄFLICHEN UND...

Caspar NOEDING

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

10531-X c. 27.

N

Digitized by Google

# Statistik,
# Topographie und Geschichte

des

Landgräflichen und Kurfürstlichen Hauses

## Hessen-Kassel

für

die Jugend der Kurhessischen Bürger- und Landschulen,

bearbeitet

von

Kaspar Nöding,
Inspektor des Kurfürstlichen Schullehrer-Seminars zu Marburg.

Kassel,
Verlag von Johann Christian Krieger.

1836.

Digitized by Google

Digitized by Google

# Vorwort.

In unsern Tagen wird auch an die Volksschule die Forderung gemacht, daß sie der ihr anvertrauten Jugend, außer den Fundamentalkenntnissen, unter andern, — nach Maaßgabe des Bedürfnisses — auch Kenntnisse der politischen Geschichte und Erdbeschreibung, besonders der des Vaterlandes, mittheile.

Um der Volksschule meines Vaterlandes dazu ein Mittel in die Hand zu geben, wagte ich es, 1821 zuerst einen Leitfaden zur hessischen Geschichte und 1823 eine Statistik und Topographie von Kurhessen drucken zu lassen, und sie den Bürger- und Landschulen dieses Staates bescheiden und liebevoll anzubieten. Auch wurden diese Gaben so freundlich auf- und angenommen und in den Schulen, besonders in denen der Städte, so fleißig benutzt, daß schon nach einigen Jahren eine 2te Auflage beider kleinen Schriften nöthig wurde.

Da ich mich jedoch späterhin davon überzeugte, daß der Inhalt des vorgedachten Ge-

Digitized by Google

schichtsbüchleins wohl schon mehr enthalte, als es das Bedürfniß der Landschulen erheischt, und auch der Ladenpreis dieses Büchleins den Ankauf desselben der, in der Regel unbemitteltern, Landjugend erschwere, wodurch zugleich derselben das Mittel entzogen wurde, mit dem geschichtlichen Theile ihres Vaterlandes genauer bekannt zu werden: so veranstaltete ich einen wohlfeilern, dem Bedürfnisse entsprechenden, Auszug aus demselben, welcher bei Hrn. Elwert in Marburg 1832 unter dem Titel: „Kurzgefaßte Geschichte des „Landgräflichen und Kurfürstlichen Hauses „Hessen-Kassel für die Jugend der Kur„hessischen Dorfschulen" erschienen ist.

Um auch den Ankauf des Ganzen (der Statistik, Topographie und Geschichte) der Landjugend möglichst zu erleichtern und demselben dadurch größern Eingang in die Volksschulen meines Vaterlandes zu verschaffen, habe ich diese 3 Theile dergestalt zu einem Ganzen miteinander verbunden, daß der erste die Statistik, der zweite die Topographie und der dritte die Geschichte von Kurhessen enthält. Da dieser dritte Theil nur die historischen Hauptmomente von Kurhessen umfaßt, so wird der Lehrer zur Ergänzung des Weiternöthigen den obengenannten Leitfaden als Handbuch bei dem Unterrichte

Digitized by Google

mit Nutzen gebrauchen, welcher, so wie auch die 1832 bei Hrn. Elwert in Marburg erschienene, oben erwähnte kurzgefaßte Geschichte von Hessen, fortwährend einzeln bei den Herren Krieger in Kassel und Elwert in Marburg zu haben sind.

Bei Abfassung dieses Büchleins bin ich bemüht gewesen, den Inhalt der an sich trocknern Statistik und Topographie für die Jugend möglichst interessant und lehrreich zu machen. Zu dem Ende habe ich die, nach meiner Ansicht, wichtigere Statistik etwas weitläufiger behandelt, und dagegen die Topographie thunlichst abgekürzt. Und wird der Lehrer die ihm zur Behandlung dieses Unterrichtsgegenstandes gegebenen Fingerzeige nicht unbeachtet lassen, dann darf ich hoffen, daß auch dieses Büchlein, welches ich hiermit den Volksschulen meines Vaterlandes anspruchslos und mit Liebe darbiete, gleich seinen Vorgängern, in denselben mit Nutzen werde gebraucht werden.

Ich kann jedoch dies Vorwort nicht schließen, ohne demselben noch einige, den Geist unsers jetzigen Schulwesens betreffende Worte beizufügen, von welchen ich wünsche, daß sie nicht spur- und fruchtlos an denen vorübergehen mögen, die sie vorzüglich angehen:

So erfreulich es nämlich für jeden Schul-

Digitized by Google

und Menschenfreund auf der einen Seite ist und sein muß, den vorhinnigen Geist- und Gemüth-tödtenden Götzen „Schlendrian und Barbarismus" in den Volksschulen Teutschlandes, und mithin auch Kurhessens, großentheils gestürzt und an dessen Stelle ein regeres Streben nach dem Bessern, eine bildendere Lehrmethode und eine freundlichere, väterlichere Behandlung der Schüler immermehr gesetzt zu sehen; so betrübend ist auf der andern Seite für denselben die immer lauter werdende, wohl nicht ungegründete, Klage, daß neben dem Lichte des, die Schulen immermehr erhellenden, Verstandes, ein nur zu wenig, auch das Herz für das Heilige und Göttliche erwärmender, wahrhaft christlich-religiöser Sinn in denselben vorhanden sei! — Möchte doch diese Klage immermehr verstummen, endlich ganz aufhören, und in unsern Schulen Bildung des Verstandes und Veredlung des Herzens sich brüderlich die Hand reichen! — Möchtet Ihr, meine geliebten Amtsbrüder, welche diese Klage noch als Vorwurf trifft, zu dem Ende doch bedenken, daß, so rühmlich und dankverdienend Euer Streben, den Verstand der Euch anvertrauten Schüler und Schülerinnen zu bilden, auch ist, Ihr doch dadurch allein, d. h. ohne zugleich auch

das Herz der Euch Anbefohlenen für Gott, Religion und Tugend erwärmt, und in ihnen eine innige Liebe zu Gott und ihrem Erlöser, Jesus Christus erweckt zu haben, noch gar wenig Euerm hohen und heiligen Lehrerberufe entsprochen habt! — Nur dann erst, wenn Euch auch dies letztere eine wahrhaft heilige Angelegenheit ist, wenn Ihr den Religionsunterricht in Euern Schulen nicht als einen Neben- sondern — was er nothwendig sein muß — als den Hauptunterricht betrachtet und behandelt, dabei dem Gesammtunterrichte eine mehr religiöse Richtung gebt, überhaupt die sittlich-religiöse und geistige Bildung Eurer Schüler gleichen Schritt gehen lasset, beide zu einem harmonischen Ganzen einet, und — wenn Euch dabei selbst ein wahrhaft frommer christlich-religiöser Sinn belebt — nur dann erst seid Ihr treue und würdige Diener in dem Weinberge des Herrn! Eine herrliche Saat für Zeit und Ewigkeit wird dann dem Boden entkeimen, worinn Ihr mit treuer Liebe und christlichem Sinne den Saamen streutet, und aufhören werden die Klagen über den in Euern Schulen herrschenden Mangel an christlich-religiösem Sinne!

Wie auch der statistische, topographische und historische Unterricht in der Schule als

Mittel benutzt werden könne, um in dem Herzen der Schüler sittliche und religiöse Gefühle zu wecken und zu beleben, und demselben überhaupt eine mehr religiöse Richtung zu geben, dazu habe ich in diesem Büchlein hin und wieder die nöthigen Winke gegeben. Möchten sie mit Liebe aufgenommen, mit Treue und Gewissenhaftigkeit benutzt und Veranlassung werden, daß auch alle übrige, sogenannte gemeinnützige Unterrichtsgegenstände in diesem Sinne in den Schulen meines theuern Vaterlandes behandelt würden! Dies gebe Gott, der auch dies Büchlein in der Hand des Lehrers und Schülers recht viel Gutes stiften lassen wolle!

Marburg im Juli 1835.

Der Verfasser.

Digitized by Google

# Inhaltsverzeichniſs.

## Erster Theil.

## Statiſtik.


| | Seite |
|---|---|
| §. 1. Allgemeine Einleitung . . . . | 3 |
| §. 2. Geographiſche Lage des Kurheſſiſchen Staates . . . . . | 6 |
| §. 3. Beſtandtheile . . . . . | 7 |
| §. 4. Größe . . . . . | 8 |
| §. 5. Gränzen . . . . . | 8 |
| §. 6. Eintheilung . . . . . | 9 |
| §. 7. Klima . . . . . | 10 |
| §. 8. Beſchaffenheit des Bodens . . . | 11 |
| §. 9. Gebirge . . . . . | 13 |
| §. 10. Gewäſſer . . . . . | 17 |
| §. 11. Naturprodukte oder Erzeugniſſe des Landes . . . . . | 22 |
| §. 12. Manufakturen und Fabriken . . | 41 |


Digitized by Google

Seite

§. 13. Ackerbau . . . . . 52
§. 14. Handel . . . . . 54
§. 15. Zustand der Straßen. — Wegegeld . 58
§. 16. Münzen . . . . . 59
§. 17. Maaße . . . . . 60
§. 18. Gewichte . . . . . 61
§. 19. Inwohner . . . . . 62
§. 20. Verfassung des Staates . . . 64
§. 21. Ritterorden . . . . . 70
§. 22. Prälaten . . . . . 72
§. 23. Verwaltung des Staates . . . 72
§. 24. Das Staatsministerium . . . 73
§. 25. Das Oberappellationsgericht . . 73
§. 26. Provinzial-Kollegien . . . . 74
§. 27. Das Ober-Medizinal-Kollegium und andere Behörden . . . . 79
§. 28. Die Oberforst-Direktion . . . 79
§. 29. Die Ober-Berg-, Hütten- und Salzwerks-Direktion . . . . . 80
§. 30. Militär . . . . . 80
§. 31. Unterrichtsanstalten . . . . 80
§. 32. Landeskontribution . . . . 83
§. 33. Landeskredit-Kasse . . . . 86
§. 34. Brandassekuranz . . . . . 87
§. 35. Einkünfte des Staates . . . 87

Digitized by Google

## Zweiter Theil.

# Topographie.

### Erster Abschnitt.


| | Seite |
|---|---|
| Die Provinz Niederhessen | 91 |
| A. Das Fürstenthum Niederhessen | 91 |
| I. Der Kreis Kassel | 93 |
| II. Der Kreis Hofgeismar | 101 |
| III. Der Kreis Wolfhagen | 107 |
| IV. Der Kreis Fritzlar | 109 |
| V. Der Kreis Homberg | 112 |
| VI. Der Kreis Melsungen | 113 |
| VII. Der Kreis Witzenhausen | 117 |
| VIII. Der Kreis Eschwege | 118 |
| IX. Der Kreis Rotenburg | 121 |
| B. Die Grafschaft Schaumburg | 122 |
| X. Der Kreis Schaumburg | 123 |


### Zweiter Abschnitt.


| | |
|---|---|
| Die Provinz Oberhessen | 127 |
| A. Das Fürstenthum Oberhessen | 127 |
| XI. Der Kreis Marburg | 128 |




Digitized by Google

Seite

XII. Der Kreis Frankenberg . . . 133
XIII. Der Kreis Kirchhain . . . 135

B. Die Grafschaft Ziegenhain . . 137
XIV. Der Kreis Ziegenhain . . . 138

## Dritter Abschnitt.

### Die Provinz Fulda.

A. Das Fürstenthum Hersfeld . . . 141
XV. Der Kreis Hersfeld . . . 142

B. Die Herrschaft Schmalkalden . . . 144
XVI. Der Kreis Schmalkalden . . 146
C. Das Großherzogthum Fulda . . . 149
XVII. Der Kreis Hünfeld . . . 150
XVIII. Der Kreis Fulda . . . . 151

## Vierter Abschnitt.

### Die Provinz Hanau.

XIX Der Kreis Schlüchtern . . . 155
XX. Der Kreis Gelnhausen . . . 157
XXI. Der Kreis Hanau . . . 159

Digitized by Google

# Dritter Theil.

# Geschichte.

## Erster Zeitraum.

### Aelteste Geschichte bis auf den Landgrafen Ludwig I. von Thüringen 1130.

Seite

1) Die Katten, — Länder, die sie bewohnten — ihre Lebensart, Kleidung und Wohnung . . . . . 168 u. 169

2) Hermann (Arminius) besiegt die Römer 169

3) Die Katten vereinigen sich mit den Franken; — der Name Hessen — . . 170

4) Winfried (Bonifazius) gründet die Kirchen und Klöster zu Amöneburg, Fritzlar, Buriburg, Fulda. — Bonif. stirbt . . 171

5) Hessen wird von Grafen regiert, und nach Giso IV. zum Theil mit Thüringen verbunden; — hoher Adel . . . . 172

6) Entstehen der Grafschaften: Ziegenhain und Nidda . . . . . 173

7) Freie und Leibeigene — Entstehen des niedern Adels und der festen Burgen . . 174

Digitized by Google

# Zweiter Zeitraum.

## Von dem Landgrafen Ludwig I. von Thüringen bis auf den Landgrafen Heinrich das Kind von Hessen

## 1130—1247.

Seite

1) Ludwig I. wird Landgraf von Thüringen und gelangt zum Besitze eines großen Theiles von Hessen . . . . 175

2) Ludwig II. züchtigt die unruhigen widerspenstigen Adeligen . . . . . 176

3) Ludwig III. unternimmt einen Kreuzzug, worauf er stirbt . . . . . 177

4) Hermann. Marburg und Grünberg werden zerstört. Gründung des Klosters Merxhausen . . . . . 178

5) Ludwig IV. stirbt zu Otranto; seine Gemahlin, unter dem Namen der heil. Elisabeth bekannt, begiebt sich nach Marburg, woselbst sie stirbt; — Fritzlar wird zerstört . . . . . 179

6) Heinrich Raspe wird Kaiser; die Klöster: Spieskappel, Germerode, Haida, Merxhausen, Haina, Kaldern . . 180

Digitized by Google

## Dritter Zeitraum.

### Von Heinrich dem Kinde von Hessen bis auf den Tod Philipp's des Großmüthigen 1247—1567.

Seite

1) Heinrich I. oder das Kind wird zum Regenten von Hessen berufen; der thüringische Erbfolgekrieg . . . . . 181
2) Heinrich wird Reichsfürst — seine Söhne empören sich gegen ihn . . . . . 182
3) Otto I. und Johannes I. . . . . 183
4) Otto, alleiniger Regent von Hessen; Kriege mit Waldeck, Fulda und Mainz . . . 184
5) Heinrich II., der Eiserne, vergrößert sein Land durch Ankauf mehrer Oerter, Schlösser u. s. w. . . . . 185
6) Heinrich nimmt seines Bruders Sohn, Hermann, zum Mitregenten an — Sternerbund 186
7) Hermann der Gelehrte. — Minnebund — Hörnerbund — Falknerbund — Löwenbund — Benglerbund . . . . . 188
8) Belagerung von Kassel — Ermordung des Herzogs Friedrich von Braunschweig — Ankauf von Lisberg und Wolfersdorf . . . 189
9) Ludwig I. oder der Friedfertige, erhält den Namen: Fürst des Friedens . . . 190
10) Ziegenhain und Nidda kommen an Hessen — Kugelherren in Kassel . . . . . 191

Digitized by Google

Seite

11) Ludwig II. und Heinrich III. theilen Hessen — Krieg zwischen ihnen . . 192
12) Hermann, Bruder Ludwig II. u. Heinrich III., wird Erzbischof von Köln — Heinrich III. erbt die Grafschaft Katzenellnbogen und einen Theil der Grafschaft Dietz . . . . . 193
13) Die Kugelherren in Marburg — Hans von Dörnberg — Wilhelm I., II. und III. . 194
14) Wilhelm II. wird, gegen seinen Willen, zum geistlichen Stande bestimmt — Wilhelm I. überträgt ihm die Regierung von Hessen . . . . . 195
15) Wilhelm II. alleiniger Regent von Hessen, vergrößert sein Land durch die Herrschaft Plesse, Homburg vor der Höhe, Bickenbach, Umstädt und Rheinheim — er legt zu Marburg ein Hofgericht an . . 196
16) Philipp I., der Großmüthige, unter der Vormundschaft seiner Mutter — wird vom Kaiser Maximilian für mündig erklärt — Krieg mit Franz von Sickingen — Einführung der Reformation in Hessen . . 197
17) Synode zu Homberg — die Stifter zu Kaufungen und Wetter — die Hospitäler zu Hofheim, Gronau, Haina und Merxhausen, die Universität zu Marburg — die erste Buchdruckerei in Hessen. . . 200

Digitized by Google

Seite

18) Bauernkrieg — Thomas Münzer . . . 201
19) Philipp schließt ein Vertheidigungsbündniß zu Torgau . . . . . 202
20) Reichstag zu Speier — der Name Protestant — Religionsgespräch zu Marburg — Reichstag zu Augsburg . . . . . 203
21) Schmalkaldischer Bund — Herzog Ulrich von Würtemberg wird wieder in sein Land eingesetzt . . . . . 204
22) Johann Bochold von Leiden, Joh. Matthias, Knipperdolling . . . . . 205
23) Eintheilung der hessischen Kirche in mehre Superintendenturen — Krieg mit Herzog Heinrich von Braunschweig — Schlacht bei Nordheim — Ausbruch des Schmalkaldischen Krieges . . . . . 206
24) Philipp unterwirft sich dem Kaiser Karl V. — Philipp kommt in Gefangenschaft — Befreiung aus derselben . . . . 207
25) Schlacht bei Sieversbausen — Religionsfriede — Philipp stirbt . . . . 208

## Vierter Zeitraum.

### Vom Tode Philipp's des Großmüthigen bis auf die jetzige Zeit 1567—1835.

1) Die 4 Söhne Philipp's theilen sich, dem Willen ihres Vaters gemäß, in Hessen 210

Digitized by Google

Seite

2) Wilhelm IV. bringt Pleſſe, Uchte, Freudenberg, Auburg, Schmalkalden ꝛc. an ſein Haus, und erhält vom Kaiſer das Privilegium de non appellando für Heſſen . . 211

3) Moritz, der Gelehrte, erbt die Hälfte von Oberheſſen und führt darin die reformirte Lehre ein . . . . . 213

4) Moritz wird ſeiner gemachten Erbſchaft für verluſtig erklärt — Ausbruch des 30jährigen Krieges — Tilly in Heſſen — Verwüſtung der Gegenden von Homberg, Hersfeld — Einäſcherung von Almerode — Belagerung Kaſſels . . . . . 214

5) Moritz legt ſeine Regierung nieder . . 215

6) Wilhelm V., der Beſtändige, tritt den 4ten Theil von Heſſen an ſeine Stiefbrüder ab (Rotenb. Quart) — führt das Erſtgeburtsrecht in Heſſen ein — Bündniß zu Leipzig . . . . . 216

7) Tilly abermals in Heſſen — Wilhelm V. verbindet ſich mit dem Schweden-Könige, Guſtaf Adolf — Sieg bei Breitenfeld — Schlacht bei Lützen . . . . . 217

8) Schlacht bei Nördlingen — Befreiung Hanau's — Sieg der Schweden bei Wittſtock — Wilhelm V. wird in die Acht er-

Digitized by Google

Seite

klärt, und Georg II. von Darmstadt zum Administrator von Hessen ernannt . . . 218

9) Wilhelm VI. unter der Vormundschaft seiner Mutter, Amalie Elisabeth — Rabenhaupt und Geiso vertheidigen die Gegend um Köln — Erlöschen des Gräflichen Hauses Hanau-Münzenberg . . . 219

10) Amalie Elisabeth erwirbt Hessen die Erbfolge in der Grafschaft Hanau-Münzenberg, und bringt die Kellerei Naumburg und das Amt Schwarzenfels an Hessen-Kassel — Friede vom 30jährigen Kriege, und was Hessen dadurch erhielt . . . 220

11) Wilhelm VI. erhält das Recht, daß der älteste Prinz im 18ten Jahre sukzessionsfähig seyn soll — er legt eine Post in Hessen an, giebt der Universität zu Marburg eine zweckmäßigere Einrichtung und steuert dem Luxus . . . . . 221

12) Wilhelm VII., unter der Vormundschaft seiner Mutter Sophie, welche zur Erhaltung der Ruhe Teutschlandes, ein Bündniß mit Brandenburg schließt . . . . 222

13) Wilhelm VII. unternimmt eine Reise nach den Niederlanden, Frankreich und England, auf welcher er stirbt. — Karl, tritt die Regierung unter der Vormund-

Digitized by Google

Seite

schaft seiner Mutter an. — Krieg gegen Frankreich . . . . . 223
14) Schlacht bei Fehrbellin — Friede zu Nimwegen — Karl übernimmt die Regierung allein 224
15) Aufnahme der französischen Flüchtlinge — Erbauung der Oberneustadt in Kassel, so wie der Stadt Karlshafen ꝛc. — Karl nimmt Theil an einem neuen Kriege des Kaisers gegen Frankreich — Friede zu Ryswick — Einführung des verbesserten Kalenders . . . . . 225
16) Spanischer Erbfolgekrieg — Friedensschluß zu Baden (in der Schweiz) . . . 226
17) Streitigkeiten mit Sachsen wegen Hanau-Münzenberg — Die Gerichte Schildschlag, Wallenstein und Neuenstein und das Amt Hauneck kommen an Hessen — Karl feiert sein 50jähriges Regierungsjubiläum ꝛc. — stiftet das Collegium Carolinum in Kassel und erbauet den Winterkasten oder Karlsberg . . . . . 227
18) Friedrich I. gelangt zum Königsthrone von Schweden, überträgt die Regierung über Hessen seinem Bruder Karl, und tritt an denselben sein Recht auf die Grafschaft Hanau-Münzenberg ab . . . 229

Digitized by Google

Seite

19) Wilhelm VIII. wird Gouverneur von Breda — Oesterreichischer Erbfolgekrieg . 230

20) Kassel erhält ein unbeschränktes Privilegium de non appellando — Anlegung der Bildergallerie in Kassel — Wilhelm VIII. wird wirklicher Regent von Hessen . . 231

21) Der Erbprinz Friedrich tritt zur katholischen Religion über — Wilhelm VIII. tritt die Grafschaft Hanau-Münzenberg an seinen Enkel Wilhelm ab — Siebenjähriger Krieg — Einnahme Kassels durch die Franzosen . . . . . 232

22) Friedrich II. sucht die, seinem Lande durch den siebenjährigen Krieg geschlagenen Wunden wieder zu heilen . . . . 233

23) Friedrich II. verschönert Kassel; verwendet eine bedeutende Summe auf die Verbesserung der Schulen, gründet (zu Kassel) ein Schullehrer-Seminar und sieben neue Dörfer — verschönert das Lustschloß Weißenstein, legt die Waisenhausbuchdruckerei in Kassel an, und bauet ein großes Krankenhaus. — Das Land errichtet ihm ein marmornes Standbild . . . 234

24) Wilhelm IX. verbindet Hanau mit Hessen, schafft das Lotto ab, bauet gute Chausseen . . . . . 235

Digitized by Google

Seite

25) Wilhelm IX. gründet das Schullehrer-Seminar zu Marburg, vermehrt den Fond der dasigen Universität und errichtet das Gymnasium zu Rinteln . . . . . 236

26) Wilhelm IX. gelangt zur Kurwürde — wird seines Thrones beraubt. — Entstehen des Königreiches Westfalen . . . 237

27) Wilhelm IX. begibt sich nach Dänemark und Prag — kehrt in seine Staaten zurück — Hessen nimmt Theil an der Besiegung Napoleons . . . . . 238

28) Hessen erhält den größten Theil des Fürstenthums Fulda und einige Theile von dem ehemaligen Großherzogthume Frankfurt ꝛc. Erbauung des Schlosses Wilhelmshöhe und der Löwenburg — Gründung des Wilhelmsinstitutes . . . . . 239

29) Kurfürst Wilhelm II. gibt seinem Staate eine zweckmäßigere Einrichtung . . 240

30) Wilhelm II. verschönert Kassel und die Wilhelmshöhe durch Bauten, gibt Hessen eine Konstitution . . . . . 241

31) Wilhelm II. nimmt seinen Sohn, den Kurprinzen, Friedrich Wilhelm, zum Mitregenten an . . . . . 242

Digitized by Google

# Erster Theil.

# Statistik.



Digitized by Google

Digitized by Google

## §. 1.

## Allgemeine Einleitung.

Auf dem Titelblatte dieses Büchleins, meine lieben Kinder, leset ihr die Worte: „Statistik, Topographie und Geschichte.“ Könnt ihr mir wohl sagen, was man unter diesen Worten versteht? — Nun so will ich's Euch sagen, wenn Ihr anders aufmerksam sein und es behalten wollt. —

Statistik nämlich nennt man die Wissenschaft, welche uns mit der bürgerlichen Verfassung eines Staates (Landes), mit dessen natürlichen und künstlichen Erzeugnissen, mit seinen Sitten, Gebräuchen, seiner Sprache, Religion ꝛc. bekannt macht.

Unter Topographie versteht man die örtliche Beschreibung eines Landes, einer Gegend, eines Ortes u. s. w. Wie uns also jene mit der bürgerlichen Verfassung, mit den Sitten ꝛc. eines Landes bekannt macht, so lehrt uns diese die Städte, Dörfer, die angebauten Plätze und einzelnen Wohnungen ꝛc. desselben kennen.



Digitized by Google

„Geschichte ist eine zusammenhängende Erzählung der wahren, merk- und denkwürdigen Begebenheiten und der dadurch hervorgebrachten Veränderungen, welche sich auf der Erde unter und mit den Menschen, die darauf leben, zugetragen haben. Erzählt eine Geschichte dies Alles, so nennt man sie allgemeine, auch wohl Weltgeschichte, sofern unter dem Worte „Welt" die Erde verstanden wird. Erzählt aber die Geschichte nur die in einem einzelnen Lande oder Staate sich zugetragenen merk- und denkwürdigen Begebenheiten und Veränderungen, so heißt sie besondere Geschichte, und ist dies Land unser Vaterland, so nennt man sie Vaterlandsgeschichte, welche also auch zu der besonderen Geschichte gehört. — Sowohl die allgemeine, als auch die besondere Geschichte, theilt man in kleinere oder größere Abschnitte (Zeiträume oder Perioden) ein, je nachdem der frühere oder spätere Eintritt merkwürdiger Veränderungen, hervorgerufen durch denk- und merkwürdige Begebenheiten oder Personen, dies gebietet. Und so ist denn auch die Geschichte von Kurhessen, welche dies Büchlein enthält, in vier solcher Zeiträume gebracht worden.

Dies Büchlein soll Euch nun, m. l. K., so fern Ihr hübsch fleißig und achtsam seid, mit dem Wesentlichsten aus der Statistik, Topographie und der Geschichte eures Vaterlandes (Kurhessen) bekannt machen. Zuvor laßt uns aber noch sehen, was man unter Vaterland verstehe, und was man demselben schuldig sei.

Unter Vaterland versteht man denjenigen

Digitized by Google

größeren oder kleinern Theil der Erdoberfläche oder das Land, in welchem man geboren und erzogen ist, worin man lebt und wohnt. Dasselbe vor allen übrigen Ländern genau kennen zu lernen, ist die Forderung des gesunden Menschenverstandes an uns. Denn so wie man an den Bewohner eines Hauses die Forderung zu machen berechtigt ist, daß er sein Wohnhaus vor allen andern Häusern genau kenne, d. h. wisse, wie dasselbe eingerichtet und beschaffen ist; so verlangt man auch von einem jeden verständigen Menschen, daß er, vor allen andern Ländern der Erde, zunächst und vorzüglich dasjenige genau kenne, welches er sein Vaterland nennt, oder in dem er lebt und wohnt. Dieser Grund muß denn auch euch, m. l. K., bestimmen, euer Vaterland, Kurhessen möglichst genau kennen zu lernen. Und hierzu, denke ich, soll und wird dies Büchlein euch förderlich werden.

Dem Vaterlande aber haben wir viele und große Wohlthaten zu danken (nennt mir einige?); was kann deßhalb auch wohl natürlicher und billiger sein, als daß wir es aufrichtig lieben; daß wir uns den in demselben bestehenden Gesetzen und Anordnungen der Obrigkeit willig und gern unterwerfen; daß wir dasselbe nicht ohne große Noth gänzlich verlassen, ihm vielmehr durch treue Dienste einen Theil der schuldigen Dankbarkeit abzutragen suchen, wozu uns die durch dasselbe gewordenen und noch werdenden Wohlthaten verpflichten. — Wird das Vaterland von auswärtigen Feinden angegriffen, so sollen wir es vertheidigen, und kein Opfer darf uns hierbei zu schwer fallen, es aus der Ge-

Digitized by Google

fahr „eine Beute des Feindes zu werden," zu retten.

Ein Mensch aber, der keine Liebe zu seinem Vaterlande hat, und der ihm die Wohlthaten mit grobem Undanke vergilt, ist nicht werth, daß ihn dasselbe noch länger in sich aufnimmt und Wohlthaten genießen läßt! Dieser ist aber gewiß auch kein edler Mensch! Hoffentlich wird keines unter euch, m. l. K., weder jetzt noch in Zukunft, einem solchen Menschen gleichen! Vielmehr werdet ihr — und dies wünscht der Verfasser dieses Büchleins von Herzen — euerm Vaterlande, als treue, dankbare Söhne und Töchter desselben, mit aller Liebe zugethan bleiben und ihm durch euer Leben und euren Wandel in und außer demselben Ehre zu machen suchen.

## §. 2.

## Geographische Lage des Kurhessischen Staates.

Ehe wir die geographische Lage Kurhessens angeben, wollen wir uns erst die Frage beantworten: „Was versteht man unter geographischer Lage eines Landes?" Hierunter versteht man die Entfernung eines Landes sowohl vom Aequator, als vom Hauptmeridiane. Die Entfernung eines Landes, Ortes vom Aequator nennt man seine geographische Breite, so wie seine Entfernung vom Hauptmeridian seine geographische Länge heißt. (Was nennt man nördliche? was südliche Breite? — Was versteht man unter östli-

Digitized by Google

cher? was unter westlicher Länge? — Wie findet man die Breite? wie die Länge? — wie viel geographische Meilen gehören auf einen Grad? —)

Das zu Nordteutschland gehörende Kurfürstenthum Hessen liegt nun zwischen 26° 11′ bis 28° 13′ östlicher Länge, und zwischen 49° 56′ bis zum 52° 26′ nördlicher Breite, und bildet seit 1815 ein mehr zusammenhängendes Ganze, wovon jedoch zwei größere und einige kleinere Stücke getrennt sind.

## §. 3.

## Bestandtheile.

So wie man das ganze Festland (Kontinent) der Erde in 5 große Abschnitte gebracht hat, die man Erdtheile, unrichtiger: Welttheile, nennt, so hat man auch jeden dieser 5 Theile wieder in mehrere größere oder kleinere Abschnitte (Länder, Staaten) getheilt, von denen abermals ein jeder derselben in mehr oder weniger noch kleinere Theile zerfällt, und die entweder Fürstenthümer, oder Graf- und Herrschaften ꝛc. genannt werden. Und so besteht denn auch das Kurfürstenthum Hessen aus solchen kleinern Theilen, nämlich: aus dem Fürstenthume Niederhessen, dem Fürstenthume Oberhessen, der Grafschaft Ziegenhain, dem Fürstenthume Hersfeld, dem Fürstenthume Fritzlar, dem Fürstenthume Hanau-Münzenberg, nebst einigen Isenburgischen Gerichten, der Herrschaft Schmalkalden, einem Theile der Graf-

schaft Schaumburg und aus dem Großherzogthume Fulda.

## §. 4.

## Grösse.

Der Flächeninhalt der zum Theil zerstreut liegenden Länder des Kurfürstenthums Hessen beträgt an 207 bis 208 gevierte Meilen, von welchen auf den zusammenhängenden Theil derselben 185—186, auf Schaumburg 16, auf Schmalkalden 6 solcher Meilen kommen.

## §. 5.

## Gränzen.

Unter Gränzen eines Landes versteht man diejenigen Endlinien desselben, womit es andere Länder oder Meere, Seen, Flüsse ꝛc. berührt. Die Gränzscheiden können demnach sein: Flüsse und andere Gewässer, Gebirge, große Wälder, Wüsten, Haiden ꝛc. (natürliche Gränzen); oder sie können auch nach Willkühr gezogen werden (willkührliche Gränzen).

Die Gränze von Kurhessen lauft, folgen wir im Osten dem Laufe der Werra, an der Preuß. Provinz Sachsen (dem ehemaligen Eichsfelde, zum Regierungsbezirke Erfurt gehörig) hin, bis an das Königreich Hannover, an welches Hessen in N. O. bis zum Einflusse der Diemel in die Werra, stößt.

Digitized by Google

Von da gränzt Kurh. in N. W. an die Preuß. Prov. Westfalen; S. W. an das Großherzogthum Hessen und an das Gebiet von Frankfurt; süd- und südöstl. an Baiern; östlich an Baiern und Sachsen-Weimar. Vom Hauptlande getrennt sind: 1) die Grafschaft Schaumburg, zwischen den Lippischen, Schaumburg-Lippischen, Preußisch-Westfälischen und Hanöverischen Staaten. 2) die Herrschaft Schmalkalden, zwischen dem Herzoglich-Sächsischen und Preußischen Antheile an der Grafschaft Henneberg.

## §. 6.

## Eintheilung.

Rücksichtlich der Verwaltung wird der gesammte Kurhessische Staat in folgende 4 Provinzen eingetheilt:

a) in die Provinz Niederhessen, welche das Fürstenthum gleiches Namens, die zum Fürstenthume Fritzlar gehörigen Aemter Fritzlar und Naumburg, und die Grafschaft Schaumburg in sich faßt;

b) in die Prov. Oberhessen, enthaltend das Fürstenthum Oberhessen, die Aemter Amöneburg und Neustadt (aus dem Fürstenthum Fritzlar), und die Grafschaft Ziegenhain;

c) in die Prov. Fulda, zu welcher das Großherzogthum Fulda, das Fürstenthum Hers-

Digitized by Google

feld, das Amt Friedewald und die Herrschaft Schmalkalden gehören;

d) in die Prov. Hanau, welche das Fürstenstenthum Hanau, das Fuldaische Amt Salmünster und den Kurhessischen Antheil an dem Fürstenthume Isenburg enthält.

Diese 4 Provinzen sind zusammen in 21 Kreise, und diese wieder in mehrere Landgerichte und Aemter getheilt.

## §. 7.

## Klima.

Das Klima (Wetter- Luftzustand) eines Landes hängt theils von dessen geographischen und hohen oder niedrigen Lage, theils auch davon ab, ob das Land gebirgig, gut oder schlecht angebaut ist, ob es viele und große Waldungen hat, Seen oder Sümpfe und Moräste enthält, ja selbst die Masse der Erdarten, woraus die obersten Schichten des Bodens bestehen, so wie die Winde, äußern einen bedeutenden Einfluß auf das Klima. In hohen und Gebirgsländern, so wie in denjenigen, welche schlecht angebaut sind, und große Waldungen, Seen, Sümpfe, Moräste ic. enthalten, findet daher ein rauheres, kälteres Klima statt, als in Ländern entgegengesetzter Art, unter gleicher geographischer Breite. (Wie erleidet das Klima durch die verschiedene Masse der Erdarten? wie durch die Winde eine Veränderung?)

Digitized by Google

Kurhessen hat, seiner geographischen Lage nach, und weil es weder Seen noch Sümpfe enthält, im Ganzen ein gemäßigtes und gesundes Klima; nur strichweise ist dasselbe, wegen der Gebirgszüge, rauher und kälter. Das angenehmste Klima hat der größte Theil der Prov. Hanau, das rauheste hingegen der nördliche und östliche Theil der Herrschaft Schmalkalden.

## §. 8.

## Beschaffenheit des Bodens.

In jedem Lande wechseln auf dessen Boden mehr oder weniger Ebenen, Höhen und Vertiefungen mit einander ab. — Unter einer Ebene denkt man sich eine kleinere oder größere Strecke Landes, auf welcher sich kein Theil über den andern bedeutend erhebt. — Eine Erhöhung der Erd- oder Landfläche von 50—100 Fuß nennt man eine Anhöhe; erhebt sich diese bis zu 1000 F., so heißt sie Hügel und über 1000 F. hinaus ein Berg. — Sind die Berge (und was gewöhnlich der Fall ist) mit einander verbunden, so nennt man eine solche Reihe mit einander verbundene Berge ein Gebirg. — Berge von 10000 F. Höhe heißen Riesenberge. — Derjenige Höhenpunkt der Berge, wo im heißen Sommer der auf denselben liegende Schnee nicht schmilzt, heißt die Schneelinie, so wie die von Bergen eingeschlossenen Vertiefungen Thäler genannt werden, und die nach ihrer Lage und Gestalt verschiedene Namen (welche z. B. ?) führen. — Enge Thäler

nennt man Schluchten, sind sie schroff und tief, Klüfte, und gestatten sie nur einen schmalen Durchgang, Paß oder Hohlweg. — Die niedrigste Gegend eines Landes ist gewöhnlich die an Gewässern, und deßhalb nennt man auch die niedrigen Gegenden an Flüssen Niederungen. — Hat eine Gegend viele Berge, so nennt man sie bergig und das Land ein Gebirgsland.

Ein solches Land ist denn auch unser Vaterland, Kurhessen. Erreicht auch kein Gipfel seiner Gebirgsketten die Schneelinie, so wechseln doch überall Thäler mit Bergen und Hügeln ab, und selbst die wenigen Ebenen an der Schwalm und am Main, sind mehr oder weniger mit Anhöhen durchzogen. Man gelangt daher in Hessen aus einem Thal in's andere, und der Reisende, besonders der aus dem flachen-nördlichen Teutschlande herkommende, wird durch manche malerische Gegenden überrascht. — Zu den vorzüglichsten dieser Thäler gehören: 1) das Werrathal; 2) das bei Kassel durch seine Schönheit sich auszeichnende Fuldathal; 3) das Weserthal; 4) das herrliche Ederthal; 5) das, vorzüglich bei Marburg, malerische Lahnthal; 6) das enge Kizingthal und 7) das Mainthal.

Die gebirgigsten Gegenden dieses Landes sind: der zwischen der Werra und Fulda, und zwischen der Weser und Diemel liegende Theil der Prov. Niederhessen; der nördliche Theil der Prov. Oberhessen; der östliche und westliche Theil der Prov. Fulda, besonders der zu dieser Prov. gehörige

Kreis Schmalkalden, und der in Norden und Osten liegende Theil der Prov. Hanau.

Der Ebenen in Hessen sind wenige, und diese von keiner großen Ausdehnung. Die meisten findet man im Kreise Schaumburg und in dem südlichen Theile von Hanau. Die höchsten Punkte des Landes sind: der Inselberg im Schmalkaldischen, der Meisner in Niederhessen und der Biebrastein im Fuldaischen. — Die niedrigste Landesgegend trifft man im Schaumburgischen und Hanauischen an.

Obgleich im übrigen der Boden von Kurhessen meistens steinig und ziemlich stark bewaldet ist, so findet man doch auch recht fruchtbare Gegenden in demselben. Dazu gehören vorzüglich die Gegenden an der Schwalm, besonders von dem Punkte an, wo sich dieselbe mit der Eder vereinigt; sodann einige Gegenden an der Werra; die Wesergegend im Kreise Schaumburg; in Oberhessen die Gegenden an der Ohm und im Ebsdorfer Grunde, und vorzüglich der größere Theil der Prov. Hanau, in welchen Strichen man die herrlichsten Getreidefluren antrifft.

## §. 9.

## Gebirge.

Zu den bedeutendsten Gebirgen Kurhessens gehören:

1) der Theil des Thüringer Waldes, welcher den Kreis Schmalkalden durchzieht. Dieser

enthält auf seiner Westseite a) den schönen, eine unvergleichliche Aussicht darbietenden 3127 Fuß hohen Inselberg, welcher Thonschiefer, Feldspath und Quarz enthält; b) den Seimberg bei Brotterode, 2366 F. hoch; c) die zwei Hühnberge, welche drei hohe Kuppen von Synit bilden; d) den großen Hermannsberg, aus Porphir bestehend, und eine der wildesten Gegenden des Thüringer Waldes bildend; e) den 2567 F. hohen Rupberg, welcher zum Theil aus Hornstein-Porphyr und kleinen Feldspath- und Quarzkrystallen besteht.

2) das Werragebirge, welches vom Thüringer Walde auslauft, die Werra begleitet und theils mit dem Weser- und theils mit dem Fuldagebirge zusammenstößt, enthält a) den von vielen Reisenden, seiner Merkwürdigkeiten wegen, besuchten 2184 F. hohen Meisner, von seinen Anwohnern Weißner genannt. Der Gipfel desselben bildet eine, sich in der Mitte nur wenig erhebende, 1800 Morgen große grasreiche Ebene, von welcher hinab man einer weiten und reizenden Aussicht genießt. Zu den Merkwürdigkeiten dieses Berges gehören unter andern: die Basaltklippen und trichterförmigen Vertiefungen, Teufelslöcher genannt; ferner ein großes Braunkohlenbergwerk; manche Alpen- und Sibirische Pflanzen; eine Menge der heilsamsten Kräuter für den Apotheker; ein großer Basaltstein, Altar genannt; der sogenannte Frau Hollen-Teich, ein wilder Bergkessel mit einer großen Moorwiese, und die Kitz- oder Keutzkammer, eine ungeheuere Grotte von Basalt. — b) den im

Amte Eschwege gelegenen Hundsrück, c) die in der Nähe von Eschwege gelegene blaue Kuppe, ein, besonders für den Geognosten, sehr interessanter, Basaltberg, der deshalb auch von Fremden, sogar aus fernen Ländern, besucht wird. d) das Kupfer und Kobalt enthaltende Richelsdorfer Gebirge; e) der Querenberg oder Kaufunger Wald, welcher sich zwischen Münden, Witzenhausen, Almerode und Kaufungen ausbreitet.

3) die Vorberge des in Baiern liegenden Rhöngebirges, welche sich in das Landgericht Fulda, in die Aemter Neuhof und Eiterfeld, in einen Theil des Landgerichtes Hersfeld und in die Aemter Schwarzenfels und Schlüchtern erstrecken, und aus Kalk- und Sandsteinen bestehen. Die höchsten Kuppen sind: a) das 2868 F. hohe Dammersfeld; b) die 2516 F. hohe Milzeburg; c) der 2168 F. hohe Biebrastein, worauf das Schloß Bieberstein steht, d) der 1398 F. hohe Heimberg; e) der 1320 F. hohe Petersberg; f) der 1160 F. hohe Aschenberg; g) der 1118 F. hohe Frauenberg; h) der 1688 F. hohe Stoppelsberg u. a. m.

4) die Vorberge des ebenfalls in Baiern liegenden Spessart, welche sich bis an die Sinn, die Jossa und an die Kinzig erstrecken, und die Aemter Bieber und Altenhaßlau durchziehen. Sie bestehen meistens aus Quarz, Glimmerschiefer, Kalk- und Sandstein.

5) ein kleiner Theil des in dem Großherzogthume Hessen liegenden Vogelsberges, welcher sich in das Isenburgische u. s. w. erstreckt, und un-

Digitized by Google

ter mehrern andern die Berge: Teufelsberg, Wannеberg und Sattelstein enthält.

6) das Fuldagebirge, dessen Zweige auch mit dem Werragebirge in Verbindung stehen, begleitet die beiden Fulda-Ufer, und enthält:

A. auf dem rechten Fulda-Ufer:

a) den Süllings- oder Sillingswald, der durch das Amt Friedewald streicht, und sich bis zur Werra erstreckt;

b) den Ahlheimer zwischen den Städten Rotenburg und Spangenberg, ebenfalls ein Waldgebirge;

c) den Riedforst im Amte Spangenberg;

d) die Söhre, im Landgerichte Kassel.

B. auf dem linken Fulda-Ufer:

a) der Knill und die Eisenberge, an der Ostgränze der Grafschaft Ziegenhain;

b) den Forst Guiller, im Amte Felsberg, mit dem bei Felsberg liegenden Heiligenberge;

c) den Langeberg, südlich vom Habichtswalde; mit dem Odinberge bei Gudensberg;

d) den Habichtswald, bei Kassel mit dem 1312 F. hohen Karlsberge, und den nordwestlich hinter demselben liegenden Bergen: Malsburg und Dörnberg.

C. auf dem linken Weser-Ufer:

den an Holz, Braunkohlen und zum Theil auch Eisensteinen reichen Reinhardswald, welcher bei dem, im Landgerichte Kassel liegenden, Dorfe Knickhagen seinen Anfang nimmt, und sich bis zum Einflusse der Diemel in die Weser erstreckt. Seine Länge beträgt 4 Mei-

len und seine Breite 2 M. Seine höchsten Punkte sind: der Staufen- und Gahrenberg; der Katzen- und Klosterberg; der Keppels- und Siegelsberg.

7) die Oberhessischen Gebirge, welch als eine Fortsetzung des Rothlagergebirges betrachtet werden können, enthalten a) den Keller, ein Waldgebirge, welches das Amt Rosenthal durchstreicht und an Niederhessen und Waldeck gränzt; b) den Burgwald, zwischen Marburg und Frankenberg, mit dem Christenberge, auf welchem sich eine sehr alte Kirche befindet, die Sage und Volksglaube für die erste christliche Kirche in Teutschland ausgeben. Auf den hier befindlichen Todtenhof bringen die Oerter: Münchhausen, Schlagpfütze, Ober- und Mittel-Simmtshausen ihre Todten; c) die Lahnberge, welche vom Einflusse der Ohm in die Lahn beginnen, und diesen letzten Fluß begleiten.

8) die Schaumburgischen Gebirge, welche theilweise dem Wesergebirge angehören, enthalten: den Süntel, Deister, Bückeburg und den Nesselberg. — Sie liefern Steinkohlen und gute Sandsteine, und enthalten Schwefel- und Salzquellen.

## §. 10.

## Gewässer.

Die Gewässer eines Landes werden in fließende und stehende eingetheilt. Zu den erstern gehören: Bäche, Flüsse und Ströme; zu den letztern:

Sümpfe, Teiche, Seen. — Die Bäche, Flüsse und Ströme sind gleichsam die Adern eines Landes, durch welche demselben ein mannigfaltiger, großer Nutzen zugeführt wird. Sie geben, neben den Quellen, woraus sie entstehen, Menschen und Thieren nicht nur das zu deren Erhaltung nöthige Trinkwasser; sondern sie liefern auch das zur Bereitung der Speisen und mannigfacher Getränke, zur Reinigung des Körpers, der Wäsche u. s. w. erforderliche Wasser; sie treiben Mühlen und andere Maschinen, befördern das Wachsthum der Wiesen; liefern Fische und Krebse, und die größern Flüsse und Ströme tragen auf ihrem Rücken große Waarenschiffe, wodurch der Handel sehr erleichtert und belebt, und dadurch der Wohlstand der Landeseinwohner befördert wird. Ein Land, welches daher arm an solchen Gewässern ist, in dem können auch weder große Fabriken aufblühen, noch kann ein bedeutender Handelsverkehr darin statt finden, und die Inwohner desselben leben deßhalb auch gewöhnlich in einem geringern Wohlstande. (Wodurch unterscheidet sich ein Fluß von einem Strome? — Was ist ein Sumpf? ein Teich? ein See?) —

Das Kurfürstenthum Hessen hat zwar keine große Ströme und keine Seen von bedeutendem Umfange; aber doch einige nicht ganz unbedeutende, und viele kleine Flüsse, Bäche und fischreiche Teiche.

Die Hauptflüsse sind: 1) die Werra, 2) die Fulda, 3) die aus beiden entstehende Weser, 4) die Diemel, 5) die Eder, 6) die Schwalm, 7) die Lahn, und als Gränzfluß 8) der Main.

1) Die Werra nimmt ihren Ursprung in dem, zum Herzogthume Meiningen gehörigen Sachsen-Hildburghausen, am Thüringer Walde (zwischen Friedrichshofen und Leimbach, bei dem Dorfe Schirmroth, im Heldritter-Walde, am Fuße des Saukopfes), fließt über Meiningen, berührt die Herrschaft Schmalkalden, tritt dann, nachdem sie zuerst bei Philippsthal die Hessischen Aemter Friedewald, Rotenburg, Rentershausen und Netra berührt, meistens gegen Thüringen hin begränzt hat, unweit Wannfried, in die Prov. Niederhessen, welche sie bei Hedemünde wieder verläßt, um sich bei Münden mit der Fulda zu vereinigen. Streckweise ist sie der Gränzfluß zwischen Hessen und dem Preußischen. Sie wird bei Wannfried schiffbar, und dient bis dahin als Handelsweg für Bremer-Waaren. Flößen kommen indessen schon aus dem Meiningischen herab. — Reich an malerischen Ansichten ist das, größtentheils enge, Werrathal, welches sie in einem raschen Laufe durchströmt. — Sie ist 200 F. breit und nimmt im Kreise Eschwege die Wöhre und im Kreise Witzenhausen die Geister auf.

2) Die Fulda, welche an der hohen Rhön, am Fuße der kleinen Wasserkuppe, im Baierischen Gebiete, aus einer kleinen Quelle entspringt, und, eine Stunde von ihrem Ursprunge, bei Gersfeld, als ein durch mehrere Schönwässerchen verstärkter Bach, den Namen Fulda annimmt, gehört Hessen ganz an. Ihr Lauf über Fulda, Hersfeld, Rotenburg, Melsungen, Kassel nach Münden, wo sie sich mit der Werra vereinigt, ist nicht so rasch, wie der der Werra. Die Schiffahrt auf derselben wird,

wenn gleich mühsam und durch Hilfe mehrer Schleußen, von Hersfeld an getrieben. Sie ist mit der Werra von gleicher Breite, und nimmt, außer der mit der Schwalm sich vereinigenden Eder, folgende Flüsse auf, als:

a) die Lüder, bei Lüdermund, im Landgericht Fulda;

b) die Auel, bei Niederaula, im Amte Niederaula;

c) die Haun und Geise, bei der Stadt Hersfeld;

d) die Pfiefe, bei dem Hofe Schwärzelshof, im Amte Melsungen;

e) die Baune, bei Guntershausen, im Landgerichte Kassel;

f) die Ahne, bei der Stadt Kassel;

g) die Losse, bei dem Agathofe, unweit Kassel;

h) die Niest, bei dem, im Landgerichte Kassel liegenden, Dorfe Sandershausen.

3) Die aus der Werra und Fulda entstehende und in die Nordsee mündende Weser macht größtentheils die Gränze zwischen Hannover und dem Hessischen, das sie bei Karlshafen verläßt, dann Preußische, Braunschweigische und Hannöverische Provinzen durchfließt, und bei Fischbeck, im Schaumburgischen, das Kurhessische Gebiet auf eine kurze Strecke wieder betritt. Sie nimmt bei Karlshafen die Diemel auf.

4) die nicht schiffbare Diemel entspringt im Preußischen Sauerlande, auf einem Berge, welchen man die hohe Poen nennt, betritt nicht weit von Liebenau den Kurhessischen Boden, durchströmt in

Digitized by Google

trägem Laufe den nordwestlichen Theil des Kreises Hofgeismar, und fällt bei Karlshafen in die Weser. Sie ist etwa 100 F. breit und nimmt die Flüsse Erpe, Warne und Esse auf.

5) Die Schwalm entquillt dem Vogelsberge, im Großherzoglich Hessischen, durchfließt die beiden Kreise Ziegenhain und Fritzlar, und vereinigt sich oberhalb Felsberg mit der Eder. Unter mehrern unbedeutenden Flüßchen nimmt sie auch die Efze auf.

6) Die, Goldsand und viele, aber kleine Edelsteine mit sich führende Eder nimmt ihren Ursprung auf dem Westerwalde, am Fuße des Gebirges Rothhaar, im südlichen Preußischen Regierungsbezirke Arensberg, betritt bei Geismar den Boden von Niederhessen; durchfließt die Kreise: Frankenberg, Fritzlar und Melsungen, und ergießt sich mit der Schwalm bei Grifte, in die Fulda. Sie nimmt außer der Schwalm die Ems auf.

7) Die mit der Eder gleichen Ursprung nehmende und den Kreis Marburg durchfließende Lahn, welche bei Diez schiffbar wird, und oberhalb Koblenz, bei Lahnstein in den Rhein fällt. Sie nimmt bei dem Dorfe Kölbe, die, mit der Wohra sich vereinigende, und auf dem Vogelsberge entspringende, Ohm, bei dem Großherzoglich Hessischen Dorfe Lollar die Lumde, und bei dem, im Amte Wetter gelegenen Dorfe Göttingen die Wettschaft auf.

8) Der Main entquillt dem Fränkischen Fichtelgebirge, in Baiern, berührt die Prov. Hanau von Großkrotzenburg bei Offenbach, und ist für den Holzhandel des obern Theils des Fürstenthums

Hanau von Wichtigkeit. Er nimmt bei Hanau die im Kreise Schlüchtern am Eisenberge entspringende, Kinzig, auf, und ergießt sich bei Mainz in den Rhein.

Die bemerkenswerthesten Teiche in Kurhessen sind die bei Geismar, Veberbeck, Heskem und Schwarzenborn. Die meisten findet man in Niederhessen, in der Gegend der Diemel; jedoch sind viele in neuern Zeiten ausgetrocknet worden. Die größten enthalten 80 Acker, werden alle 2—3 Jahre gefischt, und liefern an 60—80 Ctr. Fische.

## §. 11.

## Naturprodukte oder Erzeugnisse des Landes.

Unter Naturprodukten oder Erzeugnissen eines Landes verstehen wir alles dasjenige, was der Boden desselben hervorbringt oder erzeugt. Werden die Naturprodukte durch die Kunst der Menschen verändert und veredelt, so nennt man sie Kunstprodukte. — Nach ihrem dreifachen wesentlichen Unterschiede theilt man sämmtliche Naturprodukte in drei große Abtheilungen oder Reiche ein, nämlich: 1) in das Mineralreich, welches todte unorganische Körper enthält; 2) in das Pflanzenreich, lebende, organische, aber noch unbeseelte Körper enthaltend, und 3) in das Thierreich, wozu die lebenden, organischen und beseelten Geschöpfe gehören, wie ihr euch dies noch aus dem naturgeschichtlichen Unterrichte erinnern werdet. Aus

Digitized by Google

diesen 3 Naturreichen nimmt und benutzt der Mensch, die Krone der Schöpfung, nun alles, was er zur Erhaltung seines Lebens, zu seiner Bequemlichkeit und zur Verschönerung seines irdischen Daseins nöthig hat. Je reicher und fruchtbarer daher ein Land oder eine Gegend an diesen Produkten, vorzüglich an Pflanzen und Thieren ist, desto besser können die Menschen leben, und jemehr können ihrer bei einander wohnen.

Nun wollen wir sehen, welches die vorzüglichsten und nutzbarsten Naturerzeugnisse sind, die unser Vaterland (Kurhessen) hervorbringt, und das letzte der genannten 3 Reiche möge denn hier zuerst folgen; also

## A. Das Thierreich.

Aus diesem Reiche, welches in Hessen nicht unbeträchtlich ist, bemerken wir:

1) das Pferd. Dieses nützliche Thier, das man zum Reiten, Fahren, Pflügen und im Kriege gebraucht, und aus dessen Haut, nach seinem Tode, ein gutes Leder bereitet wird, so wie seine Haare zu Polstern der Matratzen, Sopha's und Stühle benutzt werden, findet man in Hessen besonders am Reinhardswalde, mitunter zwar klein, aber fest und dauerhaft. Größere und schönere Pferde liefert die Schwalmgegend, diese sind aber dem Erblinden leicht ausgesetzt. Auch der Kreis Kassel und die Aemter Hofgeismar und Wolfhagen produciren große, schöne Pferde. Auf der Senner Haide



Digitized by Google

ist ein wildes Gestüte, und zu Beberbeck und Steinau waren bisher Kurfürstliche Stutereien.

Im Ganzen wird jedoch der Pferdezucht in Hessen noch nicht genug Aufmerksamkeit gewidmet, obgleich die Staatsregierung seit einigen Jahren dieselbe zu befördern bemüht ist, und dafür sorgt, daß, zur Erzielung guter Füllen, jährlich edle, männliche Pferde nach verschiedenen Punkten des Landes geschickt werden.

2) Rindvieh, welches uns durch sein sehr kräftiges und gesundes Fleisch (besonders vom Ochsen), durch seine Milch (von der Kuh), durch seine Haut, Haare, Hörner, Knochen, durch sein Fett, seinen Unrath und durch das Ziehen des Pfluges und Wagens sehr nützlich wird, macht wohl den erheblichsten Theil der Viehzucht in Kurhessen aus. Am besten ist es im Schaumburgischen; in den Gegenden der Schwalm und Fulda in Niederhessen; in Oberhessen an der Ohm und im Ebsdorfer Grunde; in den meisten Thälern des Großherzogthums Fulda, besonders im Haunthale, von wo viele Ochsen jährlich in andere Theile des Kurfürstenthums ausgeführt werden, und im Hanauischen, wo man hin und wieder auch glückliche Versuche gemacht hat, die Race durch Friesländisches- und Schweizervieh zu veredeln. So wie man in Niederrodenbach, bei Hanau, jährlich viele Ochsen mästet und verkauft, so wird im Kreise Ziegenhain viel Geld gelöset aus dem Verkaufe der Milch, Butter, und der, nach Limburger Art verfertigten, Käse; Hanau versorgt das nahe gelegene Frankfurt mit diesen Artikeln. — Auf dem

Ringgau, im Amte Netra, zieht und mästet man Kälber von ungemeiner Größe, welche nach Göttingen, Gotha ꝛc. gebracht und mit 2—2½ Karolin's für das Stück bezahlt werden.

3) Schweine. Diese sehr gefräßigen und unreinen, von dem wilden Schweine abstammenden, Thiere, die uns aber doch die schmackhafte Wurst, den kräftigen Speck, ein saftiges Fleisch, Borsten zu Bürsten ꝛc. geben, findet man in Hessen überall, vorzüglich aber im Schaumburgischen und in Oberhessen. Beinahe in keinem teutschen Lande, Westfalen etwa ausgenommen, trifft man eine so ausgebreitete Schweinezucht an, als in Kurhessen, (wozu wohl die an Eichen und Buchen immerhin noch reichen Waldungen, so wie der starke Kartoffelbau viel beitragen mögen); wiewohl in einem großen Theile von Niederhessen (an der Fulda und Werra) wenig junge Schweine gezogen, sondern aus dem Paderbörnischen, Darmstädtischen und Oberhessen angekauft werden. (Da das zahme Schwein immer noch mehr oder weniger Spuren seiner ehemaligen wilden Natur an sich trägt, und Beispiele nicht gar selten sind, daß zahme Schweine auf dem Lande in die Häuser und in die offen gelassenen Stuben gegangen sind, und die darin allein gelassenen, unbewachten kleinen Kinder zerrissen und gefressen haben; so ist welche große Vorsicht nöthig, wenn Eltern, besonders auf dem Lande, ihre Wohnungen verlassen, um auf ihren Acker, Wald ꝛc. zu gehen?)

4) Schafe. Das Schaf, fast überall veredelt, und, seiner Wolle, seines Fleisches, seines Talges

ꝛc. wegen sehr geschätzt, wird vorzüglich in Niederhessen, Hanau und Fulda häufig gezogen. Da man indessen angefangen hat, die vielen Triften in stellbares Land zu verwandeln, und der Oekonom mehr auf gute, als auf viele Schafe zählen muß: so dürfte in der Folge, zum Besten des Landes, die Schafzucht in Hessen etwas abnehmen. Jedoch wird sie immerhin noch bedeutend bleiben, indem Hessen seiner gebirgigen Lage und des Düngers wegen, einer starken Schafzucht nicht entbehren kann; und deßhalb wird auch nur das Uebermaaß aufhören. Auch muntert der neue, jährliche Wollmarkt zu Kassel zur Verwendung größerer Sorgfalt auf die Veredelung der Wolle sehr auf. — Uebrigens werden im Schmalkaldischen viele Schafe einer großen, nie mit Grind belästigten Raçe, Rhönschafe oder Reinvieh genannt, gemästet, und machen daselbst einen erheblichen Nahrungszweig aus. Da ihr Fleisch von den herrlichen Gebirgskräutern sehr schmackhaft wird, so werden die Schmalkaldischen Masthammeln von ganz Thüringen und Franken gesucht.

5) Ziegen, welche ihrer nahrhaften Milch (gut für die Schwindsüchtigen), ihres Fleisches (besonders von den jungen), ihres Talges (zu Lichten), ihrer Haut (wozu wird diese benutzt?) wegen gezogen werden, trifft man vorzüglich in Niederhessen — zahlreicher in Städten (Fritzlar, Spangenberg u. a. m.) als in Dörfern — an der Diemel, in Fulda und Schmalkalden an. Seit 1819 ist indessen durch eine Landesherrliche Verordnung, ihre Zucht sehr beschränkt, da sie auf der Weide den

Waldungen durch das Abfressen der Spitzen junger Waldbäumchen ꝛc. großen Schaden zufügen.

6) Wildpret, wozu hier die nützlichen Waldthiere gehören, welche einen Gegenstand der Jagd ausmachen, wird nicht gehegt. Hoch- u. Schwarzwildpret ist in Hessen seltner geworden, obgleich der Reinhardswald noch immer einen ziemlichen Reichthum daran hat; jedoch läßt man es nirgends zum Schaden des Landmannes sich zu sehr vermehren. (Was ist Hoch-? was Schwarzwildpret? Welchen Nutzen gewährt das Wildpret?)

7) Zahmes und wildes Geflügel. Von dem erstern werden sowohl in der Umgegend von Kassel, als auch im Hanauischen viele Kalekuten, Hühner, *) Gänse, Tauben **) ꝛc. gezogen, und theils nach der Residenz, theils (in der Brunnenzeit) nach Hofgeismar, und theils nach der, Hanau nahe gelegenen, Stadt Frankfurt verkauft. Vorzüglich viel Gänse liefert auch Schaumburg. — Das wilde Geflügel, z. B. Auer- und Birkhähne- und Hühner, Schnepfen ꝛc. ist ein Gegenstand der Jagd. — In Niederhessen und in der Herrschaft Schmalkalden ziehen, besonders die armen

*) Auf die Kalekuten- und Hühner-Zucht wurde, in Niederhessen, blos zur Zeit des Königreiches Westfalen vorzüglicher Fleiß verwandt.

**) Die Taubenzucht wird durch Gesetze, welche die Tauben zur Saatzeit einzusperren befehlen, allzusehr belästigt. Man verkannte wohl den großen Nutzen, den die Taube durch Dünger und Verzehren des Unkrautssamen auf dem Brachfelde im Herbste für den Landmann schafft.

Digitized by Google

Leinweber, viele Dompfaffen und Hänflinge, lehren sie die Gesangweisen pfeifen und verkaufen sie Vogelhändlern, welche die kleinen Sänger in die Hansestädte und nach Holland, England und Schweden tragen.

8) Fische, Hauptbewohner des Wassers, sind in Hessen, wegen Mangel an Seen und bedeutend großen Flüssen, von geringer Bedeutung. Die Flüsse und Teiche liefern besonders, sich durch ihr gesundes und wohlschmeckendes Fleisch empfehlende, Karpfen, Forellen und zum Theil auch Lachse, welche letztere man jedoch, nachdem bei Hameln ein Lachsfang angelegt ist, nur noch sehr selten fängt. Dahingegen liefert die Eder Hechte von ausgezeichnet gutem Geschmacke; und die vielen kleinen Bäche in Niederhessen, besonders die Losse, liefern sehr viele Forellen. Aale werden bei Melsungen zahlreich gefangen, von Thüringischen Schubkärnern abgeholt und nach Gotha, Weimar, Erfurt ꝛc. gefahren.

9) Bienen. Auch die Bienenzucht ist in Hessen unbedeutend. Da indessen dies Insekt durch seinen Honig und sein Wachs die auf dasselbe verwendete Mühe reichlich belohnt: so wäre gewiß sehr zu wünschen, daß auf die Bienenzucht in Hessen mehr Fleiß und Aufmerksamkeit verwendet würde. Am besten ist sie übrigens in den ebenen und fruchtbaren Gegenden Hanau's, am unbedeutendsten im Fuldaischen. (In welchem Stücke soll der Schüler der Biene gleichen?)

Digitized by Google

## B. Das Pflanzenreich.

Zu den vollkommensten und größten Pflanzen gehören unstreitig die Bäume. Man theilt diese in Laub- und Nadelhölzer, in Forst- oder Wald-, und Garten- oder Obstbäume ein.

1) die Waldungen (besonders im Hessischen und Schaumburgischen), welche einen Hauptreichthum des Landes ausmachen, und nicht nur für dasselbe das nöthige Brenn-, Bau- und Werkholz darbieten, sondern auch einen bedeutenden Ueberschuß zum Verkauf in's Ausland geben, liefern:

a) herrliche Eichen, deren Holz man zum Bauen und Brennen, die Rinde zum Gerben des Leders und die Eicheln zur Mast für die Schweine benutzt.

b) Rothbüchen. Diese geben uns das beßte Brennholz, liefern gutes Holz zu Tischler- und Drechslerarbeiten und nutzen uns durch ihre Frucht (Eckern), woraus man ein sehr gutes Oel gewinnt.

c) Tannen, Fichten ꝛc., nutzbar durch ihr Holz (zum Bauen, Tischlerarbeiten und Brennen) und Harz (zu Theer, Pech ꝛc.). Uebrigens nehmen in Niederhessen die Eichwälder ab, und die Nadelhölzer zu.

Die beträchtlichsten Forsten sind:

aa) die in der Prov. Niederhessen: der Reinhards-, der Habichts- und der Kaufungerwald, ferner der Riedforst, die Söhre, der Ahlheimer und der Quiller.

bb) in der Prov. Oberhessen: der große Burgwald, der Keller, die Lahnberge und das Knillgebirge.

cc) in der Prov. Fulda, der Sillingswald, der Kurhessische Antheil am Thüringerwalde; der Blankenauer Wald und der Neuhofer Forst.

dd) in der Prov. Hanau: der Büdau, der große Joßwald, soweit er Kurhessischen Antheils ist, und der Kurhessische Antheil am Spessart.

Durch Bildung guter Forstmänner wird in Kurhessen für die Forstkultur zweckmäßig gesorgt.

2) Obst, als: a) Aepfel und Birnen, welche theils roh gegessen, theils getrocknet, theils zu Essig, Saft, Mus und Wein benutzt werden, und deren Bäume überdies noch Holz zum Brennen und zu Schreinerarbeiten geben, findet man, wie die nachstehenden Obstarten überall, vorzüglich aber im Hanauischen (wo sich das Dorf Seckbach durch seine Obstzucht überhaupt auszeichnet) im Werra- und im Fuldathale bei Rotenburg. Am beschränktesten ist die Obstkultur in der Provinz Fulda, besonders im Kreise Schmalkalden, wo das Klima derselben hindernd in den Weg tritt. b) Pflaumen, Zwetschen, Kirschen, Wälsche- und Haselnüsse, besonders bei Witzenhausen und Wannfried, wo man große Summen aus dem Verkaufe der Kirschen und getrockneten Zwetschen löset. (Wozu werden diese Obstarten all' benutzt?)

Zur Beförderung des so nützlichen Obstbaues tragen die fast bei jeder Stadt und jedem Dorfe

Digitized by Google

angelegten Baumschulen, wie auch die befohlenen Anpflanzungen der Straßen und Wege mit Obstbäumen viel bei; jedoch ist immerhin noch zu wünschen, daß, besonders vom Landmann, mehr Mühe und Sorgfalt, sowohl auf die Anpflanzung, als auch und insbesondere auf die Veredlung der Baumzucht verwendet werde, so, daß man künftighin nicht mehr das Auge mit Unwillen von ihren Obstgärten wegzuwenden Ursache habe, sondern dieselben mit Wohlgefallen betrachten könne. (Merkt euch dies, ihr Kinder für die Zukunft, wo ihr einmal Eigenthümer eines Obstgartens sein werdet!)

3) Wein, welcher schon ein ziemlich warmes Klima erfordert, und dann an Abhängen, die der Sommerwärme recht ausgesetzt sind, am edelsten wird, ist in Kurhessen von keiner Bedeutung. In Niederhessen wird etwas bei Witzenhausen gebaut, und etwas mehr im Hanauischen, wo die Oerter: Gelnhausen, Seckbach, Kilianstädten, Bischofsheim, Hochstadt u. a. m. ihn am meisten und besten ziehen. (Aus dem ausgepreßten Safte der Trauben erhält man, mit Zucker eingekocht, ein Weinmus, Agrest genannt; läßt man diesen Saft in eine saure Gährung übergehen, so bekommt man? — Wie nennt man die getrockneten Beeren der Weintrauben? — Was sind Zibeben? was Korinthen?)

4) Wachholderbeeren werden aus der Prov. Niederhessen stark ausgeführt. Man benutzt sie zum Räuchern, zu Gewürz an verschiedene Speisen, und bereitet ein Mus, einen Brantwein und ein gegen Lähmungen und Gichtschmerzen wirk-

Digitized by Google

sames Oel daraus. — Außer diesen Wachholderbeeren liefern die Wälder noch eine große Menge anderer Beeren: als: Preußelbeeren (besonders im Thüringer Walde), Himbeeren, Brombeeren und Erdbeeren ꝛc.

5) Getreide. — Korn (Roggen), Waizen, Buchwaizen, Spelz, türkisch Korn, Gerste, Hafer, Hirse —, wird im Ganzen mehr gewonnen, als Hessen bedarf, wozu wohl der starke Kartoffelbau vorzüglich beiträgt. Zwar leiden einige Gegenden in Niederhessen, im Schmalkaldischen und Schwarzenfelsischen Mangel daran; dieser wird aber durch den Ueberfluß anderer Gegenden z. B. an der Schwalm, Werra, Diemel und am Main gedeckt.

a) Korn (Roggen), wird im ganzen Lande gezogen.

b) Waizen, besonders in Niederhessen.

c) Buchwaizen, blos im Schaumburgischen und in einigen Gegenden der Prov. Fulda, wird in Niederhessen nur als Pferdefutter benutzt;

d) Spelz und Türkisches Korn, im Hanauischen;

e) Gerste, überall, jedoch nicht mehr so häufig als sonst. (Warum?)

f) Hafer, überall und im Ueberfluß.

g) Hirse, besonders in der Gegend von Allendorf und Wanfried an der Werra. (Welche von diesen Getraidearten ist wohl für uns die wichtigste? Wozu gebraucht man das Korn? den Waizen? die Gerste? ꝛc.)

Digitized by Google

5) Hülsenfrüchte als: Erbsen, Linsen, Wicken, zum Bedarf; Bohnen, vorzüglich bei Witzenhausen, zur Ausfuhr.

6) Flachs, mit seinen schönen blauen Blüthen, findet man in Hessen überall, besonders aber in Niederhessen, Oberhessen und Fulda; er ist, nächst dem Getraide, das wichtigste Produkt unsers Vaterlandes. — Aus dem, in kleinen Kapseln (Knoten) enthaltenen, Saamen, preßt man ein brauchbares Oel, und der Bast des Stengels liefert uns das Material zur Leinwand. (Was muß all' mit dem Flachse geschehen, ehe man Leinwand daraus erhält?)

7) Hauf, wie der Flachs benutzt (wozu also?), wird bei weitem nicht hinreichend angebaut; den meisten producirt die Prov. Hanau.

8) Hopfen, dessen Saamen man zur Würze des Biers gebraucht, um dasselbe wohlschmeckender, gesünder und haltbarer zu machen, wird nicht hinreichend gezogen, obgleich des Nutzens wegen, den ein größerer Anbau desselben gewähren würde, er einer sorgfältigern Beachtung verdiente, als ihm bisher zu Theil geworden.

9) Taback, aus Amerika stammend, ist erst seit 1697 in Hessen angepflanzt, und wird an der Werra bei Eschwege, bei Herrenbreitungen, im Schmalkaldischen und vorzüglich im Hanauischen, welchen letzteren man für einen der beßten in Teutschland hält, gebaut, jährlich an 17—20000 Zentner. — Aus dem Saamen dieser Pflanze gewinnt man ein gutes Oel. — (Welchen Menschen ist das Tabacksrauchen sehr schädlich?)

10) Rübsaamen, Tölpel und Mohn, Oelgewächse, wovon die beiden erstern hinlänglich zum Verbrauch, vorzüglich an der Werra gezogen werden; der Mohn hingegen wird nur in einigen Gegenden angebaut.

11) Kartoffeln, werden als Hauptnahrungsmittel der Inwohner und zum Brantweinbrennen in sehr großer Menge angebaut. (Woher stammen die Kartoffeln? Wer hat sie nach Europa gebracht? Wann? Seit wie lange sind sie in Teutschland, und wann zuerst in Hessen allgemein angebaut?)

12) Kohl wird gewiß, so wie die Kartoffeln, ein jedes unter euch kennen, und ihn schon oft gegessen haben! (Welches ist die zarteste und beste Art von Kohl? — Kennt ihr wohl den Blumenkohl? — Woher stammt dieser?)

13) Zichorien zieht man besonders an der Werra für die Teutschen Kaffee-Fabriken.

14) Gartenkräuter, als: Spinat, Schnittkohl, Petersilie, Sellerie, Schnittlauch, Porré, Zwiebeln, Lattig ꝛc. werden am beßten bei Kassel, Marburg und im Hanauischen gezogen.

## C. Mineralreich.

Von den, für das menschliche Leben überhaupt so wichtigen, Produkten dieses Naturreiches treffen wir unter andern, folgende auch in unserm Vaterlande an:

1) Metalle. Man findet dieselben in der Erde, vorzüglich in Gebirgen, und zwar entweder

rein, oder mit anderen Stoffen vermischt. (Wie heißen sie im ersten? wie im letzten Zustande?) — Das vorzüglichste unter allen Metallen, woran auch Hessen einen großen Reichthum hat, ist:

a) Das Eisen, welches vorzüglich bei Stahlberg (bei Aterode, der Sage nach schon seit 385 bearbeitet) und der Mommel (bei Herges) in der Herrschaft Schmalkalden, liefern, und dem die Einwohner Unterhalt und Wohlstand verdanken. An Erzen werden jährlich producirt 22700 Tonnen; an Stabeisen 13200 Ztr. und an rohem Stahl 4211 Ztr. — Auch findet man bei Homberg, Gemünden, Vockerhagen, Birstein, im Isenburgischen, bei Bieber, im Hanauischen u. a. O. Eisenerze und Gußeisen. Das Eisenbergwerk bei Bieber liefert jährlich 1520 Ztr. Gußeisen, 1440 Ztr. Stabeisen und 600 Ztr. Blech.

b) Kupfer, woraus man Geld münzt und allerhand Gefäße verfertigt; wovon man den Grünspan (was ist dies?) erhält, und es zu dünnen Platten schlägt, die der Kupferstecher (wozu?) gebraucht, — wird gewonnen in der Prov. Niederhessen, auf dem Richelsdorfer Gebirge, wie auch Etwas in Oberhessen bei Frankenberg. (Welches Metall erhält man aus der Mischung des Kupfers mit Zink?)

c) Blei, das man unter andern zu Dachrinnen, Blitzableitern (Wer hat diese erfunden?), Kugeln und Schrot benutzt, — wird im Schmalkaldischen und bei Bieber gefunden. (Was ist Bleiweiß?)

d) Kobalt, ein weißgraues Halbmetall,

aus dessen Kalke, geschmolzen mit Kiesel und Pottasche, oder einem andern Laugensalze, die bekannte Schmalte (blaue Farbe, blaue Stärke) bereitet wird, findet man bei Sontra, Eschwege, auf dem Richelsdorfer Gebirge und bei Bieber. Auch gewinnt man vom Kobalt das sehr giftige, aber auch nützliche Arsenik.

c) Gold hofft man, durch bessere Einrichtung der Goldwäscherei an der Eder, in bedeutenderer Menge, als bisher, zu gewinnen.*)

2) Brennbare Mineralien. Von diesen producirt Hessen:

a) Steinkohlen von vorzüglicher Güte, und zwar im Schaumburgischen bei Oberkirchen, Rodenberg ꝛc., jährlich über 21000 Fuder. (Woraus besteht die Steinkohle?)

b) Braunkohlen, am Meisner, in der Gegend von Kaufungen, bei Ahlberg, (am Habichtswalde, bei Wickenrode u. a. O.) desgleichen auch im Fuldaischen bei Rückers ꝛc. (Wie entstehen die Braunkohlen?)

c) Torf, in den Schaumburgischen Aemtern Rodenberg und Sachsenhagen, im dem Landgerichte Kassel, bei Niederkaufungen ꝛc.

3) Salze d. i. solche Mineralien, welche auf der Zunge einen merklichen Geschmack erregen und sich im Wasser auflösen. — Davon gehören hierher:

a) das gewöhnliche Koch- oder Küchensalz, wird gewonnen auf den Salzwerken zu Rodenberg und Soldorf, im Schaumburgischen;

*) Die hierauf verwandte Mühe und Kosten sind jedoch bis jetzt ohne glücklichen Erfolg geblieben.

zu Schmalkalden; zu Nauheim, im Hanauischen, welches das beträchtlichste ist; zu Karlshafen und zu Allendorf in Niederhessen. Im Ganzen liefern die Hessischen Salzwerke jährlich über 200,000 Ztr. Salz, also weit mehr, als Hessen zu seinem Verbrauche bedarf, weshalb auch ein beträchtlicher Theil ausgeführt werden kann; jedoch soll sich die Salzgewinnung in Hessen, wohl wegen Mangel an Absatz, vermindern. (Was ist Quell-? was Stein-? was Boisalz? — Wozu dient dies letztere vorzüglich?)

b) Vitriol und Alaun, ersterer von einem sauern und letzterer von einem herbsüßlichen Geschmacke, findet man bei Großalmerode und Wickenrode. Die Alaun- und Vitriolsiederei zu Großalmerode liefert jährlich 150 Ztr. Alaun und 54 Ztr. Vitriol, und die zwei Alaun- und Vitriolsiedereien zu Wickenrode liefern jährlich 300 Ztr. Vitriol. Auch findet man Alaungruben bei Oberkaufungen. (Der Vitriol wird, unter andern, in der Färberei gebraucht. Wozu wird der Alaun benutzt?)

c) Salpeter, welcher in der Medizin und vorzüglich auch zur Bereitung des Schießpulvers gebraucht wird, — bei Kassel und Fulda.

4) Erden und Steine. Die Erde ist ein Körper, welcher sich im Wasser nicht auflöset und im Feuer nicht verdampft. Steine sind nichts anders, als sehr verhärtete Erde. Von diesen Materialien haben wir uns folgende in Hessen zu merken.

a) Thon: Pfeifen-, Töpfer-, und Fayançethon, vorzüglich zu Almerode, in Niederhessen, woraus die berühmten Schmelztiegel,

Pfeifen, Töpfe und das Fayanceporzellan (zu Bischofsheim) bereitet werden. Eine gröbere Art Thon, woraus man Ziegeln bereitet, findet man überall.

b) Walkererde, auch eine Art von Thon, welcher im Wasser sehr leicht zergeht und gern Oel einsaugt, und deshalb beim Walken der Tücher statt der Seife gebraucht wird, findet sich, von vorzüglicher Güte, bei Giesel im Kreise Fulda.

c) Trippel, zum Glätten der Metalle, Steine und Glas gebraucht, und

d) Bolus, zur rothen Farbe benutzt, findet man an der Lahn u. a. O.

e) Schiefer, woraus man Tischplatten, Rechnen-Tafeln und Stifte macht, und ihn auch zum Decken der Dächer gebraucht, wird in Oberhessen bei Kloster Haina, und in der Herrschaft Schmalkalden gefunden; jedoch läßt sich der bei Kloster Haina, wegen seiner Rauhheit, nicht wohl zu Tafeln benutzen, desto besser ist er aber zur Bedeckung der Dächer.

f) Kalk, den die Weißbinder zum Tünchen u. s. w. gebrauchen, liefern in großer Menge die Werragebirge, ein großer Theil der Fuldagebirge u. a. O. — Auch Kalkspat findet man häufig.

g) Gyps, welchen man zur Belegung des Fußbodens (Estrichs), zu Abgüssen von Statüen und, zu Mehl gestoßen, zum Düngen der Aecker benutzen kann, wird in Niederhessen bei Konnefeld, im Fürstenthume Hersfeld, im Schmalkaldischen, in der Gegend am Meisner, an der Diemel und an der Werra gefunden.

Digitized by Google

h) Alabaster ist der feinste und härteste Gypsstein, den man zu allerhand Kunstsachen gebraucht. Man findet ihn ebenfalls bei Konnefeld.

i) Sandstein, woraus Mühl-, Schleif-, und Wetzsteine gemacht werden, und die man zum Bauen der Kirchen und Häuser gut gebrauchen kann, liefern die Sandsteinbrüche in Königsberge, bei Karlshafen, im Krukenberge, bei Helmarshausen, bei Balhorn, im Kreise Wolfhagen, bei Frankenberg und Rommershausen, in Oberhessen, und vorzüglich bei Obernkirchen und Rodenberg im Schaumburgischen, von wo aus viele, selbst bis nach Holland, ausgeführt werden.

k) Basalt, ein schwerer Stein von schwarzer oder hellgrauer Farbe, wird fast überall gefunden. Er dient nicht nur zu Chausseen (spr. Schossen) und zum Pflastern der Straßen; sondern man kann ihn auch zu Kunstsachen und Probirsteinen benutzen, so wie ihn auch die Goldschläger und Buchbinder statt eines Amboßes gebrauchen; auch nimmt man ihn, klein gestoßen, zur Glasfritte.

l) Grauwacken, ebenwohl ein harter, grauer Stein, den man zum Pflastern der Straßen benutzt, wird bei Burghasungen und andern Orten gefunden.

m) Jaspis, von verschiedener schöner Farbe, und zu Tischplatten und andern Sachen dienend, in Oberhessen und im Schmalkaldischen. Daselbst wird auch gefunden, der

n) Achat, der zu Dosen, Petschaften und andern Dingen zu benutzen ist.

Digitized by Google

o) Lava, von verschiedener Farbe, ein Erzeugniß ausgebrannter, ehemaliger Vulkane, am Habichtswalde, am Dörnberge und bei dem Dorfe Bödicker. (Wozu kann dieser Stein benutzt werden?)

p) Tufsteine, wovon die Kaskaden und das Oktogon auf der Wilhelmshöhe, bei Kassel, gebaut worden sind, findet man am Habichtswalde und zu Röhrda, Amts Netra. Sie sind leicht mit Säge und Messer zu verarbeiten, und geben ein herrliches Baumaterial.

5) Mineralquellen. Darunter verstehen wir hier diejenigen Quellen, deren Wasser, der Gesundheit wegen, entweder getrunken wird, oder zum Baden dient: Dazu gehören a) der Gesundbrunnen zu Schwalheim und das Wilmhelmsbad im Hanauischen; b) der Gesundbrunnen zu Dorf Geismar, und der Gesundbrunnen nebst Bädern zu Hofgeismar, in Niederhessen; c) der Gesundbrunnen zu Rodenberg, und das Schwefelbad zu Großen-En- oder Nenndorf im Schaumburgischen.

So hat denn Gott, wie ihr, m. l. K., sehet, auch euer Vaterland reichlich mit mannigfachen Erzeugnissen des Erdbodens gesegnet! Dankt ihm dafür durch einen weisen Gebrauch derselben, und auch dadurch, daß ihr euch bemüht, diese Gaben seiner milden Vaterhand, deren Dasein, Einrichtung und Zweck euch überdies noch seine Allmacht, Weisheit und Güte so laut verkünden, immer besser kennen und benutzen zu lernen, wie nicht weniger sie zum Gegenstande unschuldiger Freuden zu machen, die euer Herz erfüllen mit Liebe, Ehr-

Digitized by Google

furcht und Dank gegen den unsichtbaren, liebevollen Vater aller Menschen!

Dich predigt Sonnenschein und Sturm;
Dich preißt der Sand am Meere.
Bringt, ruft auch der geringste Wurm,
Bringt meinem Schöpfer Ehre!
Mich, ruft der Baum in seiner Pracht,
Mich, ruft die Saat, hat Gott gemacht;
Bringt meinem Schöpfer Ehre!

## §. 12.

## Manufakturen und Fabriken.

Hierunter, m. l. K., versteht man Anstalten, in welchen die rohen Naturprodukte verändert und veredelt, und dadurch zu Kunstprodukten umgeschaffen werden. Manche dieser letztern haben gar keine Aehnlichkeit mehr mit dem, was sie vorhin waren, z. B. Glas, Papier, Brot. (Nennt mir noch einige!) — Sind Menschenhände und Maschinen bei der Veränderung der Naturprodukte vorzüglich thätig, so nennt man eine solche Anstalt eine Manufaktur, Fabrik hingegen wird sie genannt, wenn Feuer und Hammer dabei besonders nöthig sind. Im gemeinen Leben wird jedoch dieser Unterschied in der Benennung derselben nicht immer streng genug beobachtet, so daß oft Fabrik genannt wird, was doch eigentlich Manufaktur heißen sollte, und so umgekehrt. Gehört gleich unser Vaterland nicht zu den Staaten, worin Manufakturen und Fabriken von großer Bedeutung sind, so fehlt es

demselben doch auch nicht ganz daran, und es sucht sich, besonders in den neuern Zeiten, immermehr darin zu heben.

Zu den vorzüglichsten Manufakturen und Fabriken, welche man in demselben antrifft, gehören:

1) Leinwand. Diese Manufaktur erstreckt sich fast über ganz Niederhessen, Fritzlar, Ziegenhain, Hersfeld, und besonders über Fulda; wird von dem Landmanne als Nebensache, von den Stadtbewohnern aber zunftmäßig betrieben. In dem, Kurhessen angehörigen Theile, von Fulda wurden bisher jährlich 140,000 Stück Leinwand verfertigt. — Diese Manufaktur wird indessen nicht mehr so stark betrieben, als sonst, woran die in neuern Zeiten eingetretene Abnahme des Linnenhandels wohl eine der Hauptursachen ist; doch scheint sich derselbe wieder etwas zu heben.

Die vorzüglichsten Sorten, welche von diesem Tuche in Hessen verfertigt werden, und die immerhin noch einen nicht unbedeutenden Handelsartikel ausmachen, sind Linnen zu Hemden, zu Bett-Tüchern und Futtertuch; — grobes oder gemeines Linnentuch; — feine Damaste; — alle Arten von Tischzeug, Handtücher, Sacktuch, Bettzwillich, Barchent ꝛc. — Die in Ober- und Niederhessen gewebte grobe Leinwand kommt im Handel unter dem Namen Osnabrücks- oder Hessische Ballen vor, und werden die meisten von Spangenberg nach Holland, Spanien und Amerika versandt. Auch ist die Garnspinnerei in Hessen ziemlich bedeutend; in der Stadt Fulda wird jährlich ein stark besuchter Garnmarkt gehalten.

2) Stahl-, Eisen- und Blechfabriken, worin man Zimmermanns- und Tischlerwerkzeuge, alle Arten von metallenen Schustergeräthschaften, Vorlegeschlösser, Feilen, Tisch- und Hackmesser, Scheeren, Lichtscheeren, Spicknadeln, Feuerzangen, Feuerstahle, Kohlpfannen, Nägel, Striegel, Baumsägen ꝛc. verfertigt, findet man vorzüglich in der Stadt Schmalkalden, in Brotterode, in Kleinschmalkalden, in Steinbach-Hallenberg, in Vaake, Lippoldsberg ꝛc. Leider! sind jedoch die Feuerarbeiter der Herrschaft Schmalkalden in Vervollkommnung ihrer Arbeiten hinter ihren Zunftgenossen in andern Ländern zurückgeblieben.

3) Gußeisenöfen, worin die zuvor in kleine Stücke zerschlagenen, oder zu Pulver zerstampften Eisenerze geschmolzen werden, sind zu Schmalkalden, Floh, Asbach, Rommershausen, Holzhausen, Beckerhagen ꝛc. Das auf diese Weise gewonnene Eisen nennt man Roheisen, aus welchem Oefen, Bomben, Kanonen-Kugeln und allerhand Gefäße u. s. w. gegossen werden. Man hat es übrigens in der neuern Zeit in der Eisengießkunst sehr weit gebracht.

Da das Roheisen zu spröde ist, um von den Schmieden, Schlossern ꝛc. verarbeitet werden zu können: so kommt es noch auf den

4) Eisenhammer, wo es durch Weichschmelzen, Hämmern ꝛc. geschmeidiger gemacht, und auch zu Stangen von verschiedener Größe geschmiedet, und somit zur weitern Benutzung für den Schlosser ꝛc. tauglich gemacht wird. Dieser Eisenhammer fin-

det man in unserm Vaterlande: zu Schmalkalden, Rommershausen, Holzhausen, Fischbach, Neuenschmieden, im A. Wächtersbach, Vaake und Lippoldsberg.

5) Stahlhammer, wo das Eisen gehärtet oder zu Stahl verarbeitet wird, sind bei Schmalkalden, Floh und Asbach. (Wodurch unterscheidet sich Eisen vom Stahl?)

6) Drahtmühlen, auf welchem mittelst eines Instrumentes (Ziehscheibe) Eisen- und Stahldraht bereitet wird, sind zu Unter- und Oberschönau im Schmalkaldischen. (Wozu benutzt man den Draht?)

7) Kupferhammer, worauf das noch unreine, sogenannte Gahrkupfer, durch nochmaliges Schmelzen ꝛc. gereinigt, und dann zu Schalen und Tafeln geschlagen wird, werden gefunden bei Bettenhausen, in der Nähe von Kassel, bei Bieber und auf der Friedrichshütte bei Rotenburg. (Habt ihr noch behalten, wozu man das Kupfer gebraucht?) —

8) Messinghütte, welche Messing zu Stecknadeln, Klaviersaiten, zu unächten Tressen u. s. w. liefert, bei Bettenhausen. (Wißt ihr wohl noch, woraus Messing bereitet wird?)

9) Gewehrfabrik, zu Schmalkalden. Eine sehr bedeutende Verbesserung der Feuergewehre durch Perkussionsschlösser, erfand, vor einigen Jahren, ein Hesse Namens Rommershausen. (Wer darf mit Schieß- oder Feuergewehren nicht umgehen? Warum nicht?)

10) Maschinenfabrik, zu Kassel. Diese, dem verdienten Fabrikanten Heuschel, daselbst zugehö-

rige, Fabrik, liefert treffliche Tolpressen, Quetschmaschinen, Feuerspritzen, Flachs-Brechmühlen rc.

11) Tonwerkzeuge, besonders Fortepiano's in Tafel und Flügelform, in Marburg*) Eschwege, Fulda u. a. O.

12) Kaßler Gelb, eine ächte unnachahmliche Mineralfarbe.

13) Gold- und Silberarbeiten (z. B.?) zu Kassel und vorzüglich in Hanau.

14) Zinnerne Knopffabriken, zu Schmalkalden.

15) Schmelztiegel- (welche bis nach Ost- und Westindien gehen), Pfeifen- und Spielkugelfabriken, welche jährlich über 100 Arbeiter beschäftigen und 1 Million Pfeifen und für 21,000 Gulden Tiegel und Spielkugeln liefern, — zu Großalmerode. (Wozu dienen diese Schmelztiegel? und weßhalb werden sie so weit ausgeführt?)

16) Porzellan, Fayance- und Steingut,

*) In Marburg verfertigt jetzt der geschickte Tonwerkmeister J. David Müller vorzügliche Fortepiano's von jeder bekannten Form. Es arbeitet dieser Künstler stets mit 8 bis 10 Gehülfen, und seine Instrumente finden nicht nur in Hessen, sondern auch, und vorzüglich im Auslande, z. B. in Holland und Nordamerika, sehr starken Absatz, so daß er dadurch jährlich 3–4000 Rthlr. aus diesen Ländern nach Hessen bringt. Hätte er nicht die lobenswerthe Eigenheit, alles durch seine Hände gehn zu lassen und selbst fertig zu machen, so würde er, vermöge der vielen Bestellungen, noch mehr als 10 Gehülfen beschäftigen können.

Digitized by Google

zu Kassel, Hanau und Großalmerode. (Wodurch unterscheidet sich erstieres von dem zweiten? und was ist Steingut?)

17) Glashütten, auf welchen aus Sand, Holzasche und Kochsalz das grüne, und aus geschlämmten Sand oder zerstoßenem Quarze, Pottasche, Kreide und Braunstein das Krystallglas verfertigt wird, findet man bei Altmünden, Oedelsheim, Ziegenhagen, Breitenbach, Gettenbach ꝛc. Von diesen Glashütten liefert die erstere gutes Krystallglas. (Gewöhnlich schreibt man die Erfindung des Glases den Phöniziern zu; doch ließe sich gegen die Art, wie sie es erfunden haben sollen, manches einwenden. Was wohl z. B.? Kannst du mir den großen Nutzen angeben, den das Glas dem Menschen gewährt?)

18) Pottaschensiedereien findet man vorzüglich in der Prov. Fulda, deren Fabrikat besonders nach Frankfurt a. M. abgesetzt wird. — Sie wird aus dem Einsieden der Lauge gewöhnlicher Holzasche gewonnen. (Wozu wird sie benutzt?) —

19) Salpetersiederei in Kassel und Fulda. Man gewinnt ihn durch das Auslaugen der mit Mistjauche, verfaulten thierischen Theile, Asche ꝛc. durchdrungenen Erde. Diese Lauge wird eingekocht, und sodann in sogenannte Wachsgefäße gebracht, worin der Salpeter zu Krystallen anschießt. (Weißt du noch anzugeben, wozu der Salpeter hauptsächlich gebraucht wird?)

20) Salmiakbereitung, zu Kassel. Kochsalzsäure und ein aus Ruß, Torf, Urin, Knochen

ꝛc. gewonnenes Laugensalz sind die Bestandtheile des Salmiaks. (Wozu wird derselbe benutzt?)

21) Pulvermühlen, auf welchen das, aus einer Mischung von Salpeter, Schwefel und Holzkohlen bestehende, Schießpulver bereitet wird, werden bei Kassel, Hanau, Blankenau im Fuldaischen, und in der Gegend von Sontra angetroffen. (Wann und von wem das Schießpulver erfunden worden ist, läßt sich nicht mit Gewißheit angeben. Nach einer gemeinen, aber grundfalschen Sage, wird diese Erfindung einem teutschen Mönche, Barthold Schwarz, zugeschrieben. Vielleicht war derselbe — wenn anders ein Mönch dieses Namens je gelebt hat — der Erfinder des Feuergewehres. — Wozu wird dasselbe in Bergwerken gebraucht? und wozu nützt es sonst noch?)

22) Papiermühlen, bei Kassel, Oberkaufungen, Elben, Hofgeismar, Wolfhagen, Dorfgeismar, Binsforth, Berneburg, Geiß, Sorga, Oberhaun, Treysa, Kirchhain, Marburg, Steinau, Vockerode (Gerichts Beilstein), Weichersbach, Herrenbreitungen, Fambach ꝛc. (Von welcher in Aegypten wachsenden Staude ist der Name Papier entlehnt? — Woraus wird unser Papier bereitet? — Wer hat die erste Papiermühle in Teutschland angelegt? Wann?)

23) Papiertapeten, welche aus großem Royalpapier, — das man der mehren Steifheit wegen noch durch Leinwasser zieht, und zu Banden, jede von 18—20 Bogen, an einander kleistert, und sodann allerlei farbige Figuren darauf trägt, —

verfertigt werden, findet man zu Kassel, Hanau, Neukirchen und Rückingen.

24) Spielkarten, die ebenfalls aus Papier verfertigt werden, liefern Kassel und Hanau. (Das Kartenspielen ist zwar an sich kein unerlaubtes Vergnügen, sofern es selten und mäßig genossen wird; jedoch besser wäre es, wenn man sich desselben gänzlich enthielte, da solches gar leicht unlautere Leidenschaften in dem Menschen erregt, und dadurch auch auf die Gesundheit des Körpers mehr oder weniger nachtheilig einwirkt ꝛc. — Wie mancher ist nicht durch das Kartenspielen auch arm und schlecht geworden!)

25) Pech- und Theerbrennereien, in Niederhessen und der Herrschaft Schmalkalden, besonders bei Datterode. (Den Theer gewinnt man durch Schmelzen des, von den Tannen, Kiefern und Fichten kommenden, Harzes. Durch weiteres Einkochen des Theeres entsteht Pech, und aus einem Gemische von Pech, Rüböl und Seifensiederlauge erhält man die Wagenschmier. Der eigentliche Theer wird zum Ueberziehen der Brückenbäume, Kähne ꝛc. benutzt.)

26) Kienruß, in der Herrschaft Schmalkalden. (Wozu wird derselbe vorzüglich benutzt?)

27) Wollenmanufakturen, worin aus dem Garn der Wolle gewebt ꝛc. werden:

a) Tuch, vorzüglich in Hersfeld, Melsungen und Eschwege.

b) Rasch, Kamelott und Flanell, zu Kassel, Hersfeld, Gelnhausen und Karlshafen.

Digitized by Google

c) Strümpfe zu Kassel, Marburg, Treysa, Homberg, Eschwege, Schmalkalden und Gelnhausen.

(Die Strümpfe werden nicht eigentlich, so wie das Tuch, Rasch ꝛc. gewebt, sondern gewirkt. Das Instrument, worauf dies geschieht, ist der Strumpfwirkerstuhl, welcher einer der kunstreichsten Maschinen ist, die je erfunden worden sind. Man schreibt die Erfindung desselben (1589) einem Engländer Namens William Lee zu. In der Stadt Wolfhagen werden gute Strumpfwirkerstühle verfertigt).

28) Teppiche. Diese liefert, von vorzüglicher Güte und von allen Arten, die Teppichfabrik in Hanau.

29) Hutfabriken, zu Hanau, Kassel, Karlshafen und Marburg. (Das Material zu den Hüten liefern die Haare der Biber, Kaninchen, Hasen ꝛc. Wenn diese Haare warm gemacht und durcheinander gearbeitet werden, so entsteht daraus der Hutfilz. Den ersten Filzhut trug in Europa der König von Frankreich, Karl VII.)

30) Spitzenklöpfeln zu Neukirchen. (Wo werden die beßten Spitzen in der Welt gemacht?).

31) Seidenband, seidene Strümpfe und Zeuge, zu Hanau und Kassel. (Wovon kommt die Seide?)

32) Gold- und Silberspitzen, Tressen und Galanteriewaaren. (Was versteht man unter diesen letztern?) zu Hanau und Kassel.

33) Lohgerbereien, die, aus den Häuten des Rindviehes ꝛc., das Leder zu unsern Schuhen und Stiefeln ꝛc. bereiten, findet man vorzüglich in

Eschwege, Waldkappel, auch in Hersfeld, Kassel, Wolfhagen, Marburg, Hanau, Gelnhausen, Fulda, Schmalkalden u. a. O. — Das beßte Loh (Stangen- oder Wellenloh von jungen Bäumen) liefern die Aemter Bischhausen, Sontra, Eschwege, Lichtenau, wo der Lohhandel den Bauern jährlich 20—24,000 Thaler einbringt. Der Ueberfluß an gutem Loh in Oberhessen z. B. auf dem Anzefahrer Forste wird noch nicht gehörig benutzt.

34) Lederarbeit, vorzüglich zu Kassel, Marburg, Hanau und Hersfeld.

35) Färbereien, ebendaselbst, u. a. O.

36) Gute Bleichen, zu Hanau, Kassel, Fulda, Hünfeld, Eschwege, Vernawaldshausen; in der Nähe der Weser, Marburg, Louisendorf ꝛc.

37) Kutschen- und Schirmfabriken (Sonnen- und Regenschirme), zu Kassel, Hanau und Philippsthal.

38) Hölzerne Waaren, als: Fässer, Eimer, Teller, Löffel ꝛc. vorzüglich in dem Amte Melsungen und auch in der Prov. Fulda.

39) Tabacksfabriken, welche Rauch- und Schnupftaback liefern, findet man 6 zu Kassel, eine zu Kirchditmold, zu Fritzlar, Hanau, Marburg, Fulda, Eschwege, Karlshafen, Allendorf und Brotterode. Eine bemerkenswerthe Schnupftabacksmühle befindet sich in Rückingen, bei Hanau, welche aber einem Fabrikanten in Offenbach gehört. (Könnt ihr mir noch sagen, woher die Tabackspflanze stammt?)

Digitized by Google

40) Bierbrauereien, welche aus Gerste oder Waizen das — mäßig genossen — stärkende und wohlschmeckende Bier bereitet, findet man am beßten in Kassel und Fulda, auch wird, seit einiger Zeit, in Marburg ein gutes Bier gebraut. — Möchte man doch mehr für die Verbesserung der Brauereien im Lande sorgen! Möchten dann aber auch sich unsere Landsleute wieder an dieses ächt teutsche Getränk, statt an den verderblichen Brantewein, gewöhnen! (Welches Getränk ist jedoch für die Kinder gesunder, als Bier?)

41) Essig, den man im Haushalte vielfältig gebraucht, und welcher theils aus Getraide, z. B. aus Korn ꝛc. (Biereſſig) und theils aus Obst, z B. aus Aepfeln ꝛc. (Obsteſſig) bereitet wird, liefern Bettenhausen, Witzenhausen und Karlshafen. (Was ist Weineſſig?)

42) Brantweinbrennereien, an vielen Oertern, besonders in Ober- und Niederhessen. (Dieses sehr berauschende Getränk (Brantewein) sollte nur selten und äußerst mäßig von den Menschen getrunken werden. Denn der übermäßige Genuß desselben zerrüttet Geist und Körper, macht dumm und siech, stürzt in Armuth, Elend, Schimpf und Schande, zerstört das häusliche Lebensglück, und raubt den Frieden des Herzens! Dies könnt ihr, m. l. K., an allen Trunkenbolden gewahr nehmen, deren es leider! in unserm Lande so viele giebt! Und was soll man dazu sagen, daß in einzelnen Städten 2—3,000 Thaler jährlich für die Erlaubniß Brantewein verkaufen (schenken) zu dürfen, gezahlt werden? Ist dies nicht schrecklich —?

O, möchte doch keines unter euch je das Unglück haben, ein Trunkenbold zu werden!! Schützen wird euch vor dieser Gefahr: eine frühzeitige Bezähmung eurer sinnlichen Lust und Gewöhnung an Mäßigkeit im Essen und Trinken; die Meidung der öffentlichen Wirthshäuser und der Gesellschaft von Trunkenbolden, so wie vor allem das tägliche, fromme Gebet und eine, eurem Herzen zu bewahrende, wahrhaft kindliche Liebe zu Gott.

Die Schwelgerei raubt uns die Kräfte
Zu dem, was uns die Pflicht gebeut;
Macht träge zum Berufsgeschäfte,
Untüchtig zur Gottseligkeit;
Erweckt Unordnung, Streit und Zank,
Und hindert den Gott schuld'gen Dank.

Wer sich den Bauch zum Gott erkoren,
Unmäßig deine Gaben braucht,
Der geht des Himmelreichs verloren,
Zu dem kein Knecht der Sünde taugt.
Gott, laß mich ja dies Laster scheun,
Und mäßig stets und nüchtern sein!

## §. 13.

## Ackerbau.

Da die Beschaffenheit des Bodens in Hessen sehr verschieden ist, so ist auch die Fruchtbarkeit desselben nicht an allen Orten gleich. Indessen ersetzt in den minder fruchtbaren Gegenden der rühmliche Fleiß, womit der hessische Landmann seinen

Acker bauet, zum Theil dasjenige, was ein undankbarer Boden ihm sonst versagt. — Uebrigens verdient der Fleiß und die unermüdete Thätigkeit, welche der kurhessische Landmann auf den Ackerbau verwendet, und die Geschicklichkeit, mit welcher er ihn betreibt, mehr anerkannt und gelobt zu werden, als dies gewöhnlich, und besonders von den, mit demselben unbekannten, Ausländern zu geschehen pflegt. — Zwar wird der Ackerbau an den meisten Orten noch nach der sogenannten „drei Felder Wirthschaft" betrieben, muß dies sogar nach dem Gesetze, welches die Grebenordnung" heißt. Bei großen geschlossenen Gütern hat man aber schon andere Feldwirthschaft eingeführt, welches indessen an vielen Orten, besonders wegen der für Bergland nothwendigen Schafzucht, nicht sobald nachgeahmt werden kann. — Große, ungetheilte Gemeindefelder finden sich äußerst selten; wo sie noch sind, muß und wird die weise Staatsregierung und jeder vernünftige Landmann dahin wirken, daß sie getheilt werden. — Die Bauerngüter bestehen größtentheils aus untheilbaren Hufengütern. — Die neue Verfassung macht es jedem möglich, die Güter von der Last der Zehnten und Grundzinsen zu befreien.

Am blühendsten ist im Ganzen der Ackerbau in dem südwestlichen Theile der Prov. Hanau; — in den Wesergegenden der Grafschaft Schaumburg; — in den Gegenden der Eder, besonders von da an, wo sich die Schwalm mit derselben vereinigt; — in der Prov. Oberhessen, an der Lahn, Ohm und im Ebsdorfer Grunde, so

wie auch in einigen Strichen an der Diemel, Werra und Fulda. — Im Hanauischen wird der Ackerbau schon mehr nach Fränkischer und Rheinischer, als nach Hessischer Art betrieben.

Auch fehlt es in Hessen an guten Wiesen nicht. Die beßten findet man an den Flüssen: Weser, Werra, Fulda, Diemel, Schwalm, Eder und Ohm. — Die noch bestehenden Wechselwiesen sollen und werden bald aufhören.

## §. 14.

## Handel.

Der Handel Kurhessens besteht theils in der Ausfuhr der Natur- und Kunstprodukte, und theils in einem nicht unbedeutenden Transito, welcher durch den Waarenzug von Frankfurt a. M. nach dem nördlichen Teutschland befördert wird. Und so lange als Hessen fortfährt auf Straßenbau großen Fleiß zu verwenden, muß seine günstige Lage ihm diesen Vortheil erhalten. — Die schiffbaren Flüsse; Weser, Werra und Fulda begünstigen einen leichten Absatz der Waaren nach den Hansestädten. — Wannfried und Karlshafen sind in Hessen die Hauptörter für den Transito- und Spedizionshandel, wo neben erstere auch noch einen nicht unbedeutenden Verkehr mit Wein und Kolonialwaaren unterhält; Kassel hingegen, welches jährlich auch 2 Messen hat, und Hanau beleben den Handel im Innern des Landes, jedoch hat Kassel auch einigen Transito- und Wechselhandel.

Digitized by Google

Handelsörter von untergeordnetem Range sind:

a) Eschwege, welches einige Schiffahrt, Speditions-, Leinwand- und Lederhandel treibt;

b) Viele Dörfer am Meisner z. B. Weidenhausen, Orpherode ꝛc., woselbst bedeutende Weinhandlungen bestehen;

c) Alt- und Neumorschen, die einen lebhaften Antheil an der Fuldaschiffahrt nehmen, und einen nicht unbeträchtlichen Holz- und Leinwandhandel nach Kassel unterhalten.

d) Schmalkalden, das seine Eisen- und Stahlwaaren en gros (im Großen) versendet;

e) der Flecken Brotterode, welcher ebenfalls nicht unbedeutende Geschäfte in Stahl- und Eisenwaaren macht;

f) Mehrere Dörfer am Meisner sind voll von kleinen Handelsleuten, besonders Frankershausen, welche Singvögel, Schießpulver, Alaun, Peitschenschmitzen (Schnappen) u. dgl. m. in entfernte Länder, besonders nach den Hanseſtädten bringen, und Südfrüchte, Kolonial-Waaren u. dgl. zurücktragen.

An Natur- und Kunstprodukten werden ausgeführt: Leinwand, besonders aus den Prov. Niederhessen und Fulda. — Obgleich seit mehren Jahren der Linnenhandel in Kurhessen abgenommen hat: so werden doch jährlich noch an 200,000 Stück Linnen (für mehr als 1 Million Thaler), ausgeführt, und theils nach Bremen, theils nach Frankfurt, und von da weiter in verschiedene Gegenden von Teutschland, nach Holland, Dänemark und Amerika versendet.

Digitized by Google

Weiter sind Ausfuhr-Artikel: Garn, Wollenzeuge, Rasch, Kamelotte, Hüte, Bijouterie- und Galanterie-Waaren, Felle, vorzüglich Schaffelle, Papier, Papiertapeten, Kupfer, Kobalt, Alaun, Vitriol, Eisen- und Stahlwaaren aller Art, Blech, Mineralwasser, Salz, Schmalte, Potasche, Steinkohlen, Hanauer Grobgrün, Kasseler Gelb, Holz (auf der Weser nach Bremen und auf dem Main nach Holland), Tabacksblätter, Wachholderbeeren, Großalmeröder Thon, Thonpfeifen, Schießer, Schmelztiegel, Getraide, Bohnen, getrocknetes Obst, Obstessig, Branntewein ꝛc.

Die Einfuhr besteht in Kolonial- und Apotheker-Waaren, Wein, Lein- und Hanfsamen, Seide, feiner Wolle, Baumwolle, fabrizirtem Taback, Kameel- und Ziegenhaaren, edlen Südfrüchten, Spiegel- und andern Glaswaaren, Heringen, Stockfischen, Pferden, Rindvieh, Zinn, Gold, Silber und andern Artikeln.

Ein großer Vortheil für Hessen ist, daß die Einfuhr die Ausfuhr wenig oder gar nicht übersteigt, und die Handelsbilanz sich also so ziemlich gleich ist. Die Ursache hiervon ist wohl vorzüglich in der einfachen Lebensweise und in den wenigen Bedürfnissen zu suchen, die der Hesse hat. Bleibt bei dieser einfachen Weise, l. K.; bleibt bei dem Anzuge von Linnen und Beiderwand, welche wohlfeil und dauerhaft und im Auge der Verständigen eben so schön sind, als

fremde, kostbare Zeuge! Ja, mehr als euren Körper mit herrlichen Kleidern, sucht euren Geist mit schönen, nützlichen Kenntnissen, und euer Herz mit wahrer Frömmigkeit und Tugend zu schmücken. Hierdurch werdet ihr euch nicht nur den Menschen achtungswerth, sondern auch, und was über Alles geht, Gott, eurem himmlischen Vater wohlgefällig machen!

Merkt euch folgendes Verschen:

Kleider machen Leute,
Der Spruch ist nicht wahr,
Silber, Gold und Seide,
Trägt selbst mancher Narr!
Selbst gesponnen, selbst gemacht,
Rein dabei ist Bauerntracht.

Zur Beförderung und Belebung des Handels und der Fabriken besteht in Kassel ein Handels- und Gewerbverein, welcher, so oft es von dem Ministerium des Innern oder der Finanzen ꝛc. verlangt wird, über die, den Handel und die Fabriken betreffenden, Gegenstände sein Gutachten erstattet; dem es obliegt, Vorschläge zur Beförderung des Handelsverkehres, zur Verbesserung der deshalbigen Anstalten, zur Aufmunterung des Kunst- und Gewerbfleißes und zur zweckmäßigen Benutzung neuer, nützlicher Erfindungen zu thun; — jährlich über den Zustand des Handels und der Gewerbe das Nöthige an das Ministerium des Innern zu berichten; die spezielle Aufsicht über die jährlichen zu Kassel gehaltenen Messen zu führen; die jährlich zu Kassel stattfindende Gewerbsausstellung zu leiten, die Prüfung der dahin gebrachten Gegenstände durch

Kunst- und Sachverständige vornehmen zu lassen, und die Preise auszutheilen*); der ferner den Gewerbszustand zu verwalten und für die zweck- und ordnungsmäßige Verwendung seiner Einkünfte zu sorgen, sowie, gleich der Finanzkammer, über die vom Staate unterstützten Manufakturen und Fabriken zu wachen hat.

In den Hauptstädten der übrigen Provinzen ist, durch ähnliche Anstalten, für das Beßte des Handels ꝛc. gesorgt.

So wie die schiffbaren Flüsse, begünstigen auch einige gute Kunststraßen den hessischen Handel, diese Straßen, wovon eine durch Marburg und Kassel, die andere durch Hanau und Fulda gehen, dienen für den großen Waarenzug, welcher von Frankfurt a. M. nach dem nördlichen Teutschlande, sowohl nach den Hansestädten, als auch nach Leipzig geht.

## §. 15.

## Zustand der Strassen. — Wegegeld.

Die Straßen in Kurhessen sind jetzt, im Ganzen, in einem guten Zustande, und gehen, durch die auf ihre Verbesserung verwendete Sorgfalt, einer immer größern Vollkommenheit entgegen. Auch die, außerhalb derselben gelegenen Fahrwege sind,

*) Für 8 der gelungensten verschiedenen Arbeiten wird dem Verfertiger derselben zur weitern Ermunterung eine Prämie von 4 Wilhelmsd'or an Werth ausgetheilt.

Digitized by Google

hin und wieder, in der neuern Zeit, durch viele thätige Landräthe, sehr verbessert worden, so daß schon mehre bequem zu fahren sind; und wird mit der Verbesserung derselben so fortgefahren, so dürften in einigen Jahren dieselben überall recht gut im Stande sein.

Zur Bestreitung der zur Unterhaltung und Verbesserung der Straßen nöthigen Kosten, wird, wie dies auch in andern Ländern geschieht, von denen welche sich dieser Straßen bedienen, bei jeder Chaussee-Barriere ein bestimmtes Wegegeld entrichtet. Der Betrag desselben richtet sich theils nach dem Gespann und theils nach der Anzahl und der Felgenbreite der Wagenräder. So zahlt z. B. ein Wagen mit 2 Pferden bespannt, und 2 Rädern mit breiten Felgen weniger, als ein vierspänniger Wagen mit schmalen Räderfelgen, u. s. w. — Anstatt der frühern Straßendienste geben, seit 1818, die Grundbesitzer 2 Monatskontribuzionen.

## §. 16.

## Münzen.

Bei dem Zählen und Berechnen des Geldes fand bisher in Kurhessen der 24 und 21 Guldenfuß statt. Jetzt werden aber die Münzen nach dem Preußischen Münzfuße geschlagen, wornach 22 fl. auf eine Mark gehören.

Die Münzstätten, worin Gold-, Silber- und Kupfermünzen geprägt werden, sind zu Kassel und Hanau.

Digitized by Google

1) In Gold werden geprägt:

a) doppelte Wilhelmsd'or à 10 Thlr. 16 gGr. Kurs.
b) dieselben einfach à 5 — 8 — —

2) In Silber.

a) Speziesthaler (doch selten) à 1 Thlr. 8 gGr.
b) Thaler . . . . . à — — 24 —
c) Halbethaler . . . . . à — — 12 —
d) Drittelthaler . . . . . à — — 8 —
e) Viertelthaler . . . . . à — — 6 —
f) Sechstelthaler . . . . à — — 4 —

3) In Scheidemünze.

a) Doppelalbus (ganze Mißen) zu 1 gGr. 6 Pf. oder 6 Kreuzer 3 Heller Frankf. Währung.
b) Albus (halbe Mißen), zu 9 Pf. oder 3 Kreuzer 1½ Heller Fr. W. Diese, nur in Kurhessen bekannte Münzsorte ist jedoch nach dem Tode des Landgrafen Friedrich II. nicht wieder geprägt und von dem 1. April 1835 an, außer Kurs gesetzt worden.
c) Groschen zu 12 Pf. oder 4½ Kr. Fr. W.

4) In Kupfer.

a) Vierlinge (Kreuzer), schwere und leichte.
b) Dreier.
c) Zweier, schwere und leichte.
d) Pfennige, für Schaumburg.
e) Heller.

## §. 17.

## Maasse.

1) An Längenmaaß hat die Kasseler Elle (ein halber Frankfurter Stab), 2 Fuß, der Fuß zu 12

Zoll. — Die Ruthe hält 14 Fuß; — die Garnhaspel 4 Ellen 2 Zoll; jedes Stück (Strang, Zahl) Flächsen-Garn in Oberhessen 20; in Niederhessen 30 Gebind, ein Gebind in Oberhessen dagegen 60, und in Niederhessen 40 Faden.

2) das Flächen- oder Feldmaaß wird durch den Acker bestimmt, welcher 150 □ Ruthen enthält, die Ruthe zu 100 □ Fuß.

3) Das Fruchtmaaß, welches übrigens in Hessen sehr verschieden ist, besteht in Vierteln und Maltern. — Ein Viertel enthält 16 Metzen, 1 Metze 4 Viermaaß. Ein Malter enthält 4 Mött, 1 Mött 4 Mesten, 1 Meste 4 Sefter und 1 Sefter 4 Mäschen.

4) Das Maaß der Flüssigkeiten (Wein, Bier, Brantewein ꝛc.) wird nach Fudern, Ohmen, Maaßen und Schoppen berechnet. — Ein Fuder hat 6 Ohm, 1 Ohm enthält 80 Maaß, 1 Maaß 4 Schoppen (Nösel), 1 Schoppen 4 Kännchen.

Die Meßgefäße selbst sind: 1 Maaß, ½ Maaß, 1 Schoppen, ½ Schoppen, 1 Kännchen, ½ Kännchen.

## §. 18.

## Gewicht.

Das Gewicht wird in Kurhessen nach Zentner, Pfund und Loth bestimmt; der Ztr. gewöhnlich zu 108 Pfund, das Pfund zu 32 Loth, das Loth zu 4 Quentchen.

Digitized by Google

## §. 19.

## Inwohner.

Die Zahl der Inwohner des Kurhessischen Staates beläuft sich gegenwärtig auf 648,047. Hiervon kommen:

| | | |
|---|---|---|
| auf die Provinz | Niederhessen | 310,114. |
| — — — — | Oberhessen | 109,011. |
| — — — — | Fulda | 123,276. |
| — — — — | Hanau | 105,646. |
| | Summa | 648,047. |

Von diesen sind 389,047 Reformirte; 150,000 Lutheraner; 100,000 Katholiken und 9,000 Juden. Die bevölkertsten Provinzen sind Fulda und Hanau, die wenigst bevölkerte ist die Provinz Oberhessen.

Sie sind, bis auf einige tausend Franzosen, welche als Flüchtlinge nach Aufhebung des Ediktes von Nantes aus Frankreich nach Hessen kamen, bereits aber ihre vorhinnige französische Sprache mit der teutschen vertauscht haben, und ungefähr bis auf 9000 Juden, Teutsche. — Von Charakter sind sie gutmüthig, treu und aufrichtig; dabei haben sie viel natürlichen Verstand, sind erfindsam, gesund und stark an Körper, arbeitsam und gute Soldaten. — Sie bewohnen 62 Städte, 30 Marktflecken, 1275 Dörfer und Weiler.

In Hinsicht auf die Kleidung zeichnen sich nur noch die Oberhessen, die Schwälmer, Fuldaer und die Bauern in einigen Aemtern Nie-

Digitized by Google

derhessens aus. Der Oberhesse behielt meistens noch die weißen Kittel, den niedergekrämpten Hut, die kurzen Beinkeider bei. Der Fuldaer Bauer trägt grüne Röcke von Leinwand und eine Pudelmütze. Der Schwälmer weiße linnene Röcke und langes Haupthaar. Die Bewohner des Landgerichts Kassel erkennt man an hellblauer Jacke und langer schmaler Schürze, die der Aemter Melsungen, Spangenberg, Rotenburg an kurzer Schürze, welche den Körper ringsum, von der Mitte bis zu den Knieen, umgiebt. — Eine große Verschiedenheit herrscht in ihrem Sprachdialekte; anders ist der Niederhessische, anders der Oberhessische, anders der Diemelströmische (das Quackeln); anders der Schmalkaldische; anders der Fuldaische und anders der Schaumburgische. Der größte Theil der Inwoher bekennt sich bis jetzt, wo der Unterschied zwischen lutherisch und reformirt größtentheils noch besteht, zur evangelisch-reformirten Religion. Außer diesen und den Lutheranern und Katholiken gab es bisher auch noch ungefähr 200 Menoniten, welche aber im Jahr 1832 größtentheils nach Amerika ausgewandert sind. — Die Juden, deren Anzahl schon bemerkt worden ist, genießen mit den übrigen Bewohnern Hessens alle bürgerliche Rechte, sind aber dagegen auch mit diesen gleichen Gesetzen des Staates unterworfen, müssen ihre Kinder, in Ermangelung eigener gut eingerichteter Schulen, in die christlichen Schulen schicken, ohne daß diese jedoch Theil an dem darinn ertheilten Religionsunterrichte zu nehmen genöthigt sind, sollen Gewerbe und nicht mehr

den Schacher betreiben, und dürfen nicht mehr, wie vorher, ihre Handelsbücher in hebräischer, sondern müssen sie in teutscher Sprache führen.

## §. 20.

## Verfassung des Staates.

a) Die Regierungsform des Kurhessischen Staates ist monarchisch, und, seit dem 15ten September 1830, besteht dabei eine landständische Verfassung. Der Landesherr ist daher gehalten, alle Rechte der Staatsgewalt, welche er in sich vereinigt, auf eine verfassungsmäßige Weise auszuüben. — Da das Haus Hessen-Kassel unter der preißwürdigen Regierung des Landgrafen Wilhelm IX. 1802 zur Kurfürstlichen Würde gelangte: so führt auch der jetzige Regent dieses erhabenen Fürstenhauses, wegen der hohen Bedeutung dieser Würde, fortwährend den davon entlehnten Titel eines Kurfürsten; obgleich dieselbe durch die Umgestaltung der teutschen Reichsform (1806) aufgehoben worden ist. Auch regiert er als Großherzog von Fulda, welche Würde der höchstselige Kurfürst Wilhem I. im Jahre 1816 annahm. Außerdem führt er auch noch das Prädikat: Königliche Hoheit, so wie der Kurprinz das Prädikat: Hoheit. — Die nachgeborenen Prinzen und die Prinzen der apanagirten Linien führen den Titel: Landgrafen von Hessen.

Die Thronfolge ist erblich, jedoch nur in männlicher Linie und vermöge leiblicher Abstammung aus ebenbürtiger Ehe, so daß der jedesmalige älteste

Prinz seinem Vater in der Regierung folgt. Die Volljährigkeit des Landesfürsten tritt in dem zurückgelegten 18ten Lebensjahre ein. Bei der Minderjährigkeit desselben führen dessen leibliche Mutter oder die nächsten Agnaten die Regentschaft.

Als Mitglied des teutschen Bundes, hat der Kurfürst von Hessen 1 Stimme in der engern und 3 Stimmen in der weitern Bundesversammlung.

b) Ohne Vorwissen und Einwilligung des Landesherrn darf kein Prinz und keine Prinzessin des Hauses sich vermählen, oder ersterer auswärtigen Fürsten dienen. — Die festgesetzten Apanagen (Leibgedinge, Jahrgehalte) der Brüder des höchstseligen Kurfürsten können nicht vermindert, wohl aber — jedoch nur unter Zustimmung der Landstände — vermehrt werden.

c) Die Rechte, welche dem Hause Hessen-Kassel über die Nebenlinien Rotenburg*) und Philippsthal**) zukommen, sind: das Münzrecht;

---

*) Ob der, dieser Linie bisher zugehörige Hessische Landesantheil (die sogenannte Rotenburger Quart) durch den, den 21. November 1834, erfolgten kinderlosen Tod des Landgrafen Viktor Amadeus, an das Haus Hessen-Kassel wieder zurückfallen werde, ist darum noch ungewiß, weil dessen hinterlassene Wittwe hofft, ihm noch einen Erben zu geben. Aus diesem Grunde habe ich auch, (oben unter lit. c.) die Rechte des Hauses Kassel über Rotenburg noch so angeführt, wie dieselben bisher bestanden.

**) Unter welches Landgrafen Regierung diese beiden Nebenlinien entstanden sind ꝛc., darüber siehe meinen Leitfaden zur Hessischen Geschichte. S. 128. u. 148. 2te Aufl.



Digitized by Google

das Recht der Einquartirung, Berufung der betreffenden Personen zum Landtage, und Verfassung der Landesordnung. — Auch hat sich Kassel, vermöge eines 1754 getroffenen Vergleiches, die Reichs-, Kreis-, Land-, Fräulein- und Trankſteuer vorbehalten, so wie dasselbe überhaupt alle Kontribuzionen, Akzise und andere Steuern ohne Unterschied bezieht.

Rotenburg hingegen besitzt, außer einigen Einkünften und Vorrechten, nur seine Domänen, Waldungen, Zinsen (Frucht-, Haus-, Hute u. dgl.) Zehnten, und überhaupt alle dergleichen Einkünfte, welche ein adeliger Gutsbesitzer aus seinem Gute zieht. Außerdem hat dasselbe die Konzession und Konfirmazion der Zünfte und Jahrmärkte, die Aufnahme der Juden und Verleihung der Lehne; desgleichen die Gerichtsbarkeit in seinem Bezirke; jedoch kann von den Rotenburgischen Gerichten an die betreffende Behörde zu Kassel appellirt werden, im Fall der streitige Gegenstand 250 Gulden betrifft.

Zur Entschädigung für seine Domänen, die es in denjenigen Provinzen, welche Kurfürst Wilhelm I. 1815 theils an Preußen und theils an Hannover abgetreten, verloren hat, erhält es von Kurhessen jährlich eine gewisse Summe Geldes, und von Preußen hat es das Fürstenthum Ratibor, in Schlesien, unter dem Titel eines Großherzogthums, und das Fürstenthum Korvei als Allode, jedoch unter Preußischer Oberhoheit, erhalten.

Die Philippsthalische Linie besitzt nur einige Oerter als Rittergüter. Sie theilt sich in die Philippsthaler und Philippsthal-Barchfeldische Linie.

d) zu den Rechten und Einkünften, welche die beiden fürstlichen Häuser Kassel und Darmstadt gemein haben, gehören:

1) Die Belehnung der Fürsten von Waldeck, welche jedesmal von dem an Jahren ältesten regierenden Landgrafen geschieht;

2) Das Archiv zu Ziegenhain, welches von beiden Häusern gemeinschaftlich geöffnet und besucht wird.

3) Prinzessin- oder sogenannte Fräuleinsteuer, welche in 20,000 fl. besteht, und die in Zukunft, wenn eine Prinzessin dieser beiden Häuser sich standesmäßig, d. h. mit einem Fürsten oder unmittelbaren Reichsgrafen vermählt, aus der Staatskasse entrichtet werden soll.

4) Die Belehnung der Hessischen Erbämter;

5) Die Wahl der Austrägalrichter;

6) Die Erbverbrüderung mit Sachsen und Brandenburg. — Diese 3 letztern Gesammtrechte haben jedoch in neuern Zeiten an ihrer Bedeutsamkeit viel verloren.

e) Zu den Rechten und Pflichten der Kurhessischen Unterthanen gehören unter andern: 1) Gleichheit vor dem Gesetze; 2) Freiheit des Gewissens und der Religionsübung; 3) freie Wahl des Berufes; 4) ein jeder geborne Kurhesse (Inländer) ist auch Staatsbürger, und kann daher, bei sonst gehöriger Befähigung, ohne Rücksicht auf Geburt, zu jedem öffentlichen Staatsamte gelangen. — 5) Kein Staatsdiener darf ohne vollgiltige Ursache und ohne Urtheil und Recht abgesetzt, oder gegen seinen Willen entlassen, noch das rechtmäßige Dienst-



Digitized by Google

einkommen desselben vermindert, oder solches ihm entzogen werden. Dagegen muß er sich Versetzungen, wenn diese des Staates Wohl nöthig machen, jedoch ohne Verlust an Rang und Gehalt, gefallen lassen. 6) Ist ein Staatsdiener durch Altersschwäche oder durch andere Leibesgebrechen zu fernerem Dienste unbrauchbar geworden, so erhält er eine seinem Range und Dienstalter angemessene Pension. Nur demjenigen kann ein Staatsamt übertragen werden, der zuvor geprüft und tüchtig zu demselben befunden worden ist. Ertheilungen von Anwartschaften auf irgend eine Staatsdienststelle findet nicht mehr Statt. 7) Alle Frohnen, Grundzinsen, Zehnten und andere gutsherrliche Lasten und Abgaben können, auf Verlangen des Dienst- und Abgabepflichtigen, abgelöst werden. 8) Im 18. Jahre leistet ein jeder Inländer männlichen Geschlechtes den Huldigungseid, durch den er dem Landesherrn und dem Vaterlande Treue, wie auch Beobachtung der Verfassung und Gehorsam den Gesetzen gelobt. 9) Es darf keine Gemeinde mit Leistungen oder Ausgaben beschwert werden, wozu sie die allgemeine Gesetze nicht verpflichten. 10) Eine jede Gemeinde hat ihre besondere Gemeinde-Ordnung erhalten. 11) Das Vermögen und Einkommen der Gemeinden und ihrer Anstalten darf nicht mit dem Staatsvermögen, oder Staatseinnahmen vereinigt werden. 12) Ein jeder Waffenfähige ist in Friedenszeiten von seinem 20sten bis zum zurückgelegten 25sten Lebensalter, und in Kriegszeiten vom 20sten bis zum zurückgelegten 30sten Lebensalter militärpflichtig, und nur sehr erhebliche Gründe, z. B.

Digitized by Google

daß er Ernährer seiner Eltern, Großeltern oder unmündiger oder gebrechlicher Geschwister, oder der einzige Bewirthschafter großer Güter ist, können ihm Befreiung von dieser Pflicht verschaffen. Die Rekrutirung oder Aushebung geschieht durchs Loos, wobei zugleich die Stellvertretung gestattet ist. 13) Alle sonstige waffenfähige Stadt- und Landbewohner, welche das Staats- und Ortsbürgerrecht besitzen, ihrer Dienstpflicht im stehenden Heere genügt haben, oder davon befreit sind, sind vom 22sten bis zum zurückgelegten 50sten Lebensjahre zum Dienste in der Bürgergarde verpflichtet. Ausgenommen hiervon sind alle diejenigen, deren Beruf es nicht zuläßt, den Pflichten eines Bürgergardisten Genüge zu leisten, als z. B. Geistliche, Lehrer, Direktoren der Oberbehörden ꝛc.

f) Obgleich der Landesherr im Besitze aller Rechte der Staatsgewalt ist: so kann er doch, ohne Genehmigung der Landstände, weder ein Gesetz geben, aufheben, noch abändern.

g) Die Mitglieder, woraus die, wenigstens je im dritten Jahre zu berufende, Ständeversammlung gebildet wird, sind:

1) ein Prinz des Kurfürstlichen Hauses;
2) das Haupt jeder fürstlichen oder gräflichen, ehemals reichsunmittelbaren Familie, welche eine Standes-Herrschaft in Kurhessen besitzt;
3) der Senior oder das sonst mit dem Erbmarschallamte beliehene Mitglied der Familie der Freiherren von Riedesel;
4) der Obervorsteher der Stifter Kaufungen und Wetter;

5) ein Abgeordneter der Landesuniversität;
6) fünf Abgeordnete der altheſſiſchen Ritterſchaft der Bezirke: Diemel, Fulda, Schwalm, Werra und Lahn;
7) ein Abgeordneter aus der Ritterſchaft der Grafſchaft Schaumburg;
8) ein Abgeordneter des vormals reichsunmittelbaren Adels der Kreiſe Fulda und Hünfeld;
9) ein Abgeordneter aus dem ehemals reichsunmittelbaren und ſonſt ſtark begüterten Adel der Provinz Hanau;
10) ſechszehn Abgeordnete aus dem Bürgerſtande;
11) ſechszehn Abgeordnete aus dem Bauernſtande;

h) Der Zweck der verſammelten Landſtände iſt: die verfaſſungsmäßigen Rechte des Landes geltend zu machen, und überhaupt das Wohl des Landesherrn und des Vaterlandes nach Gewiſſen und Pflicht zu befördern.

i) der Landesherr verordnet die Zuſammenberufung der Stände, eröffnet und entläßt die Verſammlung derſelben, entweder in eigener Perſon, oder durch einen dazu Bevollmächtigten. — Ein jeder Landtag darf, der Regel nach, nicht über 3 Monate dauern.

## §. 21.

## Ritterorden.

Heſſen-Kaſſel hat 3 Ritterorden, wovon die folgenden zwei erſten vom Landgrafen Frie-

drich II., und der letzte vom Kurfürsten Wilhelm I., gestiftet worden sind, und von welchen der jetzt regierende Kurfürst, Wilhelm II., Großmeister ist.

1) Der Kurhessische Hausorden vom goldenen Löwen, gestiftet den 6. Juli 1770. — Das Zeichen dieses Ordens besteht in einem länglichen, goldnen Ringe, worin ein goldner Löwe aufrecht steht. Er ist seit 1816 in 3 Klassen getheilt: a) Großkreuz; b) Kommandeurs 1ter und 2ter Klasse, und c) Ritter.

2) Der Kriegs- oder Militärorden, pour la vertu militaire, gestiftet den 25. Februar 1769. — Das Zeichen desselben besteht in einem auf emaillirten, mit einem Fürstenhute versehenen, Kreuze, dessen 4 Theile den Namenszug des Stifters F. L. und das Wort: Virtuti enthalten. Zwischen jedem Theile des Kreuzes ist der hessische Löwe angebracht. — Er besteht nur aus einer Klasse, und wird an einem himmelblauen Bande um den Hals getragen.

3) Der Orden des eisernen Helms ist den 18. März 1814 für die beiden Feldzüge gegen Frankreich in den Jahren 1814 und 1815 ausschließlich gestiftet. — Das Zeichen desselben ist ein Brabanter Kreuz von Gußeisen, an dessen beiden Seiten der Namenszug W. K. und die Jahreszahl 1814 angebracht ist, und mit einem offnen Helm in Verbindung steht.

Sodann besteht noch das Zeichen des Feldzuges von den Jahren 1814 und 1815, welches ein jeder erhalten, der die Feldzüge in diesen beiden Jahren

Digitized by Google

mitgemacht hat. Auf der einen Seite desselben steht die Jahrszahl 1814 und 1815, mit den Worten: „Gott brach des Feindes Macht, und Hessen ward befreit.“ Die andere Seite enthält den Namenszug K. W. II. und die Worte: „Seinen tapfern Hessen.“ Auf dem Rande steht: „Von erobertem Geschütz.“ — Die Schrift ist altteutsch.

Die hessische Ritterschaft theilt sich in die fünf Ströme: Fulda, Werra, Diemel, Schwalm und Lahn.

## §. 22.

## Prälaten.

Zu den Prälaten in Kurhessen gehören:

1) die Obervorsteher der adeligen Stifter Oberkaufungen und Wetter.
2) Der Obervorsteher der Hospitäler Haina und Merrhausen.
3) Die Universität zu Marburg.

## §. 23.

## Verwaltung des Staates.

Damit das Wohl und Beste des Allgemeinen, wie eines jeden einzelnen Gliedes des Staates gesichert, erhalten und befördert werde; — damit sich ein jeder zum guten Menschen und nützlichen Bürger des Staates heranbilden könne; — damit der Unschuldige beschützt, der Gute und Verdienstvolle belohnt, der Böse, Schadenverursachende und die

Digitized by Google

bestehenden Gesetze wissentlich Uebertretende aber bestraft und dadurch gebessert; — damit endlich das Eigenthum und der gute Name eines jeden Einzelnen wie des Ganzen vor Raub und Kränkungen gesichert werde ꝛc.: so hat die höchste Landesobrigkeit d. h. der Regent Anstalten errichtet, durch welche dieser Zweck erreicht werden kann.

Zu diesen Anstalten gehören: die höchsten und hohen Landeskollegien, mit deren untergeordneten Behörden; das Militär und die hohen und niedern Schulen.

## §. 24.

## Das Staatsministerium.

Das höchste Kollegium im ganzen Lande, worin der Landesherr den Vorsitz hat, und dem die übrigen Landeskollegien untergeordnet sind, ist das Staatsministerium, welches die Oberaufsicht und Leitung der ganzen Staatsverwaltung führt.

## §. 25.

## Das Oberappellationsgericht.

Das Oberappellationsgericht zu Kassel ist der oberste Gerichthof für die sämmtlichen Lande Kurhessens. Er besteht aus 2 Abtheilungen, nämlich aus einem Zivil- und aus einem Kriminal-Senate, an deren Spitze ein gemeinschaftlicher Präsident steht.

Digitized by Google

1) An den Zivil-Senat kann von den Obergerichten der 4 Provinzen appellirt werden, a) wenn der Gegenstand unschätzbar ist, b) wenn er über 200 Thaler edict, oder jährlich 8 Thaler an Werth beträgt, und c) von dem Obergerichte zu Rinteln, wenn der Gegenstand die Hälfte dieses Werthes beträgt ꝛc.

2) An den Kriminal-Senat findet die Appellation statt, wenn vom Obergerichte die Todes- und lebenslängliche Eisen-, oder eine härtere, als vierteljährige Gefängnißstrafe ꝛc. erkannt worden ist.

Auch ist derselbe, (einer Verordnung vom 1. Mai 1818 zu Folge) die Strafgerichts-Behörde für diejenigen fürstlichen und gräflichen Häupter und Glieder, vormals reichsständigen Häuser, welche nicht in Kurfürstlichen Diensten stehen.

## §. 26.

## Provinzial-Kollegien.

Dahin gehören: ein Obergericht und eine Regierung zu Kassel, Marburg, Fulda und Hanau; eine Polizei-Direkzion in denselben Städten; ein Konsistorium zu Kassel, Marburg und Hanau (für die Katholische Kirche besteht ein Bisthum in Fulda) und eine Finanzkammer zu Kassel.

Neben diesen besteht für die Grafschaft Schaumburg zu Rinteln ein besonderes Obergericht vom 1. Senate; eine Deputation von der Regierung zu Kassel; eine Polizei-Direkzion; eine dem Konsistorium zu Kassel untergeordnete Konsisto-

Digitized by Google

rial-Deputation, und ein der Finanzkammer zu Kassel untergeordneter Kammerrath.

1) Das Obergericht besteht aus einem Zivil- und aus einem Kriminal-Senate.

a) Vor den Zivil-Senat gehören alle Klagen gegen schriftsässige Personen ꝛc.; auch kann an denselben 2ter Instanz von den Niedergerichten appellirt werden, wenn der streitige Gegenstand den Werth von 50 Thalern edict übersteigt, oder sich gar nicht schätzen läßt ꝛc.

b) Vor den Kriminal-Senat gehören die Hauptuntersuchungen und die Erkenntnisse aller der mit einer peinlichen Strafe zu belegenden Verbrechen; sowie die Revision in allen Fällen, wo das Untergericht eine nicht härtere als 14tägige Gefängniß- oder eine polizeiliche Strafe von 20 Rthlr. erkannt hat, und wogegen die Appellation ergriffen worden ist.

α) Die dem Obergerichte untergeordneten Landgerichte und Justizämter haben über alle bürgerliche Rechtsstreitigkeiten, welche nicht vor das Obergericht 1ster Instanz gehören, zu erkennen; so wie sie auch alle Vergehen zu untersuchen haben, welche zwar nicht mit einer peinlichen, aber doch härtern als polizeilichen Strafe zu belegen sind; auch kommt ihnen die Polizei-Gerichtsbarkeit zu, insofern diese nicht besondern Polizeikommissionen in den Städten übertragen ist ꝛc.

β) Für die Haupt- und Residenzstadt Kassel bestehet ein Stadtgericht, und das dasige Landgericht hat nur die untergerichtlichen Geschäfte der Strafrechtspflege daselbst zu besorgen.

Digitized by Google

2) Die Regierung besorgt die Aufrechthaltung der landeshoheitlichen Rechte; führt die Aufsicht über die Verkündigung der Gesetze, Verordnungen ꝛc., welche zur allgemeinen Kenntniß kommen müssen; leitet das Schul- und öffentliche Erziehungswesen; handhabt die Provinzial-Ordnungs- und Sicherheitspolizei, zu welchem letztern Ende auch der Polizeidirektor, ein Mitglied der Regierung, beständiger Referent bei derselben in dieser Sache ist; sie hat die höhere Leitung der Zunftangelegenheiten, wie überhaupt, Gewerbe, Künste, Handel und Landwirthschaft unter ihrem Schutze stehen und von ihr befördert werden ꝛc.

Die ihr, sowie den neben ihr bestehenden höhern Behörden, untergeordneten Landräthe haben die Spezial-Verwaltung des Innern eines jeden sie angehenden Kreises zu besorgen. So haben dieselben unter andern z. B. die nöthigen Anstalten gegen Brand- und Wasserschaden und andere Unglücksfälle aller Art zu treffen; der Armuth und deren Quellen zu steuern; für die Unterstützung bedürftiger Armen zu sorgen; über die guten Sitten zu wachen; darauf zu sehen, daß beim Verkaufe der gemeinen Lebensmittel kein falsches Maaß, Gewicht, und dergleichen statt finde; für Verbesserung der Landwege zu sorgen, wie auch darauf zu achten, daß sich kein liederliches Gesindel in ihren Kreisen aufhalte; für das Beste der Elementar-Schulen zu sorgen ꝛc. ꝛc.

3) Der Polizei-Direktion ist die besondere Leitung der Provinzials-Sicherheits-Polizei anvertraut. Auch besorgt sie alle polizeilichen Ge-

Digitized by Google

schäfte, welche die Hauptstadt der sie angehenden Provinz betreffen.

a) Zur Beförderung der Landessicherheit besteht die Gensd'armerie, welche auf Landstreicher und dergleichen Gesindel ein wachsames Auge zu halten und im Betretungsfalle derselben, solche gefänglich einzuziehen hat.

b) In der Haupt- und Residenzstadt Kassel, besteht eine Ober-Polizei-Direktion, welche das Polizeiwesen des ganzen Landes leitet.

4) Vor das Konsistorium gehört alles, was die evangelische Kirche angeht. Es führt insbesondere die Aufsicht über den ganzen Religionsunterricht; über die Kirchenzucht, die Amtsführung und den Lebenswandel der Geistlichen; leitet die Verwaltung des Vermögens der Kirchen, Pfarreien und der unter seiner Aufsicht stehenden milden Stiftungen u. s. w.

a) Unter dem Konsistorium der Provinz Niederhessen stehen:

1) Der Generalsuperintendent zu Kassel mit den demselben untergeordneten Klassen: Ahne, Baune, Neustadt-Kassel, Gudensberg, Felsberg, Homberg, Borken, Wolfhagen, Zierenberg, Hofgeismar, Grebenstein, Trendelburg und Gottsbühren.

2) Der Superintendent zu Allendorf, mit den Klassen: Allendorf, Lichtenau, Spangenberg, Melsungen, Rotenburg, Waldkappel, Sontra, Eschwege und Witzenhausen.

3) Der Inspektor zu Hersfeld, mit 11 außer der Stadt Hersfeld, ihm untergeordneten Predigern.

Digitized by Google

4) Der Inspektor zu Schmalkalden, mit 6 reformirten und 7 lutherischen Predigern.

b) Zu dem Konsistorium der Provinz Oberhessen gehören die Klassen: Frohnhausen, Frankenberg, Wetter, Rauschenberg, Kirchhain, Ziegenhain, Neukirchen und Treysa, mit einem denselben vorgesetzten Superintendent und einem Inspektor.

c) Das Konsistorium zu Hanau hat unter sich: die evangelischen Prediger der Provinz Hanau und die in den zum Großherzogthum Fulda gehörigen evangelischen Pfarreien der Provinz Fulda, mit einem denselben vorgesetzten Superintendent und Inspektor.

d) Die evangelisch reformirten französischen Prediger stehen mit dem ihnen vorgesetzten Inspektor unter dem Konsistorium derjenigen Provinz, in welcher sie angestellt sind.

e) Die katholischen Pfarrer und Kirchenangelegenheiten in Kurhessen stehen unter einem Bischof, welcher seinen Sitz in der Stadt Fulda hat.

5) Die Finanzkammer beschäftigt sich mit der Veranlagung und Erhebung der direkten Steuern, mit den Steuerkatastern, mit dem Akzise-, Lizent-, Zoll- und Stempelwesen; mit allem Geldeinkommen von den Forsten, Jagden und Fischereien; desgleichen mit ausserordentlichen Holzverwilligungen, weshalb auch der Provinzial-Oberforstmeister stimmführendes Mitglied der Kammer ist; — mit der Aufsicht auf die Kassenverwaltung und auf das sämmtliche der Kammer untergeordnete Kassen-Personale u. s. w.

Digitized by Google

§. 27.

## Das Ober-Medizinal-Kollegium und andere Behörden.

Zur Sicherung und Beförderung der Gesundheitspflege, der Landwirthschaft, der Gewerbe und des Handels, so wie zum Besten des Landbauwesens, bestehen in der Residenz- und Hauptstadt Kassel, ein Ober-Medizinal-Kollegium, ein Landwirthschaftsverein (siehe §. 10.) und eine Oberbau-Direktion; in den Provinzial-Hauptstädten aber ein Medizinal-Verein, und eine Gewerbs- und Handels-Deputation.

In jeder Provinz haben die darin angestellten Kreis- und Amtsphysici für den Gesundheitszustand der Bewohner Sorge zu tragen.

§. 28.

## Die Ober-Forstdirektion.

Das gesammte Forstwesen wird durch einen Landforstmeister geleitet. Die Oberaufsicht über einen jeden Provinzialforst ist einem Oberforstmeister, welcher in der Hauptstadt der Provinz wohnt, übertragen. Unter demselben stehen der Forst-Inspektor, der Forstverwalter, Oberförster, Förster und das übrige Unterforst-Personale. — Für die Grafschaft Schaumburg besteht ein dem Oberforstmeister zu Kassel untergeordneter Forstmeister.

Digitized by Google

§. 29.

## Die Ober-Berg, Hütten- und Salzwerks-Direktion.

Diese hat die Oberaufsicht und Verwaltung sämmtlicher Kurfürstlichen Berg-, Hütten- und Salzwerke zu führen. — Ihr untergeordnet ist das sämmtliche Berg-, Hütten- und Salzwerkspersonale.

§. 30.

## Militär.

Das Kurhessische Militär beläuft sich gegenwärtig nur noch auf 5679 Mann, so viel dieser Staat als Bundeskontingent zu stellen hat. Der Geschäftsgang bei der Militärverwaltung wird von dem Kriegsministerium geleitet.

Neben dem Militär besteht noch in den Städten und auf dem Lande eine bewaffnete Bürgergarde, welche zur Erhaltung der innern Ruhe und Ordnung, und im Nothfalle auch zur Vertheidigung des Landes innerhalb der Gränzen desselben mitzuwirken hat. In den Städten ist die Bürgergarde gewöhnlich mit Musketen und Büchsen, die in Dörfern mit Piken bewaffnet. Siehe §. 20, lit. e.

Sie steht, als eine rein bürgerliche Anstalt, unter dem Ministerium des Innern.

§. 31.

## Unterrichts-Anstalten.

a) Zur Beförderung der Wissenschaften.

1) Die Universität, das Gymnasium und Schullehrer-Seminar zu Marburg.

Digitized by Google

2) Das Lyzeum, Gymnasium, die Bürgerschule, ein christliches und ein jüdisches Schullehrer-Seminar zu Kassel, welches letztere jedoch nach Homberg verlegt werden wird.

3) Das Gymnasium zu Hersfeld.

4) Das Gymnasium zu Rinteln.

5) Das Gymnasium zu Hanau. (Auch befindet sich hier die wetterauische Gesellschaft der Naturkunde.)

6) Das Gymnasium, die Forstschule, das theologische- und das Schullehrer-Seminar zu Fulda.

7) Eine lateinische Schule zu Eschwege.

8) Eine lateinische Schule zu Schmalkalden.

b) Zur Beförderung der Künste.

1) Die Maler-, Bildhauer- und die damit verbundene Bauakademie zu Kassel.

2) Die Zeichnungsakademie zu Hanau.

Was die niedern Stadt- und Dorfschulen in Kurhessen betrifft, so ist nicht zu verkennen, daß viele den, besonders in der neuern Zeit, in Teutschland rege gewordenen, besseren Geist des Schulwesens in sich aufgenommenen und die Lehrer bei ihrem Unterrichts- und Erziehungsgeschäfte, den vorhinnigen geisttödtenden Mechanismus mit einer bildenden Lehrmethode, und die beliebte barbarische Stockdisziplin mit einer mehr auf Humanität gestützten



Digitized by Google

Schulzucht vertauscht haben: so daß diese Schulen, im Ganzen, wohl auf einer höhern als mittelmäßigen Stufe stehen, ja mehre sind (besonders der, sich tüchtiger Vorgesetzten erfreuenden, Stadt-, Arbeits- und Industrie-Schulen), welche man vorzüglich nennen kann, und die mit den besten Schulen des Auslandes, in jeder Hinsicht, sich messen können.

Daß es auch noch schlechte und solche Volksschulen in Kurhessen gebe, welche die Gränzen der Mittelmäßigkeit noch nicht überschritten haben, kann leider! nicht in Abrede gestellt werden. Aber welche Forderungen war man bisher auch an solche Schulen zu machen berechtigt, deren Lehrer weniger als Knechtelohn, an jährlicher Besoldung zu beziehen hatten, und die daher mehr Bauern und Handwerker, ja mitunter sogar wohl mehr Taglöhner, als Schullehrer waren und sein konnten?! *)

Doch, da endlich — Dank sei dem Himmel! — auch für diese Märtyrer ein freundlicher Stern aufgegangen ist, welcher einem Jeden, dessen öffentliche Schule über 25 Schüler zählt, einen jährlichen Normalgehalt von 100 Rthlr. edict zusichert, und

---

*) Wird es nicht manchem fabelhaft vorkommen, wenn ich ihm leise in's Ohr erzähle, daß ein Landschullehrer in Niederhessen einige Wochen vor der Aernte (1832) seine Schulkinder bitten mußte, ja kein Brot mit in die Schule zu bringen, weil er sonst beim Geruche desselben, vom Heißhunger ergriffen, ohnmächtig werde!

Digitized by Google

ihn dadurch, bei vernünftiger Sparsamkeit und Einschränkung, vor Hunger und bittern Nahrungssorgen schützt: so läßt sich mit ziemlicher Zuversicht erwarten, daß auch diese Schulen sich nach und nach mehr heben, und den Standpunkt jener bessern erreichen werden, besonders, da sie in der Folge, bei ihrer Erledigung, auch mit tüchtigern, im Seminare gebildeten Lehrern, besetzt werden können. (Siehe das Vorwort).

## §. 32.

## Landeskontribution.

Die in Kurhessen erhobenen öffentlichen Staatsabgaben sind unter dem Namen Landeskontribution bekannt. Diese zerfällt in die ständige und unständige, woneben noch, seit dem letzten Viertel d. J. 1833, eine direkte Steuer, unter dem Namen Klassensteuer erhoben wird.

Die ständige Kontribution wird entrichtet von den Gütern und Häusern, die unständige hingegen von Gewerben, Handlung, Künsten, Handwerken und Viehstand. — Bei der Regulirung dieser Abgaben ist die Erträglichkeit aller der genannten Objekte zum Grunde gelegt.*) Die-

*) Einer neuen modifizirten Bestimmung dieser Abgaben sieht man zwar entgegen, sie ist aber bis jetzt noch nicht erschienen.



Digitized by Google

sem nach werden bis jetzt noch, 5 Steuergulden (à 27 Kasseler Albus) Einkommen zu 25 fl. Steuerkapital angeschlagen, und von 1 Steuergulden monatlich $1\frac{1}{12}$ Heller an Kontribution bezahlt.

Beeidigte Taratoren haben an jedem Orte den Ertrag der Ländereien auszumitteln. Diesem nach wird bestimmt, wie viel sowohl im Winter- als Sommerfelde, in den besten, mittelmäßigen und schlechten Jahren, auf einem Acker von 150 □Ruthen oder 5 Kasseler Metzen Aussaat, jedoch mit Ausnahme des Brachfeldes, an reinen ausgedroschenen Früchten geärntet werden kann.

Hierauf wird der Ertrag von 3 Jahren zusammen gerechnet, die mittlere Summe daraus gezogen, und von jeden 4 Metzen 1 Steuergulden Kapital angesetzt.

Gleich den Aeckern werden auch die Wiesen nach ihrem wahren Werthe und nach ihrer Erträglichkeit in guten, mittelmäßigen und schlechten Jahren abgeschätzt, und für einen jeden Zentner Heu, der auf einer Wiese wächst, 1 Steuergulden Kapital angeschlagen. Ein gleiches ist der Fall bei Gärten und Weinbergen.

Die Gemeindenutzungen, als: Hutungen, Triescher und Waldungen werden nach ihrem jährlichen Einkommen abgeschätzt, und von 5 Steuergulden Ertrag 25 Steuergulden Kapital angeschlagen, jedoch so, daß, wenn der Acker auch noch so schlecht ist, er nie unter 1 Steuergulden in Anschlag gebracht wird.

Digitized by Google

Der Anschlag der Häuser in den Städten richtet sich nach dem darin blühenden Handel und Gewerbe. Diesem nach haben die besten Häuser in Kassel 250, in andern Städten 160—200 Steuergulden Kapital, die geringsten in den Landstädten nie unter 30 Steuergulden.

Auf den Flecken und Dörfern, wo nicht sowohl die Wohnung, als das Land die eigentliche Erwerbsquelle für den Eigenthümer ist, wird die Steuer auf folgende Art bestimmt: Wo der Acker Land auf 8 Steuergulden oder darüber geschätzt ist, da hat das beste Haus 80 Steuergulden Kapital, wo aber das Landtaxatum

7 Steuergulden ist, 75
6 — — — 70
5 — — — 65
4 — — — 60 Steuergulden Kapital.

Die übrigen Häuser fallen in dem Anschlage von 10 zu 10 fl. bis zu 20, in den Walddörfern und in der Herrschaft Schmalkalden bis zu 10 Steuergulden herab.

Die Mühlen, Brauhäuser, Eisen- und Hammerwerke stehen in gleichem Anschlage mit den Häusern der Oerter, in deren Termini sie liegen.

Was die unständigen Abgaben, oder die sogenannte Gewerbsteuer betrifft, so werden

a) die Handwerker (sowohl zünftige als unzünftige), Wirthe, Brauer, Gärtner, Fuhrleute ꝛc. mit

dem, was sie in einem Tage ungefähr verdienen, zur monatlichen Kontribution gesetzt.

b) Den Kaufleuten wird ihr laufendes Kapital zu 5 pCt. Nutzung angeschlagen, und von dieser Nutzung der 20ste Theil als Kontributionsbeitrag angesetzt. Ein gleiches findet bei Bäckern und Metzgern statt.

c) Taglöhner entrichten an monatlicher Kontribution bis in ihr 50stes Jahr so viel, als sie ausser der Kost, an einem Tage verdienen. Nach zurückgelegtem 50sten Lebensjahre aber zahlen sie nur die Hälfte.

An Viehsteuer wird monatlich entrichtet:

a) von einem Pferde 4 Heller.
b) von einem Ochsen 3 —
c) von einer Kuh 2 —
d) von zehn Schaafen 1 —

## §. 33.

## Landeskredit-Kasse.

Der Zweck dieser, seit 1832 in Kassel bestehenden wohlthätigen Anstalt ist: den Unterthanen die Abtragung älterer Schulden zu erleichtern und es ihnen möglich zu machen, ihren ökonomischen Zustand dergestalt zu verbessern, daß sie ihnen Kapitalien zu billigen Zinsen darbietet, wie auch denjenigen, welche ihre Kapitalien auf eine längere oder

Digitized by Google

kürzere Zeit anzulegen wünschen, vollkommene Sicherheit gewährt.

Die Direkzion dieser Anstalt führt die nöthige Aufsicht über dieselbe, entscheidet über die Annahme der Anlehen, stellt die Sicherheitsverschreibungen aus, und verfügt die Vereinnahmung des Anlehens gegen Abgabe der Schuldverschreibung ꝛc.

## §. 34.

## Brandassekuranz.

Eine andere in Hessen bestehende vortreffliche Einrichtung, deren sich nur wenige Länder rühmen können, ist die Brandassekuranz. Nach derselben wird von jeden 10 Thalern des Werthes eines assekurirten Hauses jährlich 1 Heller als beständige Abgabe entrichtet. Fallen jedoch in einem Jahre mehre und bedeutende Brände assekurirter Häuser vor, und der Fonds der Brandassekurations-Kasse reicht nicht hin, um die Ausgabe für die Wiederaufbauung der abgebrannten Häuser zu bestreiten; so wird das Fehlende dadurch ergänzt, daß statt 1, 2 oder 3 Heller, je nachdem es nöthig ist, von obigen 10 Thalern entrichtet werden.

## §. 35.

## Einkünfte des Staates.

Die jährlichen Einkünfte des Staates werden auf 3 Millionen Thaler geschätzt. Ihre Quellen sind: Pacht von Domainen-Gütern; Zinsen von aus-

Digitized by Google

stehenden Kapitalien; Berg-, Hütten- und Salzwerke; Waldungen; Postwesen *); Zoll, Akzise, Stempel, Tranksteuer (von Wein, Branntwein, Bier ꝛc.), Zehenten ꝛc.

---

*) Seit dem 1. Juli 1816 sind, nach einem Vertrage, alle Posten in Kurhessen dem Fürsten von Thurn und Taxis als Erbmannlehen übertragen worden.

Digitized by Google

# Zweiter Theil.

# Topographie.

Digitized by Google

Digitized by Google

## Erster Abschnitt.

# Die Provinz Niederhessen,

mit 310,114 Inwohnern, welche auf 102 □ Meilen, in 35 Städten, 5 Marktflecken und 647 Dörfern leben.

Die Provinz Niederhessen umfaßt das Fürstenthum gleichen Namens, die Grafschaft Schaumburg und einen Theil des Fürstenthums Fritzlar.

### A. Das Fürstenthum Niederhessen.

Dieses gränzt gegen Osten an die Preußische Provinz Sachsen, an das Weimarsche und an Baiern; gegen Westen an die Preußische Provinz Westfalen, an Waldeck und an das Fürstenthum Oberhessen; gegen Norden an das Königreich Hannover, und gegen Süden an die Grafschaft Ziegenhain und das Fürstenthum Hersfeld. — Die Fruchtbarkeit des Bodens ist verschieden, und richtet sich nach der Beschaffenheit desselben. An einigen Orten besteht er aus einer schwarzen, fetten, warmen, und in andern Gegenden aus einer kalten,

Digitized by Google

schweren Thonerde, welche letztere nur ein anhaltender, unermüdeter Fleiß urbar machen und erhalten kann. Vorzüglich fruchtbare Felder trifft man strichweise in den Gegenden der Werra, Eder, Schwalm, Fulda und auch der Diemel an, die, nächst der Weser, die Hauptflüsse dieses Fürstenthums sind. — Die vorzüglichsten Wälder und Berge sind:

a) Der Habichtswald, in der Nähe von Kassel, welcher sehr gute Braunkohlen liefert.

b) Der Reinhardswald, mit seinen höchsten Punkten, dem Staufen- und Gahrenberge, ist an 8 Stunden lang und 4 Stunden breit, nimmt bei dem, zum Landgerichte Kassel gehörigen Dorfe, Knickhagen seinen Anfang und erstreckt sich bis zu der Stadt Helmarshausen. Er liefert für die Umgegend und auch großentheils für die Residenz Kassel, Bau-, Werk- und Brennholz.

c) Der Sullings- oder Sillingswald, welcher sich von der Fulda bis zur Werra erstreckt. Daß der Hunnen-König, Attila, in der Mitte des 5ten Jahrhunderts bei seinem Durchzuge, ehemals hier gestandene Dörfer zerstört haben soll, wovon man noch Ruinen sehen will, gehört wohl zu den Sagen, welche keinen Glauben verdienen. Die wenigen Ruinen, welche man etwa hier noch antrifft, sind ohne Zweifel nichts anders, als traurige Denkmäler des 30jährigen Krieges. (Wann fing dieser Krieg an, wann endete derselbe?)

d) Der Meisner, ein größtentheils aus Basalt bestehender, Berg, welcher viel Braunkohlen, gute Waldungen und Viehweiden hat, auch

Digitized by Google

einige Medizinalkräuter liefert, und in mancher andern Hinsicht sehr merkwürdig ist.

e) Die Malsburg, ein Berg in der Nähe des Habichtswaldes, mit Spuren eines ausgebrannten ehemaligen Vulkans. (Was ist ein Vulkan?)

f) Der Dörnberg, ein kahler Berggipfel, dessen westliche Seite nur hin und wieder mit Wacholdersträuchen bewachsen ist.

Die Luft ist mehr rauh als warm, im Ganzen jedoch gemäßigt und gesund.

Ackerbau, Garnspinnen, Leinweberei, Linnenhandel, Fabrikation verschiedener Waarenartikel (die bei den betreffenden Oertern angegeben werden) u. s. w., sind Nahrungszweige der sich größtentheils zur reformirten Konfession bekennenden Bewohner.

Dieses Fürstenthum enthält die Verwaltungskreise: Kassel, Hofgeismar, Wolfhagen, Fritzlar, Homberg, Melsungen, Witzenhausen, Eschwege und Rotenburg.

## I.

## Der Kreis Kassel, mit 54,200 Inwohnern.

Er gränzt an das Königreich Hannover, an die Kreise: Witzenhausen, Melsungen, Fritzlar, Wolfhagen und Hofgeismar, und enthält das Stadt- und Landgericht Kassel.

In diesem Kreise wollen wir uns folgende Oerter bemerken, als:

Digitized by Google

a) Kassel, die Hauptstadt des ganzen Landes, die Residenz des Kurfürsten und dessen Mitregenten des Kurprinzen, — und der Sitz der höchsten Landesregierung, liegt in der Mitte eines weiten, angenehmen, fruchtbaren Thales, welches ringsum von hohen, mit schönen Waldungen versehenen Bergen begränzt und von dem Fuldastrome in verschiedenen Krümmungen durchschnitten wird. Die hierdurch hervorgehenden mannigfaltigen malerischen Ansichten, welche das Auge auf eine angenehme, wohlthuende Art ergötzen, die Schönheiten der Stadt selbst, die prächtigen Gebäude, Plätze, und die zahlreichen Sehenswürdigkeiten, welche sie enthält, erheben sie zum Range einer der vornehmsten Städte Teutschlands. — Sie besteht aus der Altstadt, Unterneustadt, Oberneustadt und aus 3, nach dem Wilhelmshöher-, Frankfurter- und Leipziger Thore genannten Vorstädten. — Die Alt- und Unterneustadt werden durch die Fulda von einander getrennt, welche hier die kleinen, am Habichtswalde entspringenden, Flüsse: die Ahne und Drusel, aufnimmt, von denen die letztere die Altstadt mit dem erforderlichen Wasser versieht. Zur Wiedervereinigung dieser beiden Stadttheile, führt eine vom Kurfürsten Wilhelm I., im Jahr 1799 erbaute, 273 Fuß lange, und 42 Fuß breite steinerne Brücke über die Fulda. Der schönste Stadttheil ist die Ober- oder Französische-Neustadt, welche von französischen Flüchtlingen, die unter der Regierung des Königs Ludwig XIV. ihres Glaubens wegen ihr Vaterland verlassen mußten, und vom Landgrafen Karl freundlich aufgenommen wurden, erbaut,

Digitized by Google

späterhin jedoch noch bedeutend vergrößert worden ist*). Die Zahl der zu Kassel gerechneten Inwohner beläuft sich auf 26,342, welche an 1608 Häuser bewohnen. — Unter den vielen, zur Nachtzeit erleuchteten, Straßen, die durch treffliche Polizei-Anstalten immer sehr rein gehalten werden, zeichnen sich vorzüglich die Königs- und Bellevue-Straße durch ihre Schönheit aus. Von den hiesigen öffentlichen Plätzen verdienen besonders der Friedrichs- und Königsplatz bemerkt zu werden. Ersterer enthält eine, aus kararischem Marmor verfertigte, Bildsäule**) des Landgrafen Friedrich II., und letzterer, welcher zirkelrund ist, hat in der Mitte ein 6faches schönes Echo. Zu den sehenswürdigsten Gebäuden gehören: das Museum, welches, außer einer starken Bibliothek, viele kostbare Seltenheiten der Natur, Kunst und des Alterthums enthält; — die Sternwarte; das Kurfürstliche Palais, das Schloß Bellevue, die Gemälde-Gallerie, das Meßhaus, das franz. Rathhaus, das Opernhaus, das Posthaus, das Zeughaus, die alte und neue Kaserne ꝛc. An die Stelle des unter der usurpirten Regierung des Königs von Westfalen abgebrannten Residenzschlosses, hat der höchstselige Kurfürst Wilhelm I., den Grund zu einem neuen, weit größern legen lassen, und ihm den Namen Kattenburg beigelegt, welches aber,

*) Siehe meinen Leitfaden zur Hessischen Geschichte. Seite 155. 2te Aufl.

**) Siehe daselbst Seite 180. 2te Aufl.

Digitized by Google

wie es scheint, nicht vollendet werden, sondern — eine Ruine bleiben wird. Unter den hiesigen Kirchen ist die Hauptkirche zu St. Martin die größte. (Welcher hess. Landgraf hat diese schöne Kirche erbaut?) — An Lehranstalten findet man hier ein Lyzeum, ein Gymnasium, bis jetzt noch ein Schullehrer-Seminar, eine Bürgerschule und mehre andere öffentliche Stadtschulen. Die hiesigen Fabriken liefern Taback, Leder, Tuch, Kattun, geschätzte Hüte, Batist, Leinwand, Wachsleinwand, Handschuhe, Regenschirme, Porzellan, Tapeten, Karten, Kasseler Gelb (Mineralgelb), Chokolade, Gold-, Silber- und lackirte Blechwaaren, Maschinen und Chaisen. Der Handel dieser Stadt wird durch 2 Messen, welche jährlich hier gehalten werden, sehr befördert. — Nahe bei Kassel liegt der Auegarten, ein angenehmer öffentlicher Spaziergang. In demselben trifft man ein fürstliches Schloß an, welches aus 3 Pavillonen besteht, die durch ein plattes, kupfernes Dach mit einander verbunden sind; desgleichen ein sehr prächtiges Marmorbad, Gewächs- und Treibhäuser. — Ausserhalb der Stadt, vor dem Leipziger Thore, befindet sich die Charité (sprich Scharitee), ein großes, schönes Gebäude, worin Stadtkranke, denen es an eigenen Mitteln fehlt, ärztliche Hilfe und Verpflegung finden. (Wer hat diese Krankenverpflegungsanstalt gegründet?) In der Nähe dieses Gebäudes liegt ein vollkommen ebener, sehr großer Platz, dessen Name: Forst anzeigt, was er vormals gewesen ist. Diese ganze Ebene war nämlich vor Zeiten mit Waldungen und Sümpfen be-

Digitized by Google

deckt. Im Mittelalter wurden daselbst Gerichte gehalten. Unter der Regierung des Landgrafen Heinrich des Eisernen (II.), wurde dieser Wald ausgehauen und den Bewohnern Kassels zur Viehweide geschenkt. In die Mitte dieses großen, schönen Platzes ist, zum Andenken an die, unter der westfälischen Regierung, hier erschossenen Patrioten, eine Eiche gepflanzt worden. Ein anderer ziemlich großer Platz, ausserhalb der Stadt, ist der vor dem Weser-Thore, am linken Ufer der Fulda gelegene Werder oder Werr, worauf in alten Zeiten Turniere und andere ritterliche Spiele gehalten wurden. Jetzt steht auf demselben das im Jahre 1765 erbaute Schützenhaus.

2) Wilhelmshöhe, ein Dorf, mit einem, ungefähr 1½ Stunde südwestwärts von Kassel am Fuße des hohen Habichtswaldgebirges gelegenen, prächtigen Lustschlosse, der gewöhnlichen Sommerresidenz des Kurfürsten.

Ausser den vielen herrlichen Anlagen, die hier den Besuchenden auf eine angenehme Weise überraschen, bietet die hohe Lage des Schlosses dem Auge eine überaus herrliche Aussicht dar, in ein ausgebreitetes, mit einer Menge Dorfschaften, Saatfeldern, Wiesen und Gärten geschmücktes schönes Thal, in dessen Mitte Kassel liegt, und vom Fuldastrome in malerischen Krümmungen durchflossen wird. Diese herrliche Aussicht erweitert sich, je mehr man sich der Höhe des Berges nähert, und der Gesichtskreis verliert sich endlich in blauer Ferne.



Digitized by Google

In vorigen Zeiten führte dieses Schloß Wilhelmshöhe den Namen Weißenstein, vermuthlich von einem sehr großen, weißen Steinfelsen, welcher noch jetzt an einer Seite des linken Schloßflügels zu sehen ist. Dieß Weißenstein war, nach den ältesten Nachrichten ein Kloster, welches zuerst von Mönchen, und nachmals von Nonnen bewohnt wurde. Der Stifter desselben soll ein gewisser Bonifacius oder Bovo, Magister zu Fritzlar, gewesen seyn. Zur Zeit der Reformation wurde es, wie alle übrige Klöster in Hessen, von dem Landgrafen Philipp dem Großmüthigen aufgehoben. Landgraf Moritz ließ die Klostergebäude abbrechen, und bauete ein Schloß an deren Stelle. Dieses Schloß ließ Kurfürst Wilhelm I. wieder niederreißen, und errichtete an dessen Stelle das jetzige, in jeder Hinsicht, prächtige Gebäude. Dasselbe besteht aus einem Hauptgebäude und zwei Seitenflügeln, welche schmal und halbzirkelförmig gerundet sind, und Nischen enthalten, welche die 4 Tageszeiten: die Aurora, den Apollo, die Luna und den Hesperus vorstellen. Zu beiden Seiten der Treppen, welche zu den Haupteingängen der Flügel führen, liegen Löwen von kolossaler Größe. Das Hauptgebäude ist mit einem platten, kupfernen Dache bedeckt, in dessen Mitte sich eine 80 Fuß hohe, ebenfalls mit Kupfer bedeckte, Kuppel erhebt. Nicht weit von diesem Prachtgebäude, am Abhange des Habichtswaldes, erhebt sich die Löwenburg, ein im alterthümlichen Stil erbautes Schloß, welches ebenfalls seine Entstehung dem höchstseligen Kurfürsten Wilhelm I., welcher jetzt seine Ru-

hestätte darin hat, verdankt. Nächst diesem verdienen noch bemerkt zu werden: die große Fontaine, (spr. Fongtäne) welche, bei völligem Wasservorrathe, das Wasser 200 Fuß hoch treibt; der im altrömischen Stil, von Kurfürst Wilhelm I., angelegte Aquädukt, eine Wasserleitung, welche aus 14 Bogen besteht, die sich immer höher erheben und zuletzt mit einem verfallenen Thurme endigen. Das Ganze trägt das Gepräge eines tausendjährigen Alterthums täuschend an sich, und das Wasser stürzt in einer Höhe von 100 Fuß, mit einem donnerähnlichen Gebrülle herab; ferner die weltberühmte, vom Landgrafen Karl angelegte Kaskade, und das auf dem Gipfel des Berges stehende Riesenschloß (Oktogon). Dieses besteht aus 3 Aufsätzen, und das ganze Gebäude bedeckt ein plattes Dach (plateforme). Auf dieser plateforme steht eine aus Quadersteinen erbaute, mit 5 Kreuzgewölben versehene 96 Fuß hohe Pyramide, auf welcher sich ein 11 Fuß hohes, kupfernes Fußgestell erhebt, worauf die 31 Fuß hohe kupferne Bildsäule des Herkules ruht, dessen Keule so groß ist, daß 12 Personen darinnen Platz haben. — Ausserdem findet man hier noch ein im chinesischen Geschmacke gebautes, Dörfchen, Namens Moulang, die Höfe Montcheri (spr. Mongscherie) und Sichelbach und ein schönes, von dem jetzigen Kurfürsten erbautes Gewächs- und Gasthaus. Am 2ten Oster- und Pfingsttage, am Himmelfahrtstage und an den beiden Sonntagen in der Mitte der Oster- und Michaelismesse findet für jeden, ohne Unterschied des Standes, freier Eingang in die Gebäude und deren Zimmer statt.



Digitized by Google

3) Niederzwehren, ein Kirchdorf, in einer fruchtbaren Gegend, südwestlich von Kassel; mitten durch das Dorf läuft die Straße von Kassel nach Marburg und Frankfurt, und in demselben befindet sich das erste Chausséehaus. Die Inwohner nähren sich theils vom Ackerbau und theils von Professionen, die sie treiben. (156 Häuser, 1096 Inw.) Unweit dieses Ortes, etwa ¼ Meile von Kassel, liegt das Lustschloß Schönfeld, oder Augusten-Ruhe, dessen schöne Umgebungen des Sommers sowohl von den Bewohnern der Residenz, als auch von Fremden besucht werden.

4) Nordshausen, Dorf, südwestlich von dem vorigen (47 Häuser, 304 Inw.). In vorigen Zeiten war hier ein Nonnenkloster, dessen Einkünfte nachmals Landgraf Wilhelm VI. der Universität Marburg schenkte. Die Inwohner nähren sich vom Ackerbau, Viehzucht, Flachsspinnen, Arbeiten in den Kohlenbergwerken des Habichtswaldes ꝛc.

5) Hof, Dorf, westlich von Nordshausen, an der Quelle des Flüßchens Baune, zählt 769 Inw., und enthält die in der Nähe auf einem Berge gelegenen Ruinen des Schlosses Schauenburg.

6) Oberkaufungen, ein Marktflecken an der, auf dem Riedforste entspringenden Losse, südöstlich von Kassel, (242 Häuser, 1778 Inw.) mit einem adeligen Fräuleinstifte, einem Braunkohlenbergwerke und einer Papiermühle. Gewerbe und Landbau sind Nahrungszweige der Inwohner.

7) Bettenhausen, ein Kirchdorf, an der Losse, bei Kassel, in dessen Nähe sich eine Kattunfabrik, ein Kupferhammer, eine Messinghütte, eine

Papiermühle, Drahtmühle und der von den Kasselanern, des Vergnügens wegen, oft besuchte Eichwald befinden. (93 Häuser, 862 Inw.) Essigbrauerien.

8) Sandershausen, ein Kirchdorf, (82 Häuser, 525 Inw., nordöstlich von Kassel, merkwürdig wegen eines im Jahre 1758 den 23. Juli zwischen den Alliirten und Franzosen hier vorgefallenen Gefechtes*).

9) Wolfsanger, ein Kirchdorf, am linken Ufer der Fulda, nordöstlich von Kassel, (129 Häuser, 803 Inw.) Man bauet hier viel Gemüse und Obst, welches, so wie viel Federvieh, nach Kassel zum Verkauf gebracht wird.

## II.

## Der Kreis Hofgeismar, mit 33,800 Inw.

Derselbe gränzt an das Königreich Hannover, an Preußisch-Westfalen, und an die Kreise Wolfhagen und Kassel. Hierzu gehören die Aemter: Grebenstein, Sababurg, Karlshafen und Hofgeismar.

Zu bemerkende Städte und Dörfer in demselben sind:

1) Hofgeismar, Kreis- und Amtshauptstadt an der Esse, nordwestlich von Kassel. Die vorzüglichsten Gewerbe derselben sind: Leinwandweberei,

*) Siehe meinen Leitfaden zur Hessischen Geschichte S. 175. 2te Aufl.

Branntweinbrennerei, Gerberei, 1 Tabacksspinnerei, 2 Essigsiedereien, 1 Papiermühle. Ausserdem treibt sie auch einigen Handel mit Linnentuch, welches nach Bremen geht, und Spezereiwaaren, welche von Karlshafen kommen. Sie zählt mit allen ihr zugehörigen Gebäuden 418 Häuser und 3195 Inw. In der Nähe der Stadt ist ein Gesundbrunnen, dessen vortreffliche Heilquellen jährlich eine Menge Kurgäste hier versammeln. Kurfürst Wilhelm I. hat diesen Badeort bedeutend verschönern und für die Kurgäste bequem und angenehm einrichten lassen.

2) Liebenau, eine Stadt, an der Diemel, welche hier die Warme aufnimmt, westlich von Hofgeismar, (96 Häuser, 625 Inw.). Ackerbau und Leinweberei sind die hauptsächlichsten Nahrungszweige.

3) Hümme, ein Kirchdorf, an der Esse, nordöstlich von Hofgeismar, mit 148 Häusern, 825 Inw., welche sich mit Ackerbau und zum Theil auch mit Handwerken beschäftigen. Auch zieht man hier gutes, und in guten Jahren auch viel Obst, desgleichen viel Federvieh z. B. Gänse und Hühner, welche größtentheils zur Brunnenzeit, nach Hofgeismar verkauft werden.

4) Karlshafen, eine Stadt und Amtshauptort, nördlich von Hümme, am Einflusse der Diemel in die Weser. Sie ist nicht groß, aber regelmäßig und schön gebauet, mit geraden, breiten Straßen, durch welche ein breiter Kanal führt, der einen Hafen bildet, und treibt einen lebhaften Handel, besonders Speditionshandel.

Digitized by Google

Man findet hier:

a) ein schönes Invalidenhaus, welches für die im Kriege verstümmelten, oder auch für alte und gebrechliche Krieger, welche theils hierin Verpflegung finden, theils eine Unterstützung daraus erhalten, die sie in ihrer Heimath verzehren können, bestimmt ist. (Wer hat dies Invalidenhaus erbauen lassen?)

b) Ein Packhaus, mit Behältern zur Aufbewahrung und Erhaltung der Waaren, und einer öffentlichen Wage zur Beförderung des Handelsverkehrs. Viele Waaren, die von Bremen kommen, werden hier ausgeladen und auf der Are nach Hofgeismar, Grebenstein, Kassel, und von da weiter in andere Gegenden versendet.

c) Die Salinengebäude. Das hier gewonnene Salz ist zwar etwas grob und nicht sehr weiß, aber sehr scharf, und wird auch ausgeführt.

d) Taback-, Essig-, Tuch-, Hut- und Strumpfmanufakturen. In der Nähe der Stadt, welche 117 Häuser und 1203 Inw. zählt, die sich ausser dem Handel und den genannten Manufakturen noch mit Ackerbau und Handwerken nähren, sind gute Sandsteinbrüche. (Durch wen ist die Stadt Karlshafen erbaut worden? und wem zum Andenken führt sie ihren Namen?)

5) Helmarshausen, eine Stadt am linken Ufer der Diemel, etwas südöstlich von Karlshafen, durch welche die Bremer Heerstraße führt. Etwas Handel, Handwerke, Ackerbau und Linnengarnspinnerei sind hier Nahrungsquellen, (162 H., 1092 Inw.).

6) Deissel, ein schönes Kirchdorf, an der Die-

Digitized by Google

mel, südwestlich von Helmarshausen, mit 162 H., 1037 Inw., welche sich mit Ackerbau und Garnspinnen ernähren, und auszeichnen durch ihren Fleiß, durch Ordnung und Reinlichkeit. (Merkt euch diese schöne Tugenden ihr Kinder, und ahmt sie nach!) Auch zieht man hier einen guten Kopfkohl.

7) Trendelburg, eine Stadt, südöstlich von Deissel, an der Diemel, auf einem hohen Berge, von welchem hinab man einer schönen Aussicht genießt, aber eben der Höhe der Lage wegen einen Mangel an dem nöthigen Wasser hat. Das hiesige alte Schloß diente sonst zur Verwahrung der Gefangenen. Ackerbau und Handthierungen sind die vorzüglichsten Nahrungszweige. (119 H., 892 Inw.)

8) Lippoldsberg, ein Marktflecken, südöstlich von Karlshafen, am rechten Ufer der Weser (127 Häuser, 711 Inw.), mit einem Eisenhammer und einer Fabrik von weißem oder verzinntem Blech. Diese, so wie Arbeit auf dem Hammerwerke, Flachsspinnen, einige Professionen, Ackerbau und Viehzucht sind die hauptsächlichen Nahrungszweige dieses Ortes.

9) Sababurg, ein Kurfürstliches Jagdschloß, südlich von Lippoldsberg, auf einem ziemlich hohen Felsen, mitten im Reinhardswalde, mit einem großen, mit einer Mauer umgebenen Thiergarten, der späterhin zur Hute für die Beberbecker Hengste, Stuten und Folen benutzt wurde. (7 H. und 68 Inw.) Amtssitz.

10) Beberbeck, ein herrschaftliches Guth, westlich von Sababurg, am Flüßchen Nieme, mit einer Stuterei. Die hier gezogenen Pferde zeichnen sich

Digitized by Google

durch Gesundheit und Dauerhaftigkeit aus. (6 H. 58 Inw.).

11) Gieselwerder, ein Kirchdorf, nordöstlich vom vorigen, an der Weser, mit einem Schiffswerft, auf welchem Böcke zur Schifferei gebaut werden. Hier müssen auch die Schiffe, welche auf der Weser auf- und abfahren, den sogenannten Weserzoll entrichten. (100 H., 670 Inw.)

12) Vernawaldshausen, ein Kirchdorf, östlich vom vorigen, an der Schwülme, mit guten Bleichanstalten, welche, so wie Ackerbau, Tagelohn und einige Professionen Nahrungszweige dieses Ortes sind, worin man 596 Inw. zählt, die 104 Häuser bewohnen.

13) Odelsheim, ein Kirchdorf, südöstlich von Gieselwerder, an der Weser, mit 144 Häusern und 814 Inw., welche sich vorzüglich mit Leinweben ernähren. In der Nähe liegt die grüne Glashütte, welche grüne, gläserne Flaschen und andere Gefäße, Fensterglas ꝛc. liefert.

14) Beckerhagen, ein Flecken, südöstlich von Sababurg, in einem von Berg und Wald umgebenen, angenehmen, romantischen Thale, am linken Ufer der Weser, in der Nähe des Stauffenberges, mit einem herrschaftlichen Schlosse, einer schönen Kirche und einer Eisenhütte. Nahrungszweige sind: Handwerke, Ackerbau, Holz-, Kohlen- und andere Fuhren nach und von der dasigen Hütte, und dem Hammerwerke. (184 Häuser, 1480 Inw.).

15) Vaake, ein Kirchdorf, an der Weser, südlich von Beckerhagen. (79 H., 645 Inw.). Man verfertigt hier viele Schneidemesser zum Futterschnei-

Digitized by Google

den, Sensen, Sicheln, Aexte, und treibt Handel mit Tonnen, Dielen und Bohlen.

16) Wilhelmshausen, ein Dorf, südwestlich von Vaake, mit der Altmündner Glashütte, welche ein feines Krystallglas liefert, (76 H., 436 Inw.). Schlacht 1762.

17) Grebenstein, eine Stadt, an der Esse, und Amtshauptort, nordwestlich v. d. v., mit einem Hospitale, Siechenhause und 2 Vorwerken, wovon eines herrschaftlich ist, und das andere der Familie von Motz gehört. Sie wird bewohnt von Kaufleuten, Handwerkern und Ackerleuten. Eine bedeutende Nahrungsquelle ist der Linnenhandel, (309 Häuser, 2491 Inw.). In der Nähe der Stadt sieht man auf einem Berge noch die Trümmer eines zerstörten Schlosses.

18) Mariendorf, eine französische Kolonie, östlich von Grebenstein, am Ursprunge des Flüßchen Lempe, mit dem Braunkohlenbergwerke Ahlberg. (42 H., 257 Inw.).

19) Immenhausen, eine Stadt, in der Nähe des Reinhardswaldes, am Flüßchen Holzkappe, südlich v. d. v., mit einem Hospitale und einem Krankenhause. In der dasigen Kirche ließ Landgraf Philipp der Großmüthige die erste evangelische Predigt halten. — (Wer hat die Kirchenverbesserung in Hessen eingeführt? Durch wen wurde sie gegründet?) Nahrungszweige sind: Ackerbau, Viehzucht und Flachsspinnen, (220 H., 1546 Inw.

20) Hohenkirchen, ein Kirchdorf, südlich von Immenhausen, (109 H., 694 Inw.). Man findet

Digitized by Google

hier einen guten Eisenstein, welcher in der Eisenhütte zu Veckerhagen geschmolzen wird.

21) Wilhelmsthal, ein Schloß, westlich von Hohenkirchen, in einem stillen anmuthigen, von Bergen umschlossenen Thale, mit schönen Anlagen und einem Vorwerke, erbaut vom Landgrafen Wilhelm VIII., im Jahre 1753, (10 H., 54 Inw.).

## III.

## Der Kreis Wolfhagen, enthält 22,624 Inw.

und gränzt an das Preußische Westfalen, an das Fürstenthum Waldeck, und an die Kreise: Fritzlar, Kassel und Hofgeismar. Er enthält die Aemter: Wolfhagen, Volkmarsen, Zierenberg und Naumburg.

In demselben sind zu bemerken folgende Städte und Dörfer:

1) Wolfhagen, Kreis- und Amtshauptstadt, mit 419 H., 2761 Inw., am Flüßchen Glockenborn, westlich von Kassel. Unter den Inwohnern sind viele Leinweber, Wollentuchmacher, Strumpfwirker, Gerber und Bäcker, welche letztere viel Geld aus dem Verkauf der sogenannten Wolfhager Zwiebacke lösen; auch werden hier gute Strumpfwirkerstühle verfertigt. Ausserdem findet man hier noch einige Branntweinbrennereien und ausserhalb der Stadt gute Bleichen, 1 Papier-, 1 Loh-, 1 Säg- und 2 Walkmühlen.

2) Volkmarsen, Stadt und Amtshauptort an der Twiste, nordwestlich von Wolfhagen, 422 H.

Digitized by Google

und 2800 Inw., mit einem Hospitale, einigen Leder-, Wollenzeug- und Strumpffabriken. In der Nähe ergiebige Torfgruben.

3) Breuna, ein ansehnliches Kirchdorf, etwas nordöstlich von Volkmarsen in einer zwar kalten aber doch fruchtbaren Gegend. Die Bewohner nähren sich von der Landwirthschaft und demjenigen, was darauf Beziehung hat. (151 H., 817 Inw.)

4) Zierenberg, Stadt und Amtshauptort, in der Nähe des Dörnbergs, am Flüßchen Warme, welches nicht weit von der Stadt 7 Mühlen treibt, liegt südöstlich von Breuna. Ackerbau, Viehzucht und einige Gewerbe sind die dasigen Nahrungszweige. (223 H., 1412 Inw.)

5) Dörnberg, ein Kirchdorf, südöstlich von Zierenberg, mit 106 H., 784 Inw., welche sich vom Ackerbau und Tagelohn ernähren, zu welchem letztern ihnen die Kohlenbergwerke auf dem Habichtswalde Gelegenheit darbieten. Auch findet man hier eine gute Bienenzucht.

6) Burghasungen, Dorf, südwestlich von Dörnberg, auf einem Berge, auf dem man einen bedeutend tiefen Teich antrifft. Früherhin befand sich hier ein, vom Erzbischof Aribo von Mainz erbautes Mönchskloster. (56 H., 374 Inw.)

7) Naumburg, eine Stadt an der Elbe, und Hauptort des Amtes, südlich von Wolfhagen, 232 H. und 1541 Inw., welche sich vom Ackerbau, Leinweben und Handwerken ernähren.

8) Merrhausen, ein Hospital, südöstlich von Elben, an der Embs, welche durch die Küche des Hospitals fließt. Ehemals war dasselbe ein Non-

Digitized by Google

nen- und darauf ein Mönchskloster. Zur Zeit der Reformation wurde es vom Landgrafen Philipp dem Großmüthigen aufgehoben, und die Einkünfte desselben zur Versorgung und Verpflegung Geistes- und Körperkranker Frauenspersonen bestimmt*). (21 H., 345 Inw.) (Welch eine Wohlthat für den Menschen ist es doch, an Geist und Körper gesund zu sein, m. l. K.! Denn was ist das Leben, ohne dieses große Geschenk Gottes! — Sehet hin auf einen Wahnwitzigen, auf einen vom bösen Gewissen gequälten oder von körperlichen Schmerzen gemarterten, kranken Menschen, und ihr werdet die Größe der göttlichen Wohlthat, „geistig und körperlich gesund zu sein" um so tiefer empfinden. Traget aber auch Alles dazu bei, wodurch eure Gesundheit erhalten, und vermeidet alles dasjenige, wodurch dieselbe verletzt und zerstört werden könnte! — Was müßt ihr in dieser Hinsicht thun? was unterlassen?)

## IV.

## Der Kreis Fritzlar, mit 25,083 Inw.

Derselbe gränzt an das Fürstenthum Waldeck und an die Kreise: Frankenberg, Ziegenhain, Homberg, Melsungen, Kassel und Wolfhagen, und ist abgetheilt in die Aemter: Fritzlar, Gudensberg und Jesberg.

---

*) Siehe meinen Leitfaden zur Hessischen Geschichte Seite 29. 2te Aufl.

Digitized by Google

Bemerkenswerthe Städte und Dörfer:

1) Fritzlar, Kreis- und Amtshauptstadt, an der Eder, über welche hier eine steinerne Brücke führt, südöstlich von Merrhausen, mit 429 H. und 2882 Inw. Sie hat eins der ältesten Kollegiatstifter in Hessen, ein Ursuliner Kloster mit einer weiblichen Erziehungsanstalt, eine lateinische Schule, ein Hospital, Steingut- und Lederfabriken; auch treiben die Bewohner einigen Handel.

2) Geismar, ein Kirchdorf, (94 H., 648 Inw.) westlich von Fritzlar, an dem Flüßchen Elbe. Hier stand die heilige, sogenannte Donnereiche, welche Bonifacius 724 abhieb. Ungefähr ½ Stunde von dem Orte ist ein Sauerbrunnen, wovon jährlich 12—15,000 Bouteillen versendet werden; Papiermühle.

3) Kleinenglis, ein Kirchdorf, (58 H., 362 Inw.), südlich von Fritzlar. Ein vor dem Dorfe, nahe an der Landstraße stehendes, mit einigen Bäumen umpflanztes 11 Fuß hohes steinernes Kreuz erinnert, als Denkmal, an die hier 1400 geschehene Ermordung des Herzogs Friedrich von Braunschweig *).

4) Wabern, ein Kirchdorf, südöstlich von Fritzlar, zwischen der Schwalm und Eder, mit einem, vom Landgrafen Karl erbauten Lustschlosse nebst Garten, (112 H., 962 Inw.).

5) Gudensberg, Stadt und Amtshauptort,

---

*) Siehe meinen Leitfaden zur Hessischen Geschichte Seite 56. 2te Aufl.

Digitized by Google

nördlich von Wabern, (242 H., 1714 Inw.). In der Nähe derselben sieht man auf einem Berge die Trümmer zweier ehemals befestigten Schlösser, wovon eins die Ober- und das andere die Wenige- oder Niederburg genannt wurde. Letzteres ward, wegen seines unruhigen und widerspenstigen Besitzers, des Herrn von Gudensberg, von Heinrich dem Kinde zerstört, und ersteres erlitt gleiches Schicksal im 7jährigen Kriege. — Nahrungszweige sind: Ackerbau, Leinweberei, Bier- und Branntweinbrennerei; auch findet man in der Umgegend gute Braunkohlen.

6) Besse, ein Kirchdorf, unter dem Bensberge, nördlich von Gudensberg, mit 120 Häuser und 899 Inw., welche in der dasigen Gegend den besten Waizen, auch viel Kohl bauen und Leinweberei treiben. Ueberhaupt ist diese Gegend eine der fruchtbarsten im Vaterlande. Daselbst liegen auch die drei Dörfer, von welchen das Sprichwort sagt: „Dorle, Werkel und Lohne, Hessenlands Krone!

7) Niedenstein, eine Stadt, am Flüßchen Wiehoft, östlich von Merrhausen, (82 Häuser, 575 Inw.) mit einem alten Schlosse, Namens Falkenstein.

8) Jesberg, ein Kirchdorf, welches den Namen eines Flecken führt, (119 H., 936 Inw.), Amtshauptort, südwestlich von Fritzlar, an der Gilse; hat ein schönes, mit Gärten versehenes Lusthaus. Darneben die schönen Trümmer der im Bruderkriege zerstörten Burg, genannt der Linsing.

9) Obernurff, ein Dorf, nördlich von Jesberg, mit einem Eisenhammer, 69 H., 450 Inw.

Digitized by Google

In der Nähe dieses Dorfs sieht man die Ruinen der Burg Löwenstein.

## V.

## Der Kreis Homberg, mit 18,640 Inw.,

gränzt an die Kreise: Melsungen, Fritzlar, Ziegenhain und Rotenburg, und enthält die Aemter: Homberg, Borken und Raboldshausen.

Hierin merken wir uns:

1) Homberg, Kreis- und Amtshauptstadt, (387 H., 3007 Inw.), nordöstlich von Obernurff, an der dem Knill entspringenden Efze, wird in die Alt- und Neustadt abgetheilt; hat ein Hospital, sonst auch ein Fräuleinstift (dessen Gebäude zu dem von Kassel hierhin verlegt werdenden Schullehrer-Seminar angekauft worden sind), welches seinen Ursprung einer Frau von Görtz, einer gebornen von Wallenstein, zu verdanken hat; Wollen- und Leinwebereien, Bier- und Branntweinbrennereien und Gerbereien. Ausserdem treiben die Inwohner einen starken Landbau, und einen bedeutenden Handel mit Würsten, Schinken und Speck.

In dieser Stadt wurde 1526 eine Synode gehalten, welcher Landgraf Philipp der Großmüthige selbst beiwohnte, und durch deren, der evangelischen Lehre günstigen, Ausgang er bestimmt wurde, alle Klöster in Hessen aufzuheben. (Aus welchem Grunde hob Phlp. die Klöster auf? — Was für Anstalten waren sie also nicht mehr? — Haben wir den Klöstern früherer Zeiten nicht auch manches Gute zu verdanken? — Was z. B.?)

Digitized by Google

2) Holzhausen, ein Kirchdorf, südöstlich von Homberg, mit einem Eisenhammer, einer Schmelzhütte, einem Hospitale; zählt mit den dazu gehörigen Hammer- und Hüttenwerken 83 H. und 554 Inw., welche sich vom Ackerbau, Leinweben und Arbeiten auf den Hammer- und Hüttenwerken ernähren.

3) Borken, Stadt und Amtshauptort, nordwestlich von Homberg, in der Nähe der Schwalm, zählt mit den dabei liegenden Höfen: Marienrode und Gilserhof 168 H. und 1138 Inw., welche sich vom Ackerbau, von Leinweberei und Handwerken nähren.

4) Singlis, ein Kirchdorf, nordöstlich von Borken, am rechten Ufer der Schwalm, mit einer der Universität zu Marburg zugehörigen Vogtei; 53 H. 404 Inw.

5) Raboldshausen, ein Flecken und Amtshauptort, südsüdöstlich vom Homberg, mit 126 H. und 660 Inw.; in der Nähe gute Sandsteinbrüche.

6) Wallenstein, ein Dorf, nördlich v. d. v., mit den Trümmern des ehemaligen Schlosses Wallenstein. Daselbst und in der Umgegend treibt man viel Kohlenbrennerei.

## VI.

## Der Kreis Melsungen, mit 26,571 Inw.,

liegt zwischen den Kreisen: Fritzlar, Kassel, Witzenhausen, Eschwege, Rotenburg und Homberg, und enthält die Aemter: Melsungen, Felsberg und Spangenberg.



Digitized by Google

Wir bemerken hierin:

1) Melsungen, Kreis- und Amtshauptstadt, nordöstlich von Homberg, am linken Ufer der Fulda, über welche hier eine steinerne Brücke führt, erbauet 1564, wodurch die Vorstadt mit der eigentlichen Stadt verbunden wird. Sie hat 1 Schloß, welches in den Jahren 1550—1554 erbaut worden ist, ein Hospital, ein Siechenhaus und ein, vor dem Kasseler Thore gelegenes, 1791 von Kurfürst Wilhelm I. erbautes Reithaus; zählt 3341 Inw., welche 407 Häuser bewohnen, einen lebhaften Holzhandel führen, und gutes Tuch, Leinwand und viele Holzwaaren, als: Schränke, Bettspannen, Fässer ꝛc. verfertigen, die sie auf den Märkten verkaufen. Auch ist hier ein starker Aalfang, der selbst dem Auslande Fische liefert.

2) Obermelsungen, Dorf, südwestlich von Melsungen, mit 30 H. und 200 Inw. In der Nähe ein Braunkohlenbergwerk.

3) Gurhagen, ein Kirchdorf, am rechten Ufer der Fulda, nordwestlich von Melsungen, mit 116 Häusern und 912 Inw., welche sich von dem Landbau und der Landwirthschaft ernähren. Gegenüber, am linken Ufer der Fulda, liegt das ehemalige, von einem Grafen Werner von Grüningen erbaute, Mönchskloster, Breitenau, woselbst sich auch die Kirche dieses Dorfes befindet.

4) Felsberg, eine Stadt und Amtshauptort, am linken Ufer der Eder, südwestlich von Gurhagen, mit 137 H. und 1032 Inw., welche sich von Handwerken und der Landwirthschaft ernähren, und einem Hospitale. Auf dem von der Stadt fast

Digitized by Google

ganz umgebenen Basaltfelsen, sieht man noch die Trümmer eines Schlosses, worauf, wie einige glauben, Landgraf Philipp der Großmüthige geboren worden seyn soll.

5) Altenburg, ein Dorf, südlich von Felsberg, in der Nähe der, hier die Schwalm aufnehmenden und viele, obgleich kleine Edelsteine mit sich führenden, Eder, worin hier sonst eine Goldwäscherei war. Ueber demselben steht auf einem hohen Felsen, ein, der Familie von Boyneburg zugehöriges, jetzt verfallenes Schloß, (25 Häuser, 200 Inwohner).

6) Gensungen, ein Kirchdorf, an der Eder, nördlich von Homberg, mit 76 H. und 700 Inw., welche sich vom Landbau und der Leinweberei ernähren. In der Nähe dieses Dorfs liegt, am sogenannten Heiligenberge, die Karthause, ein Hof mit 20 Inw., vormals ein Nonnenkloster; jetzt Vorwerk des Mittelhofes, der schönsten Domäne in Hessen.

7) Spangenberg, eine Stadt und Amtshauptort, östlich von Melsungen, an der, auf dem Riedforste entspringenden, Pfiefe, und an der, dem Reinhardswalde entquellenden Esse, hat mit dem dazu gehörigen Hofe Halbersdorf 254 H. und 1751 Inw., 1 Hospital und 1 Siechenhaus. In der dasigen Kirche liegt die 2te Gemahlin des Landgrafen Philipp des Großmüthigen, Margaretha von der Saal, begraben. Nahrungszweige der Einwohner sind: Feldbau, Leinweberei und andere Handwerke; auch wird daselbst der bedeutendste Leinwandhandel im Lande getrieben.



Digitized by Google

Nahe bei der Stadt liegt, auf einem ziemlich hohen Berge, ein Schloß, welches (vor Zeiten) wegen seiner Festigkeit nicht soll zu erobern gewesen seyn. Im 7jährigen Kriege (1758) wurde es von dem franz. Marquis von Crillon ohne Widerstand eingenommen, und die darauf befindliche Besatzung von Invaliden zu Gefangenen gemacht. Vormals wurde dasselbe von fürstlichen Personen bewohnt; gegenwärtig dient es zu einem Staatsgefängnisse für vornehme und geringe Zivilbeamte und Offiziere. Merkwürdig auf demselben ist ein, in einen Felsen gehauener, 63 Klaftern tiefer, Brunnen, aus welchem 2 in einem großen Rade gehende Esel (Brunnenthiere genannt) täglich das nöthige Wasser heraufziehen.

8) Neu- und Altmorschen, südöstlich von Spangenberg, Kirchdörfer, welche durch die Fulda, über die eine hölzerne Brücke führt, von einander getrennt sind. Letzteres, bei welchem das Kurfürstliche Schloß Heidau, mit einem sehr schönen geschlossenen und musterhaft bewirthschafteten Gute, liegt, enthält 98 H., 834 Inw., und ersteres zählt 98 H. und 669 Inw., welche sich theils vom Landbau, theils vom Linnen- und Holzhandel und etwas Schiffahrt ernähren.

9) Konnefeld, ein Kirchdorf, südöstlich von Neumorschen, an der Fulda, zählt 66 H. u. 440 Inw. In der Nähe desselben befindet sich ein großer Alabasterfelsen, welcher theils in großen Stücken gebrochen und theils als Gyps hier verbrannt wird.

Digitized by Google

## VII.

## Der Kreis Witzenhausen, mit 27,110 Inw.

Gränzen desselben sind: das Königreich Hannover, die Preuß. Prov. Sachsen, die Kreise: Kassel, Melsungen und Eschwege. Er enthält die Aemter: Witzenhausen, Großalmerode, Lichtenau und Allendorf.

Städte und Dörfer darinn bemerken wir

1) Witzenhausen, Kreis- und Amtshauptstadt, am linken Werra-Ufer, östlich von Kassel, mit einem Hospitale; zählt nebst dem dabei liegenden Vorwerke 354 H. und 2490 Inw., deren Nahrungszweige in Schiffahrt (auf der Werra), Leinweberei, etwas Weinbau, Obstzucht (besonders Kirschen, aus deren Verkauf das Städtchen jährlich an 6000 Rthlr. löset) und Essigfabrikation bestehen. Auch werden hier viele Bohnen gezogen und ausgeführt.

2) Oberrieden, ein Kirchdorf, südöstlich von Witzenhausen, mit 88 H., 583 Inw. Unweit desselben liegt das Schloß Ludwigstein.

3) Großalmerode, eine Stadt und Amtshauptort, südwestlich von Witzenhausen. (253 H., 1858 Inw.). Hier werden die berühmten Schmelztiegel verfertigt, welche bis nach Ostindien, China und Amerika ausgeführt werden; desgleichen gute Thonpfeifen, Töpfe und Ziegeln. Auch findet man daselbst eine Alaun- und Vitriolsiederei und ein Braunkohlenbergwerk.

4) Wickerode, ein Kirchdorf, an der Losse, westlich von Großalmerode, mit einem Braunkoh-

Digitized by Google

lenbergwerke, und Alaun- und Vitriolsiedereien, (140 H., 756 Inw.).

5) Ziegenhagen, ein Dorf, nördlich von Großalmerode, mit 67 Häusern, 510 Inw. und einer Glashütte.

6) Lichtenau, eine Stadt und Amtshauptort, südwestlich von Großalmerode, in einer kalten, unfruchtbaren Gegend, hat 1 Hospital, 177 H. und 1219 Inw., welche sich vom Landbau, Flachsspinnen, Leinweben und etwas Linnenhandel ernähren.

7) Laudenbach, ein Kirchdorf, an der Gelster, nordöstlich von Lichtenau, zählt 127 H. und 768 Inw., welche größtentheils wandernde Handelsleute sind, da ihr unfruchtbarer Boden sie nicht nährt. Unweit desselben ist ein Braunkohlenbergwerk.

8) Allendorf, eine Stadt und Amtshauptort, östlich von Großalmerode, am rechten Ufer der Werra, steht durch 3 Brücken mit der Vorstadt Sooden in Verbindung, und zählt mit dieser 688 H., 3935 Inw., die sich mit Tabacksspinnerei, Salzfuhren, Schiffahrt und Hirsenbau beschäftigen. Das in der Vorstadt Sooden befindliche Salzwerk liefert eine jährliche Ausbeute von 30,000 Rthlrn.

## VIII.

## Der Kreis Eschwege, mit 37,100 Inw.,

gränzt an Preußisch-Sachsen, an Sachsen-Weimar und an die Kreise: Rotenburg, Melsungen und Witzenhausen. Er umfaßt die Aemter: Eschwege,

Digitized by Google

Germerode, Beilstein, Wanfried, Netra und Bischhausen.

Städte und Dörfer, die wir darinn zu bemerken haben, sind:

1) Eschwege, Kreis- und Amtshauptstadt, südöstlich von Allendorf, mit einem Schlosse, einem Hospitale, 2 Krankenhäusern, einer lateinischen Schule, eine Deputation des zu Kassel bestehenden Handelsvereins und 5086 Inw., welche 817 Häuser bewohnen, und sich mit Wollenmanufakturen, Lederfabriken, Gerbereien, Tabacksbau, Seifensiedereien, Färbereien, Leinwandhandel und Schiffahrt auf der Werra beschäftigen. Sie ist nächst Kassel die vorzüglichste Stadt in der Provinz Niederhessen.

2) Grebendorf, ein Kirchdorf, vielleicht das reichste in Hessen, mit einem herrschaftlichen Gute nordöstlich von Eschwege, (87 H., 438 Inw.).

3) Reichensachsen, ein Kirchdorf, südlich von Eschwege, zählt mit dem dabei liegenden herrschaftlichen Vorwerke und dem Hofe Vogelsberg 224 H., 1200 Inw.

4) Oetmannshausen, südöstlich von Reichensachsen, an der Wöhre, worüber eine steinerne Brücke führt; hat eine von der Wöhre getriebene neue Spinnerei. (38 H., 240 Inw.).

5) Germerode, westlich von Eschwege, ein Kirchdorf und Amtshauptort, wo sich ehemals ein Mönchs- und ein Nonnenkloster befanden, zählt mit den dabei liegenden Höfen: Mönchehof, Schwalbenthal und Viehhaus, 157 H. und 1034 Inw., welche meistens Bergleute sind, und

alles Lob, wegen ihres Eifers für die Schule ihrer Kinder verdienen, gewiß ein Lob, das alle Eltern zu verdienen recht ernstlich bemüht sein sollten.

6) Abterode, ein Kirchdorf und Amtshauptort, nordöstlich von Germerode, mit 142 Häusern und 824 Inw., unter denen viele Juden sind.

7) Wannfried, eine Stadt und Amtshauptort, östlich von Eschwege, am rechten Werraufer, welcher Fluß hier schiffbar wird, mit einem alten Schlosse und 1622 Inwohnern, welche 232 Häuser bewohnen, und sich von Schiffahrt, Handel, Tabacks- und Hirsenbau ernähren. Auch findet man in dieser Stadt eine Tabacksfabrik. (An welchen Heidenbekehrer erinnert der Name Wannfried? — Warum?)

8) Netra, ein Kirchdorf und Amtsitz, liegt westsüdwestlich von Wannfried und zählt mit dem dasigen herrschaftlichen Vorwerke 103 Häuser und 648 Inw.

9) Herleshausen an der Werra, südöstlich von Netra, 150 H. und 900 Inw., ein schönes Pfarrdorf, mit einer Apotheke. In der Nähe das Schloß Augustenau, Wohnsitz des Landgrafen von Philippsthal-Barchfeld; wenig entfernt von den schönen Trümmern der alten Burgen: Brandenfels und Brandenburg.

10) Bischhausen, ein Kirchdorf und Amtssitz, an der Wohre, westnordwestlich von Herleshausen, hat mit seinen 2 herrschaftlichen Vorwerken 124 Häuser und 873 Inw.

11) Waldkappel, eine Stadt, westlich von Bischhausen, am Flüßchen Wohre, welches hier die

Schemmer aufnimmt. Sie zählt 173 H. und 1104 Inw., welche sich von der Landwirthschaft und einigen Gewerben, besonders Ledergerbereien ꝛc. ernähren. Einen ganz eigenen Erwerb suchen viele Bürger auch im Verfertigen von vielen Millionen Peitschenschmitzen (Schnappen, die der Fuhrmann an die Peitschenschnur bindet). Obgleich 5 solcher Schmitzen für 1 Heller verkauft werden; so verfertigt man doch deren jährlich für wohl 2,000 Thaler, welche meistens aus dem Auslande gezogen werden.

## IX.

## Der Kreis Rotenburg, mit 30,758 Inw.

Es gränzt derselbe an die Kreise: Eschwege, Melsungen, Homberg, Ziegenhain, Hersfeld und an das Großherzogthum Sachsen-Weimar, und enthält die Aemter: Rotenburg, Sontra und Nentershausen.

Darinn zu bemerkende Oerter sind:

1) Rotenburg, Kreis- und Amtshauptstadt, westsüdwestlich von Waldkappel, wird durch die Fulda in die Alt- und Neustadt getheilt, die eine über diesen Fluß führende Brücke mit einander verbindet, hat ein Fürstl. Schloß, ein Hospital, ein Stift, dessen Einkünfte zur Unterstützung für Prediger und Predigerwittwen verwendet werden *),

*) Siehe meinen Leitfaden zur Hessischen Geschichte S. 115. 2te Aufl.

Digitized by Google

zählt 452 H. und 3461 Inw., welche sich von der Leinweberei und andern Handwerken, der Landwirthschaft und dem Linnenhandel ernähren.

2) Iba, ein Kirchdorf, östlich von Rotenburg, in dessen Nähe die jetzt zum Amte Rentershausen gehörige Friedrichshütte ist, welche Kupfer liefert; nicht weit von derselben liegt das Schloß Wildeck. (155 H., 1069 Inw.)

3) Sontra, eine Stadt und Amtshauptort, nordöstlich von Iba, mit einem Hospitale, 256 H. und 1650 Inw., welche sich von Handwerken und der Landwirthschaft ernähren.

4) Rentershausen, ein Kirchdorf und Amtshauptort, südlich von Sontra, mit 88 Häusern und 957 Inw.; hat ein Hospital und in der Nähe findet man Kupfer- und Kobalterze, welche erstere in den Hütten zu Richelsdorf und Iba geschmolzen, letztere aber nach Schwarzenfels geführt werden.

5) Richelsdorf, ein Kirchdorf, südöstlich vom vorigen, mit einer Schmelzhütte, zählt mit derselben 118 H. und 812 Inw.

6) Solz, ein Kirchdorf, nordwestlich vom vorigen. (92 H., 731 Inw.) Zwischen diesem Orte und Richelsdorf, liegt der bekannte Hof: das Bauhaus, mit 8 Häusern und 39 Inw.

## B. Die Grafschaft Schaumburg,

welche seit dem westfälischen Frieden (1648) zu Hessen gehört, macht gegenwärtig einen Theil der Provinz Niederhessen aus, und bildet einen eigenen Verwaltungskreis. Sie gränzt gegen Osten an

Digitized by Google

Hannover, gegen Westen an die Preuß. Provinz Westfalen und Lippe-Bückeburg, gegen Norden an Bückeburg und Hannover, gegen Süden an Hannover und Lippe-Detmold. Sie hat viele und vortreffliche Steinkohlen, Torf, sehr gute Sandsteinbrüche, Kalk, Gyps, Eisen, Salz, Mineralwasser, Flachs, Hanf, Rübesaat, Getreide, gute Waldungen und einträgliche Viehzucht. Die Luft ist gemäßigt und gesund. Die Weser, Aue und Exter sind die vorzüglichsten Flüsse, die den Boden bewässern. Berge siehe §. 9. Der größte Theil der Inwohner ist evangelisch-lutherisch, und ernährt sich vom Landbau, der Landwirthschaft, von Gewerben, Bergwerken, Handel ꝛc.

## X.

## Der Kreis Schaumburg, mit 34,000 Inw.

Seine Gränzen sind die der Grafschaft gleiches Namens. Er besteht aus dem Landgerichte Rinteln, und den Aemtern: Oldendorf, Obernkirchen und Rodenberg.

Merkenswerthe Städte und Dörfer hierin sind:

1) Rinteln, Kreisstadt und Hauptort des Landgerichts, am linken Ufer der Weser, worin sich hier die Exter ergießt und eine Schiffbrücke darüber führt. Sie ist etwas befestigt, hat ein altes Schloß, ein, an die Stelle der, 1601 gestifteten und im Jahre 1809 aufgehobenen Universität getretenes, Gymnasium, und enthält mit den dazu gehörigen Höfen 417 H. und 2689 Inw., welche sich

Digitized by Google

von Handwerken, etwas Handel und von der Schiffahrt auf der Weser größtentheils ernähren. Jährlich werden hier auch 2 große Märkte (eine Art Messe) gehalten.

2) Möllenbeck, südwestlich von Rinteln, ein Dorf mit einem Vorwerke. (52 H., 360 Inw.). Hier befand sich ehemals ein, von einer adeligen Frau Hildeburg gestiftetes, Kloster, dessen Einkünfte zum Theil zur Unterstützung unbemittelter Studirender verwendet werden.

3) Exten, ein Kirchdorf, östlich von Möllenbeck, mit einem Eisenhammer und einer Messerfabrik. (69 H., 682 Inw.).

4) Kohlenstedt, ein Dorf an der Weser, nordöstlich von Exten, mit 8 H. und 49 Inw. Hier werden die bei Obernkirchen gebrochenen Steine zur weitern Versendung auf die Weser gebracht.

5) Oldendorf, eine Stadt und Amtshauptort, am Flüßchen Aue, das sich unweit der Stadt in die Weser ergießt, südöstlich von Kohlenstedt. Sie ist mit verfallenen Wällen und Graben umgeben, hat 1 Hospital, 186 H. und 1310 Inw., worunter viele Steinhauer. Schlacht am 28. Juni 1633. — Eine Stunde entfernt von derselben, liegt auf dem Oehlberge das verfallene Schloß Schaumburg, wovon die ganze Grafschaft ihren Namen führt.

6) Fischbeck, ein Kirchdorf, an der Weser, südöstlich von Oldendorf, mit 128 H., 768 Inw. und einem Fräuleinstifte, zum Besten dürftiger adeliger Fräulein, bestehend aus 1 Aebtissin, 1 Seniorin und 10 Fräulein.

Digitized by Google

7) Obernkirchen, nordnordwestlich von Oldendorf, eine Stadt und Amtshauptort, am Flüßchen Aue. Man findet hier ein Fräuleinstift, welches mit dem Stifte zu Fischbeck gleichen Zweck hat. Die Stadt zählt 214 H. und 1476 Inw., die sich von Handwerken und Arbeiten in den nahen, vortrefflichen Sandsteinbrüchen und Steinkohlenbergwerken, die jährlich 120,000 Scheffel Steinkohlen liefern, und Kurhessen mit Lippe-Bückeburg gemeinschaftlich besitzt, ernähren.

8) Rolfshagen, ein Dorf, südöstlich von Obernkirchen, mit 46 Häusern und 296 Inwohnern. Unweit demselben liegt der Hof Kattenbruch.

9) Rodenberg, eine Stadt und Amtshauptort, nordöstlich von Obernkirchen, am Flüßchen Aue, in der Nähe des Deistergebirges, mit einem Schlosse aber keiner Kirche, weßhalb die Inwohner in das nahe gelegene Dorf Grove zur Kirche gehen müssen. Unweit das Salzwerk, die Masch und ein Gesundbrunnen; auch findet man in der Nähe Steinkohlenminen. (76 H., 502 Inw.).

10) Soldorf, ein Dorf, etwas südwestlich von Rodenberg, mit einer Salzquelle, welche nach dem bei Rodenberg befindlichen Salzwerke, der Masch, geleitet und daselbst versotten wird. (24 Häuser, 193 Inw.).

11) Großnenndorf, etwas nordöstlich von Rodenberg, ein Pfarrdorf, mit einem kalten Schwefelbade, welches zu den besuchtesten Bädern von Teutschland gehört. Kurfürst Wilhelm I. hat auf die Verschönerung und Bequemlichkeit dieses Badeortes sehr viel verwendet. (59 H., 501 Inw.).

Digitized by Google

12) Sachsenhagen, eine Stadt, nordwestlich von Großnenndorf, mit 106 Häusern und 683 Inw. Unweit derselben befinden sich die Ruinen eines verfallenen Schlosses, ein Vorwerk und eine Windmühle.

Anmerk. Der Lehrer mache seine Schüler, wenn solche es noch nicht wissen, mit dem Zwecke, Nutzen und dem Unterschiede zwischen einer Wind- und Wassermühle bekannt, und sage ihnen, daß man diese schon im 7ten, jene aber erst seit dem 11ten Jahrhunderte gehabt habe.

Digitized by Google

## Zweiter Abschnitt.

# Die Provinz Oberhessen,

enthält 41 □Meilen, 13 Städte, 4 Flecken, 227 Dörfer und 109,011 Inwohner.

Sie besteht aus dem Fürstenthume Oberhessen, nebst einem Theile des Fürstenthums Fritzlar, und aus der Grafschaft Ziegenhain.

### A. Das Fürstenthum Oberhessen.

Dieses gränzt gegen Osten an das Fürstenthum Niederhessen und an die Grafschaft Ziegenhain; gegen Westen an das Großherzogthum Hessen; gegen Norden an Westfalen und Waldeck; gegen Süden an das Großherzogthum Hessen und an einen kleinen Theil der Preußischen Besitzungen. Die Fruchtbarkeit des Bodens ist, so wie in Hessen überhaupt, verschieden. Die besten Gegenden findet man wohl an der Ohm und im Ebsdorfer Grunde. Die Luft ist im nördlichen Theile rauh, im östlichen und südlichen Theile gemäßigter, im Ganzen aber ge-

Digitized by Google

sund. Flüsse, welche dies Fürstenthum durchströmen sind: die Lahn, Eder, Ohm, Wohre und Lumbde. Gebirge siehe §. 9. Die, größtentheils sich zur lutherischen Kirche bekennenden, Inwohner nähren sich vom Ackerbau, der Landwirthschaft, von Handwerken, einigen Fabriken und etwas Handel. — Es enthält die Verwaltungskreise: Marburg, Frankenberg und Kirchhain.

## XI.

## Der Kreis Marburg, mit 35,400 Inw.

gränzt an das Großherzogthum Hessen, an die Kreise: Kirchhain und Frankenberg, und enthält das Landgericht Marburg und die Aemter: Frohnhausen, Treis an der Lumbde und Wetter.

Bemerkenswerthe Städte und Dörfer sind:

1) Marburg, die Hauptstadt der Provinz Oberhessen und der Sitz des Landgerichts Marburg, an der Lahn, worüber eine zum Theil steinerne Brücke führt, welche die Vorstadt Weidenhausen mit der eigentlichen Stadt Marburg verbindet. Sie liegt an einem ziemlich steilen Berge, ist nicht schön gebaut und hat größtentheils enge und krumme Straßen, die des Nachts erleuchtet werden. Desto schöner aber ist die Umgegend derselben, wo besonders das von der Lahn friedlich durchflossene, von Bergen begränzte und nach Giesen zu führende Thal sich durch seine Schönheit auszeichnet. — Der Ursprung des Namens dieser Stadt ist zwar

ungewiß; doch scheint derselbe von dem unterhalb des Schloßberges vorbeifließenden Flüßchen Marbach entlehnt worden zu seyn. Dies Flüßchen führt auch den Namen Ketzerbach, der Sage nach, davon, weil der Beichtvater der heiligen Elisabeth, Konrad von Marburg, mehre der sogenannten Ketzer hier verbrennen und deren Asche in dasselbe warfen ließ. An demselben liegt die Vorstadt gleiches Namens.

Sie ist der Sitz der Regierung, eines Obergerichts, eines Konsistoriums und eines Oberforstmeisters für die Provinz Oberhessen. An Lehr- und andern nützlichen Anstalten findet man hier eine 1527 gestiftete Universität *), mit einer an 100,000 Bänden starken Bibliothek, einem botanischen Garten, einem anatomischen Theater, einem chemischen Laboratorium, einem medizinisch-klinischen Institute und chirurgischen Klinikum und Hospitale, einem Entbindungshause, einer Zootomie und einer Reitschule; ein Gymnasium, ein Schullehrer-Seminar, mehre Stadtschulen **), eine Freischule für arme Handwerkslehrlinge, ein Hospital, Siechen- Waisen- und Arbeitshaus für freiwillige und Zwangsarbeiter mit einer Industrieschule. Unter den hiesi-

*) Siehe Justi's Geschichte der Universität Marburg; in der Vorzeit, 1826. S. 1 fg.

**) Das Gebäude, worinn jetzt die vereinigten Mädchenschulen der Stadt sind, war in frühern Zeiten eine Kirche, zu St. Kilian, und wurde 1581 zum Schulhause bestimmt und dazu eingerichtet.



Digitized by Google

gen 7 Kirchen zeichnet sich durch ihre Schönheit die, vom Landgrafen Konrad, der heiligen Elisabeth zu Ehren erbaute, Elisabethenkirche, aus. In derselben befindet sich gegenwärtig noch der Sarg der heiligen Elisabeth, worin auch einst deren Gebeine ruhten und zu welchen häufige Wallfahrten geschahen *). In der Nähe dieser Kirche liegt das teutsche Haus, welches sonst dem teutschen Orden gehörte und ebenfalls vom Landgrafen Konrad, erbaut worden ist. Andere vorzügliche Gebäude dieser Stadt sind: das Fürstenhaus, der Kollegienhof und das mit einer sehr künstlichen Uhr versehene Rathhaus. Die Zahl der Häuser überhaupt beläuft sich mit den bei der Stadt liegenden Höfen: Hansenhaus, Schwanenhof, Schützenpfuhl und dem Gasthause zum englischen Hofe auf 1789, welche von 7640 Seelen bewohnt werden. Nahrungszweige der Inwohner sind, außer der Universität: Tabacks- und Hutfabriken, Tabackspfeifenbrennereien, Färbe- und Druckereien, Leinwand- und Strumpfwebereien, Loh- und Weißgerbereien, Verfertigung guter Töpferwaaren, 1 Papiermühle ꝛc.

Ausserhalb der Stadt liegt auf einem ziemlich hohen Berge ein, mit einem 70 Klafter tiefen sehr kunstvoll eingerichteten Brunnen, worin das Wasser

---

*) S. Justi's Vorzeit, Jahrgang 1824. S. 1 fg.

Auch die lutherische Stadtkirche, deren Inneres vor einigen Jahren durch die thätige Mitwirkung des sehr verdienten Superintendenten, Ritter Dr. Justi, in manchen Stücken, eine wesentliche Verbesserung erhielt, gehört mit zu den schönsten Kirchen Kurhessens.

Digitized by Google

mittelst eines Druckwerkes aus der Lahn in Röhren in die Höhe getrieben wird, versehenes, Schloß, welches von dem Markgrafen Otto von Meißen, dem Sohne des Grafen Ludwig I. von Thüringen, 1065 erbaut worden seyn soll, und auf welchem 1529 zwischen Luther und Melanchthon, Zwingli und Oekolampadius ein Religionsgespräch gehalten wurde*), und das in ältern Zeiten die Residenz mehrer Landgrafen von Hessen und keine unbedeutende Festung war; jetzt aber größtentheils verfallen ist und zum Gefängnisse von Verbrechern, Vagabunden, Deserteurs, in Untersuchung begriffenen, ꝛc. dient. In der Nähe dieses Schlosses befindet sich der sogenannte Dammelsberg, welcher seit 1820 zu einem recht angenehmen, mit schönen Partieen versehenen Lustwalde umgeschaffen worden ist, und von welchem hinab man einer herrlichen Aussicht genießt.

2) Wehrda, ein Kirchdorf, nördlich von Marburg, am rechten Lahnufer, mit 73 Häusern und 448 Inw. In der Nähe desselben befindet sich ein weißer Sandsteinfelsen, worauf ehemals das Schloß Weißenstein stand.

3) Kaldern, ein Pfarrdorf, etwas nordwestlich vom vorigen, am rechten Ufer der Lahn, mit 52 Häusern und 413 Inw. Daselbst befand sich vormals ein Kloster, dessen Einkünfte, nach geschehener Aufhebung desselben, für die Universität zu Marburg bestimmt wurden.

---

*) Siehe meinen Leitfaden zur Hessischen Geschichte Seite 82. 2te Aufl.



Digitized by Google

4) Oberweimar, ein Pfarrdorf, südwestlich von Marburg. Zur dasigen Kirche gehörte vor Zeiten die in Marburg, jetzt zu den vereinigten Stadt-Mädchen-Schulen eingerichtete, Kiliankapelle, als Filial. (31 H., 222 Inw.)

5) Frohnhausen, Amtshauptort, südlich von Marburg, mit 107 H. und 590 Inw.

6) Treis, ein Marktflecken und Amtshauptort, an der Lumbde, südöstlich von Frohnhausen, mit 176 H. und 1013 Inw.

7) Nordeck, ein Kirchdorf, an der Lumbde, mit einem der Familie von Rau zu Holzhausen zugehörigen Schlosse*). (93 H., 526 Inw.)

8) Wetter, eine Stadt und Amtshauptort, an der Wettschaft, nordwestlich von Marburg, mit einem Hospitale, 204 Häusern und 1367 Inw., welche sich mit Ackerbau, Viehzucht, Färbereien und Wollenwebereien beschäftigen. Im 16. Jahrhundert hatte diese Stadt ein berühmtes Gymnasium, auf welchem sich unter andern Sylburg, Euricius Cordus und Dryander bildeten. Einen tüchtigen Lehrer hatte es an dem gelehrten Philologen, und nachmaligen Professor an der Universität zu Marburg, Justus Vultejus.

Im Jahre 1649 hatte sie das traurige Schicksal, durch die Unvorsichtigkeit eines Bäckers, bis auf einige Häuser, in Asche gelegt zu werden. (Mit welchem Elemente muß man, um Unglück zu verhüten, sehr vorsichtig umgehen?)

---

*) Ueber dieses Schloß siehe Justi's Vorzeit. 1822. S. 43 fg.

Digitized by Google

9) Münchhausen, ein Pfarrdorf, nördlich von Wetter, mit 115 H. und 786 Inw. — Diesem Dorfe gegenüber befindet sich auf dem Berggipfel des Burgwaldes der sogenannte Christenberg, eine Kirche, welche Sage und Volksglaube für die erste christliche Kirche in Teutschland ausgeben*).

Da sie in den Zustand eines großen Verfalls gerathen war, und gleichwohl an bestimmten Festtagen und bei Leichenpredigten von den nächstwohnenden Gemeinden bisher besucht wurde: so ist sie vor etwa 16 Jahren von milden aus ganz Hessen eingegangenen Beiträgen, wieder in einen guten Zustand gesetzt worden. — Ausser der einsamen Wohnung des Küsters findet man kein anderes Gebäude auf diesem Berggipfel.

## XII.

## Der Kreis Frankenberg, enthält 17,580 Inwohner,

und wird von dem Preußischen, dem Großherzogl. Hessischen, dem Waldeckischen und den Kreisen: Fritzlar, Ziegenhain, Kirchhain und Marburg umgeben, und besteht aus den Aemtern: Frankenberg, Frankenau und Rosenthal.

Städte und Dörfer hierin sind:

1) Frankenberg, Kreis- und Amtshauptstadt, nordöstlich von Münchhausen, am rechten Ufer der

*) Siehe die Vorzeit von Justi, 1ster Jahrgang Seite 211 u. s. w.

Eder, sehr alt, und besteht aus der Alt- und Neustadt, hat ein Hospital, 490 H. und 2803 Inw., welche sich von der Landwirthschaft, Wollentuchweberei, Ledergerberei und andern Professionen ernähren. In frühern Zeiten war Frankenberg eine nicht unbedeutende wohlhabende, Handelsstadt, sowohl für in- als auch ausländische Produkte. Allein auch sie erlitt, wie so manche andere in der Vorzeit blühende Stadt, den Wechsel alles Irdischen, und sank nach und nach zu ihrer jetzigen Unbedeutendheit und Dürftigkeit herab. Das in der Nähe dieser Stadt befindliche Silberbergwerk wird schon seit mehren Jahren nicht mehr betrieben.

2) Bottendorf, ein Kirchdorf, südlich von Frankenberg, an der Reufe, mit dem Hofe Wolkersdorf, und einem alten, von Landgraf Heinrich III. erbauten Jagdschlosse. (88 H. und 605 Inw.)

3) Frankenau, eine Stadt und Amtshauptort, nordöstlich von Frankenberg, mit 166 H. und 822 Inw., welche sich vom Feldbau und von einigen Handwerken ernähren.

4) Viermünden, ein Kirchdorf, nördlich von Frankenberg, an der Eder, mit einer Meierei und einem Lusthause. (74 H., 444 Inw.)

5) Bringhausen, ein Dorf, an der Eder, nordöstlich vom vorigen, mit den in der Nähe liegenden Höfen Treisbach und Hessenstein, wovon letzterer zur Wohnung eines Rentbeamten dient. (48 H., 217 Inw.)

6) Rosenthal, eine Stadt und Amtshauptort, an der Bentrift, südöstlich von Frankenberg, mit 188 H. und 1302 Inw., welche sich von dem Acker-

Digitized by Google

bau, der Viehzucht und von einigen Handwerken ernähren.

7) Gemünden, eine Stadt, östlich von Rosenthal, an der Wohre, mit 199 H., 1220 Inw., deren vorzüglichste Nahrungsquellen Ackerbau, Viehzucht, Branntweinbrennerei, Essig- und Bierbrauereien sind.

8) Haina, ein Pfarrdorf, nordöstlich von Gemünden, an der nicht weit hiervon entspringenden Wohre, mit einem Hospitale *), worin an 400 an Geist und Körper kranke Mannspersonen verpflegt und erhalten werden **). In der Nähe dieses Ortes liegt der Eisenhammer, Fischbach. (94 H., 359 Inw.)

## XIII.

## Der Kreis Kirchhain, mit 23,100 Inw.,

gränzt an das Großherzogthum Hessen und an die Kreise: Ziegenhain, Frankenberg und Marburg, und enthält die Aemter: Kirchhain, Amöneburg, Neustadt und Rauschenberg.

Wir bemerken hierin folgende Städte und Dörfer:

1) Kirchhain, Kreis- und Amtshauptstadt, nordöstlich von Marburg, an der Ohm, welche hier die Wohre aufnimmt, mit einem Hospitale,

---

*) Das vormalige Kloster zu Haina wurde 1221 durch die Mönche des Zisterzienserordens gegründet.

**) Vergl. Justi's Vorzeit. 1822. S. 75 fg.

einer Papiermühle, 320 H. und 1600 Inw., welche sich vom Ackerbau, der Rindviehzucht und einigen Professionen nähren. Sie ist bekannt wegen der 1762 hier vorgefallenen Schlacht, welche die letzte war, die während des 7jährigen Krieges in Hessen geliefert wurde.

2) Schweinsberg, eine kleine Stadt, südöstlich von Kirchhain, am rechten Ufer der Ohm. Die Herren von Schenk haben hier ihren Stammsitz, nach welchem sie sich Schenken von Schweinsberg nennen. Sie zählt 141 H., und 882 Inw., welche sich vom Ackerbau, der Viehzucht und einigen Handwerken ernähren.

3) Amöneburg, eine Stadt und Amtshauptort, südlich von Kirchhain, auf einem hohen, aus Basalt bestehenden, Berge, an dessen Fuße die Ohm vorbeifließt, und von welchem hinab man einer, mehre Meilen weiten, herrlichen Aussicht genießt. Sie hat eine der ältesten Kirchen in Hessen, 171 H. und 1412 Inw., deren vorzüglichste Nahrungsquellen Ackerbau und etwas Handel sind. In der Nähe bei der sogenannten Brückermühle findet man eine Denksäule, welche an das zwischen den Franzosen und den Alliirten 1762 hier vorgefallene Gefecht, so wie an den in diesem Jahre zwischen Frankreich und den Verbündeten geschlossenen Frieden erinnert.

4) Schröck, (80 H., 532 Inw.) ein Kirchdorf, südwestl. von Amöneburg. Unweit desselben ist der Schröcker- oder St. Elisabethbrunnen, welcher sei-

Digitized by Google

ner romantischen Lage wegen, zuweilen von Marburgs Bewohnern besucht wird*).

5) Neustadt, eine Stadt und Amtshauptort, nordöstlich von Kirchhain, mit 300 Häusern und 1660 Inwohnern, welche sich vom Ackerbau, der Landwirthschaft, Handwerken und einigem Handel nähren.

6) Rauschenberg, eine Stadt und der Amtshauptort, nordwestlich von der vorigen, an der Wohra, enthält 203 H. und 1260 Inw., die sich von Leinwand- und Wollenweberei, vom Ackerbau, Viehzucht und Branntweinbrennereien ernähren. — In der Nähe liegen auf einem, mit Fichten und Tannen bewachsenen Berge die Trümmer eines im 30jährigen Kriege zerstörten Jagdschlosses. (Welcher Landgraf von Oberhessen, endete auf diesem Schlosse sein Leben?)

## B. Die Grafschaft Ziegenhain**).

Ihre Gränzen sind gegen Osten das Fürstenthum Hersfeld und Niederhessen; gegen Westen das Fürstenthum Oberhessen; gegen Norden das Fürstenthum Niederhessen; gegen Süden das Großherzogthum Hessen und ein Theil des Fürstenthums Fritzlar. Sie wird von der Schwalm durchflossen,

---

*) Siehe Justi's Hessische Denkwürdigkeiten, Th. IV. 1. Abth. S. 1. fg.

**) Wann und unter welchem Landgrafen die Grafschaft Ziegenhain an Hessen gekommen ist, darüber siehe meinen Leitfaden zur Hess. Geschichte. S. 60. 2te Aufl.

Digitized by Google

hat größtentheils einen fruchtbaren Boden, gutes Rindvieh, große und schöne Pferde, und, außer der hohen Gebirgsgegend am Knüll ꝛc. (Gebirge siehe §. 9.), eine gemäßigte, gesunde Luft. Ihre Bewohner, die sich zur evangelisch-reformirten Kirche bekennen, beschäftigen sich mit dem Ackerbau, der Landwirthschaft, mit Wollen- und Leinwebereien und andern Professionen, als ihren Nahrungszweigen. — Die Bewohner der Schwalmdörfer um Ziegenhain zeichnen sich durch Wohlstand und Festhalten an alter Lebensart, Tracht, Sprache und an alten Sitten, Tänzen, ꝛc. aus. Die Grafschaft macht gegenwärtig einen Theil der Provinz Oberhessen aus, und bildet einen eigenen Verwaltungskreis.

## XIV.

## Der Kreis Ziegenhain,

welcher mit der Grafschaft gleiches Namens dieselben Gränzen und 31,900 Inwohner hat, enthält die Aemter: Ziegenhain, Treysa, Neukirchen und Oberaula.

Städte und Dörfer bemerken wir folgende:

1) Ziegenhain, Kreis- und Amtshauptstadt, nordöstlich von Neustadt, an der Schwalm, zählt mit der Vorstadt Weichhaus und den dabei liegenden Höfen (Schaafhof und Entenfang), 193 H., 1650 Inw. Die ehemaligen Festungswerke dieser Stadt sind größtentheils verfallen und die Wallgraben zum Theil zugeworfen. Sie hat ein Hospital

Digitized by Google

und ein Schloß, in welchem das gemeinschaftliche Hessische Archiv aufbewahrt wird. Die Inwohner nähren sich vom Ackerbau, der Landwirthschaft und Handwerken.

2) Spieskappel, ein Pfarrdorf, nordöstlich von Ziegenhain, in der Nähe des Spies, wornach ehemals ganz Hessen in das Land diesseit und jenseit des Spies eingetheilt wurde. Auch wurden vormals hier die Landtage gehalten. (45 Häuser, 417 Inw.)

3) Allendorf, ein Pfarrdorf an der Schwalm, südwestlich von dem vorigen, enthält 66 H. und 468 Inw. Unweit desselben findet man auf einem Berge noch die Trümmer des vom Landgrafen Heinrich I. zerstörten Schlosses Landsburg.

4) Treysa, eine Stadt und Amtshauptort, südöstl. von Allendorf, am linken Ufer der Schwalm. Sie gehört unter die vorzüglichsten Landstädte in Hessen, hat ein reiches Hospital, eine Papiermühle, 328 Häuser und 2348 Inw., welche sich, außer dem Landbau, mit Tuch- und Wollenwebereien, Ledergerbereien, Strumpfwirkereien und mit andern Professionen beschäftigen.

5) Schönau, ein Dorf, nordwestlich von Treysa, mit 57 Häusern und 455 Inw. In der Nähe desselben liegt die Rommershäuser Eisenhütte und ein Eisenhammer.

6) Neukirchen, eine Stadt und Amtshauptort, südöstlich von Ziegenhain, am Flüßchen Grenf, in der Nähe des Knüll, mit 220 Häusern und 1881 Inw., welche Ackerbau, Viehzucht und einige Professionen treiben; hat auch gute Leinwandblei-

Digitized by Google

chen; eine Tapetenfabrik und mehre Bewohner beschäftigen sich mit Spitzenklöpfeln.

7) Schwarzenborn, eine sehr alte Stadt, am Knüll und dem Flüßchen Efze, nordöstlich von Neukirchen, mit 151 Häusern und 971 Inwohnern. Unweit derselben liegen die Höfe: Kämmershagen und Richberg.

8) Oberaula, ein Marktflecken und Amtshauptort, östlich von Neukirchen, am Flüßchen Aule, mit 124 Häusern und 809 Inw.

9) Breitenbach, am Herzberge, südlich von Oberaula, mit 103 Häusern und 727 Inw., wovon mehre mit Damast- und Teppichwebereien sich beschäftigen. Ungefähr ¾ Stunden von demselben liegt das Schloß Herzberg.

Digitized by Google

## Dritter Abschnitt.

# Die Provinz Fulda.

Die Provinz Fulda, 41½ □Meilen groß, enthält 5 Städte, 7 Marktflecken, 285 Dörfer und 123,276 Inw., und besteht: aus dem zunächst an die Grafschaft Ziegenhain gränzenden Fürstenthume Hersfeld, nebst dem Amte Friedewald, aus der Herrschaft Schmalkalden und aus dem Großherzogthume Fulda, mit Ausnahme des Amtes Saalmünster.

### A) Das Fürstenthum Hersfeld,

gränzt gegen Osten an das Amt Friedewald und an das Großherzogthum Fulda; gegen Westen an die Grafschaft Ziegenhain; gegen Norden an das Fürstenthum Niederhessen; gegen Süden an Fulda und Darmstadt. Der Boden ist, nimmt man einen kleinen Theil davon aus, unfruchtbar, und wird von der Fulda, Haune und Geiß bewässert. Das Klima ist gesund. Nahrungszweige der In-

Digitized by Google

wohner sind, ausser dem Ackerbau, Wollen- und Leinwandwebereien, Gerbereien und andere Professionen. — Es bildet mit dem Amte Friedewald den folgenden Verwaltungskreis.

## XV.

## Der Kreis Hersfeld, mit 29,690 Inw. *)

Er wird von dem Großherzogthum Sachsen-Weimar und den Kreisen: Rotenburg, Hünfeld und Ziegenhain umgeben, ausser den vorgenannten Flüssen von der Werra zum Theil durchströmt; enthält die Berge: Lauenberg und Stellerberg und begreift das Landgericht Hersfeld, und die Aemter Niederaula und Friedewald in sich.

Die vorzüglichsten Oerter hierin sind:

1) Hersfeld, Hauptstadt des Fürstenthums und Hauptort des Landgerichts, etwas nordöstlich von Breitenbach, am Einflusse der Haune und Geis in die Fulda. Sie hat ein 1569 gestiftetes Gymnasium, eine aus 4 Klassen bestehende Stadtschule für die Knaben, eine Mädchenschule, eine Armenschule, ein Hospital, ein Waisenhaus, eine aus Quadersteinen erbaute große Kirche **), einen großen,

---

*) Wann Hersfeld als ein weltliches Fürstenthum an Hessen gekommen ist, darüber siehe meinen Leitfaden zur Hess. Geschichte. S. 144. 2te Aufl.

**) Das Innere dieser schönen Kirche ist kürzlich, auf das Anregen des dasigen Kirchenrathes, Dr. Schüler wieder erneuet, und, in jeder Hinsicht, der Würde eines

Digitized by Google

schönen Marktplatz, Tuch-, Rasch-, Sergefabriken, Ledergerbereien, 665 Häuser und 6307 Inwohner, die sich von diesen Fabriken, dem Landbau und Handel ernähren.

2) Eichhof, südwestlich von Hersfeld, an der Fulda, ein herrschaftliches Vorwerk mit mehren Oekonomiegebäuden, welche von einem Pachter benutzt und bewohnt werden. Vormals hielten sich die Aebte von Hersfeld, deren Bildnisse man, in einem Zimmer des Hauptgebäudes zum Theil noch sieht, des Sommers hindurch hier auf.

3) Niederaula, ein Marktflecken und Amtshauptort, südwestlich von Hersfeld, an dem Flüßchen Aule und an dem linken Ufer der Fulda, mit einem Hospitale, einer Posterpedition, 143 Häuser und 1023 Inwohner.

4) Holzheim, ein Dorf, südöstlich von Niederaula, mit 36 H. und 344 Inw. Unweit desselben, auf dem Stoppelsberge, ist die Ruine von dem 1469 zerstörten Schlosse Hauneck.

5) Friedewald, ein Marktflecken und Amtshauptort, östlich von Hersfeld, am Sillingswalde, unterhalb des Dreyenberges, mit einem Schlosse,

---

Gotteshauses gemäß eingerichtet worden. Die dadurch verursachten, nicht unbedeutenden, Kosten wurden größtentheils von freiwilligen Beiträgen der Bewohner Hersfelds bestritten, welche dadurch zugleich, auf eine erfreuliche Weise, ihren christlich-religiösen Sinn und insonderheit ihre Achtung vor dieser geheiligten Stätte beurkundet haben. Möchten sie doch hierin viele Nachahmer in Hessen finden!

Digitized by Google

das noch im 7jährigen Kriege, vom Lieutenant Steigleder und seinen wenigen Jägern tapfer vertheidigt, und auf welchem im Jahre 1551 von Frankreich, Kursachsen, Brandenburg und Hessen ein Bündniß gegen Kaiser Karl V. geschlossen wurde, um denselben zur Loslassung des von ihm gefangen gehaltenen Landgrafen Philipp des Großmüthigen zu nöthigen *).

6) Schenklengsfeld, ein Marktflecken, an der Salze, südlich von Friedewald, mit der in der Nähe befindlichen Ruine des vormaligen Schlosses Landeck. (143 H., 1230 Inw.)

7) Heimboldshausen, ein Kirchdorf, südöstlich von Friedewald, an der Werra, mit 73 H. und 503 Inw. Hier werden die Holzwaaren, welche aus Thüringen auf der Werra hierher gelangen, und nachher auf der Fulda weiter gehen, zur Are gebracht.

8) Philippsthal, sonst Kreuzberg, ein Marktflecken, südöstlich von Heimboldshausen, an der Werra; die Residenz des Landgrafen von Hessen-Philippsthal, mit einem Schlosse, 105 H. und 722 Inw.

## B) Die Herrschaft Schmalkalden **)

Die Herrschaft Schmalkalden, welche ganz von dem Hauptlande abgesondert liegt, gränzt gegen

---

*) Siehe meinen Leitfaden zur Hessischen Geschichte Seite 102 u 103. 2te Aufl.

**) Wann solche an Hessen gekommen, darüber siehe meinen Leitfaden zur Hess. Geschichte S. 114. 2te Aufl.

Digitized by Google

Osten an das Herzogthum Sachsen-Koburg-Gotha; gegen Westen an das Herzogthum Sachsen-Meinungen; gegen Norden an Meinungen und Koburg-Gotha; gegen Süden an den Preußischen Kreis Henneberg und an Meinungen. Ihre Länge von Norden nach Süden beträgt $2\frac{3}{4}$, und ihre Breite von Osten nach Westen $3\frac{1}{2}$ geographische Meilen. — Sie enthält einen eigenen Verwaltungskreis, welcher aus dem Landgerichte Schmalkalden und den Aemtern Brotterode und Steinbach besteht. — Das Klima wird durch das Thüringer Waldgebirge rauh und kalt gemacht, besonders in den Aemtern Brotterode und Steinbach; und nur in der großen Weitung des Werragrundes, in der Gegend von Herrenbreitungen, Barchfeld ꝛc. ist es etwas milder. Eben so verhält es sich mit dem Boden. Dieser, größtentheils aus Sand und Kies bestehend, ist nur in dem Werra- und Stillergrunde von einiger Ergiebigkeit; in den Aemtern Brotterode und Steinbach hingegen, können, wegen des rauhen und kalten Klimas, nur einige Sommerfrüchte gebaut werden. Der hierdurch entstehende Mangel an den zur Konsumtion nöthigen Feldfrüchten, wird durch Einfuhren, größtentheils aus Sachsen und Franken, ersetzt. Desto reicher aber ist diese Herrschaft an Stahl- und Eisenstein, welcher vorzüglich aus dem Stahlberge, über Atzerode, und aus dem Mommel, bei Herges, gewonnen wird. (Siehe §. 11. C. a.) — Unter den übrigen Bergen sind die höchsten der, zum Theil hierhin gehörige, Inselberg, der Seim-, Giesels-, Hermanns- und Rupberg. Die Schmalkalde, die Fembach, der Wandebach und die Druse,

auf dem Thüringer Walde entspringend, sind Flüsse, welche den Boden bewässern und in die, diese Herrschaft in Südwesten berührende, Werra münden. Das Trinkwasser ist mit vielem Kalke vermischt, wovon auch die vielen dicken Hälse entstehen sollen, die man, besonders beim weiblichen Geschlechte, hier antrifft. — Die Inwohner, welche sich größtentheils zur evangelisch-lutherischen Kirche bekennen, sind sehr arbeitsame Menschen, und zeichnen sich vorzüglich durch ihre Reinlichkeit aus, die man sowohl in ihrer Kleidung, als auch besonders in dem Innern ihrer Häuser antrifft *)

## XVI.

## Der Kreis Schmalkalden, mit 24,000 Inw.

enthält, wie schon oben bemerkt: das Landgericht Schmalkalden und die Aemter Brotterode und Steinbach. Seine Gränzen sind die der Herrschaft gleiches Namens.

Die hierin zu bemerkenden Städte und Dörfer sind folgende:

1) Schmalkalden, die Hauptstadt der Herrschaft gleiches Namens und der Hauptort des Land-

---

*) Vergl. die sechs Kantone der Herrschaft Schmalkalden, in historischer, topographischer und statistischer Hinsicht, von Johann Reinhard Häfner, Pfarrer in Barchfeld. 1s Bdchn. Schmalkalden 1808. 2s Bdchn. 1819. Die Herrschaft Schmalkalden. 3s Bdchn. Meinungen 1820. 4s Bdchn. Schmalkalden 1826. 8.

Digitized by Google

gerichts, in einem von hohen Bergen umgebenen Thale, am Flüßchen Schmalkalde, mit 839 H. und 4832 Inw. Sie ist mit doppelten Mauern umgeben, hat 3 Vorstädte, 2 fürstliche Schlösser (Wilhelmsburg auf dem sogenannten Questenberge, und Hessenhof), 2 Kirchen, eine lateinische Schule, ein Waisenhaus und 1 Hospital. An Fabriken: 7 Eisenschmelzhütten, 27 Eisen-, Stahl- und Zainhammer, 7 Drahtmühlen, 113 Ahlen- und Zweckenschmiede, 40 Feilenhammer, 53 Lothschlosser, 6 Scheerenschmiede, 56 Bohrer- und Zangenschmiede, 9 Striegelmacher, 35 Messerschmiede, 3 Spicknadelmacher, 3 Strohmesserschmiede, über 100 Nagelschmiede, 25 Schleifkoden, einige und zwanzig Lichtscheerenmacher, 30 Pinnenfabrikanten, 15 Schwertfeger, 130 Grobschmiede, 3 Zinnknöpfmacher, welche täglich 144 Dutzend Knöpfe liefern, 1 Gewehrfabrik, die sonst an 80 Arbeiter beschäftigte; 2 große Strumpfmanufakturen, 1 Bleiweißfabrik, einige Meerschaumkopfschneidereien, eine Saline mit 2 Koden- und 12 Gradierhäusern; eine Buchdruckerei, eine Buchhandlung und eine Papiermühle. — Sonst ist diese Stadt noch bekannt wegen des von den protestantischen Fürsten Teutschlands 1531 hier geschlossenen Schmalkaldischen Bundes, und wegen der von Luther 1537 aufgesetzten, Schmalkaldischen Artikel, welche von den hier anwesenden Fürsten bestätigt wurden.

2) Asbach, ein Kirchdorf, am Flüßchen gleiches Namens, nordöstlich von Schmalkalden, zählt 118 H., 663 Inw., und hat 2 Stahlhammer, einige Schleifkoten und eine Stahlhütte.



Digitized by Google

3) Floh, ein großes Kirchdorf, nördlich von Asbach, am Nesselbach, mit 206 Häusern, 992 Inw., 3 Stahlhammern, 1 Schmelzhütte und 1 Papiermühle.

4) Fambach, ein ansehnliches Dorf, westlich von Schmalkalden, welches 182 H., 954 Inw., ein herrschaftliches Vorwerk und eine Papiermühle hat.

5) Herrenbreitungen, ein Marktflecken, an der Werra, nördlich von dem vorigen, mit einem von der Landgräfin Hedwig Sophie 1672 erbauten Schlosse, 119 Häuser und 789 Inw. In der hiesigen Gegend wird viel Taback gebaut.

6) Barchfeld, ein Marktflecken, an der Werra, nordwestlich von dem vorigen, mit 236 Häuser, 1390 Inw., und einem Residenzschlosse der Seitenlinie von Hessen-Philippsthal.

7) Brotterode, ein Marktflecken und Amtshauptort, nordnordöstlich von Barchfeld, in der Nähe des Inselberges, mit 351 H. und 2098 Inw. Man findet hier einen Zainhammer (ein Hammerwerk, wo das Eisen zu breiten Stäben verarbeitet wird), eine Schleifkote, (Häuser, worin die Stahlwaaren geschliffen werden), Schnallen, Ringe (zu Pferdegeschirren), Messer, Zwecken und Tabacksfabriken. Auch werden daselbst viele Holz- und Drechslerarbeiten gemacht, mit welchen, so wie besonders mit den Eisenwaaren, ein starker Handel getrieben wird.

8) Kleinschmalkalden, ein Flecken, welcher zur Hälfte Sachsen-Koburg-Gotha gehört, liegt etwas südöstlich von Brotterode, an der Koburg-

Digitized by Google

Gothaischen Gränze, hat einen Eisenhammer, feuerbeständiges Marienglas, (Was ist dies?) und wird von Schlossern, Tischlern, Korbflechtern ꝛc. bewohnt. (145 H., 864 Inw. Kurhess. Antheils.)

9) Steinbach, ein Marktflecken und Amtshauptort, östlich von Schmalkalden, mit 408 H., 2484 Inw., welche viele Eisenwaaren, z. B. Lichtscheeren, Vorhängeschlösser, schwarze und verzinnte Nägel, Zangen, Eisen- und Stahldraht ꝛc. verfertigen. In der Nähe, auf einem Berge, findet man die Trümmer von dem Schlosse Hallenberg.

10) Oberschönau, ein Dorf, an der Hassel, nordöstlich von Steinbach, mit einem Drahthammer, welcher Eisen- und Stahldraht von allen Nummern liefert. (119 H., 668 Inw.)

11) Unterschönau, ein Dorf, südlich vom vorigen, an der Hassel, mit 1 Eisen-, 3 Zain- und 2 Drahthammern. (74 H. und 414 Inw.)

## C. Das Großherzogthum Fulda.

Dasselbe gränzt gegen Osten an das Königreich Baiern und an das Sachsen-Weimarische Fürstenthum Eisenach; gegen Westen an das Großherzogthum Hessen; gegen Norden an das Fürstenthum Hersfeld und das Amt Friedewald; gegen Süden an das Fürstenthum Hanau. — Der Boden ist sehr gebirgig, theils sandig, kalkig und thonig, und nur strichweise fruchtbar. Zu den vorzüglichsten Bergen gehören: der Dammersfeld, die Milzeburg, der Bibrastein, der Frauenberg und der Petersberg. Flüsse sind: die Fulda, Flieder und Lut-

Digitized by Google

ter. Die Inwohner bekennen sich — mit Ausnahme der zu dieser Provinz gehörigen, ehemals reichsritterschaftlichen, lutherischen Dörfer —, zur katholischen Religion, und beschäftigen sich besonders mit Verarbeitung des Flachses und der Wolle. — Es enthält die Verwaltungskreise: Hünfeld und Fulda.

## XVII.

### Der Kreis Hünfeld, mit 26,284 Inw.

Seine Gränzen sind: das Königreich Baiern, die Großherzogthümer Hessen und Sachsen-Weimar und die Kreise Fulda und Hersfeld. Er enthält die Aemter: Hünfeld, Eiterfeld und Burghaun. — Die meisten Ortschaften dieses Kreises gehören zum Reichs-Ritterschaftlichen.

Zu bemerkende Oerter hierin sind:

1) Hünfeld, Kreis- und Amtshauptstadt, an der Leipziger Poststraße, mit einem Hospitale, 279 H. und 1887 Inw., die sich ausser dem Landbau besonders mit Leinweberei und Bleichen beschäftigen, und Handel mit gebleichter Leinwand treiben.

2) Eiterfeld, ein Pfarrdorf und Amtshauptort, mit 70 H. und 609 Inw.

3) Buchenau, ein luther. Pfarrdorf, westlich von Eiterfeld, mit 3, denen von Buchenau, von Schenk und von Warnsdorf zugehörigen, Rittersitzen. (96 H. und 872 Inw.)

4) Burghaun, ein Marktflecken und der Amtshauptort, westlich von Hünfeld, an der Haune,

mit einem Schlosse, einer katholischen und evangelischen Kirche, 148 Häusern und 1332 Inw.

5) Langenschwarz, ein Pfarrdorf, nordwestlich von Burghaun, mit 2 Baumwollen-Manufakturen, 104 H. und 966 Inw.

## XVIII.

## Der Kreis Fulda, mit 45,339 Inw.

Er enthält das Landgericht Fulda und die Aemter Großenlüder und Neuhof, und gränzt an das Königreich Baiern, an das Großherzogthum Hessen und an die Kreise Hünfeld und Schlüchtern.

Hierin seien folgende Oerter bemerkt:

1) Fulda, liegt nahe bei Horas, in einer schönen Gegend, an der Fulda, über welche eine steinerne Brücke führt, ist die Hauptstadt des Großherzogthums, der Sitz der für die Provinz Fulda bestehenden Landesregierung, eines katholischen Bischofs für Kurhessen, und der Hauptort des Landgerichts. Sie hat einige große, schöne Straßen, worunter die Schmidtgasse die schönste ist. Unter den öffentlichen Plätzen zeichnet sich der Domplatz aus, welchen 2 Obelisken noch verschönern. Zu den vorzüglichsten Gebäuden gehören: das Schloß, mit einem Lustgarten; die herrliche, aus Quadersteinen erbaute Domkirche, mit einer schönen Kuppel und dem Grabmale des heiligen Bonifazius, (wer war dieser? — Wann starb er? — Wo? — Wie?); ferner das Franziskaner-Mönchs- und das Benediktiner-Nonnenkloster; das Landkrankenhaus mit einer Entbindungsanstalt, das Zeug-, Zucht-, Arbeits- und Leihhaus ꝛc.

Digitized by Google

An Unterrichts- und Wohlthätigkeitsanstalten findet man hier: ein Gymnasium, eine Forstlehranstalt, ein theologisches- und ein Schullehrer-Seminar, eine weibliche Erziehungsanstalt, mehre Stadtschulen, die von Schildeckische Stiftung und das Hospital zum heiligen Geist.

Die Zahl der Inwohner, welche 1097 Häuser bewohnen, beträgt 9571. Unter denselben sind: 40 Kaufleute, 70 Leinweber, 12 Strumpfwirker, 16 Roth- und 7 Weißgerber, 8 Schönfärber, 5 Hutmacher, einige Wollenzeugweber, 1 Tabacksfabrikant und 3 Instrumentenmacher (Tonwerkmeister). Ausserdem findet man hier noch eine Salpetersiederei, eine Wachsbleiche und in der Nähe das Lustschloß Fasanerie. (Wie geschieht das Wachsbleichen?)

2) Horas, ein Dorf, westlich von Fulda, an der Fulda, in dessen Nähe der Frauenberg ist *), mit einem Franziskanerkloster und der vormaligen Probstei Michelsberg. (73 H., 543 Inw.)

3) Hofbieber, ein Kirchdorf, nordöstlich von Marbach, mit dem Schlosse Bieberstein, auf einem Berge, der Weihershöfer Kuppel genannt, früher die Sommerresidenz des Fürstbischofes; tiefer Brunnen. (63 H., 624 Inw.)

4) Eichenzell, ein Kirchdorf, südöstlich von Fulda, mit einem Schlosse, 86 H. und 673 Inw.

5) Giesel, ein Kirchdorf, südwestlich vom vorigen, in dessen Nähe Walkererde und Trippel gefunden wird. (62 H., 621 Inw.)

---

*) S. Justi's Vorzeit, Jahrg. 1825. S. 251 fg.

Digitized by Google

6) Großenlüder, ein Pfarrdorf, westlich von Fulda, an der Lüder, und Amtshauptort, mit 185 H. und 1428 Inw.

7) Salzschlirf, ein Pfarrdorf, nordwestlich von Großenlüder, an der Großherzogl. Hessischen Gränze, mit 130 Häuser und 1020 Inw. In der dasigen Gegend wird viel Trippelerde gefunden. Das hiesige Salzwerk ist eingegangen.

8) Blankenau, ein Kirchdorf, südlich von Großenlüder, mit einem Hospitale, einer Pulvermühle, 61 H. und 463 Inw.

9) Neuhof, südöstlich von Blankenau, an der Flieder, Amtshauptort, welcher aus den 3 neben einander liegenden Dörfern: Neustadt, Ellers und Operz besteht, die zusammen aber unter dem allgemeinen Namen Neuhof begriffen werden. Neustadt, mit einem Schlosse, zählt 50 H., 427 Inw. Ellers, 81 H., 718 Inw. und Opperz, 52 H., 496 Inw. Alle 3 zusammen haben also 183 Häuser und 1641 Inw.

10) Rückers, ein Dorf, südöstlich von Neuhof, mit einem Braunkohlenbergwerke, mit den dazu gehörigen Höfen: Keuzelbuch, Gänsetrift ꝛc., 96 H. und 836 Inw.

Digitized by Google

## Vierter Abschnitt.

# Die Provinz Hanau.

Diese Provinz, welche aus dem Fürstenthume Hanau*), aus den 4 Isenburgischen Gerichten: Meerholz, Langenselbold, Wächtersbach, Birstein, und aus dem Fuldaischen Amte Salmünster besteht, gränzt gegen Osten an Baiern; gegen Westen an das Großherzogthum Hessen und an das Gebiet der freien Stadt Frankfurt; gegen Norden an das Großherzogthum Hessen und Fulda, und gegen Süden an Baiern und an das Großherzogthum Hessen. Sie enthält 23 □Meilen, 9 Städte, 13 Marktflecken, 124 Dörfer und 105,646 Inwohner, deren Nahrungsquellen Acker- und etwas Weinbau, Landwirthschaft, Handel, besonders mit Holz, Bergwerke, und zum Theil Manufakturen und Fabriken sind.

*) Wann Hanau an Hessen gekommen, darüber siehe meinen Leitfaden zur Hess. Gesch. S. 157. 2te Aufl.

Digitized by Google

Es gehören zu derselben die Kreise: Schlüchtern, Gelnhausen und Hanau. — Boden und Klima sind in dieser Provinz verschieden. Der fruchtbarste Theil, welcher zugleich die wärmste Luft hat, ist der Kreis Hanau. Der Kreis Schlüchtern hat meistens einen steinigen, bergigen und zum Theil auch kalkigen Boden. Der Kreis Gelnhausen, welcher von den Zweigen des Vogelgebirges und des Spessart durchstrichen wird, hat ebenfalls großen Theils einen bergigen Boden. Diese Gebirgszweige liefern Eisensteine, Kobalt, Wismuth, und etwas Kupfer- und Schwefelkies ꝛc. — Hauptflüsse, welche diese Provinz durchströmen, sind ausser dem Gränzflusse Main: die Kinzig, Nidder und Nidda.

## XIX.

**Der Kreis Schlüchtern, mit 28,696 Inw.,**

gränzt an das Königreich Baiern, an das Großherzogthum Hessen und an die Kreise Fulda und Gelnhausen. Er enthält die Aemter: Schlüchtern, Schwarzenfels, Steinau und Salmünster.

Darin sind zu bemerken:

1) Schlüchtern, Kreis- und Amtshauptstadt südwestlich von Rückers, wo sich der Elmbach in die Kinzig ergießt, ist mit Wassergraben umgeben, hat ein altes Klostergebäude, welches gegenwärtig zu einem Schullehrer-Seminargebäude eingerichtet wird, ein Hospital, 257 H. und 1857 Inw. — In der Nähe liegen die Klösterhöfe: Drasenberg,

Digitized by Google

Gomfritz, Raith und Röhrig, und Ruinen einer Burg, welche Ulrich von Hutten zugehörte.

2) Elm, ein Pfarrdorf, nordöstlich von Schlüchtern, mit 81 H. und 676 Inw. — Unweit desselben liegt die Ruine Brandenstein.

3) Schwarzenfels, ein Dorf und Amtshauptort, südöstlich von Elm, mit einem, größtentheils verfallenen Bergschlosse und einer 1731 angelegten, herrschaftlichen Blaufarbefabrik und einer Spiegelfabrik. (65 H., 635 Inw.)

4) Altengronau, ein Pfarrdorf, südlich von Schwarzenfels, am Sinnfluß, mit einer 1766 angelegten Spiegelhütte, deren rohe Gläser in Schwarzenfels geschliffen werden. (729 Inw., welche 102 Häuser bewohnen.)

5) Steinau, eine Stadt und Amtshauptort, an der Kinzig, nordwestlich von Altengronau, mit einem Schlosse, einer Fohlenweide und zwei milden Stiftungen, wovon die eine den Namen Präsenz führt, und die andere die Wellsbergische Stiftung genannt wird. In der Nähe der Stadt, welche 253 H. und 2174 Inw. zählt, ist der Hundsrücker Hof.

6) Marjoß, ein Kirchdorf, südöstlich von Steinau, am Flüßchen Joß; treibt einen starken Holzhandel und hat 88 H. und 776 Inw.

7) Salmünster, eine Stadt und Amtshauptort, westnordwestlich von Marjoß, am Einflusse der Salza in die Kinzig; hat ein Mönchskloster, Strumpf- und Wollenwebereien, 193 H. und 1468 Inw.

8) Soden, eine Stadt, südlich vom Ulmbach,

Digitized by Google

mit einer Salzquelle, zählt 1034 Inw., welche 132 Häuser bewohnen.

## XX.

## Der Kreis Gelnhausen, mit 28,990 Inw.,

gränzt an das Königreich Baiern, das Großherzogthum Hessen, die Kreise Schlüchtern und Hanau, und besteht aus den Aemtern: Gelnhausen, Meerholz, Bieber, Wächtersbach und Birstein.

Die vorzüglichsten Oerter hierin sind folgende:

1) Gelnhausen, Kreis- und Amtshauptstadt, südwestlich von Salmünster, am Fuße des hohen Dieterichsberges und an der Kinzig, über welche hier eine Brücke führt. Sie hat eine im gothischen Geschmack erbaute Kirche, welche mit einem merkwürdigen hängenden Thurm versehen ist, 441 H. und 3329 Inw., deren Hauptnahrungszweige in Acker- und Weinbau, Handwerken und Krämerei bestehen. In der Nähe, auf einer Insel der Kinzig, liegt die Burg Gelnhausen. Hier pflegte sich der Kaiser Friedrich I. oft aufzuhalten, der sie auch zwar nicht von Grund auf erbaute, aber doch sehr vergrößerte. — Unweit der Stadt findet man auch ein Denkmal des 1813 bei der französischen Retirade hier gefallenen Preuß. Lieutenants v. Massenbach.

2) Altenhaslau, ein Flecken, südöstlich von Gelnhausen, mit einem der Familie von Karlshausen zugehörigen Gute, 89 H. und 550 Inw.

3) Somborn, ein Marktflecken, südwestlich von

dem vorigen, hat eine katholische Pfarrkirche, 205 H. und 1377 Inw.

4) Meerholz, ein Flecken und Amtshauptort, nordwestlich von Somborn, unweit der Kinzig am Rauenberge; hat ein gräfliches Residenzschloß mit einem Garten, in welchem das schöne Denkmal stehet, welches die Gräfin Karoline von Isenburg ihrem verstorbenen hoffnungsvollen Sohne hat errichten lassen. In der Nähe giebt es ergiebige Steinbrüche; auch bauen die Inwohner, obgleich nicht viel, doch einen guten Wein. (106 Häuser, 767 Inwohner.)

5) Gettenbach, nordwestlich von Gelnhausen, ein Dorf, mit einem herrschaftlichen Hofgute, einer Papiermühle und einer Glashütte, zählt mit dem dabei liegenden Hühnerhofe 31 H., 260 Inw.

6) Rothenbergen, südwestlich von Gelnhausen, ein Dorf, in dessen Nähe ein vorzüglich guter Wein wächst. (98 H., 487 Inw.)

7) Niedermittlau, ein Pfarrdorf, südwestlich von Meerholz, (85 H. und 471 Inw.) mit etwas Weinbau und guter Pfeifenerde.

8) Bieber, ein Marktflecken und Amtshauptort, südöstlich von Gelnhausen, mit beträchtlichen Eisen-, Kupfer- und Kobaltbergwerken, und den dazu erforderlichen Hammerwerken und Schmelzhütten. Zählt mit dem Burgberger Hofe, welcher die Kirche für die sämmtlichen katholischen Inwohner des Biebergrundes enthält, 124 Häuser und 815 Inwohner.

9) Lohrhaupten, ein Pfarrdorf, südöstlich von Bieber, unweit der Baierischen Gränze. In

Digitized by Google

der Nähe dieses Dorfes entsteht der Lohrenbach, auf welchem bedeutende Holzflößungen geschehen. (127 Häuser und 782 Inw.)

10) Wächtersbach, eine Stadt und Amtshauptort, nordöstlich von Gelnhausen, hat ein gräfliches Residenzschloß, 159 Häuser und 1127 Inw., deren Hauptnahrungszweige Landwirthschaft, Strumpfwebereien und andere Handwerke sind.

11) Breitenborn, ein Dorf, nordwestlich von Wächtersbach, mit einer Glashütte. (75 Häuser, 631 Inwohner.)

12) Neuenschmidten, ein Dorf, nordöstlich vom vorigen, mit einer Eisenschmelze und einem Eisenhammer. (30 H., 258 Inw.)

13) Birstein, ein Flecken und Amtshauptort, nördlich von Neuenschmidten, in der Nähe des Vogelsberges, mit einem Residenzschlosse des Fürsten von Isenburg-Birstein. In diesem Schlosse befindet sich eine schöne Kupferstichsammlung. (116 H., 862 Inw.)

## XXI.

## Der Kreis Hanau, mit 47,284 Inw.

Dieser Kreis gränzt an das Großherzogthum Hessen, an den Kreis Gelnhausen und an das Gebiet der freien Stadt Frankfurt. Er enthält das Landgericht Hanau und die Aemter Langenselbold, Windecken, Bergen, Bockenheim und Dorheim.

Digitized by Google

Hierin bemerken wir folgende Städte und Dörfer, als:

1) Hanau, Hauptstadt der Provinz und Hauptort des Landgerichts; liegt in einer schönen, angenehmen Gegend am Main, wo dieser die Kinzig aufnimmt. Sie ist der Sitz einer Regierung, eines Obergerichts und eines Konsistoriums, und besteht aus 3 Stadttheilen: der Altstadt, Neustadt und Vorstadt. Erstere ist größtentheils unregelmäßig gebaut, und enthält ausser dem, mit einem schönen Lustgarten versehenen, fürstlichen Residenzschlosse, ein Komödienhaus, zwei Kirchen, ein Hospital, einen schönen Exerzierplatz und eine Esplanade. Letztere, an der Kinzig liegend, über welche hier eine Brücke führt, wurde bei dem Treffen, welches im Oktober 1813 zwischen dem österreichisch-baierischen Armeekorps und den Franzosen hier vorfiel, größtentheils eingeäschert; ist aber, und zwar schöner, wieder aufgebaut.

Der schönste und größte Theil der Stadt, ist die Neustadt, mit schnurgraden, breiten und sehr reinlichen Straßen, von welchen 6 der Länge nach gerade durchlaufen und von 8 andern durchschnitten werden. In der Mitte ist ein schöner, großer Marktplatz mit einem schönen Rathhause, hinter welchem, auf dem mit Lindenbäumen besetzten Kirchenplatze, eine nach altem Stil gebaute große Kirche steht. — An Kunst-, Lehr- und andern Anstalten findet man hier: eine Zeichnungsakademie, ein Gymnasium, eine Bürger- und mehre andere Stadtschulen; die Wetterauische Gesellschaft

für die gesammte Naturkunde, ein Arbeits- und Waisenhaus ꝛc. — Die Zahl der Häuser beträgt mit den bei der Stadt liegenden Pulver-, Papier- und Walkemühlen, den Meiereien Neuhof und Lehrhof 1504, welche von 14,000 Menschen bewohnt werden. Handel, vorzüglich mit Holz und Wein, und Fabriken sind die Hauptnahrungszweige der Inwohner. Die hiesigen Fabriken sind: Seiden-, Leder-, Handschuh-, Strumpf-, Kamelotten-, Hut-, Kattun-, Taback-, Tapeten-, Spielkarten-, Chaisen-, Porzellan-, und vorzüglich Bijouteriefabriken. Diese letztern liefern Waaren aller Art in Gold, die zu einem so hohen Grade der Vollkommenheit gebracht worden sind, daß viele derselben den Pariſern gleich kommen, andere sie sogar übertreffen.

Zu den nahen, von den Inwohnern oft besuchten Vergnügungsorten gehören: a) das im italienischen Geschmack erbaute Lustschloß Philippsruh, und b) das Wilhelmsbad, mit seinen schönen englischen Gartenanlagen, und einer durch Kunst nachgeahmten alten Burg, welche von 500jährigen Eichen umschattet wird.

2) Hochstadt, ein Marktflecken, westlich von Hanau. Hier wächst ein guter Wein und wird viel Obst gebaut. (131 H., 683 Inw.)

3) Rumpenheim, ein Pfarrdorf, am linken Mainufer, südlich von Hochstadt, zählt 63 Häuser, 433 Inwohner, und hat ein dem Landgrafen Friedrich von Hessen, jüngstem Bruder des verstorbenen Kurfürsten Wilhelm I., zugehöriges Schloß mit einem schönen Lustgarten.

4) Kilianstädten, ein Pfarrdorf, an der Nidder, nordöstlich von Rumpenheim, ehemals mit dem besten Weinwachs, zählt mit dem dabei liegenden herrschaftlichen Vorwerke, 132 Häuser und 835 Inwohner.

5) Bruchköbel, ein Dorf, südöstlich von dem vorigen, mit einer der ansehnlichsten Gemarkungen, wo jährlich für 20,000 fl. Feldfrüchte gebaut werden. (96 H., 680 Inw.)

6) Niederrodenbach, ein Flecken, östlich von Bruchköbel, an dem Flüßchen Rodenbach, mit 111 Häusern und 742 Inwohnern, deren Hauptnahrungszweige im Handel mit gemästetem Rindvieh und Rübensaamen bestehen.

7) Langenselbold, ein Flecken und Amtshauptort, nordöstlich von Niederrodenbach, unweit der Kinzig, mit einem Schlosse, 330 Häusern und 2097 Inwohnern, welche etwas Weinbau treiben.

8) Rückingen, ein Flecken, an der Kinzig, südwestlich vom vorigen, mit einem herrschaftlichen Hofe, einer sehenswürdigen Schnupftabacksmühle. (92 H. und 722 Inw.)

9) Langendiebach, ein Flecken, nordwestlich von Rückingen, mit dem herrschaftlichen Hofgute Reuserhof, 171 Häuser und 1167 Inw. Etwas Weinbau.

10) Windecken, eine Stadt und Amtshauptort, an der Nidder, nordwestlich von Langendiebach, mit einem Hospitale und Bergschlosse, welches in vorigen Zeiten eine Zeitlang die Residenz der Grafen von Hanau war. (222 H., 1240 Inw.)

Digitized by Google

11) Erbstadt, ein Dorf, nördlich von Windecken, 84 H., 533 Inw. In der Nähe auf einem Hügel liegt das Schloß Naumburg, welches der ehemaligen Kellerei Naumburg ihren Namen gegeben hat. In frühern Zeiten war dies Schloß ein Mönchskloster; und wurde erst in der Mitte des 18. Jahrhunderts von einem hessischen Prinzen, Namens Georg, zu einer fürstlichen Wohnung eingerichtet.

12) Bergen, ein Flecken und Amtshauptort, westlich von Hochstadt, bekannt wegen der zwischen den Alliirten und Franzosen 1759 hier vorgefallenen Schlacht, worin der General-Lieutenant, Prinz von Isenburg, sein Leben verlor. Zwar mußten sich die Alliirten, nach einem dreimaligen tapfern Angriffe, vorzüglich durch die hessischen Krieger, zurückziehen; aber desto glänzender war der Sieg, den sie, bald darauf bei Minden, an der Weser, über die Franzosen erfochten. — Acker-, Obst- und Weinbau sind Nahrungszweige der Inwohner. (253 Häuser, 1606 Inw.)

13) Bischofsheim, ein Pfarrdorf, östlich von Bergen, mit Obst- und Weinbau und guter Porzellanerde. (115 Häuser, 655 Inw.)

14) Bockenheim, eine Stadt und Amtshauptort, südlich von Bergen, wurde im Jahre 1819 von Kurfürst Wilhelm I. zu einer Stadt erhoben und mit städtischen Freiheiten und Gerechtsamen begabt. — Sonst hielten hier die Reformirten aus Frankfurt ihre öffentliche Gottesverehrung. (221 Häuser, 2203 Inw.)

15) Dorheim, ein Marktflecken und Amtshauptort, an der Wetter, mit einem Braunkohlenbergwerke. (111 H. und 596 Inw.)

16) Schwalheim, ein Dorf, an der Wetter, nördlich von Dorheim; hat ein Mineralwasser, von welchem jährlich an 20,000 Krüge versendet werden. (67 H., 348 Inw.)

17) Nauheim, ein Marktflecken, westlich von Schwalheim, mit einem reichhaltigen Salzwerke, das jährlich nahe an 100,000 Ztnr. Salz liefert. (224 H., 1419 Inw.)

Digitized by Google

# Dritter Theil.

## Geschichte.

Digitized by Google

Die nun folgende kurze Geschichte des Landgräflichen und Kurfürstlichen Hauses Hessen-Kassel ist in vier Zeiträume oder Perioden eingetheilt worden.

Der erste Zeitraum beginnt mit der ältesten Geschichte, und geht bis auf den Landgrafen Ludwig I. von Thüringen. 1130.

Der zweite Zeitraum fängt von dem Landgrafen Ludwig I. an, und geht bis auf Heinrich das Kind. 1130 bis 1247.

Der dritte Zeitraum nimmt seinen Anfang von Heinrich dem Kinde, und geht bis auf den Tod Philipp's des Großmüthigen. 1247 bis 1567.

Der vierte Zeitraum endlich fängt an von dem Tode Philipp's des Großmüthigen, und erstreckt sich bis auf die gegenwärtige Zeit. 1567 bis 1835.

Digitized by Google

# Erster Zeitraum.

## Aelteste Geschichte bis auf den Landgrafen Ludwig I. von Thüringen 1130.

Hessens älteste Bewohner hießen Katten. Sie machten einen Stamm des großen teutschen Volkes aus, welches in den frühesten Zeiten frei und unabhängig Teutschland bewohnte. Ihre Geschichte fängt ungefähr einige Jahre vor Christi Geburt an.

Ganz Hessen, die Wetterau, die Grafschaft Ziegenhain, Nidda, Katzenellnbogen, Hanau, Fulda, ein beträchtlicher Theil von Franken und Thüringen, der südliche Theil von Braunschweig-Lüneburg, der südliche Theil von Hildesheim, das Solmsische, Waldeck, Schaumburg, ein Theil vom Nassauischen und vielleicht ein Theil von Westfalen waren die Länder, welche sie bewohnten.

Die Katten waren ein kriegerisches Volk, muntern Geistes und von der Natur mit viel Verstand begabt. — Liebe zur Freiheit, Jagd und zum Kriege waren ihre hervorstechenden Neigungen; dabei waren sie Freunde der Wahrheit, Redlichkeit und Treue; feind waren sie hingegen der Wollust und Weichlichkeit. — Nur die niedrigste Klasse trieb etwas Ackerbau, zog Flachs und bauete Gerste und Hafer, woraus sie ein Mus (Brei) und eine Art berauschenden Getränkes (Bier), bereiteten, in dessen Genusse sie sich oft unmäßig zeigten. Im Genusse der

Speisen hingegen, die überdies noch sehr einfach waren, bewiesen sie eine große, lobenswerthe Mäßigkeit. Desgleichen war auch ihre Kleidung sehr einfach, und zur Wohnung diente ihnen eine, aus bloßen Holzstämmen aufgerichtete und statt der Ziegeln mit Rasen und Erde bedeckte, Hütte. — Ehre und Ansehen konnte, nach ihren Begriffen, nur durch kriegerischen Muth, durch Tapferkeit und große Heldenthaten erworben werden. — Zur Uebung ihres kriegerischen Muthes boten ihnen die Kriege Gelegenheit dar, welche sie mit den damaligen Unterdrückern Teutschlandes, den herrschsüchtigen Römern, führen mußten. Hart und blutig waren die Kämpfe, welche sie und andere teutsche Völker mit diesen, ihren gemeinschaftlichen Feinden zu bestehen hatten. Auch konnten sie, bei all' ihrer Tapferkeit, es nicht verhindern, daß dieses übermächtige Volk, welches damals in Europa, Asien und Afrika zahlreiche Königreiche und Länder besaß, festen Fuß in Teutschland faßte, und den eroberten Theil desselben zu einer Römischen Provinz machte. — Schon schien es um ihre Freiheit geschehen zu seyn — da war es noch einem teutschen Fürstensohne, Namens Hermann oder Arminius, vorbehalten, der Retter seines Vaterlandes (Teutschlandes) zu werden, und dasselbe, in Folge eines (9 n. Chr. G.) über das römische Heer erfochtenen, Sieges, von dem schimpflichen Römerjoche zu erlösen, und Teutschlands Freiheit zu retten. — Leider wurde aber der brave Armin für diesen, seinem Vaterlande geleisteten großen Dienst mit dem schwärzesten Undanke belohnt. Er fiel, als ein Opfer des Neides seiner

eigenen Verwandten, unter denen auch ein Kattenfürst war, in seinem 37sten Lebensjahre. — Auch jetzt noch wird Wohlthätern oft mit schnödem Undanke gelohnt; jedoch darf und soll uns dieses von der Vollbringung guter und edler Thaten nicht abhalten!

In der Mitte des dritten Jahrhunderts entstand eine allgemeine Bewegung unter den nördlichen und nordöstlichen Völkern Europas, welche in großen Zügen gegen die Römer, in Westen und Süden, vordrangen, ihre Provinzen eroberten, sich zum Theil darin niederließen, und endlich Rom selbst einnahmen. Da vereinigten sich auch die Katten mit mehren andern teutschen Völkern unter dem Namen Franken, d. h. freie, unabhängige Leute, welche mehre unabhängige Staaten bildeten. Der Name Katte wird von dieser Zeit an immer seltener, und verliert sich endlich ganz aus der Geschichte. Der Name Hessen kommt zuerst in der ersten Hälfte des achten Jahrhunderts vor. — Ungefähr 715 findet man ihr Land als einen unter fränkischer Botmäßigkeit stehenden Gau.

Auf die Veredlung und Verbesserung ihrer Sitten hatte die Einführung der christlichen Religion einen ungemein großen und wohlthätigen Einfluß. Ein englischer Mönch, Winfried, nachmals Bonifazius genannt, war der treffliche Mann, welcher den heidnischen Hessen die Wohlthaten des Christenthums zuführte. Vorzüglich gelang es ihm durch das Abhauen einer dem Gott Thor (Donnergott) geheiligten, bei dem Dorfe Geismar, unweit Fritzlar, stehenden Eiche, viele dem Heidenthume zuge-

Digitized by Google

thane Hessen für's Christenthum zu gewinnen. Das abergläubische Volk hatte nämlich den tollen Glauben, daß derjenige sogleich von einem aus dem Baume herausfahrenden Blitze erschlagen werden würde, welcher es wagen sollte, diesen Baum nur zu beschädigen. Als es nun sah, daß der Baum unter der Art des Bonifazius sogar niedersank, ohne daß letzterer von einem Blitze getroffen und getödtet wurde: so entsagte es seinem elenden Heidenglauben und nahm dafür die christliche Religion an. — Um für die Erhaltung und Weiterbeförderung derselben zu sorgen, legte Bonifazius mehre Kirchen, Klöster und Bisthümer an. So entstanden das Kloster zu Amöneburg (722), die Kirche und das Kloster zu Fritzlar (732), die Abtei Hersfeld (736), das Bisthum Buriberg (731), und die Abtei Fulda (742). Auch die Stadt Wanfried erinnert an Bonifazius, als den Gründer derselben. — Zur Belohnung für seine Verdienste wurde er zum Erzbischofe von Mainz erhoben. Auch als solcher war er für die Verbreitung des Christenthums unermüdet besorgt, und starb, in Folge seines Bekehrungseifers, von den Friesen erschlagen, im Jahr 755, in einem Alter von 71 Jahren.

Außerdem daß Bonifazius den christlichen Glauben und dadurch mildere Sitten unter den Hessen verbreitete, machte er sich auch dadurch noch um Hessen verdient, daß er da, wo er Stifter und Klöster anlegte, die Wälder aushauen ließ, und den Boden in stellbares Land verwandelte, wodurch zugleich das Klima angenehmer und gesunder wurde.

Als fränkische Unterthanen nahmen die Hessen

auch Theil an den langwierigen Kriegen, welche Kaiser Karl der Große mit den Sachsen führte; sie hatten deßhalb auch, während dieser Kriege, durch wiederholte Einfälle der Sachsen in ihr Land, viel zu leiden.

Das große Frankenreich zerfiel im 9. Jahrhundert in 3 Haupttheile, deren einer Teutschland war. Ein König regierte es, welcher über große Provinzen Herzoge, über kleinere, Gauen genannt, Grafen, zu Richtern im Frieden, zu Führern im Kriege, ansetzte. Die Herzoge und Grafen vererbten bald ihr Amt auf ihre Söhne, und es wurden aus diesen Beamten des Königs regierende Fürsten, welche jedoch dem Könige unterworfen blieben. Man nannte sie den hohen Adel.

Eine Zeitlang war Hessen in mehre Gauen getheilt, welche von eigenen Grafen regiert wurden. — Nach dem Tode eines Grafen Giso IV. wurde jedoch der größte Theil dieses Landes mit Thüringen vereinigt, mit welchem dasselbe auch verbunden blieb, bis zum Tode des thüringischen Landgrafen Heinrich Raspe (1247).

Ihr alle, meine lieben Kinder, wißt doch wohl aus dem euch ertheilten Religionsunterrichte, daß, wenn man etwas Böses gethan, oder gesündiget hat, der liebe Gott uns dann nur unsere Sünden vergeben, und es in unserm Herzen wieder ruhig werden lassen will, wenn wir uns bessern und einen ihm wohlgefälligen Lebenswandel führen. So vernünftig und richtig dachten aber damals nicht alle Menschen. Viele glaubten vielmehr dadurch Vergebung ihrer Sünden, Ruhe für ihr Herz und die ewige

Seligkeit zu erlangen, wenn sie nur den Kirchen und Klöstern viel von ihren irdischen Gütern vermachten, ja manche gingen, in diesem Wahne, von geldgierigen, gewissenlosen Mönchen und Pfaffen bestärkt, gar so weit, daß sie auf ihrem Sterbebette ihr ganzes Vermögen an die Kirchen und Klöster vermachten, und dadurch ihre zurückgelassenen Kinder in die tiefste Armuth stürzten und zu Bettlern machten! Dankt darum eurem himmlischen Vater, daß er euch zu einer Zeit geboren werden ließ, wo die Menschen vernünftiger, und einem solchen, den Christen entehrenden, thörichten Glauben nicht mehr ergeben sind. Seid aber auch selbst stets recht ernstlich bemüht, immer verständiger, besser, Gott und den Menschen wohlgefälliger, und dadurch zeitlich und dereinst ewig glückselig zu werden.

Durch jene Schenkungen an Kirchen und Klöster wurden dieselben bald wohlhabend und reich. Besonders war dies der Fall mit Fulda, Hersfeld und Lorsch, welche sich vor andern großer Schenkungen zu erfreuen hatten. Die Folge hiervon war, daß die reichgewordenen Kirchen ihre Güter und Leute von der Gau- und Zehntgerichtsbarkeit ganz trennten, und zu dem Ende eigene Gerichte ernannten, und Vögte und Richter ansetzten. Da nun in der Folge das Richteramt nebst dem Gerichtsbezirke auch an Laien als Lehen übergehen konnte: so entstanden dadurch neue Graf- und Herrschaften, wie z. B. Ziegenhain und Nidda auf diese Weise entstanden sind.

In Hessen, wie im übrigen Teutschlande unterschied man in diesem Zeitraume nur zwei Stände

unter den Inwohnern, nämlich Freie und Leibeigene. Mit beiden gingen indessen große Veränderungen vor. Das traurige Loos der Leibeigenen, sich gleich einer verkäuflichen Waare behandelt zu sehen, wurde dadurch gemildert, daß Kirchen und Laien ihnen mehr Freiheit gestatteten und zum Theil auch Ländereien zu ihrer Nutznießung hingaben, wofür sie blos bestimmte Abgaben zu entrichten und Frohndienste zu leisten hatten. Die Freien, welche bisher den Acker durch ihre Leibeigenen bestellen ließen, und sich selbst nur der Führung der Waffen gewidmet hatten, findet man Ende dieses Zeitraumes zum Theil schon mit dem Ackerbau sich beschäftigen. — Denjenigen Freien, welche den Gebrauch der Waffen, als ihre ausschließliche Beschäftigung, beibehielten, und, durch freie Wahl, Vasallen und Dienstmannen des hohen Adels wurden, hat der niedere Adel seinen Ursprung zu verdanken. — Landbau und Bevölkerung haben in diesem Zeitraume zugenommen. Durch den fleißigen Anbau des Landes wurden immer mehr wüste und bisher unfruchtbare Gegenden zu fruchtbaren Aeckern umgeschaffen, und das Klima wurde immer freundlicher und gesünder. — Die Dörfer, welche bisher aus einzeln zerstreut liegenden Häusern bestanden, erhielten durch Anbau mehr Zusammenhang und Einheit; und auf den Bergen entstanden zum Schutze gegen feindliche Angriffe, feste Burgen; Städte indessen gab es noch nicht. Traurig sah es hingegen hinsichtlich der Geistesbildung noch aus, woran hauptsächlich der Mangel an Schulen Schuld war. Schulen sind eine große Wohlthat für den Menschen,

Digitized by Google

und besonders dann, wenn sie von den Schülern fleißig besucht und gewissenhaft benutzt werden. Merkt euch dies, meine lieben Kinder!

## Zweiter Zeitraum.

### Von dem Landgrafen Ludwig I. von Thüringen bis auf den Landgrafen Heinrich das Kind von Hessen 1130—1247.

Ludwig I., ein Enkel des Grafen Ludwig des Bärtigen, des Stammvaters der thüringischen Landgrafen, wurde von dem Kaiser Lothar II. zu Quedlinburg 1130 zu der Würde eines Landgrafen von Thüringen erhoben, und regierte als solcher unter dem obigen Namen über Thüringen. — Durch seine Gemahlin, Hedwig, welche eine Tochter des hessischen Grafen Giso IV. war, gelangte er zum Besitze eines großen Theiles von Hessen. — Es wird von ihm gerühmt, daß er ein, um die teutsche Freiheit verdienter Fürst, ein Wohlthäter seiner Unterthanen und ein weiser Regent seines Staates gewesen sey.

Wenn Fürsten durch solche Tugenden sich auszeichnen, wenn sie wahre Väter ihrer Unterthanen sind, dann können sie gewiß auch mit Ruhe ihre Augen zum Todesschlafe schließen, und eines dankbaren Andenkens der Nachwelt gewiß versichert seyn. Und dies konnte denn auch Landgraf Ludwig I.

Digitized by Google

Er vollendete auf der Wartburg, seiner bisherigen Residenz, 1140, in einem Alter von 55 Jahren, und wurde in dem, von seinem Vater, dem Grafen Ludwig II. von Thüringen, den man auch den Springer nennt, erbauten Kloster Reinhardsbrunn beigesetzt. — Sein Nachfolger in der Regierung über Thüringen und Hessen war sein ältester Sohn

## Ludwig II.

Ludwig II., den man, wegen eines eisernen Brustharnisches, den er trug, auch wohl den Eisernen nennt, regierte anfänglich unter der Vormundschaft seiner Mutter, und residirte zu Eisenach. Seine Regierung war im Ganzen nicht glücklich, da er theils mit den, seine Güte mißbrauchenden, Adeligen seines Landes häufige Fehden zu bestehen hatte, und theils sich in Kriege mit andern Fürsten verwickelt sah, wodurch seinem Lande mannigfaches Ungemach verursacht wurde. — Die aufrührerischen, seine Unterthanen sehr drückenden, Adeligen, welche einst in einer Fehde in seine Hände fielen, soll er dadurch gezüchtigt haben, daß er sie vor einen Pflug habe spannen und einen, bei Freiburg in Thüringen gelegenen, Acker umpflügen lassen, welcher Acker noch jetzt unter dem Namen des Edelackers bekannt ist. Die hierdurch zum tödtlichsten Hasse gegen den Landgrafen entflammten Adeligen sollen ihm darauf nach seinem Leben gestrebt, und um sich gegen ihre tödtlichen Pfeile zu sichern, soll er einen eisernen Brustharnisch getragen haben. —

Landgraf Ludwig II. starb 1172 zu Nauenburg, und fand seine Ruhestätte in dem schon genannten Kloster Reinhardsbrunn. In der Regierung folgte ihm sein Sohn

## Ludwig III.

Dieser Fürst bewies sich sehr freigebig gegen Arme und Klöster, und erwarb sich dadurch den Namen des Milden oder Frommen. — Den Armen und Nothleidenden wohl zu thun, ist eine schöne, den Menschen ehrende und Gott wohlgefällige Handlung, die wir, wenn wir Mittel dazu haben, gern ausüben sollen, und wozu uns auch die Worte der heiligen Schrift: „Wohl zu thun und mitzutheilen vergesset nicht ꝛc.“ auffordern. — Ludwig nahm Theil an der Demüthigung des Herzogs Heinrich des Löwen von Sachsen. Dies zog ihm und seinem Bruder Hermann eine anderthalbjährige Gefangenschaft, und einen Krieg, den er mit Mainz führte, seinem Lande, besonders Hessen, mannigfaltiges Elend zu. Er starb auf einem Kreuzzuge in Syrien bei der Belagerung der Stadt Acre 1190.

Unter Kreuzzügen, m. l. K., versteht man diejenigen Züge, welche große Europäische Kriegsheere nach Asien unternahmen, in der Absicht, die von einem wilden Türkenschwarme, Seldschucken genannt, weggenommene Stadt Jerusalem, nebst dem dabei liegenden vermeintlichen Grabe Jesu, wieder zu erobern; da die dahin wallfahrenden Christen ihre Andacht nicht mehr ungestört und ohne Lebensgefahr am Grabe Jesu verrichten konnten, und man



Digitized by Google

als Christen sich auch verpflichtet glaubte, diese heiligen Oerter den Händen der Unglaubigen wieder zu entreißen. Alle diejenigen, welche zuerst einen solchen Zug mitmachten, hefteten sich ein wollenes Kreuz auf die Schulter. Dieses Kreuz, so wie der Zweck desselben gaben dem Zuge selbst den Namen Kreuzzug und dessen Gliedern den Namen Kreuzfahrer. — Diese Züge haben übrigens an 7 Millionen Menschen das Leben gekostet.

Da Ludwig III. keine Kinder hinterlassen hatte, so folgte ihm in der Regierung sein Bruder

## Hermann.

Dieser Landgraf Hermann war zwar einer der angesehensten teutschen Fürsten und ein Freund und Beförderer der Dichtkunst; in seinen Entschlüssen und Handlungen aber ein wankelmüthiger Mann. — Während seiner Regierung wurde Hessen durch Mainzische und Kölnische Kriegsvölker hart mitgenommen, und Marburg und Grünberg von denselben durch Brand zerstört 1195.

Unter der Regierung dieses Landgrafen wurde 1213, das Kloster zu Merxhausen, von einer Brüderschaft von Geistlichen und Laien, gestiftet.

Hermann starb 1218, und von seinen 3 hinterlassenen Söhnen: Ludwig, Heinrich Raspe und Konrad, wurde ersterer sein Nachfolger in der Regierung.

## Ludwig IV.

war ein Fürst, welcher sowohl von seinen Unterthanen als auch von Fremden geliebt und geachtet

wurde. Leider! starb er schon 1227, zu Otranto in Italien. — Seine Gemahlin, unter dem Namen der heiligen Elisabeth bekannt, war eine ungarische Königstochter, die mit ihm und seiner Schwester, Agnes, auf dem Schlosse Wartburg erzogen wurde. — Nach seinem Tode begab sie sich nach Marburg, wo sie ein Hospital für Kranke stiftete, deren Verpflegung sie selbst übernahm. Vor ihrem Tode, der schon 1231 in ihrem 24sten Lebensjahre erfolgte, vermachte sie dieses Hospital dem, in Palästina 1190, von Bürgern aus Lübeck gestifteten teutschen Ritterorden. — Während ihrer 6jährigen Ehe hatte sie ihrem Gemahle 4 Kinder geboren: einen Prinzen Namens Hermann, und 3 Prinzessinnen, wovon die 2 jüngsten den Schleier nahmen und die älteste, Sophie, an den Herzog Heinrich V. von Brabant vermählt wurde, aus welcher Ehe Heinrich das Kind, der erste Landgraf von Hessen, entsprossen ist.

Nach dem Tode Ludwig IV. führten dessen Brüder Heinrich Raspe und Konrad die vormundschaftliche Regierung über die Länder des noch minderjährigen Hermanns. — Als dieser in seinem 18ten Jahre ein Opfer der schändlichen Giftmischerei ward, und Konrad durch seinen Eintritt in den teutschen Ritter-Orden sein, durch die Zerstörung der Stadt Fritzlar ꝛc. begangenes, Unrecht wieder gut zu machen glaubte: so gelangte Heinrich Raspe zur wirklichen und alleinigen Regierung über Thüringen und Hessen. Ja er ließ sich sogar, als der Kaiser Friedrich II. von dem herrschsüchtigen Pabste Innozenz IV. in den

Bann gethan worden war, von diesem letztern verleiten, die ihm angebotene Kaiserkrone anzunehmen (1246). Doch brachte ihm diese hohe Würde wenig Glück, und nur kurze Zeit sah er sein Haupt mit der Kaiserlichen Krone geschmückt. Denn schon 1247 starb er, nach einer unglücklichen Schlacht, welche ihm der teutsche König Konrad, Kaiser Friedrich II. Sohn, bei Ulm lieferte, auf dem Schlosse Wartburg. Da er keine Kinder hinterließ, so wurde Hessen von Thüringen wieder getrennt, und erhielt seinen eigenen Regenten in Heinrich dem Kinde, dem Enkel der heiligen Elisabeth.

Wenn gleich auch in diesem Zeitraume viel Sorgfalt auf die Verbesserung und Vervollkommnung des Ackerbaues verwendet wurde, so mußte doch der Landmann die Früchte seines sauern Schweißes durch die häufigen, unter dem emporgekommenen niedern Adel herrschenden, Fehden leider! wieder zerstört sehen. Eben diese Fehden veranlaßten auch die Erbauung vieler Raubschlösser. Außerdem wurden in diesem Zeitraume mehre Klöster gestiftet, z. B. Spießkappel, Germerode, Haida, Merrhausen, Haina, Kaldern ꝛc.; auch Städte entstanden, von denen das heutige Kassel und Frankenberg schon damals einen ziemlich lebhaften Handel trieben. Mit den Städten bildete sich auch der dritte Stand, nämlich der Bürgerstand. Der Gründer dieses Standes in Teutschland überhaupt war ein wackerer teutscher König, Heinrich I., dessen Andenken von uns Teutschen hoch in Ehren gehalten zu werden verdient. — Auch der Zustand

der Leibeigenen verbesserte sich immer mehr, wie auch das Streben nach geistiger Bildung in diesem Zeitraume sichtbarer ward, obschon durch den Verfolgungsgeist gegen die sogenannten Ketzer demselben enge Schranken gesetzt wurden.

# Dritter Zeitraum.

## Von Heinrich dem Kinde von Hessen bis auf den Tod Philipp's des Großmüthigen 1247 — 1567.

### Heinrich I. oder das Kind.

Nach dem Tode Heinrich Raspens wurde Heinrich, der dreijährige Sohn des Herzoges Heinrich V. von Brabant und dessen Gemahlin Sophie, von den Hessen zu ihrem rechtmäßigen Regenten berufen. — Die Landgrafschaft Thüringen erhielt der Markgraf Heinrich der Erlauchte von Meißen. Da derselbe sich auch die in der Landgrafschaft Thüringen gelegene Grafschaft gleiches Namens zueignete, die, als Allode, Sophie'n, der Mutter Heinrichs des Kindes, gehörte, und, trotz allen Vorstellungen und Bitten, sie nicht wieder herausgeben wollte: so kam es zwischen ihm und Sophie zu einem Kriege, welcher 9 Jahre, von 1256—1265, dauerte, und der unter dem Namen des thüringischen Erbfolgekrieges bekannt ist. Der

Ausgang dieses Krieges war für Sophie und ihren Sohn Heinrich nicht glücklich. Die Grafschaft Thüringen ging für Hessen verloren; beide, Mutter und Sohn, mußten allen weitern Ansprüchen auf Thüringen entsagen. Zur Entschädigung erhielten sie einen Theil der Grafschaft an der Werra mit den Städten oder Burgen: Allendorf, Bailstein, Eschwege, Fürstenstein, Sontra, Wanfried, Witzenhausen und Ziegenberg.

In Hessen hatte Heinrich, der seit 1263 Antheil an der Regierung nahm, welche seine Mutter bisher für ihn geführt hatte, viel mit den unruhigen und widerspenstigen Adeligen zu thun, die er indessen dadurch zum Gehorsam und zur Unterwerfung brachte, daß er mehre ihrer Schlösser zerstörte. Dies Schicksal hatten unter andern die Schlösser: Gudenberg, Helfenberg, Keseberg, Schwarzenberg, Altenburg und die Landsburg.

Durch den im Jahre 1284 erfolgten Tod seiner Mutter gelangte Heinrich das Kind zur alleinigen Regierung seiner Staaten. Einen Theil davon übertrug er dem Kaiser, Adolph, als Lehen, wodurch er zugleich mit Sitz und Stimme auf dem Reichstage in den Reichsfürstenstand erhoben wurde. So angenehm ihm dies war, so schmerzlich mußte es ihm seyn, daß, da er sein Land unter seine Söhne erster und zweiter Ehe theilen wollte, sich, damit unzufrieden, zuerst sein ältester Sohn, Heinrich, und nachmals sein zweiter Sohn, Otto, gegen ihn empörten. — Wenn auch dieser Zwist durch Vermittlung des Kaisers zur Zufriedenheit des Landgrafen beigelegt wurde: so konnte ihm doch

dadurch der Schmerz nicht vergütet werden, den sein treues Vaterherz über das unkindliche Betragen seiner beiden ältesten Söhne empfunden hatte.

Schwer versündigen sich Kinder an ihren Eltern, wenn sie sich gegen dieselben auflehnen, und ihnen dadurch die Stunden und Tage ihres Lebens verbittern. Möchte sich doch keines unter euch, m. l. K., je dieser Sünde schuldig machen! Möchtet ihr euch Alle vielmehr bestreben, durch eine willige Folgsamkeit gegen eure Eltern, durch Zufriedenheit mit deren Anordnungen, durch tägliche Zunahme an nützlichen Einsichten und Kenntnissen, an Sittlichkeit und Tugend die Tage eurer Eltern so angenehm als möglich zu machen! Dann wird der Segen eures himmlischen Vaters auf euch ruhen, und es wird euch zeitlich und ewig wohl ergehen!

Der Landgraf Heinrich I. hielt sich gewöhnlich in Kassel auf, woselbst er auch den Grund zu dem Schlosse legte, welches unter der unrechtmäßig angemaaßten westfälischen Regierung ein Raub der Flammen wurde. — Er starb den 21. Dezember 1308 im 63sten Lebensjahre, und wurde zu Marburg beigesetzt. — Von seinen noch lebenden drei Söhnen, Otto, Johannes und Ludwig, folgten ihm, da letzterer sich dem geistlichen Stande gewidmet hatte, und nachmals Bischof zu Münster ward, die beiden erstern in der Regierung.

## Otto I. und Johannes I.

Nach der, noch bei dem Leben des Landgrafen, Heinrich I., geschehenen Theilung seiner Länder,

erhielt sein Sohn Otto I. Oberhessen und Johannes I. Niederhessen, als väterliche Erbschaft. Nach dem Tode ihres Vaters nahm Otto seine Residenz zu Marburg und Johannes zu Kassel.

Ihr werdet euch gewiß freuen, m. l. K., zu hören, daß diese beiden (obgleich Stief-) Brüder so innig und verträglich mit einander lebten, wie Geschwister immer mit einander leben sollen, und gute Geschwister auch mit einander leben. Folgt auch ihr diesem schönen Beispiele in euern geschwisterlichen Verhältnissen!

Von beiden Landgrafen regierte Johannes leider! nur 3 Jahre, da er, nebst seiner Gemahlin, Adelheid, ein Opfer der damals in Teutschland wüthenden Pest wurde (1311). Beide wurden in dem, jetzt zu einer Kaserne dienenden, Ahnaberger Kloster zu Kassel beigesetzt.

## Otto, alleiniger Regent von Hessen.

Otto, welcher nach dem Absterben seines Bruders Johannes, zum Besitze von ganz Hessen gelangte, — ein Unbedeutendes davon etwa abgerechnet, welches sein Bruder Ludwig, Bischof von Münster, erhielt, — war ein verständiger und friedliebender Fürst, welcher seine Unterthanen gern glücklich sehen mochte. Bei all' seiner Friedensliebe konnte er es jedoch nicht vermeiden, sich mit dem Grafen von Waldeck und dem Abte von Fulda, und vorzüglich mit dem Erzbischofe von

Digitized by Google

Mainz in blutige Kriege verwickelt zu sehen, in welchen die Stadt Gießen vorzüglich hart mitgenommen wurde. Erst unter seinem Sohne und Nachfolger, Heinrich II., wurden diese Streitigkeiten durch einen Vergleich beigelegt.

Otto starb 1328 den 17. Januar, und ruht in dem Ahnaberger Kloster zu Kassel. Von seinen 4 Prinzen: Heinrich, Otto (Erzbischof zu Magdeburg), Ludwig (zu Grebenstein residirend) und Hermann (das Schloß Nordeck bewohnend) folgte ihm der erstere in der Regierung.

## Heinrich II. auch der Eiserne genannt.

Landgraf Heinrich II. führte den Beinamen des Eisernen, vermuthlich von seiner großen Leibesstärke. — Wir haben im vorigen Abschnitte gehört, daß er einen Krieg mit Mainz von seinem Vater ererbte. Diesem Kriege machte er durch einen, bei Wetzlar über seinen Feind erfochtenen, Sieg (1328) auf einige Jahre ein Ende. — Hierauf nahm er den unruhigen und feindseligen Herren von Treffurt einen Theil ihrer Herrschaft weg, und vereinigte ihn mit Hessen. Außer diesem vergrößerte er sein Land durch den Ankauf von Wilhelmsthal (1328), durch den Kauf der Herrschaft Spangenberg (1350), des Schlosses Königsberg (1350), eines Theils der Herrschaft Itter (1357), der Hälfte des Amtes Schmalkalden, der Hälfte des Schlosses Schatfenstein, der Vogtei Herrenbreitungen (1360)

und des Gerichtes Beilstein (1373). — Daß indessen Vermehrung äußerer Güter nicht immer auch Zuwachs an innerer Herzensruhe und an wahrem Lebensglücke sei, dies sehen wir auch hier an Heinrich II. Denn der Unfriede, in welchem er mit seinen Brüdern mehre Jahre hindurch lebte, so wie eine Grille seines mißtrauischen Sinnes, welche sogar die Trennung von seiner Gemahlin herbeiführte, verbitterten ihm, bei all' seinem Länderreichthume, die Tage seines Lebens. Hierzu kam noch, daß sein einziger Sohn, Otto der Schütz, seit 1340 die Stütze seiner Regierung, ihm 1366 durch den Tod entrissen wurde.

Da es ihm bei seinem hohen Alter zu beschwerlich war, die Regierung allein zu führen, so beabsichtigte er, seine Länder dem Herzoge von Braunschweig Otto dem Quaden oder dem Schlimmen, seinem Enkel, zu vermachen. Da dieser aber einst seine Ungeduld über des Großvaters langes Leben äußerte; so bestrafte Heinrich diese schändliche Aeußerung seines habsüchtigen Enkels, nach Verdienst, damit, daß er seines Bruders Ludwig von Grebenstein Sohn, Hermann, zu seinem Mitregenten annahm. Hierüber fand sich aber Otto der Quade so sehr beleidigt, daß sich derselbe mit dem untreuen hessischen Adel zu einem Bunde (Sternerbund) vereinigte, seinen Großvater bekriegte, und dadurch unter andern Neukirchen, Schwarzenborn, Homberg und der ganzen Umgegend bis Fritzlar ein schweres Schicksal bereitete. Jedoch ward Otto durch die vereinigten Waffen des mit dem Landgrafen Hermann verbündeten Mark-

grafen von Meißen besiegt, und sammt seiner Mutter genöthigt, allen fernern Ansprüchen auf Hessen zu entsagen (1375).

Die Stadt Kassel hat Heinrich II. den Anbau mehrer Straßen (der sogenannten Freiheit) und die Erbauung der daſigen Stiftskirche zu St. Martin, zu verdanken. Außerdem bauete er die Stiftskirche zu Rotenburg, und begabte das Kloster zu Kaldern mit reichlichen Einkünften. — Heinrich II. starb 1377 in einem hohen Alter.

Zur Zeit dieses Landgrafen wurde, in einem hessischen Walde, ein unter Wölfen herangewachsener Knabe gefangen. Man brachte ihn an den Hof des Landgrafen. Alle Versuche aber, die man anstellte, ihn reden zu lehren, waren vergeblich. Kaum lernte er menschlich essen und gehen. Er starb, ohne sich an Menschen gewöhnt zu haben, in Sehnsucht nach der freien Natur. — An diesem Knaben seht ihr, m. l. K., daß der Mensch ohne Erziehung wild und unfähig bleibt, Gott, seinen Vater, zu erkennen, ihn richtig zu verehren, der menschlichen Gesellschaft nützlich zu werden, der edlern Freuden dieser Erde zu genießen und sich auf ein künftiges, höheres Leben würdig vorzubereiten. Danket daher Gott, der euch an der Hand erziehender Eltern leben und heranwachsen läßt! Benutzet aber auch treu und gewissenhaft die Mittel, welche Gott in dieser eurer glücklichern Lage zu eurer geistigen und sittlichen Bildung euch darbietet.

## Hermann der Gelehrte allein.

Hermann gelangte durch den Tod seines Oheims, Heinrich II. zur alleinigen Regentschaft von Hessen. Früher hatte er sich dem geistlichen Stande gewidmet, und ward, nach seinen vollendeten Studien, Kanonikus in Trier und Magdeburg. Er entsagte jedoch diesem Stande, als ihn sein Oheim zu seinem Mitregenten und Nachfolger annahm.

Wie Hermanns Gesammtregierung mit seinem Oheim, Heinrich II., war auch seine eigene, nach des letztern Tode, mit kriegerischen Unruhen beinahe ununterbrochen begleitet. Die von seinen Feinden gegen ihn geschlossenen Bündnisse sind bekannt unter dem Namen: der Minnebund, der Hörnerbund, der Falknerbund, der grimmige Löwenbund und der Benglerbund. (Sie führten ihren Namen von den Kennzeichen, welche die Glieder derselben gewöhnlich vor der Brust trugen). Groß waren die Verwüstungen, welche durch dieselben in Hessen angerichtet wurden. Marburg, Gießen, Königsberg, Blankenstein, Biedenkopf, u. a. m. hatten vorzüglich von der Feinde Grausamkeit viel zu leiden. Ja Hermann selbst sah sich einst in Gefahr gesetzt, durch Meuchelmörder sein Leben zu verlieren. Zum Glück für ihn wurde die Verschwörung gegen ihn noch frühzeitig genug durch einen Bürger aus Gießen, Namens Eckhard Holzschuher, entdeckt, und dadurch sein Leben gerettet. — Einen unversöhnlichen Feind hatte Hermann auch an dem Erzbischofe, Adolf von Mainz,

welchem es sogar gelang, den, mit Hessen verbündeten, Markgrafen von Meißen gegen ihn aufzubringen. Vereint mit diesem und Otto von Braunschweig, fiel der Erzbischof wiederholt in Hessen ein, verwüstete dasselbe zum Theil, und belagerte, jedoch vergeblich, zweimal die Stadt Kassel. Ein 1389 geschlossener Friede machte endlich diesen Feindseligkeiten ein Ende. — Durch den Landfrieden, welchen Hermann hierauf unter den benachbarten Fürsten zu Stande brachte, würden vielleicht seinem Lande die Segnungen der Ruhe zu Theil geworden seyn, hätte Hermann sich nicht verpflichtet gefühlt, das Schwert selbst wieder zu ziehen, um theils den Mord zu rächen, welchen ein Adeliger, Friedrich von Hertingshausen, auf Anstiften des Erzbischofs von Mainz und des Grafen von Waldeck, an dem, zum Kaiserthrone bestimmten, Herzoge Friedrich von Braunschweig, bei Kleinenglis, verübt hatte; und theils auch, um die Acht zu vollziehen, welche der Kaiser Rupert über den Grafen Bernhard von der Lippe, wegen dessen ungebührlichen Betragens gegen den Herzog Heinrich von Braunschweig, ausgesprochen hatte.

Neue Unruhen mit Mainz, welche aus der Absetzung der Päbste Gregor XII. und Benedikt XIII. und aus der Wahl eines neuen Pabstes hervorgingen, wurden, kurz vor dem Tode Hermanns, durch einen Vergleich beigelegt. — Hermann starb 1413 im 74sten Lebensjahre. — Seine Staaten vergrößerte er durch den Ankauf der Hälfte der Herrschaft Lisberg (1385) und der Herrschaft Wolkersdorf (1389).

Von seinen 4 Prinzen überlebte ihn nur der jüngste, Ludwig, welcher ihm in der Regierung folgte.

## Ludwig I. oder der Friedfertige.

Ludwig war bei dem erfolgten Tode seines Vaters erst 12 Jahre alt, und daher wurde er von dem Herzoge Heinrich von Braunschweig und einigen aus der Ritterschaft in der Führung seiner Regierung unterstützt. — Sein Beinamen „der Friedfertige" sagt uns schon, daß er ein Freund des Friedens war. Seine Unterthanen lebten deshalb auch unter seiner Regierung glücklich, und gelangten zu einem vorzüglichen Wohlstande. Aus Liebe zum Frieden entsagte er nicht nur allen Ansprüchen, welche er, bei dem 1430 erfolgten Absterben des Herzoges, Philipp von Brabant, auf dessen Herzogthum machen konnte; sondern lehnte auch, aus gleicher Ursache, die Ehre der Kaiserkrone ab, welche man ihm, nach dem Tode des Kaisers Albert II., anbot. Wohl verdiente er daher den schönen ehrenvollen Namen: „Fürst des Friedens", welchen ihm der Pabst, Nikolaus V., beilegte. — Neben dem Sinne des Friedens wohnte jedoch Ludwigen auch ritterlicher Muth und Tapferkeit bei, und er vermochte daher, auch von dieser Seite, sich bei Feinden und Freunden in Achtung zu setzen. Das Ansehen, worin er, wegen seiner Tugenden, stand, veranlaßte Städte und Grafen, ihn zu ihrem Schutzherrn zu wählen, und ihm bedeutende Lehen zu übertragen. Dabei sah er sein Land vergrößert

Digitized by Google

durch die ihm, als eröffnetes Lehen anheimgefallene Grafschaft Ziegenhain und Nidda, und durch den Ankauf des Schlosses und Amtes Neuengleichen. — Um die Bildung der Jugend seines Staates, vorzüglich der seiner Residenz, machte sich Ludwig dadurch verdient, daß er die, damals im großen Rufe guter Jugenderzieher stehenden Kugelherren, oder Gogelherren (von ihrer Kopfbedeckung so genannt), nach Kassel rief. Auch vollendete er den Bau der St. Martinskirche in Kassel, und beschenkte dieselbe mit einer großen Glocke; sorgte für die Sicherheit der Landstraßen, schränkte den, bei Kindtaufen, Hochzeiten ꝛc. ꝛc. stattfindenden schwelgerischen Aufwand ein, und gab sonst weise und heilsame Gesetze.

Dieser preißwürdige Fürst starb 1458, nach einer 45jährigen, rühmlich geführten Regierung, und wurde in der St. Elisabethen Kirche zu Marburg beigesetzt. — In der Regierung folgten ihm seine beiden Söhne.

## Ludwig II. und Heinrich III.

Da Ludwig II. schon bei dem Leben seines Vaters Antheil an der Regierung genommen hatte: so glaubte er dieserwegen und auch, weil er der älteste Sohn seines Vaters war, sich berechtigt, nach dessen Tode die Regierung allein zu übernehmen. Hiermit war jedoch sein Bruder Heinrich nicht zufrieden. Dieser verlangte vielmehr eine Theilung des Landes, wozu sich, nach manchen Streitigkeiten, Ludwig auch bequemen mußte, so daß Hessen also

abermals leider! wieder getheilt wurde. Ludwig erhielt in dieser Theilung Niederhessen und Ziegenhain, und Heinrich bekam Oberhessen und Nidda.

Wenn nun schon diese Theilung für Hessen nicht gut war, so war es noch schlimmer für dasselbe, daß diese beiden Brüder in Unfrieden mit einander lebten, wodurch sie sich und ihren Unterthanen das Leben verbitterten. — In mehren Kriegen auswärtiger Fürsten standen sie immer auf einander entgegengesetzter Seite, und also wider einander. Endlich brach sogar ein Krieg unter ihnen selbst aus, welcher schwere Drangsale über Hessen verbreitete, und worin die Städte Borken und Schwarzenborn ein Raub der Flammen wurden. Die Ursache zu diesem traurigen Kriege war, daß Heinrich glaubte, bei der Theilung der väterlichen Staaten verkürzt worden zu sein, und Ludwig, auch nach dieser Theilung noch fortfuhr, als alleiniger Gebieter von ganz Hessen zu handeln. Bei jenem war es also Mißgunst, bei diesem Ehrgeiz und Herrschsucht, wodurch sich beide Brüder zu bittern Feindseligkeiten gegen einander hinreißen ließen. — Ihr könnt hieran erkennen, m. l. K., zu welchen häßlichen Handlungsweisen jene Fehler den Menschen verleiten. Doch auch sehen könnt ihr an diesen beiden Brüdern, wie edle Gesinnungen und Handlungen oft unsere erbittertsten Feinde zur Aussöhnung bereit machen. Ein böser Mensch nämlich erbot sich, Ludwigen ermorden zu wollen, wenn Heinrich es wünsche. Dieser indessen verabscheute ein solches verruchtes Anerbieten; und da Ludwig den

Edelmuth seines Bruders erfuhr, so war er so sehr davon gerührt, daß er Heinrichen die Hand zum Frieden bot. Dieser kam denn auch, durch Vermitt'lung der hessischen Landstände, zu Stande, und es wurde in demselben festgesetzt, daß Hessen in 2 völlig gleiche Theile getheilt werden, und nur Ludwig, als der älteste, in beider Namen die Lehen von Hessen empfangen sollte. Heinrich erhielt durch diesen Vergleich noch die Grafschaft Ziegenhain. — Nicht lange nach diesem Frieden starb Ludwig in seinem 34sten Lebensjahre zu Reichenbach, vielleicht an Gift. Sein Leichnam wurde zu Marburg beigesetzt. — Er hinterließ 2, noch sehr junge Prinzen, welche beide den Namen Wilhelm führten.

---

Heinrich III. hatte außer Ludwigen noch einen Bruder Namens Hermann, welcher Koadjutor des Erzbisthums Köln war. Der damalige Erzbischof von Köln hieß Rupert. Dieser wurde, wegen seines unruhigen und feindseligen Sinnes, abgesetzt, und der hessische Prinz Hermann, von dem Domkapitel, an dessen Stelle gewählt. Durch Unterstützung seines Bruders Heinrich III., mit Geld und Kriegsvolk, gelangte auch Hermann hierauf nicht nur zum wirklichen Besitze des Erzstiftes Köln, sondern wußte sich auch in demselben zu behaupten. — Heinrich III. hingegen sah, während dieser Zeit, sein Land durch Erbschaft der Grafschaft Katzenellnbogen und eines Theils der Grafschaft Dietz beträchtlich vergrößert. — Wenige Jahre vor seinem Tode erneuerte Heinrich der Stadt Witzen-

hausen ihre, durch einen Brand verlorenen, Urkunden, bewilligte der Stadt Wetter ihre Freiheiten (1480), und nahm (1479) die Kugelherren in Marburg auf. Sein Tod erfolgte 1483, in seinem 48sten Lebensjahre zu Marburg, wo er auch beigesetzt wurde. — Er überließ die Regierung des Landes meist seinen Räthen, besonders Hans von Dörnberg, einem klugen, seinem Herrn sehr ergebenen Manne, der auch das Wohl des Vaterlandes in mancher Hinsicht förderte.

## Wilhelm I. und II. Brüder und Landgrafen von Niederhessen, und Wilhelm III. Landgraf von Oberhessen.

Wilhelm I. und II. waren bei dem erfolgten Tode ihres Vaters Ludwig II. noch minderjährig. Nach Ludwig II. letzten Willen sollten dessen Gemahlin Mechtilde und einige von der Ritterschaft die vormundschaftliche Regierung führen. Diese wußte jedoch Ludwigs Bruder, Heinrich III. an sich zu reißen und bis an seinen Tod zu behaupten.

Wilhelm III. war, als sein Vater, Heinrich III. starb, ebenfalls noch minderjährig, und sein Oheim, der Kurfürst und Erzbischof von Köln, führte deßhalb durch Hans von Dörnberg, nach väterlichem Willen, die vormundschaftliche Regierung. — Nach erlangter Volljährigkeit kaufte er die Herrschaft Epstein (in der Wetterau), Klingen

Digitized by Google

berg und den 4ten Theil des Schlosses Oberroßbach vor der Höhe, und erhielt Reichenberg als Mainzisches Lehen. — Er starb 1500 zu Rauschenberg, und zwar an den Folgen eines auf der Jagd gethanen Sturzes, ohne Kinder.

Nachdem die beiden Brüder Wilhelm I. und Wilhelm II. herangewachsen waren, geriethen sie, wegen Theilung der väterlichen Staaten, worin Wilhelm I. als Erstgeborner nicht willigen wollte, in Streitigkeiten. Zwar suchte ihre Mutter, die verwittwete Landgräfin, diesem Zwiste dadurch ein Ende zu machen, daß sie Wilhelm II. zum geistlichen Stande bestimmte, und ihn zu seinem Oheime, dem Kurfürsten Hermann von Köln, schickte, um ihn daselbst zu diesem Stande vorbereiten zu lassen. Allein Wilhelm II. bezeigte zum geistlichen Stande keine Lust, kehrte daher gar bald von Köln wieder zurück, und forderte von seinem Bruder die Hälfte der väterlichen Staaten. Dieser Forderung wurde nun zwar wenig Genüge geleistet, da Wilhelm I. ihm nur einige Oerter von Niederhessen abtrat. Dagegen übertrug er ihm gar bald nachher die Regierung über ganz Hessen; da er (Wilhelm I.) wegen Abnahme seiner Seelenkräfte, nicht mehr im Stande war, dieselbe weiterhin zu führen. Für sich und die Seinigen erhielt er von Wilhelm II. ein ausbedungenes, standesmäßiges Jahrgehalt, welches er, bis zu seinem 1515 erfolgten Tode bezog.



Digitized by Google

## Wilhelm II. alleiniger Regent von ganz Hessen.

Da Wilhelm III. von Oberhessen ohne Kinder starb, so vereinigte Wilhelm II., als nächster Erbe, Oberhessen und die durch Heinrich III. erworbenen Grafschaften Katzenellnbogen und Dietz (von welcher letztern jedoch nachmals der 4te Theil an Nassau abgetreten wurde) mit Niederhessen, so daß die hessischen Staaten wieder ein Ganzes bildeten. Auch brachte er, durch Eroberungen in einem Kriege, die pfälzischen Oerter: Homburg vor der Höhe, Bickenbach, Umstadt und Rheinheim an Hessen, so wie er schon früher (1499) die Herrschaft Plesse mit demselben vereinigt hatte. Dabei sorgte er für die innere Ruhe und Sicherheit seiner Staaten: legte 1500 zu Marburg ein Hofgericht an; vergrößerte 1502 das vormalige Schloß zu Kassel durch den Anbau eines neuen Flügels; machte den Anfang mit der Erbauung der vorigen steinernen Fuldabrücke daselbst; beförderte den Handel und verbesserte die Münze ꝛc.

Er entschlief zu einer bessern Welt 1509 zu Kassel, mit dem Ruhme eines thätigen, verständigen, wohlwollenden Fürsten, und wurde zu Marburg beigesetzt. — In der Regierung folgte ihm sein einziger Sohn

## Philipp I., der Grossmüthige.

Schon der schöne Beinamen, den dieser Fürst führt, sagt euch gewiß, m. l. K., daß Philipp I.

Digitized by Google

ein preißwürdiger Regent gewesen ist, dem Hessen vieles und Großes zu verdanken hat. — Er wurde geboren 1504, und war bei dem erfolgten Tode seines Vaters noch nicht völlig 5 Jahre alt. Seine Mutter, Anna, eine Meklenburgische Prinzessin, führte deßhalb die vormundschaftliche Regierung, während seiner Minderjährigkeit, über Hessen. Zwar suchte man ihr diese zu entreißen, jedoch gelang es ihr, sich im Besitze derselben zu behaupten, und sie, bis zu dem 14ten Lebensjahre ihres Sohnes, in welchem derselbe von dem Kaiser Maximilian I. für mündig erklärt wurde, zu führen. Ihre vormundschaftliche Regierung war aber nicht die ruhigste. Besonders machte ihr ein pfälzischer Edelmann, Namens Franz von Sickingen, der in Hessen feindlich einfiel, mehre Oerter in demselben eroberte, und die jetzige Stadt Darmstadt hart belagerte, viel zu schaffen. Ein Friede, der durch die Vermittlung eines Markgrafen Philipp von Baden zu Stande kam, machte diesem Zwiste ein Ende. Sickingen, in mancher Beziehung ein großer und sehr achtungswerther Mann, verlor nachmals (1523) in Folge einer feindseligen Behandlung des Kurfürsten von Trier, bei der Belagerung seines festen Schlosses Landstein, durch eine erhaltene schwere Verwundung, sein Leben. — Landgraf Philipp hatte in dieser Fehde den Kurfürsten von Trier kräftig unterstützt.

Eine der merkwürdigsten und zugleich wohlthätigsten Veränderungen, welche sich unter der Regierung Philipps zutrug, war die Einführung der, durch Dr. Martin Luther bewirkten, Reformation oder Kirchenverbesserung in Hessen.

Mit der christlichen Religion hatte es bis dahin schlimm ausgesehen. Sie war durch die vielen, durch die Schuld der Päbste und Geistlichen, in der christlichen Kirche eingeschlichenen Menschensatzungen und groben Mißbräuchen, so sehr entstellt und herabgewürdigt worden, daß sie mit ihrem frühern, ursprünglichen Zustande gar keine Aehnlichkeit mehr hatte, und also auch nicht mehr die Quelle wahrer Gotteserkenntniß und Verehrung, nicht mehr die Trösterin in Leiden und Widerwärtigkeiten, nicht mehr das herrliche Licht auf dem dunkeln Pfade des menschlichen Erdenlebens den Christen sein konnte. Dabei bekamen die armen Christen auch nicht einmal das herrlichste aller Bücher, die Bibel in die Hände, woraus sie eine bessere Religions- oder Gotteserkenntniß ꝛc. hätten schöpfen können. Zwar versuchten es einige Männer, schon 100 Jahre vor Luther, z. B. Wiklef und Huß, sich diesem Unwesen entgegen zu stellen, und die Christen mit dem lautern Worte Gottes, wie es in der Bibel steht, bekannt zu machen; aber darüber fing der Pabst an, schrecklich zu zürnen, und theils durch schmähliche Verfolgung, theils durch einen martervollen Tod diese Männer zum Schweigen zu bringen. Doch die Lehren und Schriften dieser Männer wirkten auch noch nach deren Tode wohlthätig auf die Gemüther der Christen fort, und die Feinde der christlichen Kirche bemühten sich vergebens, die Wahrheiten des Christenthums, die ja aus Gott selbst hervorgegangen sind, völlig zu unterdrücken. Denn etwa 100 Jahre nach dem Tode jener Männer ließ Gott einen Mann auftreten, dem es

Digitized by Google

gelang, das herrliche Werk der Kirchenverbesserung, trotz aller Drohungen und Verfolgungen der Päbste, in Teutschland zu Stande zu bringen, und dadurch die tief unterdrückten Wahrheiten des Christenthums unter den Gliedern der Gemeinde Jesu wieder aufzurichten! Dieser große Mann war der schon erwähnte Martin Luther. Derselbe war von armen Eltern zu Eisleben 1483 geboren. Gegen den Willen seines Vaters (Hans Luther) widmete er sich dem geistlichen Stande; studirte in Erfurt, wurde Mönch des dasigen Augustiner-Klosters und nachmals Professor und Prediger zu Wittenberg. Hier nun verkündigte er das Wort Gottes so, wie es in der Bibel steht, und erquickte damit die Herzen aller seiner Zuhörer. Lehren und Gebräuche der christlichen Kirche, wovon in der Bibel nichts enthalten war, wurden von ihm als bloßes Menschenwerk angesehen, verworfen und davor gewarnt; besonders, wenn dieselben offenbare grobe Mißbräuche enthielten, wie dies z. B. der Fall mit der ärgerlichen Ablaßkrämerei (Sündenverkaufung) war. (Euer Lehrer, m. l. K., wird euch weiter sagen, was dieser Ablaß oder die Sündenverkaufung eigentlich war, wie und durch wen er entstand, wie er getrieben wurde, und daß man nicht für Geld, sondern nur durch eine aufrichtige Reue über die begangenen Sünden, und durch eine wahrhafte Besserung seines Lebens und Wandels Vergebung seiner Sünden, und — diese nur von Gott erhalten könne.) Eben diese schändliche Ablaßkrämerei war es denn auch, die ihn, da seine Bitten bei den Bischöfen um Abstellung derselben fruchtlos waren, bestimmten, den

31sten Oktober 1517, fünfundneunzig Sätze an die Schloßkirche zu Wittenberg anzuschlagen, worin er den Ablaß für eine Erfindung der Päbste erklärte, und dadurch zugleich den eigentlichen Anfang mit der Reformation machte, die denn auch glücklich zu Stande kam, und auch, auf dem kirchlichen Landtage zu Homberg, von dem Landgrafen Philipp dem Großmüthigen (1527) in Hessen eingeführt wurde. Bei Einführung derselben bediente sich Philipp des weisen Rathes Melanchthons und anderer frommen und erleuchteten Männer. Den Anfang dazu machte er damit, daß er die katholischen Kirchengebräuche abschaffte, die Bilder aus den Kirchen entfernte, und die Klöster aufhob. — Die Einkünfte der aufgehobenen Klöster verwendete Philipp zum Besten seines Landes, wovon die durch ihn gegründeten adeligen Stifter: Kaufungen und Wetter, die großen Hospitäler Hofheim, Gronau, Haina und Merrhausen, sowie die Universität zu Marburg die sprechendsten Beweise sind. — Die aus ihren Klöstern entlassenen Nonnen und Mönche wurden auf eine anständige Art versorgt, sofern sie sich den Anordnungen Philipps ohne Widerrede unterwarfen. — Auch wurde, um diese Zeit, die erste Buchdruckerei in Hessen angelegt.

Wenn Luther eines Theils sich gewiß herzlich freuen mochte, daß das durch ihn begonnene Werk der Kirchenverbesserung so herrlich gedieh und sich immer weiter in Teutschland verbreitete: so mußte es ihn andern Theils gewiß auch wohl eben so sehr betrüben, wie manche seiner Lehren, von den Menschen mißverstanden, Veranlassung zu Unordnungen

Digitized by Google

und zu einem gesetzwidrigen Betragen wurden. So hatten z. B. die damals von geistlicher und weltlicher Herrschaft hart gedrückten Bauern die von Luther gepredigte Religionsfreiheit, so verstanden, als gebührte ihnen Gleichheit aller Rechte mit ihren bisherigen Herren. Sie verweigerten daher denselben nicht nur alle Dienste und Abgaben, sondern vergaßen sich gar so weit, daß sie auch die Burgen und Sitze der Adeligen und Geistlichen plünderten und zerstörten, und viele ihrer Besitzer — mordeten!

Dieser Aufruhr, welcher zunächst in Schwaben entstand, und unter dem Namen Bauernkrieg bekannt ist, verbreitete sich auch 1525 nach Thüringen und an die Grenze von Hessen, wo sich die lärmenden Bauern der Städte Hersfeld und Fulda bemächtigten. Philipp sah sich dadurch genöthigt, die Waffen zu ergreifen. Er eilte den Bedrängten zur Hilfe, nöthigte bei Hersfeld 4000 Bauern sich zu unterwerfen, und gab die von ihm eroberten Städte Hersfeld und Fulda ihren rechtmäßigen Besitzern wieder zurück. — In Thüringen hatte an dem Aufruhre zugleich religiöse Schwärmerei Antheil. Hier hatten sich nämlich die, durch einen schwärmerischen Weltgeistlichen, Namens Thomas Münzer, irre geleiteten Bauern, unter dieses Mannes Anführung, auf einem Berge bei Frankenhausen gelagert, und droheten Thüringen, Hessen und Niedersachsen große Gefahr. Philipp verband sich deßhalb mit dem Kurfürsten von Sachsen und dem Herzoge von Braunschweig, rückte, vereint mit diesen mit einem wohl-

geordneten Heere, gegen die Unruheſtifter an, ſchlug ſie in die Flucht, wobei die Hälfte derſelben um's Leben kam, und ließ den gefangenen Thomas Münzer hinrichten. — Es konnte wohl 100,000 Bauern in allen dieſen Unruhen das Leben gekoſtet haben. Das ſind aber immer die verdienten Folgen, wenn man ſich gegen ſeine Obrigkeit und Vorgeſetzten auflehnt, und Richter in ſeiner eigenen Sache ſein will. Geſchieht uns Unrecht, ſo müſſen wir uns auf dem geſetzlichen Wege Recht zu verſchaffen ſuchen, nie aber durch die Einflüſterungen unſerer Leidenſchaften uns verleiten laſſen, uns ſelbſt Recht zu nehmen. Die von unſern Vätern dem wackern Landgrafen damals bewieſene Treue und Ergebenheit diene uns zum Beiſpiele der Nachahmung, den Fürſten aber zur Ermunterung nach Liebe der Unterthanen zu ſtreben!

Die Gegner und Feinde der Anhänger und Freunde der Reformation waren die römiſch-katholiſchen Chriſten, oder Anhänger und Freunde des Pabſtes. Um ſich gegen dieſe ſicher zu ſtellen, ſchloß Landgraf Philipp 1526 mit dem Kurfürſten von Sachſen zu Torgau ein Vertheidigungsbündniß. Und da er erfuhr, wie mehre katholiſche Fürſten und Biſchöfe damit umgingen, ihn und den Kurfürſten von Sachſen zur Auslieferung Luthers durch die Gewalt der Waffen zu nöthigen: ſo rüſtete ſich Philipp zum Kriege und war ſchon im Begriff, das Schwert gegen die Feinde der evangeliſchen Kirche zu ziehen, als noch durch einiger Fürſten Vermitt'lung dieſe Sache wieder beigelegt und der Friede erhalten wurde. Daß jedoch die katholiſchen

Fürsten feindselig gegen die Evangelischen gesinnt blieben, zeigte der, im Namen des Kaisers Karl V. 1529 zu Speier, gehaltene Reichstag, auf welchem der Beschluß gefaßt wurde, daß, bis zu einer allgemeinen Kirchenversammlung, nichts an der Religion solle verändert werden. Gegen diesen Beschluß protestirten jedoch Philipp und mehre andere evangelische Fürsten. Daher der Namen Protestanten.

So wie Luther in Teutschland, so hatte Zwingli (Prediger in Zürich) in der Schweiz die Kirchenverbesserung bewirkt. Beide stimmten in ihren Lehren und Grundsätzen im Ganzen mit einander überein; nur in der Lehre von dem heiligen Abendmahle waren sie verschiedener Meinung. Und es war um so mehr zu bedauern, daß sich beide große Männer hierüber nicht vereinigen konnten, weil dadurch der Grund zu nachmaligen Zwistigkeiten unter den Protestanten gelegt wurde, die von nachtheiligen Folgen für dieselben waren. — Um eine völlige Trennung beider Parteien zu verhüten, und wo möglich eine dauerhafte Einigkeit unter ihnen zu bewirken, veranstaltete Philipp 1529 zwischen Luther und dem schweizerischen Reformator Zwingli ein Religionsgespräch zu Marburg. Doch war dasselbe im Ganzen ohne den vom Landgrafen Philipp gehofften Erfolg.

Im Jahre 1530 hielt Kaiser Karl V. einen Reichstag zu Augsburg, auf welchem die Protestanten ihr Glaubensbekenntniß dem Kaiser überreichten, und das nachher das Ansehen eines Glaubensbuches in der protestantischen Kirche erhielt, und unter dem Namen der Augsburgischen Kon-

fession bekannt ist. Im Jahre 1830 wurde in der protestantischen Kirche auch das hieran erinnernde Fest gefeiert. — Alle Bemühungen des Kaisers und anderer katholischen Fürsten, die Protestanten auf diesem Reichstage von ihrer erkannten Wahrheit abzubringen, waren vergebens. Es fiel daher der Reichstagsschluß hart für sie aus. Dies veranlaßte die protestantischen Fürsten zur Abschließung des sogenannten Schmalkaldischen Bundes, dessen Häupter der Kurfürst von Sachsen und der Landgraf Philipp von Hessen waren.

Hart wurde, um diese Zeit, der Kaiser von den Türken gedrängt; und, um von den protestantischen Fürsten Hilfe gegen diesen Feind zu erhalten, mußte er sich zu einem Religionsfrieden bequemen, der 1532 zu Nürnberg geschlossen wurde.

Während dem des Kaisers Bruder, Ferdinand, mit den Türken beschäftigt und der Kaiser selbst in Spanien war, wagte es Philipp, den, wegen harter Behandlung seiner Unterthanen, aus seinem Lande vertriebenen Herzog Ulrich von Würtemberg, mit bewaffneter Hand wieder in sein Land einzusetzen, eine That, die dem Landgrafen Philipp selbst sein Land hätte kosten können. Doch erhielt er zum Glück weiter keine Strafe vom Kaiser dafür, als daß er, auf seine Kosten, ein Heer gegen die, in der Stadt Münster hausenden Wiedertäufer stellen mußte; da seine freundlichen Vorstellungen und die Belehrungen der von ihm abgeordneten Geistlichen nichts fruchteten, als daß sie zeigten, wie der edle Landgraf Milde gegen Irrende, Strenge nur gegen Verstockte und Hartnäckige für Pflicht

Digitized by Google

hielt. — Diese schwärmerische, aus Holland gekommene, Religionssekte, deren Häupter Johann Bochold von Leiden, Johann Matthias, Knipperdolling ꝛc. waren, hatte den eben so tollen, als verruchten Plan, alle weltliche Obrigkeit auszurotten, die Fürsten zu tödten und deren Länder unter sich zu theilen. Doch sie empfingen gar bald ihren verdienten Lohn; indem sie bei der Eroberung der Stadt Münster gefangen genommen und hingerichtet wurden. — Auch an diesem Beispiele seht ihr wieder, l. K., daß das Auflehnen gegen die von Gott eingesetzte rechtmäßige Obrigkeit stets mit den traurigsten Folgen für solche Ruhestörer verbunden ist.

Wie sehr L. Philipp daran gelegen war, die beiden protestantischen Gemeinden in ihren streitigen Lehrpunkten zu vereinigen, erkennt man daraus, daß er 1535 wiederholte Versuche zu ihrer Vereinigung machte, wiewohl auch diese Versuche größtentheils ohne Erfolg blieben. — Worüber damals die gelehrtesten Männer nicht einig werden konnten, und was den wiederholten, angestrengtesten Bemühungen des L. Philipp und mehrer seiner Nachfolger nicht gelang, das thut jetzt sogar der gemeine Mann unter den Protestanten von selbst. Woher kommt dies wohl? —

Die kirchlichen Angelegenheiten seines Landes brachte Philipp so gut zu Stande, daß mehre Fürsten und Städte sich hessische Geistliche erbaten, um auch in ihren Ländern das Kirchenwesen nach dem hessischen einrichten zu lassen. — Philipp bewirkte diese bessere kirchliche Einrichtung besonders

durch Eintheilung der hessischen Kirche in mehre Superintendenturen, bei welchen er zugleich für eine zweckmäßige Kirchenordnung sorgte.

Wiederholte Versuche des Kaisers, den L. Philipp dem evangelischen Glauben und dem Schmalkaldischen Bunde zu entziehen, waren vergebens. Vielmehr schützte Philipp die Sache der Protestanten, und somit die Sache des Bundes, wo er nur konnte. Dies zeigte er unter andern auch durch die Hilfe, welche er der protestantischen Stadt Goslar und der, dem evangelischen Glauben geneigten, Wittwe des Herzogs von Braunschweig-Hannover, gegen deren Dränger, den, dem katholischen Glauben zugethanen, Herzog Heinrich von Braunschweig, angedeihen ließ. Dieser letztere wurde in einer Schlacht bei Nordheim (im jetzigen Königreich Hannover) besiegt, und gerieth, nebst seinem Sohne Viktor in die Gefangenschaft des Landgrafen.

Obgleich 1532 zwischen den katholischen und protestantischen Reichsständen ein Religionsfrieden abgeschlossen worden war: so sah es doch keineswegs im Herzen des Kaisers und der katholischen Fürsten friedlich gegen die Protestanten aus; vielmehr zeigte der Kaiser auf einem 1546 zu Regensburg gehaltenen Reichstage nicht unmerklich, daß er mit feindlichen Absichten gegen den Schmalkaldischen Bund und dessen Oberhäupter umgehe. — Auch brach wirklich die Flamme des Krieges noch im Laufe des Jahres 1546 zwischen dem Kaiser und den protestantischen Fürsten aus, (was jedoch Luther nicht erlebte; da er kurz vor dem Ausbruche dieses Krie-

Digitized by Google

ges starb). Es wurde dieser Krieg aber von den letztern so verkehrt geführt, daß alles für sie verloren ging. — Der Kurfürst von Sachsen verlor die Schlacht bei Mühlberg und mit derselben sein Land und seine Freiheit. Nicht viel besser erging es dem L. Philipp. Dieser mußte sich dem Kaiser unterwerfen, denselben fußfällig um Verzeihung bitten, seine Festungen schleifen und eine nicht unbedeutende Geldstrafe bezahlen ꝛc. Darauf wurde er nach Oudenarde und späterhin nach Mecheln in die Gefangenschaft gebracht, worin er viele Drangsale erdulden mußte. — Vielleicht würde er sein Leben in derselben haben beschließen müssen, wenn nicht sein Schwiegersohn, der nunmehrige Kurfürst Moritz von Sachsen, so wie des Landgrafen Philipps ältester Sohn Wilhelm nebst einigen andern Fürsten den Kaiser durch die Waffen zur Loslassung des L. Philipp genöthigt hätten. Außer diesem mußte der Kaiser auch in den 1552 zu Passau abgeschlossenen Religionsvertrag, nach welchem den Protestanten volle Religionsfreiheit zugestanden wurde, einwilligen. — Philipp kehrte darauf aus seiner 5jährigen Gefangenschaft nach Hessen zurück. — In seiner Residenz Kassel glücklich angekommen, war sein erster Gang in die dasige St. Martinskirche, um Gott für seine Befreiung mit gerührtem Herzen zu danken. — O, wie ist es doch so schön von dem Menschen, wenn er bei dem Genusse der göttlichen Wohlthaten sich auch an die Pflicht der schuldigen Dankbarkeit gern und von freien Stücken erinnert! Diese schöne Pflicht ver-

Digitized by Google

geßt auch ihr nicht, m. K., bei dem Genusse der vielen Wohlthaten, die euch Gott jetzt und noch in der Zukunft zu Theil werden läßt!

Philipp hatte durch die schmähliche Gefangenschaft, welche er erdulden mußte, viel von seinem vorhinnigen raschen feurigen Geiste verloren, und der frühe Tod, welchen sein Schwiegersohn, der Kurfürst Moritz von Sachsen 1553 in einer Schlacht bei Sievershausen fand, war eben nicht geeignet, das vorhinnige Feuer in seinem Geiste wieder zurück zu rufen. Auch seine treue Gemahlin war, während seiner Gefangenschaft, aus Gram über sein Schicksal, gestorben. Er sehnte sich daher nach Ruhe. Doch nahm er zuvor noch thätigen Antheil an der Sache des Religionsfriedens, der denn auch 1555 zu Augsburg abgeschlossen wurde, und unterstützte die armen Protestanten (Hugonotten) in Frankreich gegen die Verfolgungen und Bedrückungen der Katholiken (1563). Die noch übrigen Tage seines Lebens benutzte er, in stiller Ruhe, zum Besten seines Landes. So vollendete er die Fuldabrücke, welche sein Vater in Kassel zu bauen angefangen hatte; vergrößerte das dasige Residenzschloß noch durch den Anbau eines neuen Flügels; ließ die, während seiner Gefangenschaft abgetragenen Festungswerke um Kassel wieder herstellen, und die um Ziegenhain verstärken; sorgte für die Ruhe und Sicherheit in seinem Lande, und gab demselben mehre heilsame Verordnungen ꝛc. — Philipp entschlief im 63sten Lebensalter 1567, nach einer 49jährigen preißwürdigen Regierung. Sein Leichnam wurde in der

Digitized by Google

St. Martinskirche zu Kassel beigesetzt, wodurch diese Kirche zur Ruhestätte für seine Nachfolger gleichsam eingeweiht wurde.

---

Das in diesem Zeitraume in Hessen und Teutschland überhaupt noch herrschende Faustrecht wurde durch das, vom Kaiser Maximilian I., 1495 errichtete Reichskammergericht nach und nach verdrängt und dadurch zugleich auch der heillose Zweikampf vermindert. — Die Zahl der Inwohner vermehrte sich; — Handel und Gewerbe und somit der Wohlstand der Inwohner wurden gehoben; — der Bauernstand erfreute sich der Erleichterung seiner ihn drückenden Lasten; — die Wälder wurden kleiner, die Ackerfluren größer, das Klima milder; — die Wissenschaften wurden durch die Erfindung der Buchdruckerkunst und des leinenen Lumpenpapieres erweitert, die Zahl der Schulen vermehrt und dieselben, besonders durch die Reformation, gehoben. Dabei waren Treue und Gastfreiheit — Tugenden, die in unsern Tagen seltener geworden sind — noch eine schöne Zierde des Volkes, wiewohl dasselbe in seinen Sitten noch roh und dem Trunke ergeben war. —

---



Digitized by Google

# Vierter Zeitraum.

## Vom Tode Philipps des Großmüthigen an, bis auf die jetzige Zeit. 1567 — 1832.

Philipp hinterließ 4 Söhne: Wilhelm, Ludwig, Philipp und Georg. Diese sollten, seinem letzten Willen gemäß, gemeinschaftlich über Hessen regieren; und um allen möglichen Streitigkeiten zu begegnen, hatte er zugleich eines jeden Antheil bestimmt. Diesemnach erhielt Wilhelm: Niederhessen, Ziegenhain und Itter; Ludwig: Oberhessen und Nidda: Philipp: die Nieder- und Georg die Obergrafschaft Katzenellnbogen. Wilhelm nahm seine Residenz in Kassel; Ludwig zu Marburg; Philipp zu Rheinfels und Georg zu Darmstadt. Von den dadurch entstandenen 4 hessischen Linien blühen nur noch die erste und letzte, nämlich die Kasselsche und Darmstädtische.

### Wilhelm IV., auch der Weise,

der älteste Sohn des Landgrafen Philipp des Großmüthigen, zu Kassel den 25sten Juni 1532 geboren, folgte seinem Vater in der Regierung über Niederhessen, Ziegenhain und Itter. Durch seine vielseitigen Kenntnisse und weise Regierung erwarb er sich den Namen des Weisen. — Treue Sorgfalt

Digitized by Google

für das Wohl seiner Unterthanen, so wie auch für die Erhaltung und Beförderung der evangelischen Lehre machten seine Regierung segensvoll. Dabei nahm er sich seiner gedrückten Glaubensbrüder in den Hochstiftern Würzburg, Paderborn und der Abtei Fulda thätig an, und unterstützte die Reformirten in Frankreich gegen ihre Verfolger, und den Prinzen Wilhelm von Oranien gegen den tyrannischen Herzog von Alba, einen furchtbaren Feind der Protestanten.

Streitigkeiten, welche unter den hessischen Theologen wegen Verschiedenheit ihrer Religionsmeinungen entstanden waren, suchte er auf den zu Kassel, Marburg und Treysa gehaltenen Kirchenversammlungen, obgleich leider! vergebens, beizulegen. Die Folge derselben war übrigens die nachmalige Einführung der reformirten Lehre in Niederhessen.

Seine Länder sah Wilhelm IV. vermehrt durch die Herrschaft Plesse (1571), die Aemter Uchte, Freudenberg (1582) und Auburg (1585); durch die ganze Herrschaft Schmalkalden mit den Aemtern: Herrenbreitungen, Brotterode und einen Theil des Amtes Hallenberg (1583) und — nach dem 1583 erfolgten kinderlosen Absterben seines Bruders Philipp zu Rheinfels — durch den 3ten Theil der Niedergrafschaft Katzenellnbogen. — Auch erlangte Hessen unter Wilhelms IV. Regierung 1573 vom Kaiser Maximilian II. das Privilegium de non appellando, nach welchem das Reichskammergericht keine Apellation aus den hessi-

schen Landen annehmen durfte, wenn nicht die streitige Sache den Werth von 600 fl. übersteige.

So wie Wilhelm IV. ein Freund und Beförderer der protestantischen Lehre war, so sorgte er auch dafür, daß die verdienstvollen alt und schwach gewordenen Prediger seines Landes an dem Abende ihres Lebens nicht zu darben brauchten; so wie auch die von seinem Vater gegründeten milden Stiftungen ein Gegenstand seiner besondern Sorgfalt blieben. — Außer diesem machte er sich auch um die Verschönerung seines Landes verdient, indem er nicht nur in Kassel das Zeughaus, den Renthof und den Marstall erbaute, sondern auch die von seinem Vater angefangene Festung Ziegenhain vollendete, und mehre Schlösser in seinem Lande theils ganz neu erbaute, und theils die vorhandenen verschönerte.

Ein weiser Fürst ist gewiß ein großer Segen für ein Land. Und dies war Wilhelm IV. auch für Hessen. Seine Unterthanen, denen er ein treuer, helfender Freund in ihrer Noth, ein wahrer Vater war, wurden daher tief erschüttert, als er durch den Tod, dem er übrigens bei seinem frommen Sinne, ruhig entgegen gehen konnte, aus ihrer Mitte abgerufen wurde. Er starb den 25sten August 1592, im 61sten Jahre seines Alters. Eine Thräne der Liebe und des Dankes wurde ihm von seinen treuen Unterthanen nachgeweint. Solche Thränen ehren den Fürsten, den Menschen überhaupt, für den sie das Auge weint!

Digitized by Google

## Moritz, der Gelehrte.

Dieser war von 2 Söhnen Wilhelms IV. der älteste, geboren zu Kassel, den 25sten Mai 1572. Durch Fleiß und Uebung gelangte er, bei seinen trefflichen Geistesgaben, zu großen Kenntnissen, die ihm den Namen des Gelehrten erwarben. Seine Regierung war leider! von Kriegsunruhen und andern Uebeln beinahe ununterbrochen begleitet. — 1604 schloß Moritz mit mehren protestantischen Fürsten zu Heidelberg ein Bündniß, welches die Aufrechthaltung des 1555 zu Augsburg geschlossenen Religionsfriedens zum Zwecke hatte. —

Im vorbemerkten Jahre (1604) starb Landgraf Ludwig IV. in Marburg, nach einer segensreichen Regierung des ihm zugefallenen Theiles seiner väterlichen Staaten, im 68sten Jahre seines Alters, ohne Kinder. In seinem 1595 abgefaßten Testamente hatte er sein Land zu gleichen Theilen Kassel und Darmstadt vermacht; dabei jedoch die Bedingung festgesetzt, daß, bei Verlust der Erbschaft, nichts an der Augsburgischen Konfession, in Oberhessen, geändert werden sollte. — Moritz erhielt zu seinem Antheile den nördlichen Theil von Oberhessen nebst der Stadt und Universität Marburg, und Darmstadt bekam den südlichen Theil dieses Fürstenthums.

Moritz nahm zwar den ihm zugefallenen Antheil ruhig in Besitz; beging aber die, wohl schwer zu entschuldigende, Unvorsichtigkeit, die reformirte Lehre, zu der er sich bekannte, in demselben einzuführen, und somit das Testament Ludwigs IV. zu

verletzen. Hierüber entstanden nicht nur große Unruhen zu Marburg; sondern Darmstadt, welches ohne dies mit dieser ganzen Erbschaftstheilung unzufrieden war, verklagte Moritzen sogleich beim Kaiser wegen der Verletzung des Testamentes Ludwig's IV. Der hierdurch entstandene Prozeß wurde erst 1623, und zwar zum Nachtheile Moritzens, entschieden, indem derselbe der Erbschaft für verlustig erklärt wurde ꝛc. Vielleicht trug Moritz zu dem für ihn so nachtheiligen Ausgange dieses Prozesses auch dadurch bei, daß er, der, von mehren evangelischen Fürsten (zu ihrer Sicherstellung gegen die ihnen von den Kaiserlichen drohenden Gefahren), 1610 zu Halle geschlossenen Union beitrat, wodurch er den kaiserlichen Gerichtshof beleidigte. — Von den Katholiken wurde dieser Union die Ligue entgegengesetzt.

Der lange unterdrückte Religionshaß beider Parteien (der Katholiken und Protestanten) brach endlich in die hellen Flammen eines Krieges aus (1618), welcher ganz Teutschland, mithin auch unser Vaterland Hessen, 30 Jahre lang verwüstete, und namenloses Elend in demselben verbreitete.

Obgleich nun Moritz, aus Schonung für sein Land, der vorbemerkten Union entsagt hatte: so drang dennoch der feindliche General Tilly in Hessen ein, verheerte unter andern die Gegenden von Homberg und Hersfeld, verbrannte Almerode und belagerte selbst Kassel, wodurch er den L. Moritz nöthigte, ihm freien Durchgang durch Hessen zu gestatten. — Auch hatte Moritz um diese Zeit den Schmerz, daß sein Sohn Philipp in einer

Schlacht bei Lutter umkam. Dieses, so wie überhaupt die herben und bittern Erfahrungen, welche er seither gemacht hatte, bestimmten ihn, die 36 Jahre lang geführte Regierung über Hessen niederzulegen, und sie seinem Sohne, Wilhelm V. zu übertragen, welches letztere auch im Jahre 1627 geschah. — Die übrigen Tage seines Lebens verlebte Moritz in stiller zurückgezogener Ruhe in Eschwege, woselbst er, als ein frommer Christ, 1632 in seinem 60sten Lebensjahre starb. Sein Leichnam wurde in der großen Kirche zu Kassel beigesetzt.

Moritz war einer der klügsten und gelehrtesten Fürsten seines Jahrhunderts. Die Aufgabe, welche er sich als Regent gesetzt hatte, war Begründung des Wohles seiner Unterthanen, eine Aufgabe, welche er mit eben so vieler Weisheit als unermüdeter Thätigkeit zu lösen bemüht war. — Er sorgte für eine gute Polizei; begünstigte Künste und Handwerke; machte, zur Beförderung des Handels, die Fulda und Edder schiffbar; verschönerte mehre Städte und Schlösser; schenkte in die vormalige Schloßkirche, in die St. Martins- und Brüderkirche zu Kassel neue Orgeln; legte daselbst die erste Buchdruckerei an, und — verwendete mehre Millionen auf die Verbesserung der Schulen seines Landes!

Auch von diesem Fürsten, m. l. K., scheiden wir mit wahrer Hochachtung und Liebe, und gehen zu dem Leben und Wirken seines Sohnes und Nachfolgers, Wilhelm V., und zu dem über, was sich für uns unter dessen Regierung Merkwürdiges in Hessen zugetragen hat.

Digitized by Google

## Wilhelm V., auch der Beständige,

wurde den 14ten Februar 1602 geboren, und gelangte 1627 zur Regierung über das bedrängte, besonders durch den Ausgang des Marburger Erbschaftsstreites mit schweren Schulden belastete, Hessen. — Mit seinen Stiefbrüdern traf Wilhelm eine Uebereinkunft, der zufolge er denselben den 4ten Theil von den Hessen-Kasselschen Staaten, jedoch mit Vorbehalt aller Hoheitsrechte, abtrat. Dieser Theil ist unter dem Namen der Rotenburger Quart bekannt, und enthält die Aemter: Rotenburg, Sontra, Ludwigstein, Eschwege, Wannfried, das Gericht Beilstein, die Vogtei Germerode ꝛc. — Auch führte er das Recht der Erstgeburt in seinen Staaten ein, wodurch aller fernern Theilung derselben begegnet wurde. Mit Darmstadt gelang es ihm, einen Vergleich wegen der Marburgischen Erbschaft, zu Stande zu bringen, zufolge dessen er die Hälfte von den Einkünften der Universität Marburg erhielt, wovon er 1629 eine Hochschule zu Kassel gründete.

In große Verlegenheit gerieth Wilhelm, so wie auch andere protestantische Fürsten, durch den 1629 ergangenen Kaiserlichen Befehl, nach welchem die Protestanten alle Kirchen und Kirchengüter wieder herausgeben sollten, die sie, seit dem Augsburgischen Religionsfrieden eingezogen hatten. Da der Kaiser auf keine Gegenvorstellung achtete, so schlossen die protestantischen Stände 1631 zu Leipzig eine Verbindung, um nöthigen Falls sich der Vollziehung jenes Kaiserlichen Befehls (Ediktes) zu widersetzen.

Digitized by Google

Auch Wilhelm trat dieser Verbindung bei. Dem Kaiser war dieses, so wie die ganze Verbindung, sehr unangenehm. Auch versuchte er, den Landgrafen Wilhelm davon zu trennen. Da aber dieser nicht dazu zu bewegen war, so fiel der Kaiserliche General Tilly feindlich in Hessen ein; jedoch sah sich derselbe, durch die Annäherung des, den Protestanten in Teutschland zu Hilfe eilenden Königes, Gustav Adolf von Schweden genöthigt, dies Land bald wieder zu verlassen. — Wilhelm schloß hierauf mit Gustav Adolf zu Werben ein Bündniß — andern evangelischen Fürsten durch dieses Beispiel furchtloser Entschlossenheit vorgehend — worin sich beide gegenseitige Hilfe und Unterstützung gegen die Feinde der Protestanten zusagten.

Den ersten Sieg über die Feinde der Protestanten erfocht Gustav Adolf bei Breitenfeld, unweit Leipzig, 1631, wodurch die Kaiserlichen genöthigt wurden, Nordteutschland zu verlassen. Wilhelm erhielt zur Belohnung seines edlen Eifers für die allgemeine Sache, von Gustav Adolf, die von demselben eroberte Abtei Fulda. Hierauf wendete sich Gustav Adolf nach dem südlichen Teutschland, eroberte Frankfurt, Würzburg, Nürnberg u. a. und brachte beinahe ganz Bayern in seine Hände. Nachdem der Krieg eine Zeitlang hier geführt worden war, wurde derselbe wieder nach dem nördlichen Teutschland versetzt, wo Gustav Adolf in der 1632 bei Lützen gelieferten Schlacht seinen Tod fand. — Sein Minister Oxenstierna verabredete hierauf mit Wilhelm den Plan zu einem neuen Feldzuge, und brachte es so-

gar dahin, daß selbst das katholische Frankreich den Protestanten in Teutschland Beistand leistete. — Unglücklich für die Protestanten war das Jahr 1634, wo die Schweden bei Nördlingen geschlagen wurden. Mehre Fürsten verließen nach dieser Schlacht das Bündniß mit den Schweden; nur Wilhelm nicht. Dieser blieb demselben unerschütterlich treu. Und nachdem ihm von Frankreich zur Erhaltung seiner Armee ein Jahrgehalt von 12000 Kronen zugesichert worden war, eilte er 1636 dem hartbedrängten Hanau zu Hilfe, und befreite dasselbe von seinen Feinden.

Durch einen Sieg, den die Schweden bei Wittstock erfochten, wurde auch Hessen von den Kaiserlichen Völkern wieder befreit. Dagegen wurde Wilhelm vom Kaiser in die Acht erklärt, und Georg von Darmstadt zum Administrator der Hessen-Kasselschen Staaten ernannt. Auch wurden dieselben auf's neue schrecklich von dem Feinde heimgesucht, so daß 18 Städte und an 300 Dörfer und mehre Schlösser ein Raub der Flammen wurden. — Wilhelm fand bald hierauf seinen Tod in Ostfriesland. Sein Leichnam wurde 1640 nach Kassel gebracht, und in der fürstlichen Gruft beigesetzt.

Landgraf Wilhelm V. gehörte zu den vorzüglichsten Männern seiner Zeit. Er war ein unermüdeter Vertheidiger der teutschen Freiheit; treu in seinem gegebenen Worte; ein Freund und Beschützer der Wissenschaften; tapfer und menschlich im Kriege und ein warmer Verehrer und Beförderer seiner Religion. Er genoß deßhalb, im vorzüglichen Grade, die Liebe und Achtung des Königes

von Schweden und des Herzoges Bernhard von Weimar. Seine Standhaftigkeit, die er vorzüglich in seiner Religion und der Vertheidigung der teutschen Freiheit zeigte, erwarben ihm den Beinamen des Beständigen.

## Wilhelm VI.

Dieser war bei dem erfolgten Tode seines Vaters, Wilhelm V., erst 8 Jahre alt. Seine Mutter, Amalie Elisabeth führte daher die vormundschaftliche Regierung über die Länder ihres Sohnes, und sie that dies mit Weisheit und glücklichem Erfolge. Die Bemühungen des verwandten Hauses Darmstadt, ihr die vormundschaftliche Regierung zu entreißen, wußte sie mit vieler Klugheit zu vereiteln. — Sie nahm fortwährend Antheil an dem unseligen, Teutschland verwüstenden Kriege, und stellte, nach einer Uebereinkunft mit Frankreich und Schweden, gegen ein jährliches Gehalt von 200,000 Thalern, 10,000 Mann Kriegsvölker, welche unter den tapfern Führern Rabenhaupt und Geiso Jahrelang die Gegend um Köln tapfer vertheidigten. Der Krieg wurde von jetzt an beinahe mit noch mehr Erbitterung geführt, als vorher, und Hessen hatte, bis zum Frieden, noch sehr viele Drangsale zu erdulden.

Noch während dieses Krieges starb der Graf Johann Ernst von Hanau-Münzenberg, und mit demselben erlosch der Mannsstamm dieser gräflichen Linie. Amalie Elisabeth verhalf hierauf dem Grafen Friedrich Kasimir von Hanau-

Lichtenberg zum Besitze der erledigten Grafschaft Hanau-Münzenberg, wodurch sie Kassel nicht nur das Amt Schwarzenfels und die Kellerei Naumburg, sondern auch die Erbfolge in der Grafschaft Hanau-Münzenberg für sich und ihre männlichen Nachkommen erwarb.

Traurig war besonders in den letzten Zeiten des 30jährigen Krieges der erbitterte Kampf zwischen den Niederhessen und Darmstadt, in welchem die oberhessischen Städte viel litten, und meist von dem Kriegsvolke des Niederfürstenthums erobert wurden. — Endlich kam, noch vor Abschluß des allgemeinen Friedens, ein Vergleich zwischen Kassel und Darmstadt, wegen der Marburger Erbschaftsangelegenheit zu Stande, zufolge dessen Kassel einen großen Theil der, durch des Landgrafen Moritz unzeitige Religionsveränderung, verloren gegangenen Erbschaft wieder erhielt. Hierdurch kam Marburg wieder an das Haus Kassel. — Auch kam endlich zu Münster und Osnabrück der so lang ersehnte allgemeine Friede zu Stande.

Das Haus Kassel erhielt durch denselben: die Abtei Hersfeld nebst der, in Thüringen gelegenen, Propstei Gellingen, als ein weltliches Fürstenthum, sodann einige Aemter der Grafschaft Schaumburg und 600,000 Rthlr. für gehabte Kriegskosten. — Durch Kauf brachte Amalie noch das Amt Alten-Gronau an ihr Haus. — Den Flecken Sachsenhagen erhob sie zu einer Stadt und ließ auf dem Schlosse zu Marburg den Anfang zu einem Brunnen machen, der unter ihrer Nachfolgerin, der Landgräfin Hedwig Sophie, vollen-

det wurde. — Nachdem sie 13 Jahre lang mit ausgezeichneter Geschicklichkeit die Regierung geführt hatte, trat sie dieselbe 1650 an ihren Sohn Wilhelm VI. ab, welcher in diesem Jahre vom Kaiser auch das Recht erhielt, daß der älteste Prinz im 18ten Jahre volljährig und zum Antritte der Regierung fähig sein sollte.

Amalie Elisabeth, eine der größten Fürstinnen ihrer Zeit, und ein Gegenstand der Hochachtung und Bewunderung von ganz Europa, starb, sitzend in einem Stuhle, im 50sten Jahre ihres Alters 1651, und wurde in dem fürstlichen Begräbnisse zu Kassel beigesetzt.

Wilhelm VI. hatte, als Regent von Hessen, manche harte Wunde, welche dem Lande durch den 30jährigen Krieg geschlagen worden war, zu heilen. Er richtete deßhalb zunächst seine Aufmerksamkeit auf den Handel, und suchte denselben auf alle Weise zu heben. Nächst diesem sorgte er für das Wiederaufblühen der durch den Krieg sehr heruntergekommenen Künste und Wissenschaften. Zu dem Ende gab er der Universität zu Marburg neue zweckmäßige Einrichtungen und mehr Einkünfte, und sorgte auch für die Aufnahme der an Hessen gekommenen Universität zu Rinteln. Andererseits beschränkte er durch weise Gesetze den Luxus, welcher mit Kleidern, Gastmählern ꝛc. getrieben wurde; setzte den Preis der Lebensmittel und Waaren fest; schaffte die Mißbräuche der Jagd und andere eingeschlichene Unordnungen ab; legte eine eigene Post in seinem Lande an, und sorgte väterlich für die Armen unter seinen Unterthanen. — Seine Bemühungen, die Luthe-

Digitized by Google

raner und Reformirten seines Landes einander näher zu bringen, waren vergebens.

Dieser preißwürdige Fürst, welcher, wegen seiner hohen Tugenden, der Liebe und Achtung aller Fürsten und seiner Unterthanen genoß, starb in der Blüthe seines Alters im 35sten Lebensjahre an einem Schlagflusse zu Haina, wo er sich der Jagd wegen aufhielt, 1663. Sein Leichnam fand seine Ruhestätte in dem fürstlichen Erbbegräbnisse zu Kassel.

## Wilhelm VII.,

ältester Sohn Wilhelms VI., geboren den 21sten Juni 1651, folgte, als 12jähriger Prinz, unter der Vormundschaft seiner Mutter, Hedwig Sophie, einer Brandenburgischen Prinzessin, seinem Vater 1663 in der Regierung. Er genoß unter der sorgsamen Hand seiner würdigen Mutter einer vorzüglichen Erziehung, und Hessen unter ihrem Zepter die Wohlthaten einer weisen Regentschaft.

Außerdem, daß Sophie den Kaiser Leopold mit ihrem Kriegsvolke gegen die Türken unterstützte, suchte sie durch ein, mit ihrem Bruder, dem großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg geschlossenes, Bündniß die Ruhe und den Frieden in Teutschland zu erhalten. Nicht weniger war sie bemüht, in Verbindung mit andern teutschen Fürsten, durch Aufhebung der Zölle, den Handel wieder zu beleben, der seit dem 30jährigen Kriege durch die Zölle sehr gehemmt worden war, und half, in Vereinigung mit Darmstadt, die Unruhen beseitigen, welche in Hanau, durch den Grafen

Friedrich Kasimir, über dessen Projekt „Handelsverbindungen in Amerika anzuknüpfen," entstanden waren.

Nachdem Wilhelm sein 20stes Jahr zurückgelegt hatte, unternahm er eine Reise nach den Niederlanden, Frankreich und England, und nach deren Vollendung wollte ihm die Mutter die Regierung, die sie bisher für ihn geführt hatte, übertragen. Allein er kehrte nicht wieder zurück! — Er starb zu Paris den 21sten November 1670, und, wie man glaubt, an den Folgen einer unrichtigen Behandlung der dasigen Aerzte. Sein Leichnam wurde nach Kassel gebracht und in dem fürstlichen Begräbnisse beigesetzt. — Die Regierung fiel nun an seinen Bruder

## Karl.

Da auch Karl, geboren zu Kassel den 3ten August 1654, noch minderjährig war, so führte die Mutter, Hedwig Sophie, noch einige Jahre die vormundschaftliche Regierung fort. — Noch während derselben fiel Frankreich erobernd in die Niederlande und das Herzogthum Kleve ein. Die Landgräfin verband sich deßhalb, gegen Frankreich, mit dem Kaiser, Brandenburg und Hannover. Die mit Frankreich verbundenen Schweden machten zwar Versuche, die Landgräfin von diesem, die Erhaltung der Ruhe Teutschlandes bezweckenden, Bündnisse abzubringen, jedoch waren ihre Bemühungen vergebens. Sie fielen darauf in die Mark Brandenburg ein; wurden aber 1676 bei Fehr-

Digitized by Google

bellin, von dem Kurfürsten auf das Haupt geschlagen, wodurch zugleich ein großer Theil ihres kriegerischen Ruhmes verloren ging. — Schändlicher Grausamkeiten machten sich die Franzosen in diesem Kriege an den Bewohnern des Landstriches an der Saar schuldig. — Der Friede von Nimwegen machte 1679 diesem Kriege ein Ende. Zwei Jahre zuvor, 1677, übergab die Landgräfin die, 14 Jahre hindurch mit Weisheit, jedoch mit allzugroßer Vorliebe für die reformirten Glaubensgenossen, geführte Regierung ihrem 23jährigen Sohne, Karl. — Die noch übrigen Tage ihres Lebens brachte sie in Schmalkalden zu, woselbst sie 1683 in einem Alter von beinahe 60 Jahren starb. Ihr Leichnam ruht in dem fürstlichen Erbbegräbnisse zu Kassel.

Sie vollendete die von Wilhelm VI. angefangenen Festungswerke von Rinteln; ließ den, von der Landgräfin Amalie Elisabeth auf dem Schlosse zu Marburg angefangenen Brunnen bis zu 70 Klaftern tief fortführen; erbaute den Hedwigshof bei Schmalkalden und ein neues Schloß bei Herrenbreitungen, und brachte den 4ten Theil des Dorfes Hainchen, in der Kellerei Naumburg, an Hessen. — Sie war gleich achtungswerth als Regentin, Gattin, Mutter und Christin.

Karl, gleich seiner Mutter für die Erhaltung der Ruhe Teutschlands besorgt, vereinigte sich mit mehren teutschen Fürsten, um den ehrgeizigen Entwürfen des eroberungssüchtigen Ludwig XIV. von Frankreich Einhalt zu thun, der sogar mitten im Frieden die Stadt Straßburg wegnahm.

Auch verließen unter dieses Königes Regierung

viele, sich zur reformirten Lehre bekennenden, Franzosen, wegen der harten Verfolgung, die sie traf, ihr Vaterland. Die davon nach Hessen kamen, nahm Karl liebreich auf, ertheilte ihnen vorzügliche Freiheiten und wies ihnen in seinem Lande Wohnungen an. Hessen erhielt durch sie mehre nützliche Inwohner. Die Oberneustadt in Kassel, die Stadt Karlshafen, so wie die jetzigen Dörfer: Gewissensruhe, Gottestreue, Karlsdorf, Schöneberg, Leckringhausen, Kelse, Mariendorf, Gethsemane, Frankenhain, Louisendorf, Hertingshausen, Schwabendorf, Wolfskaute, Todtenhausen und Frauenberg haben diesen eingewanderten Franzosen ihre Entstehung zu verdanken.

Unbedeutende Streitigkeiten über die Erbschaft des Kurfürsten Karl von der Pfalz ꝛc. benutzte Frankreich zu einem neuen Kriege mit dem Kaiser. Es erklärte denselben 1688, und setzte sich durch seine furchtbaren Verwüstungen und Gräuelthaten an den Ufern des Rheins ein neues Denkmal der Schande. — Karl nahm, als Bundesgenosse des Kaisers, Theil an diesem Kriege, und die Hessen behaupteten darin ihren alten Ruhm der Tapferkeit. Durch den Frieden von Ryswick (1697) wurden diese Feindseligkeiten wieder beigelegt, denen jedoch bald neue folgten.

Nach zurückgekehrter Ruhe und Frieden trat Karl eine Reise nach Italien an, auf der er die bedeutendsten Städte dieses Landes, und auch den feuerspeienden Berg Vesuv besuchte.

Im Jahre 1700 führte Karl den verbesserten

Gregorianischen Kalender in seinen Staaten ein. — In demselben Jahre (1700) starb der König Karl II. von Spanien ohne männliche Leibeserben; und da Oesterreich und Frankreich Ansprüche auf die spanische Krone machten, so entstand der spanische Erbfolgekrieg, der von 1701 bis 1714 dauerte. Auch an diesem Kriege nahm Landgraf Karl zu Gunsten Oesterreichs, Antheil, und sein ältester Sohn Friedrich fand darin Gelegenheit, sich, neben den großen Helden: dem Prinzen Eugen und Marlborough (sprich Malbro), durch Tapferkeit auszuzeichnen, vorzüglich in der Schlacht bei Hochstädt und Blendheim, wo das französische Heer vernichtet, der Marschall Tallard von den Hessen gefangen wurde. (Noch jetzt wird das Andenken dieser Waffenthat durch eine Gedächtnißpredigt in der Kirche zu Elbersdorf, Amtes Spangenberg, jährlich erneuert).

Dieser 13jährige Kampf, worin Frankreich mehrmals in die bedenklichste Lage gerieth, endete endlich damit, daß ein französischer Prinz Philipp von Anjou König von Spanien wurde; der Kaiser dagegen die spanischen Niederlande und mehre italienische, der Krone Spaniens bisher zugehörige, Länder erhielt. (Friedensschluß zu Baden in der Schweiz 1714).

Karls Versuche: die beiden protestantischen Gemeinden näher miteinander zu vereinigen, gelangen nicht besser, als die frühern unter seinen Vorgängern, was ihn jedoch nicht abhielt, für das allgemeine Beßte der evangelischen Lehre zu sorgen.

Wir haben bei Wilhelm VI. gehört, daß des-

sen erhabene Mutter ihrem Hause die Erbfolge in der Grafschaft Hanau-Münzenberg erwarb. Darüber entstanden Streitigkeiten zwischen den Häusern Kassel und Kursachsen, da dies letztere, vermöge einer 1625 vom Kaiser erhaltenen Anwartschaft, Ansprüche auf die Reichslehen der Grafschaft Hanau-Münzenberg machte. Diese Streitigkeiten wurden durch einen Vergleich 1724, unter dem Landgrafen Karl beigelegt.

Seine Staaten vermehrte Karl durch die Romrodischen Güter in- und außerhalb des Amtes Hauneck, durch das Buchenauische Gericht Schildschlag und durch die Gerichte Wallenstein und Neuenstein.

Karl regierte 53 Jahre. Er feierte daher nicht blos das Fest seiner 50jährigen Regierung, sondern auch die Jubelfeste seiner beiden Universitäten zu Marburg und Rinteln.

Außerdem, daß er für das immer schönere Aufblühen dieser beiden Hochschulen rühmlichst besorgt war, gründete er auch in Kassel 1709 das Collegium Carolinum, eine Vorbereitungsschule zur Universität, und gab dem vom Abte Michel 1569 gestifteten Gymnasium zu Hersfeld eine neue bessere Einrichtung.

Zur Belebung und Hebung des Kunstsinnes erbaute er 1696 das Kunsthaus zu Kassel, und versah es mit trefflichen Instrumenten, kostbaren Gemälden und Seltenheiten aus der Natur, Kunst und dem Alterthume. Er war ferner der Schöpfer des bewunderungswürdigen Winterkastens oder Karlsberges; der Erbauer des Lustschlosses

Wabern und, durch die französischen Flüchtlinge, der Oberneustadt Kassel und der Stadt Karlshafen, der alten Kaserne, des Waisen-, Armen- und Zeughauses und der Orangeriegebäude mit dem kunstreichen Marmorbade, sowie des bei Kassel gelegenen Kupferhammers und Messingshofes, der Reitbahn, nebst den dazu gehörigen Gebäuden in Marburg und des Rathhauses zu Hofgeismar.

Dieser große, preißwürdige, Hoheit mit Herablassung, Liebe zu den Wissenschaften, mit Lust an Handarbeiten (er war ein geschickter Drechsler) vereinigende Fürst vollendete seine irdische Laufbahn, auf der er so viel Gutes gewirkt und gestiftet hatte, sanft und ruhig in seinem 76sten Lebensjahre, den 23sten März 1730. — Ihm folgte in der Regierung sein 4ter Sohn

## Friedrich I., der zugleich auch als König von Schweden regierte.

Friedrich I. wurde den 28sten April 1676 geboren. Die Natur hatte ihn mit glücklichen Geistesfähigkeiten beschenkt, welche durch eine sorgfältige Erziehung und durch weise benutzte Reisen nach Holland, der Schweiz, Frankreich und Italien vielseitig ausgebildet wurden. Seine früherlangten Einsichten in Staatsgeschäften beurkundete er durch die zweckmäßige Führung der Regierung während der Zeit, in der sein Vater die oben gedachte Reise nach Italien unternahm. — Kenntnisse der Kriegskunst, so wie persönlichen Muth und Ta-

pferkeit zeigte er in dem spanischen Erbfolgekriege, wovon bei Karl schon die Rede gewesen ist. — Nach Beendigung dieses Krieges begab er sich nach Schweden, um seine eheliche Verbindung mit der Kronprinzessin dieses Landes, Ulrike Eleonore, der Schwester des Königes Karl XII. zu vollziehen. Karl ernannte ihn, nach vollzogener Vermählung, zum Generalissimus seiner Land- und Seemacht. Durch diese Heirath gelangte Friedrich nachmals 1720 zur Königskrone von Schweden. Mühevoll war zwar seine Regierung in diesem, durch innere Entzweiungen erschöpften Lande; jedoch war er nach Kräften bemüht, Ruhe und Ordnung in demselben wieder herzustellen und neuen Wohlstand unter seinen Unterthanen, durch Hebung des Handels und der Fabriken, des Berg- und Ackerbaues zu verbreiten. — Die Regierung über Hessen übertrug er, nach dem 1730 erfolgten Tode seines Vaters, seinem ältesten Bruder, Wilhelm VIII., unter dem Titel eines Statthalters.

Im Jahre 1731 kam er selbst nach Hessen, traf in demselben mehre gute Einrichtungen, und ertheilte unter andern auch der lutherischen Gemeinde in Kassel freie Religionsübung und die Erlaubniß, eine eigene Kirche zu bauen. Er selbst bekannte sich seit seiner schwedischen Thronbesteigung zur lutherischen Konfession. — Im Jahre 1735 trat er seine Rechte auf die Nachfolge der Grafschaft Hanau-Münzenberg an seinen Bruder Wilhelm ab, welcher auch diese Grafschaft, nach ihrer Erledigung, 1736, in Besitz nahm. — 1737 zog Kas-

sel das Gericht Viermünden als ein ebenfalls erledigtes Lehen ein.

Friedrich, von dem die Geschichte sagt, daß er ein gerechter, weiser Regent, Wohlthäter seiner Unterthanen und ein frommer Christ gewesen sei, starb zu Stockholm 1751, im 75sten Jahre seines Alters, ohne Leibeserben. Sein Leichnam ruht in der dasigen Ritterholmskirche.

## Wilhelm VIII.

war der 6te Prinz des Landgrafen Karl, und wurde den 10ten März 1682 geboren. Eigene Neigung und der Wille seines Vaters ließen ihn die kriegerische Laufbahn betreten, auf der er sich sowohl in dem, dem Frieden von Ryswick vorangegangenen, als auch im spanischen Erbfolge-Kriege rühmlichst auszeichnete. — 1704 wurde er zum General-Major, 1709 zum General-Lieutenant und 1727 zum General der holländischen Kavallerie ernannt, und erhielt 1712 das Gouvernement von Breda. Die große Liebe, welche er zu Holland besaß, bestimmte ihn, sich abwechselnd in diesem Lande und in Hessen aufzuhalten. Nach dem Tode seines Vaters regierte er, bis zum Absterben seines Bruders Friedrich, als Statthalter über Hessen.

Der im Jahre 1740 erfolgte Tod des Kaisers Karl VI. hatte den österreichischen Erbfolgekrieg zur Folge, da Karl ohne männliche Leibeserben gestorben war, und die Fürsten seine älteste Tochter, Maria Theresia, nicht als Erbin der Länder ihres Vaters anerkennen wollten, vielmehr selbst

Digitized by Google

mit Ansprüchen auf dieselben hervortraten. Vorzüglich that dies der Kurfürst von Bayern, welcher auch mit Hilfe Frankreichs, Böhmen eroberte, und 1742 zum Kaiser gewählt ward. Als solcher verlieh er Kassel ein unbeschränktes Privilegium de non appellando, zufolge dessen Friedrich I. ein Oberappellationsgericht in Kassel niedersetzte. — Das Glück des neuen Kaisers (Karls VII.) war indessen von kurzer Dauer. Er verlor nicht nur 1742 Böhmen wieder, sondern sein eigenes Land (Bayern) wurde von seinen Feinden erobert, und er selbst starb schon 1745. Der Krieg dauerte zwar zwischen Oesterreich und Frankreich noch einige Jahre fort; jedoch kam 1748 ein für Oesterreich vortheilhafter Friede zu Stande, wodurch die Ruhe in Teutschland wieder hergestellt wurde, und der Gemahl der Maria Theresia, unter dem Namen Franz I. zum Kaiserthrone gelangte. —

Kurz nach diesem Kriege legte Wilhelm (1749) die vortreffliche Bildergallerie zu Kassel an, die von einem bedeutend hohen Werthe ist, und erbaute 1753 das prächtige Schloß Wilhelmsthal. — Im Jahre 1751 starb Friedrich I., worauf Wilhelm ihm in der, bereits 21 Jahre als Statthalter geführten, Regierung über Hessen-Kassel folgte. — War Wilhelm schon als Statthalter für das Wohl des ihm anvertrauten Landes sehr besorgt gewesen, so war er dies noch mehr als wirklicher Regent desselben. —

Wegen der Verbindung, in der Wilhelm VIII. mit mehren angesehenen protestantischen Fürsten stand, mußte ihm die Nachricht: daß sein einziger

Sohn, der Erbprinz Friedrich 1749 zur katholischen Religion heimlich übergetreten sei, sehr unangenehm sein. — Die möglichen Folgen, welche dieser Religionswechsel für die Landes- (protestantische) Religion und die Staatsverfassung hätte haben können, suchte Wilhelm durch geeignete Vorkehrungen, die er traf, zu verhüten. Auch wurden seine Enkel: Wilhelm, Karl und Friedrich in keiner andern, als in der reformirten Religion unterrichtet. Dem ältesten derselben, Wilhelm, trat er zugleich, unter Vorbehalt lebenslänglicher Nutznießung, die Grafschaft Hanau-Münzenberg ab.

Acht Jahre waren seit dem Aachener Frieden für Teutschland in Ruhe verflossen, da brach zwischen Oesterreich und Preußen, wegen Schlesien, ein neuer Krieg aus, der 7 Jahre lang namenloses Elend über Teutschland und mithin auch über Hessen verbreitete. Landgraf Wilhelm konnte, wegen der Verbindung in der er mit Preußen und Großbritannien stand, sich von der Theilnahme an diesem Kriege nicht wohl ausschließen. Die mit Oesterreich verbündeten Franzosen fielen daher, bei dem Wechsel des Kriegsglückes, mehrmals verheerend in Hessen ein, eroberten, bis zum Friedensschlusse, 4mal dessen Hauptstadt, Kassel, und drückten das Land durch Brandschatzungen, Lieferungen und andere Drangsale, die sie ihm zufügten. Wilhelm erlebte jedoch diesen Friedensschluß nicht mehr. Er starb zu Rinteln 1760, im 78sten Jahre seines Alters. Es sei hier von ihm nur noch so viel gesagt, daß er ein weiser, gerechter, gütiger und für das Wohl seines Landes unermüdet be-

sorgter Fürst, ein frommer Christ und ein warmer Freund und Beförderer der Künste und Wissenschaften war; Eigenschaften, wodurch er sich ein ehrenvolles Denkmal gesetzt hat, und die ihn auch uns achtungs- und verehrungswürdig machen.

## Friedrich II.,

geboren den 14ten August 1720 folgte seinem Vater Wilhelm VIII., als Landgraf in der Regierung über Hessen-Kassel. — Er setzte, als Verbündeter Preußens, den Krieg gegen Frankreich fort, und wurde während desselben von dem Könige Friedrich II. von Preußen zum General-Feldmarschall ernannt. — Hessen hatte im Verfolge dieses Krieges noch viele Leiden zu erdulden, von denen es jedoch endlich durch den 1763 erfolgten Frieden befreit wurde. — Die hessischen Krieger hatten auch in diesem 7jährigen Kampfe ihren alten Ruhm der Tapferkeit behauptet; — wie sie denn dies auch späterhin in Amerika thaten, wo 12,000 Mann hessischer Krieger England in einem, ebenfalls 7jährigen, Kriege gegen dessen abtrünnige (nordamerikanische) Kolonieen unterstützten. — Schwer waren die Wunden, welche jener 7jährige Kampf Hessen geschlagen hatte. Friedrich that daher alles, um diese Wunden seinen Unterthanen minder fühlbar zu machen und dieselben nach und nach zu heilen. Zu dem Ende erließ er ihnen die rückständigen Abgaben, und hob durch zweckmäßige Einrichtungen und weise Gesetze den Handel, Ackerbau und Gewerbfleiß. Außerdem erhob er den Flecken

Großalmerode zu einer Stadt und ertheilte ihr 4 Jahrmärkte; er beförderte die Schiffahrt auf der Fulda, und erbaute zu Kassel ein Arbeitshaus, wodurch zugleich dem häufigen Betteln Einhalt gethan wurde. Auch die Künste und Wissenschaften, die er sehr liebte, fanden an ihm einen Freund und Beförderer. Außerdem daß er eine Akademie der Maler- und Bildhauerkunst gründete, verwendete er auch 50,000 Rthlr. zur Verbesserung der Schulen seines Landes, und errichtete zur Bildung künftiger Jugendlehrer, ein Schullehrer-Seminar zu Kassel, welches die gegenwärtige Regierung nach Homberg zu verlegen beabsichtigt. — Um die Verschönerung der Stadt Kassel machte er sich dadurch verdient, daß er die Festungswerke derselben abtragen und mehre prachtvolle Gebäude in derselben aufführen ließ. Auch war er der Gründer von folgenden 7 nach seinem Namen genannten Dörfern, nämlich: Friedrichsdorf, Friedrichsthal, Friedrichsstein, Friedrichsau, Friedrichsfeld, Friedrichsbrück und Friedrichshausen. Außerdem verschönerte er das Lustschloß Weißenstein und den Karlsberg; legte die Waisenhausbuchdruckerei in Kassel an, und erbaute, vor dem Leipziger Thore, ein großes Krankenhaus für in- und ausländische Kranken ꝛc.

Durch das, auf dem, nach ihm benannten, Friedrichsplatz in Kassel stehende marmorne Standbild, welches ihn in kolossalischer Größe darstellt, und das ihm noch bei seinem Leben errichtet ward, suchten seine treuen Unterthanen ihm einen kleinen Beweis ihrer Liebe, Verehrung und Dank-

barkeit zu geben. — Ein noch schöneres Denkmal hat er sich jedoch selbst, durch seine weise väterliche Regierung, die er führte, gesetzt. — Obgleich der katholischen Religion zugethan, hat er jedoch der protestantischen Religion, zu der sich seine Unterthanen bekannten, nie den geringsten Eintrag gethan, woran man erkennt, daß er ein erleuchteter Christ war. — Er starb 1785 im 66sten Jahre seines Alters, an einem Schlagflusse, nach einer 25jährigen weisen Regierung, und wurde in der von ihm erbauten katholischen Kirche zu Kassel beigesetzt.

## Kurfürst Wilhelm I.,

geboren den 3ten Juni 1743, folgte, als Landgraf Wilhelm IX., seinem Vater Friedrich II. in der Regierung von Hessen, deren Antritt er mit Wohlthun begann. Außerdem, daß er das beim Regierungsantritte gewöhnliche Geschenk von 100,000 Rthlr. ausschlug, der Landschaft an der Diemel eine bedeutende Summe rückständiger Steuern schenkte, und der Grafschaft Hanau, deren regierender Herr er schon bei Lebzeiten seines Vaters gewesen war, und die er jetzt, jedoch ohne Inkorporation, mit Hessen verband, eine ähnliche Wohlthat zu Theil werden ließ, verminderte er auch die Ausgaben des Hofes; schaffte das verderbliche Lotto ab; baute schöne Chausseen; sorgte für die Verbesserung des Ackerbaues und der Obstbaumzucht, und traf andere dergleichen nützliche Anordnungen. Nächst diesem war er in dem Verfolge seiner Regierung auch für den Unterricht der ar-

mern Jugend in Kassel besorgt, und gründete, zur Vervollkommnung der Elementarschulen Oberhessens, 1805, ein Schullehrer-Seminar in Marburg. Desgleichen erfreute sich die daselbst befindliche Universität seiner Huld und Fürsorge, indem er deren Fond mit 100,000 fl. vermehrte, mehre berühmte Professoren an dieselbe berief und sonst zweckmäßige und wesentliche Verbesserungen mit derselben vornahm. — An die Stelle der unter der westfälischen Regierung, 1809, eingegangenen Universität zu Rinteln, gründete er daselbst ein Gymnasium, und hob die übrigen dieser Art Lehranstalten seines Landes durch Zuschüsse an Geld. Für die Landschullehrer stiftete er die Landschullehrer-Kasse, stellte sie wieder her, da sie von westfälischer Gewaltherrschaft zerstört war, und bedachte dieselbe auch in seinem Testamente.

Bei seinem regen Gefühle für Recht, und bei seinem Sinne für gesetzliche Ordnung, nahm Wilhelm nicht nur thätigen Antheil an dem durch die französische Revolution entstandenen traurigen Kriege; sondern führte auch in eigener Person seine Kriegsvölker nach der Champagne und erduldete standhaft jedes, mit diesem Feldzuge verbundene, Ungemach.

So glückliche Resultate auch der Anfang dieses Krieges den Verbündeten zu versprechen schien, so tapfer sich die braven Hessen, neben ihren andern Kriegskameraden, in demselben auch hielten; so ungünstig zeigte sich jedoch der Fortgang desselben. Und da Wilhelm sah, daß seine großen Anstrengungen und Aufopferungen vom teutschen Reiche

wenig Anerkennung fanden, er auch nicht hoffen konnte, seine, in diesem Kriege verlorenen, rheinischen Besitzungen wieder zu erhalten, so schloß er, gleich Preußen, 1795, zu Basel mit Frankreich einen Separatfrieden, worauf die hessischen Völker in ihr Vaterland zurückkehrten. — Im Jahre 1801 erfolgte endlich zu Luneville der Friede auch mit den übrigen Gegnern Frankreichs. —

Das Haus Hessen-Kassel erhielt durch diesen Friedensschluß, als Entschädigung für seine verlorenen rheinischen Besitzungen (Rheinfels und St. Goar), das Fürstenthum Fritzlar nebst der Kurwürde, welche Wilhelm den 15ten Mai 1803 unter großen Feierlichkeiten annahm.

Bei dem 1806 ausgebrochenen preußisch-französischen Kriege beobachtete Kurfürst Wilhelm eine, ihm von Preußen und Frankreich zugestandene Neutralität. Dennoch behandelte ihn Napoleon, nach der für Preußen verlorenen Schlacht bei Jena, feindlich, beraubte ihn, auf die allertreuloseste Weise, seiner Länder, und gab den größten Theil derselben, nebst Braunschweig und andern geraubten Besitzthümern, seinem Bruder Jerome, unter dem Namen eines Königreiches Westfalen. Vergeblich versuchten zwar die treuen Hessen in mehren Aufständen Freiheit, vaterländische Verfassung, Wiedereinsetzung des geliebten Landesvaters zu erstreiten. Allein die Uebermacht siegte, und mancher biedere Hesse fiel als Opfer der Liebe zu Fürst und Vaterland. Nie fand die Fremd-Herrschaft Vertrauen und Liebe in Hessen. Ungeachtet mancher an sich nützlichen

Einrichtung der westfälischen Regierung zeigte sich immer, daß man das Volk, als unterjochte, widerspenstige Knechte betrachtete. Schwere, gehässige Abgaben drückten das Land, ungerechte, unaufhörliche Kriege gegen Spanien, Rußland ꝛc. rafften die Blüthe der Jugend in's Grab. Nichtachtung der Religion, der Sittlichkeit, die sie gebietet, und welche Nichtachtung der König und sein Hof frech an den Tag legten, empörte wahrhaft teutsche Herzen. Leider! verführte aber ihr Beispiel tausende im Volke zu unteutschem Leichtsinne und zuchtlosem Wandel.

Der Kurfürst begab sich nach Dänemark und späterhin nach Prag in Böhmen, wo er 1814 nach dem, in Folge der großen Völkerschlacht bei Leipzig, geschehenen Sturze des Königreiches Westfalen, zur unaussprechlichen Freude seiner treuen Hessen, in seine Staaten zurückkehrte.

Napoleon wurde hierauf in seinem eigenen Lande, Frankreich, von den verbündeten Völkern Europens angegriffen, besiegt, seines Thrones entsetzt und ihm die Insel Elba zu seinem künftigen Wohnorte angewiesen. Hessen nahm mit beispielloser Anstrengung Antheil am Kampfe, und waffnete binnen 2 Monaten ein Heer von mehr als 20,000 Mann, welches mit freudigem Eifer für Sicherheit teutscher Freiheit mitfocht. — Der 1815 von Napoleon gemachte Versuch, seinen Thron wieder zu erkämpfen, schlug jedoch nicht nur fehl, sondern zog ihm auch eine Verbannung nach der unwirthbaren Insel St. Helena zu, woselbst er den 5ten Mai 1821 starb.

In seinem Lande richtete Kurfürst Wilhelm

großentheils alles wieder so ein, wie er es vor 7 Jahren hatte verlassen müssen. Auch behielt er, wegen der hohen Bedeutung der Würde, den davon entlehnten Titel eines Kurfürsten bei, womit er noch das Prädikat Königliche Hoheit verband.

Für die, bei dem teutschen Territorialausgleichungsgeschäfte nothwendig gewordene Abtretung einiger Theile seiner Staaten, erhielt er als Entschädigung den größten Theil des Fürstenthums Fulda, mit dem Titel eines Großherzogs, sodann einige Theile des ehemaligen Großherzogthums Frankfurt, die Hälfte des Fürstenthums Isenburg und einige Oerter am rechten Mainufer.

Kurfürst Wilhelm, ein Freund und Beförderer der Künste, baute zu Kassel ein neues Modellhaus, und die daselbst über die Fulda führende, schöne, aus lauter Quadersteinen bestehende, Brücke; verschönerte den großen Lustgarten, die Aue genannt; baute das prächtige Schloß Wilhelmshöhe und die in der Nähe dieses Schlosses befindliche Löwenburg; ließ in Kassel die von den Franzosen abgebrochene Bildsäule seines Vaters wieder aufrichten; legte den Grund zu einem neuen Residenzschlosse, an dessen Vollendung ihn jedoch sein Tod hinderte, und das daher, da nicht weiter daran fortgebaut, nichts als eine neue Ruine ist; er richtete die unter westfälischer Regierung entstandenen großen Kasernengebäude zu einem Hospitale und zu einer Gewerbsanstalt ein (Wilhelmsinstitut); legte von Hersfeld bis nach Fulda eine neue Landstraße an und baute bei Karlshafen und Offenbach neue Brücken. — Im übrigen war

er ein Fürst, der nicht nur erfüllt war von einer hohen Achtung und Liebe für Religion und Gerechtigkeit; sondern der auch strenge Ordnung und Mäßigkeit liebte, und liebreich und herablassend war gegen alle, die sich ihm naheten. Er nimmt daher mit allem Rechte einen ehrenvollen Platz ein in der Reihe der beßten und ruhmwürdigsten Regenten Hessens. — Sein Lebensende nahete heran im Jahre 1821, wo er an einem Schlagflusse im 78sten Jahre seines Alters sanft und ruhig entschlief. — Sein Leichnam ruht in der Burgkirche der von ihm erbauten Löwenburg.

## Kurfürst Wilhelm II.,

geboren den 28sten Juli 1777, folgte seinem Vater, Kurfürst Wilhelm I., den 27sten Februar 1821 in der Regierung, die er mit dem redlichsten Willen übernahm, sie zum Segen seines Landes zu führen. Gleich beim Antritte derselben gab er seinem Staate eine zweckmäßigere Einrichtung, nach welcher Kurhessen in 4 Provinzen und diese wieder in mehre Kreise eingetheilt, die Justiz (Rechtspflege) von der Administration (Verwaltung) ganz getrennt, das Mangelhafte des Forstwesens verbessert und das Militär, welches er bis auf 8000 Mann verminderte, zweckmäßiger eingerichtet wurde. Imgleichen gedachte er auch mit landesväterlicher Huld der Lehranstalten seines Staates, besonders der Universität zu Marburg, deren Lehrstühle er vermehrte, und die Besoldungen der Professoren erhöhte.

Digitized by Google

Späterhin wurden auch die Volksschullehrerstellen wenigstens insoweit verbessert, daß alle, deren Ertrag unter 100 Rthlr. war, auf den jährlichen Normalgehalt von 100 Rthlr. gesetzt würden. Einer gleichen Berücksichtigung hatten sich die schlecht dotirten Predigerstellen zu erfreuen; indem für die geringste derselben ein jährlicher Normalgehalt von 300 Rthlr. bewilligt wurde. (Siehe die Statistik §. 31.)

Zur Hebung des Handels, des inländischen Gewerbfleißes und des Ackerbaues wurden Handels-, Gewerb- und Landwirthschaftsvereine und Deputationen gebildet.

Die Stadt Kassel gewann an Verschönerung durch den Aufbau mehrer prächtiger Gebäude, so wie die Wilhelmshöhe durch ein prachtvolles Treib- und Gewächshaus und durch Anlegung eines neuen Wasserfalles gegen Osten.

Die Schlösser Schönburg, Wilhelmsthal und Wabern wurden zum Theil erweitert und verschönert, und das Schloß und die Orangeriegebäude zu Fulda wieder hergestellt.

Die gerechtesten Ansprüche auf die Dankbarkeit seiner Unterthanen erwarb sich Kurfürst Wilhelm II. dadurch, daß er den 15ten September 1830 seinem Lande eine Konstitution oder Verfassungsurkunde ertheilte, wie sich deren wenige Länder Teutschlandes zu erfreuen haben, und die den 5ten Januar 1831 beschworen wurde. (Siehe den 1sten Theil §. 20.)

Doch die sonst so biedern, und von jeher mit so treuer Liebe an ihrem rechtmäßigen Fürsten hän-

genden Hessen bewiesen sich wohl nicht Alle für dieses Geschenk so dankbar, wie es ihre Pflicht gewesen wäre, und wie sie es hätten thun sollen. Das Betragen Vieler gegen ihren Landesherrn war wenigstens der Art, daß derselbe dadurch bestimmt wurde, seine Residenz Kassel zu verlassen, in welche er bis jetzt noch nicht wieder zurückgekehrt ist.

O, möchtet ihr euch, m. l. K., doch nie der Undankbarkeit, vorzüglich nicht gegen euern rechtmäßigen Landesvater schuldig, und dadurch des ehrenvollen Namens eines biedern, treuen Hessen unwerth machen! Seid vielmehr jetzt schon als Kinder und einst als Männer mit dankbarer Liebe und treuem Herzen euerm Fürsten ergeben, und zeigt dadurch, wie durch eure Tugenden, durch treue und gewissenhafte Erfüllung eurer Bürger- und Christenpflichten überhaupt, daß ihr, gleich euern frühern Vorfahren, würdig seid, den Namen eines Hessen zu führen!

In der letzten Hälfte des Jahres 1831 nahm Kurfürst Wilhelm II. seinen Sohn, den Kurprinzen, Friedrich Wilhelm, als Mitregenten an, welcher, während der Abwesenheit seines Herrn Vaters, bis hierhin die Regierung des Landes rühmlich geführt, und in Verbindung mit den Landständen schon manches Gute in das Dasein gerufen und manches zeitgemäßer eingerichtet und verbessert hat. —

---

Erfreuliche Erscheinungen in diesem Zeitraume sind: Zunahme der Wissenschaften; Vermehrung und Hebung der Schulanstalten; Verbesserung der

Landwirthschaft; Hebung des Handels; Vervollkommnung der Künste, der Manufakturen und Handwerke; zweckmäßigere Einrichtung des Justiz- und Polizeiwesens und eine, besonders in neu'ster Zeit, größere Annäherung der verschiedenen christlichen Konfessionen, vorzüglich der Lutheraner und Reformirten, welche letztere an mehren Orten sich bereits zu einer evangelischen Gemeinde vereinigt haben.

Was also Landgrafen Philipp dem Großmüthigen und mehren seiner Nachfolger in dieser Sache nicht gelingen wollte, das folgt in unsern Zeiten, ohne alles Zuthun von oben herunter, von selbst. — Hieraus sehen wir, daß der religiöse Glaube Sache der Freiheit ist, und nur durch den Grad geistiger Bildung bestimmt wird.

An dieser Bildung wollen denn auch wir, m. l. K., unaufhaltsam und unermüdet fortarbeiten, und alle Mittel und Gelegenheiten, die uns Gott dazu darbietet, treu und gewissenhaft benutzen. Doch nicht nur an nützlichen Einsichten und Kenntnissen, sondern vorzüglich auch an sittlicher Bildung, an ächt christlichem Sinne und an wahrer Gottesfurcht wollen wir wachsen und zunehmen; denn nur in Verbindung mit diesen Gütern können jene erst einen Werth und wahrhaften Nutzen für uns haben!

Digitized by Google

# Register
## über die Ortschaften.


| | Seite |
|---|---|
| Abterode | 120 |
| Allendorf | 118 |
| Allendorf | 139 |
| Altenburg | 115 |
| Altengronau | 156 |
| Altenhaslau | 157 |
| Altmorschen | 116 |
| Amöneburg | 136 |
| Asbach | 147 |
| Barchfeld | 148 |
| Bauhaus | 122 |
| Beberbeck | 104 |
| Bergen | 163 |
| Besse | 111 |
| Bettenhausen | 100 |
| Bieber | 158 |
| Birstein | 159 |
| Bischhausen | 120 |
| Bischofsheim | 163 |
| Blankenau | 153 |
| Bockenheim | 163 |
| Borken | 113 |
| Bottendorf | 134 |
| Breitenau, Kloster | 114 |
| Breitenbach | 140 |
| Breitenborn | 159 |
| Breuna | 108 |
| Bringhausen | 134 |
| Brotterode | 148 |
| Bruchköbel | 162 |
| Buchenau | 150 |
| Burghaun | 150 |
| Burghasungen | 108 |
| Deissel | 103 |
| Dörnberg | 108 |
| Dorheim | 164 |
| Eichenzell | 152 |
| Eichhof | 143 |
| Eiterfeld | 150 |
| Elm | 156 |
| Erbstadt | 163 |
| Eschwege | 119 |
| Exten | 124 |
| Fambach | 148 |


7 JU 52

Digitized by Google

# Register.


| | Seite |
|---|---|
| Felsberg | 114 |
| Fischbach | 135 |
| Fischbeck | 124 |
| Floh | 148 |
| Frankenau | 134 |
| Frankenberg | 133 |
| Friedewald | 143 |
| Friedrichshütte | 122 |
| Fritzlar | 110 |
| Frohnhausen | 132 |
| Fulda | 151 |
| Geismar | 110 |
| Gelnhausen | 157 |
| Gemünden | 135 |
| Gensungen | 115 |
| Germerode | 119 |
| Gettenbach | 158 |
| Giesel | 152 |
| Gieselwerder | 105 |
| Grebendorf | 119 |
| Grebenstein | 106 |
| Großalmerode | 117 |
| Großenlüder | 153 |
| Großnenndorf | 125 |
| Grove | 125 |
| Gudensberg | 110 |
| Gurhagen | 114 |
| Haina | 135 |
| Hanau | 160 |
| Heimboldshausen | 144 |
| Helmarshausen | 103 |
| Herleshausen | 120 |
| Herrenbreitungen | 148 |
| Hersfeld | 142 |
| Hochstadt | 161 |
| Hof | 100 |
| Hofbieber | 152 |
| Hofgeismar | 101 |
| Hohenkirchen | 106 |
| Holzhausen | 113 |
| Holzheim | 143 |
| Homberg | 112 |
| Horas | 152 |
| Hümme | 102 |
| Hünfeld | 150 |
| Iba | 122 |
| Jesberg | 111 |
| Immenhausen | 106 |
| Kaldern | 131 |
| Karlshafen | 102 |
| Kassel | 94 |
| Kilianstädten | 162 |
| Kirchhain | 135 |
| Kleinenglis | 110 |
| Kleinschmalkalden | 148 |
| Kohlenstedt | 124 |
| Konnefeld | 116 |
| Langendiebach | 162 |
| Langenschwarz | 151 |
| Langenselbold | 162 |
| Laudenbach | 118 |
| Lichtenau | 118 |


Digitized by Google

# Register.


| | Seite |
|---|---|
| Liebenau | 102 |
| Lippoldsberg | 104 |
| Lohrhaupten | 158 |
| Marburg | 128 |
| Mariendorf | 106 |
| Marjoß | 156 |
| Masch | 125 |
| Meerholz | 158 |
| Melsungen | 114 |
| Mengsberg | 105 |
| Merxhausen | 108 |
| Möllenbeck | 124 |
| Münchhausen | 133 |
| Nauheim | 164 |
| Naumburg | 108 |
| Nentershausen | 122 |
| Netra | 120 |
| Neuenschmidten | 159 |
| Neuhof | 153 |
| Neukirchen | 139 |
| Neumorschen | 116 |
| Neustadt | 137 |
| Niedenstein | 111 |
| Niederaula | 143 |
| Niedermittlau | 158 |
| Niederrodenbach | 162 |
| Niederzweren | 100 |
| Nordeck | 132 |
| Nordshausen | 100 |
| Oberaula | 140 |
| Oberkaufungen | 100 |
| Obermelsungen | 114 |
| Obernkirchen | 125 |
| Obernurff | 111 |
| Oberrieden | 117 |
| Oberschönau | 149 |
| Obermeimar | 132 |
| Odelsheim | 105 |
| Oetmannshausen | 119 |
| Oldendorf | 124 |
| Philippsthal | 144 |
| Philippsruh | 161 |
| Raboldshausen | 113 |
| Rauschenberg | 137 |
| Reichensachsen | 119 |
| Richelsdorf | 122 |
| Rinteln | 123 |
| Rodenberg | 125 |
| Rolfshagen | 125 |
| Rosenthal | 134 |
| Rotenburg | 121 |
| Rothenbergen | 158 |
| Rückers | 153 |
| Rückingen | 162 |
| Rumpenheim | 161 |
| Sababurg | 104 |
| Sachsenhagen | 126 |
| Salmünster | 156 |
| Salzschlirf | 153 |
| Sandershausen | 101 |
| Schenklengsfeld | 144 |
| Schlüchtern | 155 |


Digitized by Google

# Register.


| | Seite |
|---|---|
| Schmalkalden | 146 |
| Schönau | 139 |
| Schönfeld | 100 |
| Schröck | 136 |
| Schwalheim | 164 |
| Schwarzenborn | 140 |
| Schwarzenfels | 156 |
| Schweinsberg | 136 |
| Singlis | 113 |
| Soden | 156 |
| Soldorf | 125 |
| Solz | 122 |
| Somborn | 157 |
| Sontra | 122 |
| Spangenberg | 115 |
| Spieskappel | 139 |
| Steinau | 156 |
| Steinbach | 149 |
| Treis, an d. Lumbde | 132 |
| Trendelburg | 104 |
| Treysa | 139 |
| Unterschönau | 149 |
| Vaacke | 105 |
| Veckerhagen | 105 |
| Vernawaldshausen | 105 |
| Viermünden | 134 |
| Volkmarsen | 107 |
| Wabern | 110 |
| Wächtersbach | 159 |
| Waldkappel | 120 |
| Wallenstein | 113 |
| Wannfried | 120 |
| Wehlheiden | 97 |
| Wehrda | 131 |
| Wetter | 132 |
| Wickenrode | 117 |
| Wildeck | 122 |
| Wilhelmsbad | 161 |
| Wilhelmshöhe | 97 |
| Wilhelmshausen | 106 |
| Wilhelmsthal | 107 |
| Windecken | 162 |
| Witzenhausen | 117 |
| Wolfhagen | 107 |
| Wolfsanger | 101 |
| Ziegenhagen | 118 |
| Ziegenhain | 139 |
| Zierenberg | 108 |


Digitized by Google

# Druckfehler und Berichtigungen.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Seite | 16 | Zeile | 15 | von unten | lies Quiller statt Guiller |
| = | 17 | = | 3 | = oben | = der = dere |
| = | 17 | = | 5 | = = | = welche = welch |
| = | 26 | = | 12 | = unten | = Masthammel statt Masthammeln |
| = | 28 | = | 2 | = oben | = Gesängweisen st. die Gesangweisen |
| = | 63 | = | 3 | = oben | = Beinkleider st. Beinkeider |
| = | 65 | = | 2 | = oben | = mit st. in |
| = | 65 | = | 3 | = = | = in der ersten Note l. d. 12ten Nov. st. des 21sten |
| = | 74 | = | 7 | = u. | setze hinter Bisthum noch: und Domkapitel |
| = | 74 | = | 6 | = u. | lies Ober-Finanzkammer zu Kassel und eine Finanzkammer zu Hanau st. Finanzkammer |
| = | 75 | = | 1 u. 2 von oben fallen von dem Worte „und" an, weg | | |
| = | 75 | = | 2 von unten lies: hat die untergerichtlichen Geschäfte der zu diesem Gerichte gehörenden Ortschaften zu besorgen st. hat nur | | |
| = | 77 | ist der Artikel b zu streichen | | | |
| = | 79 | §. 28. lies Ober-Forst-Kollegium st. Ober-Forst-Direktion. Das Folgende dieses §. muß heißen: Das gesammte Forstwesen wird durch das Ober-Forst-Kollegium geleitet. Sämmtliche Forste sind in Inspektionen getheilt; die Inspektoren (oder die titularen Ober-Forst- und Forstmeister) dieser Forste stehen unter dem Ober-Forst-Kollegium, so wie die Ober-Förster, Revierförster ꝛc. den Forstinspektoren untergeordnet sind. | | | |
| = | 81 | Ziffer 2 hinter Bürgerschule lies: und ein jüdisches Schullehrer-Seminar zu Kassel. (Das daselbst bestandene christliche (evangelische) Schullehrer-Seminar ist nach Homberg bereits verlegt worden.) | | | |

Seite 81 Ziffer 6 ist „Forstschule" zu streichen, da dies Institut nach Melsungen verlegt worden ist.

" 88 Zeile 3 von oben lies Brausteuer (von Bier und Brantwein) statt Trankſteuer (von ꝛc.)

" 94 Zeile 1 von oben lies 1 statt a

" 95 " 3 " " " 27,302 st. 26,342

" 117 " 2 " unten " Wickenrode statt Wickerode

" 130 " 15 " " " 7,791 st. 7,640

" 152 " 8 " oben " 10,110 st. 9,571

" 198 " 5 " " " Mißbräuche statt Mißbräuchen

" 203 " 13 " " " Abendmahl st. Abenmahl

" 210 " 4 " " " 1835 st. 1832

" 211 " 7 " unten " seines st. sei-

---

## Nachträgliche Bemerkung zu der 1sten Note Seite 65.

Die Hoffnung der verwittweten Frau Landgräfin von Rotenburg „ihrem verstorbenen Gemahle noch einen Erben zu geben," ist nicht in Erfüllung gegangen, und daher die sogenannte Rotenburger Quart an Hessen-Kassel wieder zurück gefallen. Die dem Landgräflichen Hause Hessen-Rotenburg bisher zugestandenen, auf Seite 66 bemerkten, Rechte ꝛc. haben mithin, durch das Absterben des Landgrafen Viktor Amadeus, ihre Erledigung gefunden, was der Lehrer beim Gebrauche dieses Buches ebenfalls nicht außer Acht lassen wolle.

Digitized by Google

7 JU 52

Digitized by Google

Digitized by Google

7 JU 52

Digitized by Google

Digitized by Google

7 JU 52

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google